Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1216

ANFANG

31. JAHRGANG
NR. 574 8
HEFT
5. SEPTEMBER 1933

DEUTSCHE TONKÜNSTLER-ZEITUNG

Der Deutschen Akademie
der Dichtung
überreicht in memoriam
ihrer ersten Präsidenten.

Gottfried Benn.

27. VIII. 33.

20. IX. 33

P1

INHALT

Zum Gedächtnis Max von Schillings
Gedenkworte von Dr. Gottfried Benn
Professor Dr. Georg Schumann
Oberbürgermeister Dr. Heinrich Sahm
Professor Kurt Schubert
Max Butting
Professor Emil Nikolaus v. Reznicek
Professor Dr. Paul Graener
Professor Josef Haas
Arnold Ebel

Joachim Beck / Berlin
Schillings-Gedächtnisfeiern

Gerhard Krause / Danzig
Max v. Schillings und die Zoppoter Waldoper

DTZ-Berichte
Kunst und Rasse (Aus der Nürnberger Rede Adolf Hitlers)
Lied und Volk (Das Liedgut der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung)
Musik und Landschaft (650 Jahre Musik in Mecklenburg)
Musikfeste (Bayreuth als Kunststätte und Gesinnungsgemeinschaft / Fünfzig Jahre Hochschule für Musik Sondershausen / Wartburg-Malentage)

Neue Noten und Bücher / Chormusik / Haus- und Kammermusik / Musikorganisation / Neuausgaben / Instrumentalschulen

Nachrichten
Persönliches Musikfeste Tagungen / Kurse und Lehrgänge / Schule und Unterricht

Aus den Arbeitskreisen des Verbandes
Das Reichskartell der deutschen Berufsmusiker als Vorstufe der Musiker- und Musikkammer / Zur Organisierung der Privatmusiklehrer / Der Tag der deutschen Hausmusik u. a.

OFFIZIELLES BLATT DES „REICHSVERBANDES DEUTSCHER TONKÜNSTLER UND MUSIKLEHRER E.V." BERLIN

VERLAGSANSTALT DEUTSCHER TONKÜNSTLER M.B.H. MAINZ

Studien-Ausgaben

für den **Klavier-Unterricht**

von **WILLY REHBERG**

Diese beiden, erst vor kurzem erschienenen Hefte haben sich im Unterricht überraschend schnell eingeführt und vorzüglich bewährt.

DIE SÖHNE BACH

Eine Sammlung ausgewählter Original-Klavierwerke von Wilhelm Friedemann, Carl Philipp Emanuel, Johann Christoph Friedrich u. Johann Christian Bach. Ed. Nr. 1519 M. 2.—



Die interessantesten der mittelschweren Klavierwerke der vier Söhne J. S. Bachs mit wichtigen Formerläuterungen und Anleitungen für das richtige Ueben.

MOZART, TANZBÜCHLEIN

Eine Sammlung leichter Tänze und Einzelsätze aus „Les Petits Riens" und den Divertimenti . . . . Ed. Nr. 1232 M. 1.50

Die schönsten Nummern aus Mozarts entzückender Ballettmusik „Les Petits Riens", sowie einige der bekanntesten Sätze aus Mozarts Kammermusiken — so ausgezeichnet im Geiste Mozart'scher Klaviermusik bearbeitet, daß man das „Tanzbüchlein" nahezu als eine „Entdeckung leichter bis mittelschwerer Original-Werke Mozarts" bezeichnen darf.



Ferner:

VON BACH BIS BEETHOVEN

Leichte Originalstücke alter Meister (mit Spezialstudien und Formerläuterungen) 2 Hefte Ed. Nr. 2174/75 je M. 1.50

Die leichtesten Original-Stücke von J. S. Bach, Couperin, W. Fr. Bach, Rameau, Haydn, Mozart u. a. bis Beethoven, in neuartiger Form mit technischen Einführungen.

DER NEUE GURLITT
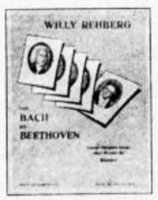
Auswahl der leichtesten Klavierstücke, progressiv geordnet und bezeichnet, 2 Hefte Ed. Nr. 1583/84 je M. 1.50

Die 61 allerleichtesten Stücke C. Gurlitts (linke Hand größtenteils im Baßschlüssel, progressiv geordnet und bezeichnet.

HÄNDEL, AYLESFORDER STÜCKE

20 ausgewählte Stücke Ed. Nr. 2129 M. 2.—

Aus den neuentdeckten „76 Stücken für Klavier" von Händel eine Auswahl der für den Unterricht besonders geeigneten.



MOZART, DIE WIENER SONATINEN

6 leichte Sonatinen . Ed. Nr. 2159 M. 2.—

Als technisches Material für die untere Mittelstufe kommen diese unbegreiflicherweise fast vergessenen Sonatinen zumindest den bekannten klassischen Sonatinen von Kuhlau und Clementi gleich, an künstlerischer Qualität übertreffen sie diese bei weitem.

REGER, JUGEND-ALBUM

2 Hefte leichter Klaviermusik aus op. 17 Ed. Nr. 2171/72 je M. 2.—

Mit dieser vorzüglichen Auswahl aus der Original-Ausgabe von Regers „Jugend-Album" op. 17 ist die Möglichkeit gegeben, auch im heutigen Unterricht die Jugend mit dem Geiste dieses schon klassisch gewordenen Meisters vertraut zu machen.



Klavier vierhändig:

GRETCHANINOFF, ALBUM für vier Hände 12 leichte Stücke Ed. Nr. 1171 M. 2.—

Violine und Klavier:

MOZART, DIE WIENER SONATINEN

Ausgabe von Max Kaempfert für zwei Violinen (leicht: Violine I erste Lage) oder zweist. Geigenchor Ed. Nr. 2220 M. 1.50

einzeln: Violine I/II Ed. Nr. 2220a/b je M. 1.—

Klavierstimme siehe oben (Ed. Nr. 2159)

In jeder guten Musikalienhandlung vorrätig.

B. Schott's Söhne / Mainz

DER **KLEINE SEVČIK**

Elementar-Violinschule

unter genauer Einhaltung und mit Benutzung des Stoffes der Sevcik-Methode in kurzer und einfacher Form mit neuen Vortragsstücken, Etüden usw.

bearbeitet von **Fr. Meyer**

3 Hefte . . . . . je RM. 1.50
komplett . . . . . RM. 4.—

Instruktive Schülerkonzerte

für Violine und Klavier

von Beer, Coerne, Drdla, Essek, Portnoff, Rieding, Sitt, Venzl und Voldan

Thematisches Verzeichnis auf Verlangen kostenlos!

Bosworth & Co., Leipzig C 1

Zu Luthers 450. Geburtstag

Neuerscheinungen:

Karl Schüler, Martin Luthers Vaterunser
Choralkantate über „Vater unser im Himmelreich" für gem. Chor oder Frauen- (Kinder-) Chor, Tenorsolo und Streichorchester (Orgel). Partitur M. 2.50. Chorpart. 40 Pfg., Instr. je 50 Pfg.

Karl Schüler, Lutherworte zum Preise der Musik
3 Motetten in Kanonform. Für 3 gleiche Stimmen und Solovioline. Partitur kompl. M. 50 Pfg. Partiepreis 30 Pfg.

Martin Grabert, Kleine Reformationskantate
über Bibel- und Lutherworte, sowie über das Gust. Schülersche Gedicht „Heilig reines Gotteswort" für gem. Chor a cappella. Chorpartitur 30 Pfg.

Karl Schüler, Abendkantate
über das Lied von J. A. Schulz „Der Mond ist aufgegangen" (Claudius). Für 3stg. Frauen- (Kinder-) Chor mit Flöte, Geige, Bratsche oder mit Klavier, Partitur M. 3.—, Chorst. je 30 Pfg., Instr. je 40 Pfg.

Man verlange ausführliches Verzeichnis: Martin Luther

Chr. Friedrich Vieweg GmbH.
Musikpädagogischer Verlag, Berlin-Lichterfelde.

31. JAHRGANG
NR. 574
HEFT 8
5. SEPTEMBER 1933

DEUTSCHE TONKÜNSTLER-ZEITUNG

Offizielles Blatt des „Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. V." ● Organ der „Vereinigten Musikpädagogischen Verbände E. V.", des „Verbandes der Direktoren Deutscher Musiklehranstalten E. V." und des „Deutschen Konservatorien-Verbandes E. V." ● Begründet 1903 von Adolf Göttmann

Schriftleitung: Verantwortliche Hauptschriftleiter: ARNOLD EBEL und Prof. Dr. GUSTAV HAVEMANN
Frauenfragen: Dr. MARIE THERESE SCHMÜCKER ● Wirtschaftsfragen: WILLY ROTT ● Verbandsnachr.: Dr. HANS BOETTCHER sämtlich Berlin ● Alle Zuschriften für die Schriftleitung nach Berlin W 57, Zietenstraße 27 ● Fernsprecher: Kurfürst B 1 2235

Eigentümer: „Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. V.", Berlin ● **Verlag und Anzeigenverwaltung:** Verlagsanstalt Deutscher Tonkünstler m.b.H., Mainz, Weihergarten 5 ● Sammelnummer 41441 ● Postscheck: Berlin 150897

Die Zeitschrift erscheint am 5. und 20. jeden Monats ● Zu beziehen durch alle Postanstalten, Buch- und Musikalienhandlungen oder direkt vom Verlag ● Einzelheft: 75 Pfg. ● Abonnement viertelj. 2.— Mk. ● Anzeigenpreise: 2gesp. (90 mm breite) Millimeter-Zeile 70 Pfg. ● Seiten, Seitenteile und Wiederholungen mit Rabatt

Max von Schillings †

Max v. Schillings ist nicht mehr. Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer steht an der Bahre seines Ehrenvorsitzenden, dessen Heimgang ihm einen unersetzlichen Verlust bedeutet. Und nicht nur der Reichsverband, dem Max v. Schillings stets ein treuer Helfer und Förderer, ein immer zum Dienst an der Sache des Berufsstandes bereiter Freund und Berater war, das ganze deutsche Musikleben verliert mit ihm seinen berufenen und anerkannten Führer. Seine einzigartige Bedeutung hatte darin ihren sinnfälligen Ausdruck gefunden, daß er als erster Musiker das Amt des Präsidenten der preußischen Akademie der Künste bekleidete, daß er an der Spitze wichtiger musikalischer Berufskörperschaften stand. Noch vor wenigen Monaten übernahm der Unermüdliche die Intendanz der Städtischen Oper in Berlin und kehrte damit zu dem Arbeitsgebiet zurück, dem seine besondere Liebe galt und auf dem er als Schaffender wie als Nachschaffender seine höchsten Triumphe gefeiert hat. Aber Max v. Schillings war mehr als „nur" ein hochbedeutender Komponist, ein Dirigent von Weltruf, er war der Vertrauensmann der deutschen Musiker schlechthin. Diese einzigartige Vertrauensstellung lag begründet in der Tatsache, daß es ihm seine geistige Universalität ermöglichte, zu allen Fragen des Musiklebens und der Kunst aus Eigenstem heraus selbständig und unabhängig von der Meinung anderer Stellung zu nehmen. In jenem ganz seltenen Sinne stand darum seine Führerpersönlichkeit jenseits von Gruppen und Parteien, weit über die musikalische Fachwelt hinaus verehrt und hochgeschätzt.



Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer verdankt Max von Schillings Außerordentliches; war doch die Hebung des musikalischen Berufsstandes eine der Aufgaben, die ihm besonders am Herzen lag und an der mitzuwirken er trotz äußerster Arbeitsbelastung stets bereit war. Wenn es das Wohl der Gesamtheit der deutschen Musikerschaft galt, sah Max v. Schillings seine Mitarbeit als Ehrenpflicht an.

Max v. Schillings ist mitten aus vollem Wirken herausgerissen worden. Großes, Einzigartiges hat er geleistet. Großes stand ihm noch bevor, als ihm der Tod den Stab aus der Hand nahm. In seinem Geiste zum Wohle des musikalischen Berufsstandes und im Dienst an der deutschen Musik weiterzuarbeiten, wird der beste Dank sein, den der Reichsverband seinem unvergeßlichen Ehrenvorsitzenden darbringen kann.

Max v. Schillings zum Gedächtnis

Die „Deutsche Tonkünstler-Zeitung", die im Laufe ihrer Jahrgänge des öfteren persönliche Originalbeiträge von Max von Schillings' veröffentlichen durfte, glaubt, dadurch die Persönlichkeit Max v. Schillings' in ihrer ganzen Vielseitigkeit zu würdigen, daß sie die Gedächtnisworte führender Persönlichkeiten des deutschen Kunst- und Geisteslebens zum Heimgang Max v. Schillings' widergibt. Wir beginnen die Verreihe der Gedächtnisreden, deren Ueberlassung uns die Verfasser zu Dank verpflichtet, mit den Nachrufen Gottfried Benns und Georg Schumanns anläßlich der Trauerfeier der Preuß. Akademie der Künste. Wir lassen sodann die Gedenkworte des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Heinrich Sahm und Prof. Kurt Schuberts anläßlich der Trauerfeier im Krematorium Wilmersdorf folgen. Schließlich geben wir die Nachrufe Max Buttings, Arnold Ebels, Emil Nikolaus v. Reznizeks, Paul Graeners, Joseph Haas' anläßlich der in der „Deutschen Gesellschaft" stattgefundenen Gedächtnisfeier der „Genossenschaft Deutscher Tonsetzer" folgen.

Dr. Gottfried Benn

Da ich von den ordentlichen Mitgliedern der Preußischen Akademie der Künste derjenige bin, der die schmerzliche Ehre hat, als Letzter mit unserem verstorbenen Präsidenten zusammengewesen zu sein, nämlich noch vor wenigen Tagen eine unvergeßlich lebendige Stunde lang im Austausch von Hoffnungen und Gedanken, fühle ich eine innere Pflicht, in dieser Trennungsstunde nicht zu schweigen. Am Tage vor seiner Operation hatte der Verstorbene die Güte, mich wissen zu lassen, daß er mich noch einmal zu sehen wünsche; ich war um die Mittagszeit bei ihm, und ich erlebte wohl dieses Daseins letzte schöpferische Stunde. Es waren keine privaten und persönlichen Dinge, die zwischen uns zur Sprache kamen, sondern immer nur jene geistigen und weltanschaulichen Fragen, die uns alle seit Beginn des Jahres so tief durchwühlten und die es mit sich gebracht hatten, daß wir gewisse Fragen der Akademie gemeinsam zu bearbeiten begonnen hatten. Das Thema, das den Verstorbenen so bewegte, das ihn auch selbst in Voraussicht auf die schwere Operation noch einmal so tief erregte, war immer das gleiche: Deutschland, seine Kunst und hier das Haus der Akademie an der alten preußischen Stätte. Wie wendete er sich ihrer Zukunft zu! Was für eine grandiose, was für eine rätselhafte deutsche Bewegung hatte sich hochgekämpft und trug uns nun alle, eine politische Bewegung, aber eine, die von einem neuen deutschen Menschen sprach, eine Bewegung, die nach Macht strebte, aber um diese Macht zu innerer Züchtung und moralischer Restauration anzusetzen, — nein, noch rätselhafter: eine Revolution, deren Thesen die Probleme der Kunst, die feinsten formalen Vibrationen des Dichterischen mit der gleichen Wucht, mit dem gleichen Ernst umschloß, wie die Probleme des Wirtschaftlichen und des Materiellen, ja es schien jene geheimnisvolle Beziehung zwischen dem Staat und dem Genius, von der die Geburt der Tragödie spricht, sichtbar zu werden, diese wunderbare große Hieroglyphe, sie erblickte der Verstorbene und fühlte sie am deutschen Himmel angekündigt und erklingen.

Es war nicht der Präsident, der in solchen Stunden sprach, nicht der mit soviel Ehren Bedachte, um dessen Namen noch der Glanz des kaiserlichen Zeitalters lag wie nun die stürmischeren Reflexe der neuen geschichtlichen Aera. Es war eine andere Stimme, die sprach, die ewig ringende und ruhelose Stimme des schöpferischen Menschen, für den es kein Halten gibt am Rand der sichtbaren Welt, der in sie einbrechen muß, ihren Kern enthüllen, ihre letzte Bitterkeit und ihr letztes Labsal trinken, bis er mit ihr zu Ende ist und sie weitergibt als Form, geistgewordenes weiterwirkendes Gesetz, sie zurückgibt dem mütterlichen Stamm, dem Volk, der großen menschlichen Gemeinschaft. Es war der Künstler, der in solchen Stunden sprach, der solche Stunden sah, es war die Kunst selbst, die ja immer die letzte Entscheidung verlangt über Zeitalter und Völker, deren innere Weite, deren göttlichen Traum. Da also sie es ist, vor der wir hier stehen, sie, vor der wir an diesem Sarg mit unserer Trauer halten, sie, deren großes bindendes Prinzip immer noch von neuem das Universum verlangt, — füge ich diesem Lorbeer, der hier steht, und diesen Kränzen, die hier ruhn, und diesen Tönen, die wir hörten, seinen Tönen, seinem Reich, füge ich das dichterische Sein hinzu, das beschwörende Wort, die zauberhafte Silbenfügung einer Strophe. Mit einem Vers aus den makellosesten Reichen des deutschen Leidens und Seins weihe ich diese Stunde, schmücke ich diesen Sarg, mit einem Nietzscheverses, aus dem aller Glanz und alle Trauer menschlicher Größe klingt:

„er flog zuhöchst, nun hebt
der Himmel selbst den siegreich Fliegenden,
er aber ruht und schwebt,
den Sieg vergessend und den Siegenden —"

den Sieg vergessend und den Siegenden —: wir sind bei dem Toten in der Stunde, wo er seine Siege vergaß und einzieht in die Mythe und das Schweigen. Wie aber werden wir Zurückbleibenden ihm danken, was schreiben wir in dieser Stunde auf seinen Stein?

Da erinnere ich mich der Musik, die der Tote zur Orestie geschrieben hat, und Aeschylos steigt vor mir auf. Aeschylos, Gigant des Dichterischen durch zwei Jahrtausende, Marathonkämpfer, Olympiadichter, was schrieb ihm sein tiefes und kunstbedürftiges Volk auf seinen Stein? Nichts von dem Dichterischen, keinen Vers aus den Tragödien — —: „Marathons Hain noch spricht von der Kraft des ruhmreichen Streiters" —, das schrieb es auf sein Grab, sein Ruhm war der Ruhm des athenischen Kriegers. Marathons Hain, fünftes griechisches Jahrhundert, ein Schwung von Schlachten über Asien und dem ägäischen Meer —: Geburt der Epoche, die vielleicht mit unserem Geschlecht endet. Wieder ist Marathon, wieder Termopylä, wieder Gesetz, das das Vaterland befahl. Wollen wir, solange wir noch irdisch hier zurückbleiben, unseren Dank in jenes Erinnern legen, daß der Tote sich dem Vaterland beugte, ihm auf der Höhe seiner Jahre und seiner künstlerischen Vollendung von neuem diente, wollen wir, welche Geburten auch beginnen, welche Welten auch um uns aufsteigen werden, wollen wir an der Pforte zu den neuen Reichen immer diesen großen und gütigen Toten sehen.

Prof. Dr. Georg Schumann

In tiefer Erschütterung stehe ich hier an dieser Bahre, an dem Sarge eines der vornehmsten Künstler, eines unserer ersten schöpferischen Musiker, eines Musikers voll warmen Herzens zu seinen Kollegen, eines edlen, feinsinnigen Menschen, der jederzeit bereit war, ausgleichend für seine Mitmenschen im Reiche der Kunst einzutreten.

In tiefer seelischer Erschütterung stehe ich hier. Das Schicksal noch kaum fassend, nachdem noch kaum drei Wochen vergingen, daß wir uns in Dresden bei der Uraufführung des neusten Werkes unseres gemeinsamen verehrten Freundes Richard Strauß die Hände zum Abschied reichten mit der Versicherung, die Aufgaben der Kunst im neuen Reich zum Wohle von Reich und Kunst zu fördern, soweit es in unseren Kräften stand. Und als ich vor wenigen Tagen die Nachricht von der schweren, aber gut überstandenen Operation erhielt, glaubte ich, auch weil mich der Wunsch hierzu allzu stark beseelte, an ein glückliches Ueberstehen, wenngleich Besorgnisse nicht zu unterdrücken waren. All' diese Hoffnungen, Wünsche, Pläne sind zerstört, verronnen, dahingeflossen. Uns hat ein grausames Geschick den Führer in der Preußischen Akademie der Künste genommen, den Führer, den wir uns selbst gewählt haben, weil wir sein Künstler- und sein Menschentum zur Führerschaft geeignet hielten.

Ein Philosoph des Alten Testaments spricht: „Wo ist ein Mensch, wenn er tot ist?" „Wie ein Wasser ausläuft aus dem See und wie ein Strom versieget, vertrocknet, so ist ein Mensch, wenn er sich legt." Ja, so mag es sein, das Körperliche ist dahin. Doch anders ist es mit seinem Wirken während seines Erdenwallens. Wollte ich all das Wollen und Können, das Beginnen und das Vollenden Max von Schillings' anführen, so müßte ich weit ausholen und tief in dieses Künstlerleben eindringen. Von seinem Jugendwerk „Ingwelde" bis zu seiner reifsten Bühnengestaltung, seinem Meisterwerk „Mona Lisa" geht ein Zug reinster idealer Kunstauffassung hindurch. Er war kein Vielschreiber; was er geistig empfing ließ er ausreifen, ließ er zur reifen Frucht werden. Deshalb tragen alle seine Werke, die er uns hinterläßt, den Stempel reifer Künstlerschaft. Nicht aus äußerem Anlaß, sondern aus innerem Triebe entstanden seine Werke. Er war ein Idealist auch im Reiche der schaffenden Künstler. Dieser Idealismus des Schaffens und des Gestaltens wohnte auch dem Menschen inne. Und so wird es bei echtem Künstlertum und schaffenden Künstlern immer sein und immer sein müssen: die hervorstechendsten Charaktereigenschaften der Persönlichkeit prägen sich auch in deren Werken aus.

So sehen wir Kollegen in der Preußischen Akademie der Künste in unserem teueren Verblichenen nicht nur den großen Künstler, nein, auch den lieben, verehrten und treuen Freund und Weggenossen.

Als Künstler groß, nicht nur als schaffender Musiker, sondern auch als nachschaffender, als Dirigent und Gesalter der ihm anvertrauten Bühnenwerke. An die verantwortungsvollsten Stellen wurde er berufen, er erfüllte die Aufgaben mit dem Ernst des wahren Künstlers und mit dem Eifer eines echten Dieners der Kunst. Ja, eines echten Dieners der Kunst und eines Deutschen Künstlers, Deutschen Künstlers darum, weil er als Interpret hinter dem Kunstwerk zurückzustehen vermochte, und das ist deutsch. Die deutsche Kunst erleidet darum durch sein Hinscheiden einen großen Verlust und dies in einer Zeit, wo er besonders schwer zu tragen ist. Seinem neuerlichen Aufstieg nach einer Zeit erzwungenen Stillstehens begleiteten wir mit ebenso großen Wünschen wie Hoffnungen. All' dies ist so plötzlich zerstört, so plötzlich zerrissen, daß wir es noch nicht zu fassen vermögen. Und wenn wir heute Abschied von dem großen Künstler und getreuen, lieben Freunde nehmen müssen, so will das unmöglich scheinen. Und doch — der Faden ist zerrissen; es bleibt uns nur noch das Gelöbnis der immerwährenden Dankbarkeit und der Liebe treuer Freunde, die ihm diese Liebe über das Grab hinaus halten.

Ein Philosoph neuerer Zeit sagte: Du sollst einen großen Toten nur solange beweinen, als die Trauerglocken läuten. Um Dich, Max v. Schillings, werden die Trauerglocken noch lange im Deutschen Lande läuten müssen!

Ehre und Dankbarkeit seinem Andenken!

Oberbürgermeister Dr. Heinrich Sahm

Ein Mensch, ein Mann, ein Künstler, ein Deutscher, ist von uns gegangen, ein leuchtender Stern am Himmel der deutschen Kunst, der lange noch zurückleuchten wird. Er war uns Freund und Führer. Ueber seinem Leben steht Goethes Prometheus-Wort: „Du dientest, um der Freiheit wert zu sein." Ja, Max v. Schillings diente in selbstverzehrender Treue der deutschen Kunst. Gerade, aufrecht und unbeirrt ging er seinen Weg, der steil und steinig war und ihn doch in den letzten Monaten zur sonnigen Höhe führte, Er wußte, daß seine Zeit kommen mußte, und sie ist gekommen. Deutschlands Befreiung war auch seine Befreiungsstunde. Nun konnte er seine Schwingen entfalten. — Nec — soli — cedit! Der Name Schillings wurde zum Programm für die deutsche Kunst im allgemeinen und insbesondere für die Städtische Oper, in deren Namen ich ihm den letzten stillen Gruß zurufe. Doch dieser Gruß darf nicht von wehmütiger Trauer erfüllt sein, das würde nicht dem Sinne dieses aufrechten deutschen Mannes entsprechen. Nein, wir trauern nicht wehleidig, aber wir sind von unauslöschlichem Dank erfüllt für das, was er uns gab, und vielleicht noch viel mehr für das, was wir noch in Zukunft von ihm haben werden. Es war eine Lust, mit ihm zusammen zu arbeiten, der in die ihm anvertraute Aufgabe sein ganzes Ich in verschwenderischer Fülle hineinströmen ließ.

Als dieser im besten Sinne aristokratische Mann mit der feinen Seele bei uns den Dirigentenstab in die Hand nahm, da wurde Goethes Wort lebendig: „Ich fühle junges heißes Lebensglück neu glühend mir durch Nerv und Adern rinnen." Ja, es ist wahr, er wurde in der schier unmenschlichen Arbeitsfülle jung, stark, lebensbejahend, alle Widerstände mit vornehmer Energie überwindend.

Wir brachten ihm heute, dem Unvergeßlichen und Unersetzbaren, an seiner Fahre den Lorbeerkranz, den er verdiente. Diese Feier gilt dem großen schaffenden deutschen Künstler. Es gibt nichts schöneres, was wir ihm in die Ewigkeit mitgeben können, als die herrlichen Worte aus Goethes Künstler-Apotheose:

So wirkt mit Macht der edle Mann
Jahrhunderte auf seinesgleichen;
Denn was ein guter Mensch erreichen kann,
Ist nicht im engen Raum des Lebens zu erreichen.
Drum lebt er auch nach seinem Tode fort
Und ist so wirksam, als er lebte!
Die gute Tat, das schöne Wort,
Es strebt unsterblich, wie er sterblich strebte.
So lebst auch du durch ungemeßne Zeit.
Genieße die Unsterblichkeit!

Prof. Kurt Schubert

Der „Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer" trauert um seinen Ehrenvorsitzenden Max v. Schillings. In tiefer innerer Verbundenheit blicken Tausende von Berufsgenossen — namhafte wie namenlose — zu ihm auf. Viel mehr hat er für uns getan als der Ehrenvorsitz von ihm verlangt hätte. Nicht nur seinen Namen hat er hergegeben für den Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, sondern sein Herz hat er uns geschenkt, und seinen Verstand.

Für ihn war keine Stunde zu spät oder zu früh, keine Gelegenheit ungelegen, um mit Rat und Tat zu helfen. Was der Außenwelt nicht in dem Maße bewußt geworden ist, das konnten wir in den Jahren der Zusammenarbeit neben seinem begnadeten Künstlertum an ihm bewundern: ein tiefgehendes Verständnis für alle sozialen Fragen und eine sorgfältige, ins Einzelne gehende Kenntnis des vielfältig verästelten Organismus des Musikerberufes.

So wie er uns nie im Stich gelassen hat, so haben wir ihm Treue gelobt! Das Vorbild des Deutschen Mannes, der der Arbeit und der Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge gelebt hat, ist in unser Herz gebrannt und soll in uns leuchten unvergänglich.

Max Butting

Die Welt hat einen großen Menschen und großen Künstler — die deutschen Komponisten haben einen ihrer besten Kollegen, einen lieben Freund, einen starken Kämpfer verloren.

Niemals hat er sich von den Kollegen abgesondert, obwohl ihm sein eigenes Schaffen das Wesentlichste war. Er hat sich stets zu uns gestellt, weil ihm selbst die eigenen Fähigkeiten erst wertvoll zu sein schienen, wenn er sie für uns alle verwenden konnte. Seit Jahrzehnten hat er in diesem Sinne für die Kollegen gearbeitet und gekämpft. Vor drei Jahren übernahm er den Vorsitz in der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer. In seinem Amt hat er durch Vorträge, durch die Gründung der Interessengemeinschaft Deutscher Komponistenverbände, durch ins einzelne gehende Arbeit die Einigkeit in der Vertretung unserer ideellen und wirtschaftlichen Interessen mitvorbereitet und mitgefördert und in tiefster Bewegung vor einigen Wochen die entscheidende Sitzung verlassen, in der diese Einigkeit endgültig festgestellt wurde. Aus dem unerschütterlichen Glauben an den Wert deutscher Kunst trat er für ihre Rechte und für die Rechte deutscher Komponisten ein und über die Grenzen Deutschlands hinaus warb er für uns mit seiner Arbeit und seinen Fähigkeiten. Und wie er für unsere Sache gekämpft hat, so wollte er uns selbst helfen. Seine eigene künstlerische Arbeit und vor allem die neuen Aufgaben, auf die er sich unendlich freute, mußte er neben der aus tiefstem Empfinden für Gemeinschaft und Gemeinnutz stammenden Tätigkeit bewältigen. Als ich ihn einmal bat, sich zu schonen, sagte er mir: „Warum? Wenn ich noch zu etwas zu gebrauchen bin, muß ich jetzt da sein, und wenn ich mich auch früher verbrauchen und ein paar Jahre früher sterben sollte, so will ich jetzt helfen, weil ich weiß, daß man mich jetzt braucht." Wenn allein seine Arbeit des letzten Jahres als physische Leistung unfaßbar für alle war, die den vollen Umfang kannten, so gehörte die moralische Kraft, die Energie und die Selbstlosigkeit, mit der er ohne die geringste Rücksicht auf seine Person und seine Gesundheit für uns alle jederzeit da war, zu den tiefsten Eindrücken, die ein Mensch von einem anderen Menschen überhaupt empfangen kann.

Ich habe nur von den letzten drei Jahren gesprochen, und nur angedeutet, was er in diesen letzten drei Jahren für seine Kollegen und Freunde, die deutschen Komponisten, getan hat. Drei Jahre lang haben wir jede Woche, oft genug mehrere Tage lang, nebeneinander gesessen. Es ist schwer, sich vorzustellen, daß er nicht mehr neben uns sitzen wird. Aber solange menschliche Dankbarkeit, Freundschaft und Verehrung besteht, wird sein Geist und seine Seele bei uns sein.

Prof. Emil Nikolaus v. Reznicek

Max v. Schillings, unser unvergeßlicher Vorsitzender, ist tot. Und mit ihm ist eine der bedeutendsten, markantesten, charakteristischsten Erscheinungen unserer deutschen musikalischen Gegenwart dahingegangen.

Im musikfreudigen, sangesseligen Rheinland geboren, ward es ihm früh vergönnt, in München in enger Fühlung mit Felix Mottl, Richard Strauß, Ludwig Thuille und vielen anderen seinem Lebensideal als deutscher Komponist und Dirigent entgegenzureifen. Ungefähr in dieser Zeit — ich war damals Hofkapellmeister in Mannheim — habe ich den damals jugendlich frischen Schillings' gelegentlich der ersten Aufführung seiner, wenn ich nicht irre, Erstlingsoper „Ingwelde" kennengelernt. Das ist nun über 40 Jahre her, ich kann also wohl sagen, daß er einer meiner ältesten Bekannten war. 1919 dann, wie Sie alle wissen, — er war unterdessen musikalischer Leiter des Stuttgarter Hoftheaters geworden, welche Funktion er mit großem Erfolg tätigte — hatten wie die große Freude, ihn als den Unsrigen zu begrüßen; er war zum Intendanten unserer repräsentativen deutschen Opernbühne, der Staatsoper in Berlin, ernannt worden, und die musikalisch-theatralisch eingestellte Welt konnte mit Staunen feststellen, daß dieser große Musiker sich auch als glänzender musikalischer Kunstwart und Organisator bewährte. Aber das alles hat die seltene Vielseitigkeit und große bewunderungswürdige Arbeitskraft dieses Mannes nicht vollständig absorbiert. Man konnte sagen, er besaß feinstes Verständnis und stets werktätiges Interesse für alle Künste, er war ein universeller Geist kat'exochen. Er interessierte sich vor allem für Musik, seine, unsere Kunst, aber auch für Literatur,

bildende Künste, mit anderen Worten, für alles, was mit Kunst irgendwie in Verbindung zu bringen war. Er war der musische Mensch, wie er plastischer nicht gedacht werden kann. Und er war der gegebene Mann, als wir ihn im vorigen Jahre einstimmig zum Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste wählten. Aber er war auch noch viel mehr, er war ein Mensch, ein vollfroher Mensch, ein restlos sozial eingestellter Mensch, der bei allem, was er unternahm, höchstem Ziel zustrebte, ein lieber Freund, ein stets hilfsbereiter Kollege. Und der weltbekannte Komponist der „Mona Lisa", verstand wie wenige die schwerste Kunst, nicht nur die Hochschätzung, sondern auch die Liebe derer zu erringen, zu verdienen, die das Glück hatten, mit ihm in nähere Berührung zu kommen. Er war ein Zauberer, ein Charmeur, ein Lebenskünstler; und ein an Erfolgen, vielleicht auch an schmerzlichen Erfahrungen, reiches Leben hat geendet.

Liebe Kollegen, sehr geehrte Genossen, ein großer Künstler, ein deutscher Mann ist dahingegangen, und wir können wohl sagen, daß mit ihm einer unserer Besten eingerückt ist zur großen Armee. Wir aber, meine Lieben, wollen uns geloben, daß wir ihm immerdar ein treues Gedenken bewahren werden.

Prof. Dr. Paul Graener

Ich komme zu Ihnen und möchte ein paar Worte sprechen als Vertreter Ihrer Schwesergesellschaft, der Gema. Ich möchte damit zum Ausdruck bringen, daß auch die Gema den schweren Verlust, den Sie ganz besonders zu tragen haben, auf das tiefste und lebhafteste mit Ihnen fühlt. Denn gerade die letzte Zeit, die das zur Reife brachte, was viele von uns seit Jahren erstrebt haben, nämlich den Zusammenschluß, den Frieden und die Freundschaft unter allen Schaffenden, die war ja nicht zum wenigsten auch ein Produkt seiner Tätigkeit, und was er für sie getan hat in der GDT, das hat er auch für uns in der Gema getan. Redlich hat er Stein auf Stein gefügt, um nun endlich das Gebäude erstehen zu lassen, in dem wir alle wohnen sollen. Er war einer von den größten Baumeistern, und das wollen wir nicht vergessen, wir wollen ihn darum lieb behalten, wie wir ihn hatten, und wir wollen ihm dankbar sein, wie wir es ihm schuldig sind.

Ich komme aber auch noch zu Ihnen als Vizepräsident der Interessengemeinschaft Deutscher Komponistenverbände, deren Präsident er war. Und gerade aus meiner Zusammenarbeit mit ihm und wohl auch, wie ich es sagen darf, aus der Freundschaft heraus, die mich mit ihm verband, aus diesem Gefühl heraus möchte ich ihm auch hier für die IDK danken, und ihm geloben, daß sein Gedächtnis so treu erhalten werden soll, wie nur je das eines Menschen. Meine lieben Kollegen, man sagt oft, jeder Mensch ist ersetzlich. Das ist nur eine scheinbare Wahrheit. Der wahrhaft Schaffende, der schöpferische Mensch, ist niemals zu ersetzen, ein anderer kann auf seine Stelle kommen, aber zu ersetzen ist er nicht, weil eine Individualität, ein schöpferischer Geist ja immer etwas einmaliges ist; und Beethoven, Bach, Schubert und all die anderen Meister, sie starben, sie konnten nicht ersetzt werden, es kamen andere und nahmen das Werkzeug und gingen an die Arbeit, aber die Arbeit war immer wieder anders, mag sie größer, reicher oder geringer gewesen sein, der Mensch selbst, der konnte nicht ersetzt werden. Und so in diesem Sinne kann auch Max v. Schillings für uns nie ersetzt werden. Er bleibt uns als eine Kostbarkeit, und wie man eine Kostbarkeit in einen Schrein stellt und sich immer wieder an ihr freut und erhebt, so wollen wir es auch mit dieser Persönlichkeit Max v. Schillings' halten, er soll uns das bleiben, was er uns gewesen ist.

Prof. Josef Haas

Wenn ich Max v. Schillings namens des Beirats Worte des Gedenkens widme, so will ich hier nicht reden von seiner eigenen hohenpriesterlichen Auffassung über seine eigene Künstlerschaft, nicht sprechen von der Goetheschen Universalität seiner Geistes- und Herzensbildung, nichts erzählen von seinem faszinierend liebenswerten und doch so tiefen Menschentum. Ich will aus der Totalität der glänzenden Gesamterscheinung des Meisters Schillings auf unser Blickfeld nur einen kleinen Ausschnitt richten, — der freilich von seiner künstlerischen Persönlichkeit nicht wegzudenken ist, weil er organisch mit ihr verhaftet und für sie daher wesensbestimmend ist.

Ich will mein Preislied hochstimmen auf Schillings, den berufensten Künder, Hüter und Verfechter unseres Genossenschaftsgedankens im Sinne der Gründungsidee von Friedrich Rösch, — jener Idee, die die Sicherung aller geistigen und irdischen Rechte des Schaffenden als etwas Unverbrüchliches und Unverjährbares umschließt.

Schillings war der berufenste Künder unserer Idee: Er war schon seiner künstlerischen Herkunft nach von dem Glauben an die höhere Sendung des Schaffenden bedingungslos durchdrungen. Niemand konnte es wagen, ihm gegenüber an der Wahrhaftigkeit seiner Einstellung zu zweifeln. Schon die Art von Schillings äußerer Haltung, — wie er figürlich wirkte! — hatte es in sich. Die Selbstverständlichkeit, mit der sich seine Persönlichkeit distanzierte, überzeugte. Es war ein Distanzieren, das nicht verletzen konnte, weil es nicht beabsichtigt, sondern gemußt war. In seiner Nähe ahnte man das unfaßbare Geheimnis der symbolischen Kräfte künstlerischen Bekennertums; man fühlte den unbedingten Glauben an die höhere Sendung des schaffenden Geistes.

Schillings war der berufenste Hüter unserer Idee: Als der Beirat in den trüben Tagen der höchsten Not unserer Genossenschaft Max v. Schillings um die Uebernahme der Präsidentschaft bat, entzog er sich nicht der Bürde dieses Amtes. Schillings wußte: Hier droht dem Kunstschaffen und dem Kunstschaffenden Gefahr. Also: Hier durfte und konnte er sich nicht versagen. Das Gefühl, seinen bedrängten schaffenden Weggenossen helfen zu können, besiegte seine persönlichen Bedenken. Und wie hat er sein Führeramt gemeistert: Nie kleinlich — stets nach dem hohen Endziel blickend; nie verdrossen — stets väterlich begütigend ausgleichend.

Schillings war auch der berufenste Verfechter unserer Idee: Die Unbeirrbarkeit seines Glaubens an das Ueberirdische im Dasein des Schaffenden machte ihn zum glänzenden Anwalt für die Verteidigung der Rechte des Schaffenden. Gewiß: Schillings war kein Rufer im Streite. Er war überhaupt kein Mann der Wortgeste. Aber man muß es wie ich miterlebt haben, mit welch leidenschaftlichem Bemühen er einmal einen Gegner der Autorenrechte umzustimmen versuchte! Mit unerbittlicher Logik und schlagender Ueberzeugungskraft leitete er damals aus dem Metaphysischen und Physischen, das jedem Kunstwerk doppelsam eigen ist, das Ideelle und Maerielle der Schaffensrechte ab.

Meister Schillings ist tot. Er, der ehemals Nimmermüde, ruht. Seine Gesinnung aber muß in uns weiterleben. Danken wir ihm die Treue, die er der Genossenschaftsidee bis zu seinem Ende gehalten hat, mit dem Gelöbnis, mit demselben heiligen Eifer wie er hochzuhalten den Glauben an die höhere Sendung des Schaffenden und, wenn es gilt, unbestechlich und unbeirrbar zu bleiben im Kampf um das unveräußerliche Recht des schaffenden Geistes.

Arnold Ebel

Mit Max von Schillings hat das deutsche Musikleben eine Persönlichkeit verloren, die nicht nur die vielverzweigten und oft schwierigen organisatorischen Zusammenhänge innerhalb der deutschen Musikerschaft genauestens kannte, sondern die auch ihre Kenntnisse und ihre Beziehungen zielbewußt in den Dienst der musikalischen Organisation stellte. Wer diese Tatsache voll ermißt, nur der vermag den großen Verlust zu erkennen, den Max von Schillings' Heimgang für die deutsche Musikerschaft bedeutet.

Wer mit Berufs- und Standesfragen an die Tür der Prominenten klopft, wird nur in seltenen Fällen Einlaß finden. Meist gerade nur dann, wenn der Vielbegehrte, und Vielgerühmte seine Mitarbeit im Hinblick auf seine Prestige nicht glaubt verweigern zu können. Wahrhaftes Interesse, wirkliches Bemühen um eine berufständige Sache findet man hier selten und spärlich. Um so bemerkenswerter, um so rühmenswerter ist eine Arbeit, wie sie Max v. Schillings aus dem Gebiet der musikalischen Organisation geleistet hat. Daß man von einem Meister des Taktstockes und der musikalischen Komposition, dem sowieso in den vielen Jahren seines Wirkens als Intendant eine Unsumme organisatorischer Arbeit oblag, nicht die von einem Verbandsleiter zu leistende Kleinarbeit erwarten durfte, versteht sich von selbst. Was aber an Initiative, Formung und Führung in solcher Arbeit aufzubringen war, das hat Max v. Schillings den von ihm geleiteten Organisationen vermittelt. Schon sein langjähriges Wirken an der Spitze des „Allgemeinen Deutschen Musikvereins" zeigt ihn richtunggebend in den damals noch völlig ungelösten Fragen des Berufsstandes. Mit Paul Marsop betreute er die sozialen und künstlerischen Belange des Orchestermusikers, mit Hermann Kretzschmar und Karl Storck beriet er die Fragen der musikalischen Erziehung, mit Adolf Göttmann und Wilhelm Klatte die Schaffung einer Musikerkammer. Die große Sach- und Fachkenntnis, die Max v. Schillings bei allen Beratungen bekundete, ermöglichten eine weitgehende Förderung gerade dieser einschneidenden Probleme, und wenn noch manche Fragen, so auch die der Einrichtung einer Musikerkammer, der Lösung harren, so ist die unter Schillings Aegide geleistete Pionierarbeit für die Fortführung und Erfüllung der Ideen von nicht hoch genug zu rühmender Bedeutung.

Diese in Fachkreisen anerkannten Leistungen als Führer des „Allgemeinen deutschen Musikvereins" veranlaßten 1924 den „Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer" auf seiner Tagung in Dortmund Max v. Schillings, der mittlerweile vom Vorsitz des „Allgemeinen Deutschen Musikvereins" zurückgetreten und als Generalintendant nach Berlin berufen war, zum Ehrenvorsitzenden zu wählen. Diese Wahl sollte nicht nur für den Verband, sondern auch für Schillings Wirken für die Sache der deutschen Tonkünstlerschaft von größter Bedeutung sein. Was man durch diese Wahl in Dortmund erhoffte, traf ein. Schillings faßte sein Ehrenamt nicht als eine dekorative Maßnahme, die es gleichzeitig sein konnte und mußte, auf, sondern stellte sich mit seinem ganzen Wissen und mit seinem starken Einfluß der Berufsvertretung zur Verfügung. In allen wichtigen Fragen war er mit Rat und Tat zur Stelle, in schwierigen Situationen griff er mit Glück und Geschick ein, und der Aufschwung, den der „Reichsverband Deutscher Tonkünstler" im letzten Dezenium nahm, ist in hohem Maße der Mitarbeit Max v. Schillings' zu verdanken. So lag es auf der Hand, als Richard Strauß vom Vorsitz der „Genossenschaft deutscher Tonsetzer" zurücktrat, auch auf diesen wichtigen führenden Posten Max v. Schillings zu berufen. Was Schillings in diesem Amt gerade in den Zeiten wichtigster Beratungen über die Zusammenarbeit der deutschen Autorenverbände geleistet hat, ist noch in aller Gedächtnis. Daß in dem Augenblick, wo der seit Jahren erhoffte und von ihm mit allen Kräften geförderte Zusammenschluß der Autorenverbände erfolgt, daß mitten in den entscheidenden Verhandlungen über den Ausbau der von ihm seit Jahrzehnten angestrebten Musikerkammer, dieser überragende und verdienstvolle Mitarbeiter, Führer und Freund von uns scheiden mußte, ist eine der unverstandenen Grausamkeiten des menschlichen Schicksals.

Aber so sicher, wie die von ihm vorgeschauten Ziele erreicht werden dank der nationalen Erhebung, die auch seiner Arbeitsleistung neuen Aufschwung gab, eben so sicher wird die deutsche Tonkünstlerschaft sich dankerfüllt stets des Wirkens und der Mitarbeit Max v. Schillings' erinnern.

Ein weitblickender Kenner des vielmaschigen deutschen Musiklebens, der mit ganzer Kraft für die Erhaltung und Ordnung deutscher Kunst wirkte, ein Freund, wo er Ehrlichkeit und Leistung fand, ein Kämpfer, wo es zu helfen galt, ein großer Künstler, dessen edle Menschlichkeit die Umwelt in seinen Bann zwang!

Dieses Bild von ihm wird zukünftig in unserm Herzen stehen und wird lebendig gehalten durch die Dankbarkeit und Verehrung, die wir dem Künstler, dem Mitarbeiter und dem Freunde zollen!

Schillings-Gedächtnisfeiern

Joachim Beck
Berlin

Seit dem Tode Richard Wagners ist kein schaffender Musiker mit soviel Ehre zu Grabe getragen worden wie Max v. Schillings. Er erlebte das Aufstehen unserer zerrissenen Nation, das ist ein Trost, er erlebte ihren ans Wunderbare grenzenden Zusammenschluß, er erlebte seine eigene triumphartige Rechtfertigung und Wiedereinsetzung. Aber ein zufahrendes Schicksal vergönnte ihm nicht, seine Lebensarbeit zu krönen und abzuschließen mit jenen künstlerischen Aufgaben, die er sich gestellt! So mußten wir ihn, fünfundsechzigjährig, allzu früh in die Gruft senken.

Bisher, wenn ein Künstler zur Erde gebettet wurde, ehrten ihn die Künstler: die Musiker den Musiker, die Maler den Maler, die Dichter den Dichter. Diesmal aber ehrten den großen Künstlertoten das ganze Volk, die geeinte, gesammelte Nation! Der Staatsmann stand neben dem Anverwandten, der SA-Mann neben dem Bürger, der Arbeiter neben dem Offizier, der Tonkünstler neben dem Bildhauer, der Maler neben dem Literaten.

Der Führer, Reichskanzler Hitler, Dr. Goebbels, Hermann Göring und all die andern Staatslenker, die den Verstorbenen liebten und wertschätzten, erschöpften sich nicht in gewohnheitsmäßigen Beileidskundgebungen — nein, sie gaben ihrem Mitschmerze ganz persönlichen Ausdruck.

Der Künstler, deren Präsident Max von Schillings gewesen, eröffnete die Trauerfeierlichkeiten. Das Vorspiel „Von Spielmannslust und Leid", das den dritten Akt des Pfeifertages einleitet, klang auf in seiner herben Tragik, vom Kampfbundorchester unter Havemanns Leitung in stilechtester Weise wiedergegeben. Hans Friedrich Blunck grüßet dann von der Dichterakademie herüber, der Schillings weiten Geistes zugetan war. Alexander Amersdorffer feierte den Komponisten und Dirigenten Schillings, feierte ihn als den Träger und Mehrer Wagnerschen Erbes in Deutschland. Staatssekretär Dr. Stuckart sprach für das preußische Kultusministerium an Stelle des verhinderten Ministers B. Rust, der seine Teilnahme auf andere und innigste Weise bezeugt hatte. Professor Georg Schumann weihte als Freund des Verstorbenen Worte niederlöschenden Andenkens; Max Butting brachte den Dank der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer aus. Gottfried Benns Gedächtnisrede ist, wie die Reden der beiden Vorgenannten, an anderer Stelle dieses Heftes im vollen Wortlaut veröffentlicht. Die Gedenkstunde schloß mit der vom Kampfbundquartett gespielten Cavatine des Beethovenschen Streichquartetts B-dur op. 130.

Im Krematorium Wilmersdorf wurden die irdischen Reste des Verstorbenen zur Ruhe gebettet. Unübersehbar die Zahl der Kränze und Blumen; der Reichspräsident, Kaiser Wilhelm II., viele ausländische Fürsten, das Haus Bayreuth, Richard Strauß hatten Totengaben gesandt. Fahnengeschmückt der Saal, feierlich bewacht von einer schwarzen Staffel, die Orden des Abgeschiedenen aufgebahrt. Orgelklang ertönt: Wilhelm Kempff, dem Toten verehrungsvoll ergeben, spielt ein Bachpräludium. Nun hören wir vom Brunier-Quartett Schillingssche Klänge, den zweiten Satz seines C-moll-Quintetts. Während die Trauergemeinde im Banne dieser Musik steht, ergreift Oberbürgermeister Sahm das Wort. (Vgl. S. 123.) Namens der Städtischen Oper sprach Direktor Dr. Paproth, sprach von der Liebe, die der Verstorbene dort ausgesät und geerntet, gedachte seiner Meistersingeraufführung, die er so unvergeßbar geleitet, gedachte der „Mona Lisa", die er im September dirigieren wollte . . . Für unseren Reichsverband Deutscher Tonkünstler sagte Prof. Kurt Schubert die Weih- und Gedächtniswworte (vgl. S. 123). Der fünfundsiebzigjährige Wüllner, Meisterrezitator des Schillingsschen Hexenliedes, bekannte sich als tiefdankbarer Freund und Weggenosse. Gerhard Hüsch von der Städtischen Oper erhob seinen prachtvollen Bariton zum Preise des Verewigten. Pfarrer Schwebel waltet nun schlicht und eindrucksvoll seines Amtes. Endlich ruft Wilh. Kempff mit dem Parsifalvorspiel zum letzten Abschied: der Sarg versinkt, die Fahnen neigen sich, die Arme grüßen hocherhoben! Eine Leichenfeier, unvergeßbar für alle, die ihr beiwohnen durften. Draußen vor dem Trauerhause und noch in den Straßen ringsum eine ergriffene Menge, die dem großen Toten huldigen, in selten gesehener Zahl . . .

Zu weiteren Gedächtnisfeiern riefen die Funkstunde Berlin, der Deutschlandsender, die „Mirag" in Leipzig, die Zoppoter Waldoper, der Max v. Schillings Sommer für Sommer gedient, riefen die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer und zuletzt die Städtische Oper, die ihren unersetzbaren Intendanten zu beklagen hat.

Im Charlottenburger Hause erfüllt Hans Pfitzner, Freund und künstlerischer Wegbegleiter des Verewigten, seine Dankespflicht für den Mann, der einst in selbstloser Begeisterung für Pfitzners „Palestrina" gestritten. Auch diese Trauerstunde wird im Gedächtnis derer haften, die sie erlebten. An unser Ohr trafen die Klänge Schillingsscher Musik, ernst und erhaben, Klänge, die wir viel zu selten hörten und die wir nun, da der Meister nicht mehr ist, zu unserm Trost, zu unserer Stärkung pflegen müssen. Pfitzner eröffnete mit dem sinfonischen Prolog zum „König Oedipus", einem der stärksten Werke des Dahingeschiedenen. Rosalind von Schirach und Gerhard Hüsch, immer die ersten, wenn es gilt, einer Ehrenpflicht zu genügen, teilten sich in die Interpretationen der Schillingsschen Lieder. Aus dem Manuskript vernahmen die ergriffenen Hörer den Gesang, den der Verewigte zuletzt geschaffen hatte und den er nicht mehr vernehmen sollte! Ludwig Wüllner, wiederum herbeigeeilt, um dem toten Freunde zu dienen, rezitierte machtvoll das Wildenbruchsche Hexenlied. Und noch einmal tönte das Dritteaktvorspiel des „Pfeifertags" zu den Menschen empor, die sich in traurig-ernstem Gedenken für Schillings vereinigt hatten.

Max v. Schillings und die Zoppoter Waldoper

Gerhard Krause
Danzig

Unersetzlich schier dünkt die Persönlichkeit Schillings für die Zoppoter Waldoper. 1924 trat er an ihr Pult und erschien seitdem jährlich bis zum Sommer 1931. Die Leitung der „Götterdämmerung" wurde seine letzte Tat. Als Siegfried Wagner starb, gedachte auch die Zoppoter Waldoper seiner, und Schillings spielte den Trauermarsch. Nun ertönt er an gleicher Stelle für ihn. Mit aufrichtiger Dankbarkeit hat Zoppot Schillings zu begegnen. Seine große Erfahrung, seine mustervolle Werktreue, sein Wissen um die akustischen Dinge, an dieser Stelle doch dreifach nötig, seine innere Vornehmheit: sie dienten Zoppot, und es wird sein Gedächtnis in Ehren halten müssen in phrasenlosem Danke. Eines Konfliktes wegen, der überwunden wurde, erschien Schillings 1932 nicht in Zoppot. In diesem Jahre sollte er wiederkommen. Nun trifft ihn der Todesschlag. Die Kunst geht weiter, der Künstler stirbt, aber seine Spuren werden sich doch nicht so leicht verwischen lassen. Zoppoter Waldoper und Schillings: fast ist dies ein Begriff. Schillings hat der jungen Zoppoter Waldbühne auch seinen Namen gegeben, sie gefördert, wo er nur konnte. Einen Gedenkstein setzt ihm, denn er hat ihn verdient!

Schillings Schüler, Robert Heger, tritt an die Stelle des verstorbenen Meisters. Wie er sich schon allein in die ihm fremde, rückische Akustik in so kurzer Zeit einlebte, ist erstaunlich. Seine Beethoven- und Wagner-Darstellung hat Faszination, und man spürt, daß ein Kopf am Werke ist und gestaltet. Unbedingt hätte Schillings die erste Aufführung dirigieren müssen, die musikalisch Heger die erste Aufführung dirigieren müssen, die musikalisch

keine starke Wirkung erzielte. Es ist selbstverständlich, daß Karl Tutein's Verdienste um die Waldoper ungeschmälert bleiben, der Vorrang aber gebührt der hohen Interpretation-kunst Professor Hegers.

Eine Leistung wie die Herbert Janssens (Wolfram, Minister) muß erschüttern! Ludwig Hofmann (Pizarro, Landgraf), die Elisabeth der Ljundberg: das sind die vertieften Leistungen tatsächlicher Kunst, zu denen sich die Jökens, der Ohms (Fidelio), der Berger (Marzelline, Hirtenknabe), Webners (1. Gefangener), Schöpflins, Brauns (Rocco), Hartmanns und Kalenbergs (Tannhäuser, Florestan) gesellen.

Der deutsche Osten hat in dieser Bühne einen Markstein edler Kunst, einen Born deutlichster Empfindungen. Diese einzigartige Waldbühne bringt von selbst die Seele mit, man braucht sie nicht erst einzuhauchen, man muß sie nur mit ganzer Zartheit hüten.

DTZ-BERICHTE

Kunst und Rasse

Aus der programmatischen Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler am 1. September 1933 auf dem Nürnberger Parteitag

Nur dort kann man von einem wirklich verständnisvollen Eingehen eines Volkes in die Kunst eines anderen reden, wo über alle zeitlichen und sprachlichen Entfernungen hinweg ein und dieselbe rassische Wurzel vorhanden ist. Je mehr daher in einem Volke äußerliche Weltanschauung und damit innerlich tatsächlich ein bestimmter Rassenkern dominierenden Einfluß erhält, um so mehr wird dann nicht nur politisch, sondern auch kulturell gesehen sofort die Annäherung erfolgen an den Lebensausdruck rassisch ähnlich bedingter Völker und Staaten ohne Rücksicht auf die zeitmäßige Distanz. Denn was immer sich auch im äußeren Weltbild verändern mag, die innere Veranlagung der Rassen selbst verändert sich nicht. Jahrtausende sind einflußlos, solange nicht die Erbmasse selbst blutmäßig verdorben wird.

Daher wird das Schönheitsideal der antiken Völker und Staaten unvergänglich sein, solange Menschen gleicher Veranlagung, weil gleicher Herkunft, die Erde beleben. Nicht der Stein oder die tote Form sind in ihrer Schönheit unvergänglich, sondern nur die Menschen sind es, die ihre Herkunft derselben Wurzel verdanken. Es ist daher auch ein Irrtum, zu glauben, daß die schöpferische Urkraft einer Rasse die Form ihrer künstlerischen kulturellen Aeußerungen durch irgendein stilistisches Gesetz bestimmt — oder reglementiert erhält. Nein: Nur das instinkt-unsichere, weil rassisch uneins gewordene Volk benötigt die Regeln, um nicht den wunderbaren Faden zu verlieren, den die unkomplizierten, weil natürlichen Repräsentanten einer begnadeten Rasse einst gefunden hatten. Es ist dabei lächerlich, zu meinen, daß man ohne weltanschauliche Erneuerung und damit rassische Klärung einen neuen „Lebens-, Kultur- und Kunststil" finden könnte, wie es lächerlich ist, anzunehmen, daß die Natur mit dieser hellseherischen Aufgabe jeden durchschnittlichen Stümper betraue.

Nicht jeder Grieche konnte ein Parthenon erbauen. Aber als ein Grieche dieses Wunderwerk schuf, wußten alle, daß es die gewaltigste, weil herrlichste Proklamation des griechischen Wesens und Geistes war.

So wird die rassisch-weltanschaulich fundierte Tendenz einer Zeit auch die Tendenz und Psyche der Kunst bestimmen. Die Rasse, die dem gesamten Leben eines Volkes ihren Stempel aufprägt, sieht dann auch die Aufgaben der Kunst mit ihren Augen. Sie löst, in souveräner Weise alle Umstände und Bedingungen des Zweckes und des Materials erfassend, nach ihrem Sinn das Kunstwerk. Allein, nur der klarste menschliche Geist kann dabei die Wege zur erhabensten Schönheit finden. Der letzte Maßstab dafür aber liegt in der Erkenntnis einer kristallklar erfüllten Zweckmäßigkeit. Dies hat gar nichts zu tun mit jener vermeintlichen „Sachlichkeit", die nicht begreifen will, daß der Mensch animalische Primitivität nicht verwechseln soll mit harmonischer Schönheit.

Nicht jeder Künstler wird diese letzte Vollendung finden; allein alle sollen sie suchen. Jedem Volke sind seine natürlichen Grenzen gezogen. Der gottbegnadete Künstler aber wird als die einmal Mensch gewordene komprimierte Zähigkeit seines Volkes stets den durchschnittlichen allgemeinen Erkenntnissen voraneilen und unbewußt jene Gestaltung finden, die als höchste und erhabenste Schönheit empfunden und gesehen, als klarste Zweckmäßigkeit aber erst nach Jahrtausenden bewiesen werden kann.

So wie der edle Mensch sich gegenseitig in beiden Geschlechtern stets der Schönheit bewußt war, um wohl erst nach Jahrtausenden zu erkennen, daß die höchste Schönheit des Weibes in der zweckmäßigen Gestaltung und Vollendung ihres Körpers und Wesens genau so wie umgekehrt auch beim Manne liegt, so kann die konstruktive und tektonische Form der Lösung ihrer beiden Aufgaben dem wirklich begnadeten Künstler gelingen, ehe noch die sogenannte exakte Wissenschaft den Beweis für die tatsächliche statische Richtigkeit der gefundenen Lösung zu liefern vermag.

Wir aber wissen von uns, daß im Altertum und in der neuen Zeit der arisch-nordische Mensch stets die zwingende Synthese gefunden hat zwischen der gestellten Aufgabe, dem Zweck und dem gegebenen Material. Sein freier schöpferischer Geist ist sich immer gleich geblieben, und wenn auch Jahrhunderte lang bestimmte Weltanschauungen als äußerer Ausdruck anderen Volkstums die Menschheit unter Stilgesetze zwangen, die für ihre Zeit weltanschaulich richtig sein konnten, dem wahren inneren arischen Wesen aber widersprachen, so hat doch dieser Geist immer wieder nach einem Ausweg in seine eigene, wenn auch vergangene Welt, gesucht.

Und es ist daher kein Wunder, daß jedes politisch heroische Zeitalter in seiner Kunst sofort die Brücke sucht, zu einer nicht minder heroischen Vergangenheit. Griechen und Römer werden dann plötzlich den Germanen so nahe, weil alle ihre Wurzeln in einer Grundrasse zu suchen haben, und daher üben auch die unsterblichen Leistungen der alten Völker immer wieder ihre anziehende Wirkung aus auf die ihnen rassisch verwandten Nachkommen. Da es aber besser ist, Gutes nachzuahmen, als neues Schlechtes zu produzieren, können die vorliegenden intuitiven Schöpfungen dieser Völker heute als Stil ohne Zweifel ihre erziehende und führende Mission erfüllen.

In eben dem Maße aber, in dem der nordische Geist seine bewußte Wiederauferstehung erlebt, wird er die kulturellen Aufgaben der heutigen Zeit mit nicht minder großer Klarheit und damit zu ästhetischer Schönheit zu lösen haben, wie seine rassischen Vorfahren, die ihnen gestellten Probleme meisterten. Es ist dabei ebenso lächerlich, ja kindisch, den von seinen Vorfahren bereits gefundenen klassischen Formen und Ausprägungen künstlerischer Schöpferkraft ängstlich aus dem Wege gehen zu wollen, wie es dumm wäre, andere Erkenntnisse und Erfahrungen im Leben nur deshalb abzulehnen, weil frühere Generationen schon diese Wahrheiten gefunden hatten.

Die Menschheit würde entarten, die Kultur sich rückbilden, wenn erst die Scheu einreißt, eine brauchbare Erbmasse an Lebens- und Kulturgütern weiter zu pflegen nur deshalb, weil dekadente oder rassisch-fremde Elemente in ihrem geistigen Anarchismus oder ihrer herkunftsmäßig bedingten Ablehnung am liebsten die Brandfackel an alle Leistungen der Vergangenheit überhaupt legen möchten.

Umgekehrt wird aber eine schöpferische Rasse die Gesamtsumme der Leistungen ihrer Vorfahren als Stil nicht zu einem tyrannischen Gesetz erheben dürfen, das jede weitere eigene Leistung begrenzt oder gar vergewaltigt. —

Die Kunst ist eine erhabene und zum Fanatismus verpflichtende Mission. Wer von der Vorsehung ausersehen ist, die Seele eines Volkes der Mitwelt zu enthüllen, sie in Tönen klingen oder in Steinen sprechen zu lassen, der leidet unter der Gewalt des allmächtigen, ihn beherrschenden Zwanges, der wird seine Sprache reden, auch wenn die Mitwelt ihn nicht versteht oder verstehen will, wird lieber jede Not auf sich nehmen, als auch nur einmal dem Stern untreu zu werden, der ihn innerlich leitet.

Die nationalsozialistische Bewegung und Staatsführung darf auch auf kulturellem Gebiet nicht dulden, daß Nichtskönner oder Gaukler plötzlich ihre Fahne wechseln und so, als ob nichts gewesen wäre, in den neuen Staat einziehen, um dort auf dem Gebiet der Kunst und Kolonialpolitik abermals das große Wort zu führen. Ob die Vorsehung uns alle die Männer schenkt, die dem politischen Wollen unserer Zeit und seinen Leistungen einen gleichwertigen kulturellen Ausdruck zu schenken vermögen, wissen wir nicht. Aber das eine wissen wir, daß unter keinen Umständen die Repräsentanten des Verfalls, der hinter uns liegt, plötzlich die Fahnenträger der Zukunft sein dürfen. Entweder waren die Ausgeburten ihrer damaligen Produktion ein wirklich inneres Erleben, dann gehören sie als Gefahr für den gesunden Sinn unseres Volkes in ärztliche Verwahrung, oder es war dies nur eine Spekulation, dann gehören sie wegen Betruges in eine dafür geeignete Anstalt. Auf keinen Fall wollen wir den kulturellen Ausdruck unseres Reiches von diesen Elementen verfälschen lassen; denn das ist unser Staat und nicht der ihre.

Dieser neue Staat wird aber der Pflege des Kulturellen eine ganz andere Aufmerksamkeit schenken als der alte. Indem der Nationalsozialismus das Recht derjenigen Bestände unseres Volkskörpers, die seine Bildung einst einleiteten und durchführten, auf besondere Bevorzugung ihres Wesens anerkennt, muß er dies auch moralisch begründen.

Die Befriedigung der animalischen Bedürfnisse liegt im Wesen aller Menschen. Keine Art könnte daraus die besondere Berechtigung ableiten, andere zu führen oder gar zu beherrschen. Was den Menschen allein dafür auserwählt erscheinen lassen kann, ist die ersichtliche Fähigkeit, sich über das Primitive zu erheben und die gemeinen Züge des Lebens zu veredeln. Immer aber wird die politische Führung stofflich und tatsächlich die Voraussetzung liefern müssen für das Wirken der Kunst. Selbst wenn ein Volk erlischt und Menschen schweigen, dann werden die Steine reden, solange es andere Völker gibt mit annähernd gleichem kulturellen Vermögen. Es wird daher jedes große politische Zeitalter in der Weltgeschichte das Recht seines Daseins durch die sichtbarste Urkunde seines Wertes sich austellen, die es gibt: durch seine kulturellen Leistungen.

Die Meinung, daß in materiell dürftigen Zeiten kulturelle Fragen in den Hintergrund treten müßten, ist ebenso töricht wie gefährlich. Denn wer die Kultur etwa nach der Seite ihres materiellen Gewinns hin einschätzen will, oder auch nur zu beurteilen trachtet, hat keine Ahnung ihres Wesens und ihrer Aufgaben. Gefährlich aber ist diese Auffassung, weil sie damit das gesamte Leben auf ein Niveau herabdrückt, auf dem endlich wirklich höchstens noch die Zahl der Minderwertigen entscheidet.

Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Nöte und Sorgen ist es wichtig, allen Menschen klar zu machen, daß eine Nation auch noch höhere Aufgaben besitzt, als in gegenseitigem wirtschaftlichen Egoismus aufzugehen. Die Kulturdenkmäler der Menschheit waren noch immer die Altäre der Besinnung auf ihre bessere Mission und höhere Würde.

Wenn Völker dies nicht mehr wissen wollen, dann haben sie den besseren Bestandteil ihres Blutes bereits verloren und ihr Untergang ist nur mehr eine Frage der Zeit.

Indem wir aber überzeugt sind vom inneren Werte des deutschen Volkes, wollen wir dafür sorgen, daß es durch seine politische und staatliche Führung Gelegenheit erhält, diesen seinen Wert auch unter Beweis zu stellen.

Mögen sich die deutschen Künstler ihrerseits der Aufgabe bewußt sein, die ihnen die Nation überträgt. Da Torheit und Unrecht die Welt zu beherrschen scheinen, rufen wir sie auf, die stolzeste Verteidigung des deutschen Volkes mitzuübernehmen durch die deutsche Kunst.

Lied und Volk

Das Liedgut der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung

Dr. Helmut Wolter
Duisburg

Jede geschichtlich bedeutsame Zeit hat ihre Lieder eigener Prägung. Auf den Kriegsfahrten erhallen die Straßen vom Tritt der Landsknechte und ihrer Gesänge. Wir denken an die Zeit der Reformation und der Bauernkriege, an die Befreiungskämpfe 1813—1815 und an den Weltkrieg.

Selbstverständlich hat eine so tief aufwühlende Volksbewegung, wie der Nationalsozialismus, einen starken Niederschlag im Liedgesang unseres Volkes gefunden. Gerade, weil sich diese Bewegung von unten herauf, aus dem Volke, Bahn zu brechen suchte, kommt die Volksstimmung, Erlebtes und Erstrebtes in den neuen „Volksliedern" zum Ausdruck.

Bei der Sichtung des von der Freiheitsbewegung aufgenommenen Liedgutes erkennt man leicht drei verschiedene Gruppen von Liedweisen. Als kleinste Gruppe erscheint ein Stamm altbekannter Volks- oder volkstümlicher Lieder, die meist vaterländischen Inhalt haben. Dieses Gemeingut des Volkes mußte gelegentlich erst aus der Vergangenheit hervorgezogen werden. Vom Deutschlandlied abgesehen, griff man erneut zu den Weisen der Väter aus großer Zeit: „Der Gott der Eisen wachsen ließ", „O Deutschland hoch in Ehren", „Stolz weht die Flagge", „Wir treten zum Beten". Auch alte Soldaten- und Landsknechtlieder fanden Anklang: „Wir traben in die Weite", „Der Wind streift über Felder", „Die blauen Dragoner reiten", „Herzog Oels, der tapfere Held".

Eine größere Gruppe bilden solche Lieder der Bewegung, die einen neuen Text haben, während bereits vorhandene Melodien zur Verwendung kamen. An der Spitze steht das Horst-Wessel-Lied, dessen Text einem Seemannsliede unterlegt wurde, das in den siebziger Jahren oft zu hören war. Es lautete etwa: „Ich lebte einst im Deutschen Vaterlande — Der Goldnen Freiheit 18 Jahr dahin, — Da trieb mich die Begierde zu dem Strande. — Bestieg ein Schiff mit herzensfrohem Sinn." Adolf Wagners „In München sind viele gefallen" wird nach der Weise „In Freiburg sind viele gefallen", Ernst Vollraths „Nur ein Ruf gilt" nach der Melodie „Im grünen Hain" und Konrad Lists „Wir sind des Hitlers braune Heer" nach „Wir sind des Geyers schwarze Haufen" gesungen. H. Röhkes „Rot wie Blut ist unsere Fahne" erklingt wie „Vom Barette schwankt die Feder", Max Pfaus „Es braust ein Ruf mit aller Macht" wie der „Ruf mit Donnerhall".

Viele Dichter habe ich mit Namen nicht ermitteln können, deren Lieder nach bekannten Melodien gesungen werden. Ich nenne „Heil Hitler ruft's in allen Gruben" nach „Wohlauf die Luft geht frisch und rein", „In harten Kampfestagen" nach „Im Wald und auf der Heide", „Laßt Brüder, hoch das Banner wehn" nach dem Liede „Ich schieß den Hirsch".

Besonders wertvolle Lieder sind die Neuschöpfungen nach Text und Melodie. Aus dieser Gruppe nenne ich zunächst die Vertonung von Ernst Volker, Sein „Thüringer Schulgebet", das 1924 zum ersten Male von der Kapelle Fuhsel-Berlin vorgetragen wurde, stellt in seiner, dem Text fein angepaßten, bis zum Schluß maßvoll wachsenden Melodie eine neue, volkstümliche Hymne dar. Die Sammlung „Unser die Freiheit", nach Texten von Herbert Melenaer, enthält Sologesänge mit Klavierbegleitung; diese Lieder sind unmittelbar aus der Bewegung heraus entstanden. Von den kleineren Marsch- und Fahrtenliedern Ernst Volkers sind „Ich bin marschiert im Kriege" (Text von Rudolf Zilkens), „Kameraden laßt das Banner wehen", „Wir Kämpfer im erdbraunen Ehrenkleid" und „Wir sind die braune Hitlerschar" (Texte von Herbert Melenaar) weit verbreitet. Aufeuernd wirkt durch seinen markanten Rhythmus das von Arno Pardun geschaffene „Volk ans Gewehr" (Berliner Sender). Viel Anklang fand das von Florian Majewski auf einen Text von K. H. Muschalla komponierte „Heer aus verführte Volksgenossen". In verschiedene Liederbücher fanden Aufnahme Josef Wagner: „Hab acht du Welt, ein neuer Geist", Simon Brav: „Mit gleichem Schritt in Reih' und Glied" (Text von J. B. Kickel) und Heinz Höhne: „Herr Gott, du großer Herre Gott", Text von Herbert Molenaar). Ferner Hans Sandhop „Erdbraun ist unser Sturmgewand" (Text von Heinrich Anacker), „Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen" von Altendorf ist recht bekannt geworden.

Erfreulicherweise wurde ein Teil des nationalsozialistischen Liedguts durch Rundfunk und Schule verbreitet. Die Zukunft wird schon die Spreu vom Weizen sondern. Die gehaltvollen, von edler Begeisterung getragenen Weisen wollen wir im Liedgut der Freiheitsbewegung nicht missen.

Musik und Landschaft

In der Reihe unserer Betrachtungen über die Musik der deutschen Landschaften lassen wir auf die Beiträge über die Musik des Rheinlandes (Nr. 570), Thüringens (Nr. 572) und Pommerns (Nr. 573) eine Darstellung über Mecklenburg folgen.

650 Jahre Musik in Mecklenburg

Privatdozent Dr. Erich Schenk
Rostock

Ein Ueberblick „Musik in Mecklenburg" wird zunächst die enge stammesartliche und kulturelle Verbundenheit des Landes mit dem deutschen Nordostraume betonen müssen. Die auf das nähere Nachbargebiet Pommern bezogenen Einleitungsworte Hans Engels in Heft 7 DTZ S. 104 haben demnach auch für Mecklenburg grundsätzliche Bedeutung, gleicht doch das Verhältnis beider Landschaften etwa dem Oberbayerns und Salzburgs oder der deutschen Schweiz und Rheinebene. Dort aufgewiesene Beziehungsmomente finden sich ebenso bei unseren norddeutschen Landschaften. Beispielsweise sei an den regen Musikeraustausch erinnert, bei dem Mecklenburg vielfach Vermittlerrolle spielt, d. h. so mancher von den mecklenburgischen Höfen oder Hansestädten Angezogene und daselbst vorübergehend Tätige findet später in Pommern auf kürzere oder längere Zeit eine Wirkungsstätte.

Und dennoch ist Mecklenburgs Musikgeschichte von einem anderen Rhythmus durchpulst als die seines östlichen Nachbarn. Mecklenburg ist reicher an produktiven Kräften und hält bis zur Gegenwart konstanter ein gewisses Niveau durch. Mecklenburg verdankt dies seiner Eigenstaatlichkeit. Der durch das Auge angesichts zahlreicher profaner Repräsentationsbauten besonders aus dem 18. Jahrhundert spontan vermittelte Eindruck wird durch musikgeschichtliche Erkenntnis verstärkt. Neben der städtisch-bürgerlichen Musikpflege erweist sich höfisch-feudale Musikkultur im Laufe der Jahrhunderte immer wieder als wichtiger Faktor des Ansporns. Zeichnen jene eine, durch frühe Durchorganisation gewährleistete Konstanz und nationale Grundhaltung bei allerdings beschränkten Mitteln aus, so charakterisieren diese Sprunghaftigkeit und zeitweis internationale Orientierung. Diesen offenbaren Nachteilen — Hochblüte und Auflösung sind die beiden extremen Pole deutscher Hofkapellengeschichte — stehen allerdings große Vorzüge gegenüber: die größere Intensität und Qualität der Musikpflege dank reicherer Mittel und autoritärer Stellung der fürstlichen Konsumenten. So erweisen sich die Städte besonders

Rostock und Wismar) als wichtige Wahrer der Tradition, wenn im sprunghaften höfischen Musikbetrieb wieder mal eine Unterbrechung eintritt, während von dem zeitweisen Ueberfluß der Höfe (Schwerin-Strelitz und Güstrow) die Städte reiche Anregung und Ansporn zu edlem Wetteifer empfangen. Mecklenburg kann demnach auf eine über 600jährige Musikkultur zurückblicken, deren systematische Durchforschung freilich noch in den Anfängen steckt. Friedrich Chrysanders, Otto Kades und Clemens Meyers unermüdlichem Forschereifer ist wohl exakt erarbeitetes Tatsachenmaterial über die Schweriner und Güstrower Hofkapellen zu danken gleichwie die vorbildliche Erschließung jener prachtvollen Musiksammlung des Schweriner Fürstenhauses; über Rostocks Musikverhältnisse informiert Max Seidls fleißige Studie. Aber viel Vorarbeit ist noch für eine grundlegende Synthese zu leisten. Besonders schmerzlich: die völlige Unklarheit über die Musikgeschichte Strelitz und Wismars, über die Musikpflege auf dem Lande, den Adelsschlössern und im Volke. Angesichts dieser Sachlage wird man eine exakte Antwort auf die Frage nach spezifischen Stammeseigenheiten musikalischer Art heute noch nicht erwarten dürfen, wenngleich diese als Endziel der vom musikwissenschaftlichen Institut der Universität Rostock in Angriff genommenen Forschungstätigkeit stets voranleuchten wird.

Bereits um 1287 sind in Rostock seßhafte Spielleute nachweisbar, die Wismarsche Spielmannsordnung von 1343 als frühes Dokument zunftmäßiger Musikorganisation bekannt. Im Klerikerkreis der Landesuniversität entsteht zwischen 1465 und 1487 das „Rostocker Liederbuch", eine der wenigen kostbaren Quellen des frühdeutschen Liedes. Rostock hat ferner den Vorzug, nicht nur das erste (Dietz 1525) sondern auch das einflußreichste plattdeutsche Kirchengesangbuch (Slüter 1531) in seinen Mauern gedruckt zu wissen. Mitte des 16. Jahrhunderts erhebt der musikfreundliche Förderer der Reformation Johann Albrecht I. Schwerin vorübergehend zum Musikzentrum des Landes; ihm entstammt Thomas Mancinus (1550—1612), der namentlich als Passionskomponist bekannte erste Mecklenburger überlokaler Bedeutung. Rostock und Güstrow lösen um 1600 Schwerin, wo fürstliches Interesse für Musik auf lange Zeit erlahmt, in der Führung ab. Die Reihe vortrefflicher Kirchenmusiker eröffnet in Rostock der mit Mancinus gleichaltrige, in Schwerin geborene Antonius Mors, Sproß einer niederländischen Orgelbauer- und Organistenfamilie. Eine Generation später darf die alte Hansestadt in dem Thüringer Daniel Friderici den bedeutendsten Komponisten, der jemals in ihr seßhaft war, beherbergen. Nachweislich überlebt Fridericis Werk seinen Schöpfer mehr als 40 Jahre, wie der Abdruck einiger Stücke in der „Seelenmusik" des Schweizers Chr. Huber 1682 beweist. Leben und geistliches Schaffen des bisher hauptsächlich nur als Theoretiker gewürdigten Mannes wurden durch meinen Schüler E. W. Voll (Rostocker Diss. 1933) der Vergessenheit entrissen. Die Universitätsstadt Rostock scheint im 17. Jahrhundert ein wichtiger Vorort des Notendrucks zu sein. In der zweiten Jahrhunderthälfte bezeugt der Instrumentalkomponist Nikolaus Hasse die beneidenswerte Musizierfreudigkeit an unserer Alma mater, von der ja auch die Anregung zu dem letzten Werk des „Humanistenstils", den Psalmvertonungen in horazischen Metren durch Statius Olthoff (1585), ausgegangen war. — Die Güstrower Epoche vor dem 30jährigen Krieg ist durch das Wirken englischer Instrumentalisten gekennzeichnet, deren Bedeutung für die deutsche Suitenentwicklung bekannt ist: William Brade, Walter Rowe u. a. finden hier ein Feld ihres dankbar anerkannten Wirkens. (Forts. folgt.)

Musikfeste

Bayreuth als Kunststätte und Gesinnungsgemeinschaft

Betrachtungen zu den Wagnerfestspielen im Jubiläumsjahr des 120. Geburtstages und 50. Todestages des Meisters

Greta Daeglau
Berlin

Um es vorwegzunehmen: Auch im Drang der schlimmen Jahre einer aller Romantik feindlich gesinnten Oeffentlichkeit hat sich die Deutsche Tonkünstlerzeitung zu Bayreuth und zum Kunstideal Richard Wagners bekannt! Und auch in Bayreuth galt es nicht, sich auf eine nationale Zeit umzustellen: wie Richard Wagners Kunst mit einem blühenden und begeistert aufgenommenen Reichsgedanken von jeher verbunden war, so ist sein Erbe von seiner genialen Gemahlin in schwerem Ringen auf- und ausgebaut worden; so ward es wiederum von Siegfried Wagner zu immer neuen Erfolgen geführt und es war nur sinn- und gesinnungsentsprechend, daß 1924 nach 10jähriger Pause schwarzen deutschen Erlebens die ruhmreichen alten deutschen Fahnen schwarz-weiß-rot vom Festspielhause in die Lande wehten!

Neu aber ward ein Anderes! Als Richard Wagner die Dichtung seines Nibelungenringes in die deutsche Welt sandte, begleitete sie die bange Frage, nach dem deutschen Fürsten, der das gigantische Werk in seinen Schutz nehmen und verwirklichen helfen würde. Seit die Huld König Ludwigs II. Richard Wagners Leben und Wirken vor dem Aeußersten bewahrte, die Eröffnung der Festspiele endlich 1876 ermöglichte, der greise Kaiser Wilhelm I. den Glanz der neugewonnenen Kaiserkrone lieh, haben sich Staat und Regierung nicht mehr um Bayreuth gekümmert! Das wurde in diesem Jahre anders. Als durch die Ungunst der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Tausende von Karten zu den bereits fast ausverkauften Festvorstellungen zurückkamen, wurde durch das Eingreifen des Reichskanzlers Adolf Hitler das Gleichgewicht des Etats völlig hergestellt. Unter jeglichem Verzicht auf irgend welche Einmischungen nach der personellen und künstlerischen Seite nahm der Staat die unvergleichliche Kulturstätte in seinen Schutz, indem er die freigewordenen Karten ankaufte und der Jugend zuwandte.

Reichskanzler Hitler erschien persönlich mit seinem Stabe zu dem ganzen ersten Zyklus der Aufführungen und wurde von den Bayreuthern und den Festspielgästen mit unbeschreiblicher Begeisterung überschüttet. Hitler gewann in seiner frühen Jugend von einer Lohengrin-Aufführung einen entscheidenden Eindruck von Wagners Kunst und Kulturbedeutung, so daß er dem Meister Liebe und Anhänglichkeit bewahrte, wie sich Bayreuth schon früh zu ihm bekannte. Aus dem Briefwechsel von Houston Stuart Chamberlain erfährt man, daß der berühmte Schöpfer der Grundlagen des XIX. Jahrhunderts bereits 1923 an Adolf Hitler sehr eindrucksvoll-ermutigende und anerkennende Worte richtete, so daß sich schon persönliche Fäden gesponnen hatten, ehe der Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum Kanzler des Deutschen Reiches aufgestiegen war.

Man spricht in unseren Tagen viel von „Art und Blut". Das gewaltige Werk der Kulturstätte von Bayreuth, bisher seit den Tagen seines Schöpfers nach Art und Blut, genial und traditionsverbunden verwaltet, kam nun nach Siegfried Wagners Tod zum erstenmal in fremde Hände. Frau Winifred Wagner übergab es dem Berliner Generalintendanten Heinz Tietjen zu treuen Händen. Und wenn man die Schwierigkeiten, die sich aus diesem Uebergang ergeben, berücksichtigt, wird man nicht ungerecht gegen seine Neuerungen sein. Hier war nicht eine bereits veraltete Tradition erstarrt, sondern eine neue kühne Ring-Welt von Siegfried Wagner erschaffen, dazu eine Meistersinger-Szenerie, vor der alle Nörgelsucht der Welt schwieg. Wer Siegfried Wagner als Regisseur und Bühnenbildner kannte, wußte, daß zunächst ein Fremder scheitern mußte und versteht, daß Preetorius Neues um jeden Preis schaffen würde. Festspielbesucher und Fachleute begreifen dabei im allgemeinen nicht, warum so schöne Bilder wie Walhall, der Walkürenfelsen, der Siegfriedwald und der Einsturz der Gibichungenhalle anderen Lösungen der kühnen technischen Probleme weichen mußten, die leider nicht so gut ausfielen! Um so größere Zustimmung erlangte die Hunding-Hütte, die Bilder vom 1. und 2. Akt der Meistersinger; auch die Sachsstube kann man gelten lassen, während der Massenaufwand der 800 auf der Festwiese nicht jedermanns Geschmack ist, da das optisch aufgenommene Bild der oratorischen Leistung nicht entsprechen kann. Der ausgezeichnet singende Chor ist im Verhältnis zur Statisterie zu klein; die Gesänge der Gewerke kommen nicht annähernd so gut zu Geltung und Verständnis wie früher von der Pegnitzbrücke, die jetzt in den Hintergrund gerückt, obwohl praktikabel gebaut, nicht mehr die einstige Bedeutung hat. Wie nur in den besten Zeiten Bayreuths ist es Tietjen gelungen, die glänzendsten Solisten für das Werk zu gewinnen, große Sterne für die tragenden Partien und die sogenannten kleinen Rollen mit trefflichem, hoffnungsvollen Nachwuchs besetzt! Es seien Rudolf Bockelmann-Wotan, Erich Zimmermann-Mime, Frieda Leider-Brünnhilde, Käthe Heidersbach-Freya, Völker-Siegmund, Emanuel List-Hunding, Maria Müller-Sieglinde, Sigrid Onégin-Fricka und Waltraute, Kipnis-Pogner, Eugen Fuchs-Beckmesser, Martin Kremer-David, Robert Burg-Alberich, List als Fafner, Ivar Andrésen als Fasolt und Fritz Wolff als Loge genannt.

Die Aufführungen nahmen einen glänzenden Verlauf. Den gefeierten Solisten gesellte sich ein unvergleichliches, aus ersten Instrumentalisten zusammengestelltes Orchester und der prächtige, von Prof. Hugo Rüdel geleitete Chor. Elmendorff-Wiesbaden, ist dem Ring und den Meistersingern ein hingebender, gewissenhafter Stabführer, aber zu letzter Ausdeutung dieser Partituren wird er sich noch steigern müssen.

Reichskanzler Hitler hatte Zettel verteilen lassen, daß von dem Singen des Horst-Wessel- oder des Deutschlandliedes abzusehen sei, da es kein schöneres Bekenntnis zum Deutschtum gäbe als der Schluß aus den Meistersingern! Diese Weisung wurde sinnvoll beachtet. Während in dem feierlich-schlichten Kunsttempel minutenlang orkanartig die Beifallsstürme tobten, setzten sie sich draußen in dem lieblichen Landschaftsbild unter blausamtenem Himmel als Huldigung für den Reichskanzler, Bayreuths Schirmherrn, fort.

Den Abschluß des Zyklus bildete der Parsifal, den man im Jahre des Gedenkens dankenswerterweise in alter Fassung gab. An der vollendeten Dekoration des Jahres 1882 festzuhalten, war Siegfried Wagners unerschütterlicher Wille. Noch kurz vor seinem Tode schrieb er mir: „Wenn nicht ein neuer Böcklin oder Courbet kommt, ändere ich nichts an der Wandeldekoration. Und der Tempel bleibt, so lange Bayreuth bleibt. Auch von der Aue möchte ich mich nicht trennen!" Der 1. und 3. Akt mit Joukowskis wundervollem Gralstempel, der rosenübersäten Blumenaue des Karfreitagszaubers und der wirkungsvolle Zauberturm Klingsors haben ebenso wenig von ihrer Bedeutung und ihrem Reiz verloren wie die schöne Wandeldekoration. Das alles stammt aus dem Jahre der Erstaufführung des Werkes und gibt einen Einblick in Richard Wagners Phantasie! Den 2. Akt stattete man mit einem Entwurf von Siegfried Wagner aus, wie er 1911 herausgekommen war. Leider ist viel von der ursprünglichen Fassung verloren gegangen; sie sah eine märchenhafte blaugoldene Feerie vor für den phantastischen Garten der verführerischen Blumenmädchen, die im Laufe des tiefbedeutsamen Geschehens goldgelb-rot erherbstete, um dann vor dem Zeichen des Kreuzes zu ersterben! Ist ihr dieser Sinn auch genommen, so wirkt sie doch noch werkempfunden und phantasiegeboren. Regie führte Siegfried Wagners Schwester, Daniele Thode geb. von Bülow, die Szene, Beleuchtung und Kostüme aufs feinste abstimmte.

Die musikalische Leitung des Werkes hatte Richard Strauß übernommen und seine künstlerische Auffassung kam vor allem dem 2. Akt zustatten. Selten ist er so leidenschaftlich beschwingt und glutdurchpulst zu Gehör gekommen! Solisten und Chöre unter Rüdels Leitung herrlich, prachtvoll Andrésen als Gurnemanz, Lorenz als Parsifal, Kipnis als Titurel, Gotthold Ditter als Klingsor und sehr bedeutsam Martha Fuchs zum erstenmal in der schwierigen Partie der Kundry.

Ergriffen und still wie aus einem Gottesdienst verließen die Hörer Richard Wagners Kunsttempel!

Die gewonnenen Eindrücke werden noch vertieft durch den Besuch der Richard Wagner-Gedenkstätte mit den wertvollen Andenken und der einmaligen Ausstellung „Genie am Werk", in der die großartigen Dokumente der Ring-kizzen und Partiturblätter von des Meisters Hand unter sachkundiger Führung besichtigt werden können. Ihre Bedeutung spiegelt auch der in diesem Jubiläumsjahr besonders wertvoll ausgestattete Festspielführer, der allen Freunden deutscher Kunst eine wertvolle Bereicherung ihrer Bücherei bedeutet.

So wird nun Bayreuth sich im neuen Reich unter staatlichem Schutz weiter entfalten zu dem, was zu sein es der Meister bestimmte: eine Kulturstätte des deutschen Volkes in einem Zusammenschluß der Individualität des Einzelnen mit dem Alldeutschen, die emporführt zum Allgemeinmenschlichen eines Volkes, dessen Kunst tiefen Glauben, eindringliche Bildung und reinsten Geschmack spiegelt!

Am Todestag von Siegfried Wagner dirigierte Richard Strauß mit sichtlicher Freude an dem großartigen Orchester Beethovens IX. Symphonie mit dem durch Solokräfte verstärkten Festspielchor und einem Soloquartett, das man als vollkommen bezeichnen kann: Kirsten Flagstad, Lilli Neitzer, Fritz Wolff und Rudolf Bockelmann! Mit dem geschmackvollen Programm, das faksimilierte Partiturseiten von Richard Wagners Abschrift der IX. Symphonie aufwies, erhielten die Teilnehmer eine warmherzige Gedenkschrift über Siegfried Wagner von seinem Freunde, dem Kölner Intendanten Alexander Spring; dem Bühnenraum hatte man Säulen, Vorhang und romanische Bogengänge des Festsaales auf der Wartburg gegeben, gleichsam als sinnige Erinnerung an die letzte Großtat seiner Regie, den Tannhäuser von 1930!

Fünfzig Jahre Hochschule für Musik Sondershausen

Hofrat Rudolf Groß und Willy Rott
Berlin

Die beiden Berichterstatter sind selbst ehemalige Sondershäuser Schüler, die in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts daselbst ihre Ausbildung erhielten.

In den Tagen vom 27. bis 29. Juli 1933 beging die Hochschule für Musik Sondershausen in Anwesenheit ihres Gründers, Hofrat Professor Carl Schroeder, ihr 50jähriges Jubiläum.

Aus allen deutschen Gauen, selbst aus dem Ausland, waren die ehemaligen Schüler herbeigeströmt, um dieses Ereignis zu feiern und man darf wohl sagen, daß diese Festlichkeiten von einem so freundschaftlichen Geiste getragen wurden, daß sie wirklich eine Jubelfeier waren. Herrliches Wetter erhöhte die festliche Stimmung, die auch auf die Sondershäuser Einwohner übergin. Stark besuchte Festlichkeiten und Konzerte zeigten die Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Institut. Die ganze Stadt prangte in Flaggenschmuck, ihr äußeres Gepräge dadurch festlich dokumentierend.

Der jetzige Direktor, Professor Carl Corbach, verstand es, die Feier zu einem Familienfest zu gestalten, was ihm noch besonders gedankt sei. Er sowie der Gründer der Hochschule, Hofrat Professor Carl Schroeder, wurden vom Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. V. in Anerkennung ihrer Verdienste um die deutsche Musik zu seinen Ehrenmitgliedern ernannt.

Alle die Musiker zu nennen, die in Sondershausen lehrten und studierten, ist eine Unmöglichkeit. Genannt seien nur: Max Reger, Hugo Riemann, Max Chop, Willy Burmester, Frederic Lamond, Max Bruch u. a.

Wer die Freude hatte, dieses Jubiläum mitzufeiern, schied in dem festen Glauben, daß nach Tradition und Weiterarbeit die deutsche Musik in Sondershausen stets ihre schönste Pflegestätte haben wird, deren Erhaltung von allen musikliebenden Menschen angestrebt werden muß.[1])

W. R.

Das erste Festkonzert begann mit der vom Schülerorchester mustergültig vorgetragenen und von seinem Meister, Prof. Karl Corbach geleiteten F Dur-Sinfonie von Beethoven. Weiterhin hörte man eine fein gearbeitete Klaviersuite im alten Stil von Hermann Wolff, feinfühlig interpretiert von Alfred Hallitschke, beides Lehrer der Anstalt. Letzterer war außerdem als Autor und Begleiter von 4 Sopranliedern (Solistin: Frau Herbst-Pollack) vertreten. Die selten gespielte Sinfonia concertante op. 84 von J. Haydn für Violine, Cello, Oboe und Fagott mit Orchester, wurde von Schülern des Instituts höchst anerkennenswert dargebote, unter Direktion eines Schülers. Das Flötenkonzert (op. 7) von August Hunrath (Lehrer der Hochschule) ein glücklich erfundenes, melodiefrohes Werk, erlebte unter Leitung des Komponisten (Solist: der Studierende Toni Weber) eine beifällige Aufnahme. Endlich fanden Regers zarte Kinderlieder durch Frau Wilck-Riemanns hell timbrierten Sopran ein liebenswürdiges Erklingen. Die beiden Sängerinnen des Abends hatten seinerzeit in Sondershausen studiert.

Im zweiten Festkonzert war der Höhepunkt Professor Carl Schroeders II. Sinfonie op. 96, unter der begeisternden Leitung des 85jährigen Komponisten und Gründers der Hochschule. Das zeitgemäße, gedankenreiche Opus wurde von dem durch ehemalige Schüler verstärkten Lohorchester in höchster Vollendung interpretiert. Zwei Werke für gemischten Chor mit ersten Solisten (Prof. Albert Fischer und Richard Wernecke, beide ebenfalls frühere „Sondershäuser") und Orchester gelangen unter Leitung des Komponisten und Mitwirkung des Cäcilienvereins ausgezeichnet: „Idylle" (Kantate von Goethe) stimmungsvoll vertont von Rudolf Werner und „Der Einsame singt" von Hans Stiebe — nach eigenem Text. Besonders das letztgenannte Werk erfreute sich in seiner höchst originellen Erfindung und charakteristischen Instrumentation warmer Anerkennung. Eine etwas weniger theatralische Direktionsweise hätte den ehrlichen Erfolg noch mehr gesteigert. Auch beide Chorkomponisten waren frühere Schüler der Anstalt. Ein neues Bratschenkonzert von Walter Cropp (ehemaliger Hochschüler) von Kammermusiker Rauschenbach in seinem wenig dankbaren Solopart staunenswert technisch gemeistert, brachte es unter Leitung des Autors nur zu einem Achtungserfolg. Das wohlgelungene Fest erhielt einen außerordentlich wirkungsvollen Abschluß durch Liszts „Totentanz", von Alfred Gallitschke hervorragend gespielt. Sondershausen hat wieder einmal, wie schon so oft, bewiesen, daß es eine würdige Pflegestätte ernster Kunstausübung ist.

R. G.

[1]) Eine überaus aufschlußreiche Schrift „50 Jahre Hochschule für Musik zu Sondershausen" gab im Selbstverlag Werner Tromnitz, Göttingen, heraus. Die Schrift vereinigt wertvolle historische Beiträge von Wasielewski, Schroeder, Schneider, Hund, dem Herausgeber selbst u. a. und verdient in seiner reichen Ausstattung (50 Bilder) wärmstens Beachtung.

Wartburg-Maientage

Ella von Cornberg
Eisenach

„Wie Vieles haben wir verloren, wir verarmten Deutschen! Laßt uns nicht auch noch unsere Heiligtümer verlieren!" (Lienhardt). Der Erhaltung dieser Heiligtümer, die in der Wartburg als Symbol deutschen Geistes verkörpert sind, gelten seit 10 Jahren die Wartburg-Maientage. Der Verein „Freunde der Wartburg" legte Rechenschaft ab über seine Arbeit zur Erhaltung der Burg und ihrer Schätze, über die Erhaltung des Geistes, der unsere deutscheste Burg umweht.

In der rosengeschmückten, mit Kerzen matt beleuchteten Elisabethkemenate fand die Dichterehrung statt; Agnes Miegel, Dr. Max Dreyer, H. F. Blunck und Hanns Johst wurden durch Verleihung der Wartburgrose ausgezeichnet. Eine eindrucksstarke Aufführung von Richard Wagners „Siegfried" durch das Staatstheater Kassel unter der Meisterhand Max v. Schillings' erregte jubelnde Begeisterung.

Ein tiefgründiger Vortrag des Tübinger Professors Dr. M. Wundt über das Thema „Deutsches Wesen: Sehnsucht und Erfüllung" richtete in der überaus stark besuchten Mitgliederversammlung an jeden einzelnen die erschütternd ernste Mahnung, durch Selbstbesinnung zu helfen, der jahrhundertealten Sehnsucht nach Einheit zur Erfüllung zu helfen, damit unsere letzte endgültige Entscheidung nicht scheitere. Jeder einzelne würde schwere Mitschuld zu tragen haben an dem dann unrettbar erfolgenden Untergang des deutschen Wesens.

Den Beschluß der diesjährigen Maientage machte ein Konzert im Bankettsaal der Burg, das lediglich Rich. Wagner geweiht war: Tannhäuser-Ouvertüre, das Siegfried-Idyll, das Vorspiel zu Parsifal, Vorspiel zu den Meistersingern unter v. Schillings mit der Kapelle des Staatstheaters Kassel.

Möchten diese aus dem Alltag-leben herausbebenden Tage auf der Burg dazu beitragen, den Gedanken an die Erhaltung deutscher Kulturwerte in immer weitere Kreise hineinzutragen.

NEUE NOTEN UND BÜCHER

Eingegangene Werke *(Besprechung vorbehalten).*

Chormusik

Mainzer Singbuch. 60 meist dreistimmige Chorgesänge für gleiche oder gemischte Stimmen von O. Gerster, J. Haas, A. Knab, Hans Lang, E. Lendvai, W. Rein, H. Schroeder, F. Willms. B. Schott's Söhne, Mainz.

Paul Graener: Marienkantate op. 99. Kl. Ausg. E. Eulenburg, Leipzig.

Hermann Simon: Klopstock-Triptychon, für gem. Chor mit Begl. von 2 Tromp., 3 Posaunen und Pauken. Kl. Ausg. Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel.

Haus- und Kammermusik

Hausmusik der Zeit. Eine Sammlung zeitgenössischen Musikgutes. Ergebnis des Litolff-Preisausschreibens „Hausmusik für Instrumente":

Herbert Viecenz: Divertimento für Violine, Viola und Cello. (Präludium, Thema mit Variat. und Fuge).

Hans Weiss: Ein kurioser Kaffeeklatsch op. 33, für Klavier, Violine, Flöte (oder 2. Viol.) und Viola (oder Klarinette).

Karl Hasse: Suite in D-dur op. 29 für Violine und Klavier.

Ernst Reinstein: Musik für Flöte, Klarinette, Violine und Klavier op. 34.

H. J. Therstappen: Partita h-moll op. 6, für Flöte und Klavier. Collektion Litolff Nr. 2776/80.

Musikorganisation

Karl Hasse: Vom deutschen Musikleben. (Zur Neugestaltung unseres Musiklebens im neuen Deutschland) Ausgewählte Aufsätze. Gustav Bosse, Regensburg.

Karl Gerstberger: Kleines Handbuch der Musik. 1. Aufl. 1933. Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Jahrbuch der Staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Berlin. 5. Jahrg. (mit Beiträgen von Moser, Heß, Martens, Jöde, Graef, Limbach, einer Chronik der Akademie und einem Verzeichnis der Studierenden.

Neuausgaben alter Musik

J. S. Bach: 6 französ. Suiten (Oswin Keller) Edition Cranz Nr. 518.

Antonio Vivaldi: Violinkonzert B-dur op. 4 Nr. 1, bearb. von Stefan Frenkel. Partitur Streichorchester und Cembalo (Klav.) Ries u. Erler GmbH., Berlin.

G. F. Händel, Ouvertüre zur Oper „Berenice" für den Konzertgebrauch eingerichtet von Georg Göhler. Part.-Verlag Kistner u. Siegel, Leipzig.

Franz Xaver Richter: Konzert e-moll für Cembalo (Klavier) und Streichorchester. Nach dem Erstdruck herausg. von Hilmar Höckner. Kadenzen von Hermann Heiß. Part. Chr. Friedrich Vieweg GmbH., Berlin-Lichterfelde.

Singt und klingt, Lieder für eine Singstimme mit Flöte, Streichinstrumenten und Blockflöten, herausg. von Adolf Seifert. 2. Heft. (Weisen aus dem 15., 16. und 18. Jahrh.) Bärenreiter Verlag. (Ausgabe Nr. 639).

Ernst Lewicki gab in der Edition Peters Mozarts Adagio für Streichquartett K.-V. 546, welches der Meister 1788 zur Quartettbearbeitung der c-moll-Fuge K.-V. 426 als Einleitung geschrieben hatte, in einer Uebertragung für zwei Klaviere heraus. Damit hat die bekannte c-moll-Fuge in ihrer Originalform für zwei Klaviere zum erstenmal die ihr von Mozart bestimmte endgültige Fassung als „Adagio und Fuge" erhalten.

Den Einleitungschor aus Mozarts heroischem Drama „Thamos, König von Aegypten" veröffentlicht Max Friedlaender mit einem zeitgemäßen Text von Valerian Tornius mit dem Titel „Hymne an Deutschland". Die Männerchor-Bearbeitung besorgte Heinrich Werlé.

Von Francois Couperin „l'Art de toucher le clavecin" ist eine deutsche Uebersetzung von Anna Linde bei Breitkopf und Härtel, Leipzig, erschienen.

Instrumental-Schulen und Lehrgänge

In Ergänzung der im letzten Heft gebrachten Besprechungen auf dem Gebiet der Blockflöte behandeln wir nachstehend noch zwei Neuerscheinungen und betonen, daß die auf S. 100 des letzten Heftes erschienene Besprechung von Erkes Lehrbuch ebenfalls Karl Borrmann zum Verfasser hat.

Karl Gofferje, „Die Blockflöte". Erster Teil: Die Grundlegung. Gemeinschaftsverlag, Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel-Berlin, Bärenreiter, Kassel-Wilhelmshöhe.

Der Inhalt dieses Schulwerkes enthält sicher eine fleißige, anerkennenswerte Arbeit des Verfassers und deutet auf ein sehr gewissenhaftes Studium der Blockflöte und ihrer technischen Probleme hin. Gofferje zeigt uns in seiner Schule ausführlich die technischen Grundlagen des Blockflötenspiels vom Grundton bis zur Sext der zweiten Oktave an über 240 einstimmigen Uebungsstücken. Ganz neu, und sicher sehr interessant ist die Einführung einer Griffschrift, der dann eine Stufenschrift mit des Verfassers eigenen schriftlichen Zeichen folgt. Im Vorwort wird Kenntnis unserer geläufigen Notenschrift vorausgesetzt. Warum dann erst der Umweg von der Griffschrift und Stufenschrift über die Tonika-Do- oder Jale-Methode zur modernen Notation gemacht werden soll, ist nicht ganz verständlich. Auch die Vorzeichen (Kreuze) verlassen die uns gewohnten Plätze und verschwinden in die unteren Regionen des Notensystems, eine Oktave tiefer. Taktarten marschieren zu Anfang eines Liedes (Nr. 78) zu dritt auf. Dann folgt dasselbe ohne Taktstriche und ohne Text. Im Vorwort wird auch erwähnt, das transponierende Spiel in die Uebungen einzubeziehen. Nachdem der Schüler vier Töne beherrscht, wird in den nun folgenden ersten 27 Uebungen von ihm verlangt, sich in Tonarten bis zu 2 b und 3 # frei zu bewegen, wobei ihm nicht gesagt wird, daß der tiefste Ton auf seiner Flöte gleich dem tiefsten Ton in der betreffenden Tonart zu setzen, also zu transponieren ist. Wie soll sich da der „Selbsterlerner" hindurchfinden? Anhand eines tüchtigen Musiklehrers kann selbstverständlich die Schule von ausgezeichnetem Nutzen sein. Gofferje befürwortet mit Recht als erster die Möglichkeit des Legatospiels auf der Blockflöte. Hoffentlich bringt der angekündigte 2. Teil dieses Schulwerkes: „Aushau" die äußerst anspruchsvolle Technik, die zum kammermusikalischen und solistischen Musizieren des Hochbarockzeitalters nötig ist. Hier gilt es eine wirkliche Lücke auszufüllen, welche alle bisherigen Schulen aufweisen.

Rudolf Schoch, Kleiner Lehrgang für das Blockflötenspiel. Verlag Gebrüder Hug & Co., Zürich und Leipzig, 1933.

Dieses kleine Schulwerk gibt in klarer, übersichlicher Weise und leicht verständlich eine ausgezeichnete Anleitung für den ersten Anfang des Blockflotenspieles unter Berücksichtigung der Tonika-Do-Methode. Gedacht ist es zunächst für C-Schulflöten. Vom ersten Griff aber macht der Herausgeber sofort den Schüler auch mit der Tonhöhe anders gestimmter Flöten bekannt, so daß die Schule für alle Flötenarten verwendet werden kann. Ein Kapitel ist auch dem Transponieren gewidmet.

Karl Borrmann, Berlin.

NACHRICHTEN

Persönliches

Die in einem Teil der Presse kürzlich verbreitete Nachricht, daß auch Paul Hindemith zu den aus Deutschland emigrierten Künstlern gehöre, ist völlig unzutreffend. Hindemith ist nach wie vor Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin.

Prof. Dr. Alfred Lorenz von der Universität München, besonders hervorgetreten durch seine grundlegenden Forschungen über die Form bei R. Wagner, vollendete sein 65. Lebensjahr.

Der sächsische Komponist Franciscus Nagler, bekannt durch Männerchorkompositionen, Kinder- und Volksspiele und musikalischen Erzählungen, feierte seinen 60. Geburtstag in Leisnig, wo er als Kirchenmusiker, Chorleiter, Dirigent und Schriftsteller lebt und wirkt.

Der bekannte Berliner Klavierpädagoge Rudolf Maria Breithaupt, der mit seinem Buch „Die natürliche Klaviertechnik" in vieler Hinsicht bahnbrechend wirkte, feierte seinen 60. Geburtstag.

Sein 70. Lebensjahr vollendete am 9. August Kgl. Musikdirektor Karl Diehl, der lange Jahre den Musikverein zu Mülheim-Ruhr leitete und seit 1914 als Lehrer der Ober- und Ausbildungsklassen am Städt. Konservatorium zu Dortmund wirkt.

Aus Anlaß seines 70. Geburtstages ist Musikdirektor Max Pohl, Berlin, langjähriger Schatzmeister des RDTM zum Ehrenmitglied des RDTM ernannt worden.

Musikfeste

Zum erstenmal wird in den Tagen vom 7. bis 9. September 1933 das Deutsche Bachfest in Köln abgehalten. Solisten sind u. a.: Amalie Merz-Tunner, H. J. Moser, Johannes Willy, Philipp Jarnach und Eduard Erdmann, Hans Bachem.

Mit Unterstützung der Stadt Köln und des Kölner Bachvereins ist unter Leitung von Generalmusikdirektor Hermann Abendroth und Prof. Heinrich Boell ein großes dreitägiges Musikfest geplant, das unter Mitwirkung des Chors des Kölner Bachvereins, des Gürzenichchors und des Städtischen Orchesters eine Abendmusik in der Karthäuserkirche, eine Kammermusik mit selten zu hörenden Werken, ein Kantatenkonzert in der Christuskirche und ein Chor- und Orchesterkonzert mit der Kantate Nr. 119, dem Konzert für drei Klaviere, dem dritten Brandenburgischen Konzert und dem „Zufriedengestellten Aeolus" vorsieht. Nähere Auskunft beim Städtischen Verkehrsamt Köln und dem Kölner Bachverein.

Das nächste Tonkünstlerfest des ADMV findet in Hamburg unter Eugen Jochum statt.

Tagungen, Kurse und Lehrgänge

Vom 16. bis 21. Oktober 1933 veranstaltet das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht eine musikpädagogische Woche im Johannesstift Spandau. Im Mittelpunkt dieser Arbeitswoche steht die praktische Einführung in die Tonwortsprache von Carl Eitz. Der Arbeitsplan umfaßt die Hauptgebiete der praktischen Musikerziehung: von den Kinderrufen über die Einführung in Dur-Geschlecht und Notenschrift bis zu der Behandlung von Kirchenlied und nationalem Lied und der Verwendung des Tonwortes in der Instrumentalmusik. Die Teilnahme steht Musiklehrern der Schule und des Privatmusikunterrichts offen. Teilnehmergebühr: 3 RM. Leiter der Woche: Richard Junker, Hannover. Anmeldungen und Auskünfte: Musikstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 36. Auswärtige Teilnehmer erhalten Unterkunft und Verpflegung im Johannesstift zu günstigsten Bedingungen.

Vom 2. bis 7. Oktober findet unter Leitung von Dr. Rudolf Bode und Oscar Fitz, Wien, eine Tagung „Musik und Bewegung" statt, deren Zweck die Klärung der Wechselbeziehung von Musik und körperlicher Bewegung durch Unterricht, Vorträge, Instrumentalspiel, Chorsingen und Aussprache ist. Die Tagung ist offen für Jedermann. Anmeldung und Prospekt durch Bodeschule, Berlin-Charlottenburg 5, Herbartstraße 24.

Die Sängerkurse von Professor Franziska Martienssen und Konzertsänger Paul Lohmann in Potsdam waren auch in diesem Sommer wieder voll besetzt. Die Beteiligung des Auslandes war zwar nicht so stark wie sonst, aber trotzdem rege, und wurde durch große Beteiligung des Inlandes ausgeglichen.

Hans Neemann wird vom 1. Oktober 1933 an in Berlin einen halbjährigen Kursus in „Theorie und Harmonielehre für Laute- und Gitarrespieler" halten, der eigens für die Bedingungen des Laute- und Gitarrespiels berechnet ist. Die Kursusstunden finden wöchentlich einmal statt. Ferner veranstaltet Neemann Anfang Oktober einen viertägigen Sonderkursus für ein- und doppelchörige Laute.

Die Schule Eppinger, Scheltema für Rhythmik, Musik, Körperbildung, veranstaltet wie bisher Sonderkurse für Musikpädagogen und Interessenten in Rhythmik und Improvisation. Dauer der Kurse: 15. Okt. bis 15. Dez. 1933, jeder Kursus wöchentlich eine Stunde. Anmeldung bis 10. Okt. im Schulbüro, Berlin W 50, Augsburger Str. 58.

Dr. Kurt Johnen hält im Konservatorium John Petersen, Berlin W., vier Vorträge über „Neue Wege zur Energetik des Klavierspiels", und zwar am 12., 19., 26. Sept. und 3. Okt. Im Anschluß an diese Vortragsreihe sollen aus dem Zuhörerkreise Arbeitsgemeinschaften gebildet werden, denen Dr. Johnen praktischen Unterricht erteilen wird.

Jörgen-Forchhammer, München, veranstaltet vom 18. bis 30. September d. J. in Berlin einen Stimmbildungs-Ferienkursus für Gesangstudierende, Pädagogen und ausübende Sänger. Der Kursus umfaßt eine theoretische und drei praktische Reihen. (Näheres s. Anzeige in diesem Heft.)

Das staatlich anerkannte Seminar des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. V. in Berlin (gegr. 1911) beginnt Anfang Oktober 1933 Kurse zur Vorbereitung auf die staatliche Privatmusiklehrerprüfung, zur Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung in die staatliche Akademie für Kirchen- und Schulmusik und Laienkurse zur Erreichung allgemeiner musikalischer Bildung (Gehörbildung, Musiklehre, Musikgeschichte usw.). Musikstudierende und -lehrende können außerdem an Einzelfächern mit arbeitend teilnehmen. Das Seminar gewährleistet sachgemäße und gründliche Ausbildung. Eine Uebungsstunde für Kinder ist angeschlossen. Prospekte werden auf Wunsch zugesandt. Auskunft und gewissenhafte Beratung über Aussichten und Eignung für den Beruf schriftlich oder mündlich in den Sprechstunden, täglich von 14—15 Uhr im Büro des Seminars, Berlin W 57, Pallasstr. 12.

Schule und Unterricht

Das Engelbert Haas-Konservatorium der Musik-Musikschule mit Seminar Köln, Kaiser Wilhelm-Ring 6, befindet sich ab 1. September 1933 Gereonstraße 7—11, (im früheren Steinschen Palais.) In diesem Gebäude befindet sich ein Rokoko-Kammermusiksaal (150 Personen) und 2 Flügel für die Oeffentlichkeit freigegeben. Für die seit 1903 bestehende Anstalt bedeutet die Verlegung einen großen Aufbau.

Das Institut für Orgelbau, Glockenwesen, Kirchenbau, einschließlich Raumakustik, und Kirchenmusik an der Technischen Hochschule und Universität Berlin (Vorsteher: Prof. Biehle) hat jetzt seine Tätigkeit erweitert durch ein Colloquium für diese Lehr- und Forschungs-Gebiete mit der Aufgabe, in akademischem Rahmen unmittelbar den Fachkreisen Gelegenheit zur Behandlung schwebender Fragen, von Veröffentlichungen und Forschungsarbeiten auf unparteiischem Boden zu bieten. — Der Arbeitsplan ist durch das Institut Biehle, Berlin NW 87, Franklinstraße 29, erhältlich.

AUS DEN ARBEITSKREISEN DES VERBANDES

Das Reichskartell der deutschen Berufsmusiker als Vorstufe der Musiker- und Musikkammer

Professor Dr. Gustav Havemann
Berlin

Die Schwierigkeiten für den Aufbau einer deutschen Musiker- und Musikkammer lagen bisher darin, daß die Verhältnisse auf dem weiten Gebiete des Musiklebens und seiner Träger, der deutschen Musiker, denkbar verwickelt und nur schwer übersichtlich waren.

Durch die nationale Revolution ist nun die Möglichkeit gegeben, diese Verhältnisse dadurch umfassend zu klären und für die Zukunft einheitlich zu ordnen, daß unter Beseitigung der bisherigen unglückseligen Zersplitterung der deutschen Musikerschaft gewissermaßen eine organisatorische Einheitsfront geschaffen wird, die es ermöglicht, den Musiker nach großen und grundlegenden Gesichtspunkten in den sozialen Organismus unseres Volkes in der richtigen Weise einzuordnen. Nur dadurch ist es möglich, auch den eigentlichen kulturellen Neubau unseres gesamten deutschen Musiklebens Schritt für Schritt durchzuführen und die Verbindung unseres Volkes mit seiner deutschen Musik immer enger zu gestalten und immer mehr zu vertiefen.

Als Beginn der zusammenfassenden organisatorischen Vorarbeiten für das große Ziel einer allgemeinen deutschen Musiker- und Musikkammer war es von größter Bedeutung, daß sich im Reichskartell der deutschen Musikerschaft nicht nur von Anfang an die maßgebenden musikalischen großen Fachverbände zusammenfanden, sondern auch der Vorstand des Reichskartells der deutschen Musikerschaft, der als solcher dem obersten Verbindungsstab der NSDAP untersteht, sogleich von Vertretern des Kampfbundes für Deutsche Kultur, der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, des Reichspropaganda-Ministeriums und später auch der deutschen Arbeitsfront gemeinsam gebildet wurde und dadurch einen einheitlichen Aufbau des Reichskartells der deutschen Musikerschaft im Sinne der NSDAP zu gewährleisten vermochte.

In den letzten Wochen ist durch Mißverständnisse über Reichskartell und Fachschaft Musik im Angestelltenverband in der Musikerschaft große Beunruhigung entstanden in der Annahme, daß das Gesamtgebiet Musik zerrissen würde. Das ist jedoch durch die Gründung des Reichskartells vermieden. Das RKDM sammelt in drei großen Abteilungen:

1. Im Einheitsbund der deutschen Berufsmusiker alle Orchester-, Ensemble- und freistehenden Musiker;
2. im Bund deutscher Konzert- und Vortragskünstler alle Solisten und Kapellmeister;
3. im Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer alle Musikpädagogen.

Es ist als Standesorganisation für kulturelle und wirtschaftliche Fragen allein zuständig bis zur Gründung der Musiker- und Musikkammer.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist, daß die vom Reichskartell der deutschen Musikerschaft verschickten Fragebogen zu-

gleich auch für die Ausgabe der Lizenzkarten für sämtliche Berufsmusiker ausschlaggebend sein werden. Durch diese Lizenzkarten wird der Schwarzarbeit gesteuert werden; auch werden in Zukunft nur diejenigen das Recht haben, sich als Berufsmusiker zu bezeichnen, die im Besitz einer Lizenzkarte sind. Ohne Lizenzkarte wird dann später in Deutschland niemand mehr sein Brot mit Musik verdienen können. Die deutsche Berufsmusikerschaft wird aufatmen, wenn sie eingeführt ist.

Zu den Ausländern stellen wir uns so, wie sich das betreffende Ausland zu uns stellt. Für die in Deutschland geborenen Juden gilt der Arierparagraph. Ausländischen Künstlern von Weltruf werden wir die Tore nach Deutschland gern öffnen, aber nicht durch geschäft-tüchtige, kapitalistisch eingestellte jüdische Konzertdirektionen, mögen diese sich in Deutschland oder im Ausland befinden. Aber auch alle ausländischen Künstler müssen vom Reichskartell oder später von der Musikkammer ihre Lizenz bekommen, die sie erst dazu berechtigt, als Solisten verpflichtet zu werden. Diese Lizenz wird jedoch nur für eine gewisse Zeitspanne erteilt.

Die Hauptaufgabe ist und bleibt jedoch die geistige Aufgabe, unsere Volksgenossen und -genossinnen zum Verständnis unserer großen Meister Bach, Beethoven, Mozart, Wagner usw. zu erziehen. Immer wieder hören wir die Mahnungen unseres Führers Adolf Hitler, die Deutschen zu wirklichen deutschen Menschen zu erziehen. Dazu gehört an erster Stelle die Erziehung zur deutschen Kultur. Sie hat in erster Linie bei der Jugend und ihrer musikalischen Erziehung einzusetzen. In dieser Hinsicht wird das Reichskartell der deutschen Musikerschaft aufs engste, außer mit dem Kampfbund für Deutsche Kultur, auch mit dem nationalsozialistischen Lehrerbund zusammenarbeiten, von welchem auch ein Vertreter im Reichskartell der deutschen Musikerschaft als Beisitzer mitarbeiten soll. Für die Jugend sind nicht Opern und Konzerte erzieherisch, sondern Schulmusik, Laienbewegung und Jugendmusik. Diese bedürfen einer gründlichen Erneuerung. In den Schulen soll man durch Musikunterricht auf keinen Fall ein neues wissenschaftliches Fach hinzufügen. Geburtsdaten und ähnliches sind für Historiker sehr wichtig, haben aber für eine Laienbewegung und um eine solche handelt es sich, gar keinen Wert. Haben die Kinder erst einmal die richtige Freude an der Musik, so wird auch das Musikverständnis immer größer bei ihnen werden. Es sind in den letzten Jahren Kindersingspiele komponiert worden, Man kann über den Wert der Kompositionen streiten. Die Kinder waren beim Einstudieren und bei den Aufführungen begeistert. Also war diese Anregung richtig.

Auch in Arbeiterkreisen hat die Laienbewegung und Jugendmusik größte Aufmerksamkeit gefunden. Was die Arbeiter jedoch ablehnen, ist das bürgerliche Konzertleben. Sie bewundern gewiß hervorragende künstlerische Leistungen, aber der Rahmen, in dem diese geboten wurden, entsprach nicht ihrem Gemeinschaftssinn. Durch den Nationalsozialismus finden sich alle Volksgenossen wieder zusammen. Auf schnellstem Wege wird gemischter Chorgesang dazu beitragen, alle Kreise zu erfassen und das Verständnis für gute deutsche Musik zu vergrößern. Volksmusikfeste müssen dann das übrige tun: das Volkskonzert muß an erster Stelle im deutschen Musikleben stehen.

Von den jungen Komponisten erwarten wir Werke, die wieder den Weg zum Volksgenossen finden. Nicht nur Kunst für Künstler, sondern Kunst für alle muß geboten werden.

Möge inzwischen jeder einzelne Musiker an seinem Teil tatkräftig mithelfen bei der Bewältigung der kommenden großen Aufgaben und an der Erreichung unserer höchsten nationalsozialistischen Ziele zum Wohle unseres Volkes und Vaterlandes und zum Heil der deutschen Musik.

Ein Rundschreiben des Reichskartells

Betr. *Verband deutscher Theaterangestellter und ähnlicher Berufe*

Wir haben festgestellt, daß in letzter Zeit Beauftragte des Verbandes deutscher Theaterangestellter und ähnlicher Berufe an die Obleute der uns angegliederten Musikerverbände herangetreten sind, ihnen Mitgliederlisten bzw. Beiträge auszuhändigen. Ferner wurde in einzelnen Orten sogar den erwerbslosen Mitgliedern der uns angeschlossenen Verbände der Stempel für die Erwerbslosen-Unterstützung versagt.

Wir stellen fest, daß das Vorgehen des obengenannten Verbandes in jeder Form ungesetzlich und verboten ist, und weisen darauf hin, daß wir für jeden dieser Fälle Schadenersatz fordern werden.

Der Herr Reichskanzler hat ausdrücklich entschieden, daß die Selbständigkeit des Reichskartells und der ihm angeschlossenen Musikerorganisationen nicht angetastet werden darf. Danach steht nach wie vor die Existenz des Reichskartells der deutschen Musikerschaft e. V. fest.

Wir weisen zum Schluß noch darauf hin, daß Mitglieder der NSDAP, welche diese Eingriffe vornehmen, ganz gleich, ob sie zum Verband deutscher Theaterangestellter und ähnlicher Berufe oder zur NSBO gehören, gemäß Bekanntgabe zuständiger Reichsstellen sofort mit der Entfernung aus der nationalsozialistischen Bewegung zu rechnen haben.

Zur Organisierung der Privatmusiklehrer

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat folgende Anordnung erlassen:

„Der Gesamtverband der deutschen Angestellten umfaßt alle deutschen Volksgenossen, welche gemäß § 1, Abs. 1 und 2 des Angestelltenversicherungs-Gesetzes in die Angestelltenversicherung gehören, auch wenn sie infolge ihrer Einkommenshöhe nicht mehr versicherungspflichtig sind."

Da der Privatmusiklehrer, wie wir im letzten Heft der DTZ Seite 112 ausführlich klarlegten, nicht nach § 1, Abs. 1 und 2 des Angestelltenversicherungs-gesetzes versicherungspflichtig ist, sondern auf Grund einer in § 4 getroffenen Sonderbestimmung, so geht daraus klipp und klar hervor, daß der freie Privatmusiklehrer nicht im „Verband Deutscher Theaterangestellten und ähnlicher Berufe" zu organisieren ist, vielmehr im Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, der Fachgruppe der Musikerzieher des „Reichskartells der deutschen Musikerschaft".

Auf Grund dieser Rechtslage ersuchen wir nochmals die unserm Verband angeschlossenen Privatmusiklehrer, alle Versuche einer anderweitigen Organisierung unter Berufung auf den oben dargelegten Sachverhalt und auf die Erklärung des Führers Adolf Hitler (Vgl. das obige Rundschreiben des Reichskartells) energisch abzulehnen.

Der geschäftsführende Vorstand des RDTM.

Unseren Mitgliedern zur Beachtung

Wir bitten bei der Uebersendung der Fragebogen für das „Reichskartell" folgendes genauestens zu beachten:

1. die Zusendungen sind mit dem richtigen Porto zu versehen (Briefe über 20 g 25 Pfg., in Berlin 15 Pfg.!)
2. Mitglieder, die noch keine Fragebogen ausgefüllt haben, haben dies schleunigst nachzuholen. Formulare sind vom Hauptbüro, Zietenstraße 27, zu beziehen.
3. Es sind jeweils 4 Fragebogen auszufüllen.
4. Den 4 Fragenbogen sind 3 Paßfotos (Format nicht größer als 5 : 5) beizulegen. Die Rückseite der 3 Paßfotos ist mit der vollen Anschrift zu versehen. Die Paßfotos sind nicht aufzukleben.
5. In dem am Kopf des Fragebogens befindlichen Kasten mit dem Vordruck „Ortsgruppe" ist unbedingt die für die Mitgliedschaft zuständige Ortsgruppe einzutragen.
6. Zu Frage 10 ist die ausführliche Wohnadresse anzugeben.
7. Auf der Rückseite der Fragebogen ist links unten der Stempel und die Unterschrift der Ortsgruppe beim Ortsgruppenvorstand einzuholen. Die Berliner Mitglieder können die Fragebogen ohne diesen Stempel einreichen, da die Fragebogen im Hauptbüro, Zietenstraße 27, mit dem Stempel der Berliner Ortsgruppe versehen werden.
8. Laut nuerlicher Verfügung des „Reichskartells" erübrigt sich die Beifügung von Zeugnisabschriften, da diese Nachweise bei den Mitgliedern des RDTM bereits bei der Aufnahme erbracht sind.

Wir ersuchen dringend um genaueste Beachtung dieser Bestimmungen, damit die überaus umfangreiche Arbeit erleichtert wird.

Der geschäftsführende Vorstand des RDTM.

Arbeitsgemeinschaft deutscher Berufsverbände zur Förderung der Musikpflege

Tag der deutschen Hausmusik

Wie im Vorjahre, so wird auch 1933 der Tag der deutschen Hausmusik als großzügige Werbeveranstaltung für die Pflege häuslichen Musizierens begangen. (Vgl. den im letzten Heft S. 115 veröffentlichten Aufruf.)

Die ADB hat sich an alle Schulverwaltungen des Reiches gewandt mit der Bitte, allen Schulen eine eindrucksvolle Würdigung des Tages der deutschen Hausmusik am 21. November durch eine musikalische Schulfeier zur Pflicht zu machen.

Dankenswerterweise hat schon jetzt ein Teil der Oberpräsidenten durch besonderen Erlaß dem Ersuchen der ADB stattgegeben. Wir geben nachstehend zwei solcher Verfügungen im vollen Wortlaut wieder:

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Abteilung für das höhere Schulwesen. *Magdeburg, den 23. Aug. 1933.*

Betrifft: Tag der deutschen Hausmusik.

Der Vorstand der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Berufsverbände zur Förderung der Musikpflege" schreibt:

„In dem Neuaufbau des deutschen Musiklebens spielt die Hausmusik eine entscheidende Rolle. Ohne ein Wiederaufblühen des eigenen Musizierens der Laien im deutschen Hause, ohne tätigen Anteil des ganzen Volkes an der Musik ist ein gesundes Musikleben nicht denkbar. Diese Einsicht in die Tat umzusetzen, hat sich die „Arbeitsgemeinschaft deutscher Berufsverbände zur Förderung der Musikpflege" (ADB) zur Aufgabe gemacht und wirbt deshalb in breitester Oeffentlichkeit für den Gedanken der Hausmusikpflege.

Im besonderen Maße geschieht die durch den

„Tag der deutschen Hausmusik",

der in diesem Jahre am Dienstag, den 21. November, durchgeführt wird, und zwar von der ADB in Verbindung mit dem Reichskartell der deutschen Musikerschaft und dem Kampfbund für deutsche Kultur. Dieser Tag wird durch Veranstaltungen in ganz Deutschland zu einer großzügigen Kundgebung und Werbung für die Pflege der Musik im deutschen Hause ausgestaltet werden.

Der erste „Tag der deutschen Hausmusik" 1932, der s. Zt. durch Prof. Max v. Schillings eröffnet wurde, hat stärksten Widerhall in allen Teilen des Volkes gefunden. Fach- und Tagespresse, Privatmusiklehrerschaft und Laienorganisationen, Musikschulen und Konservatorien, Volksmusik- und Singschulen und nicht zuletzt der Rundfunk, stellten sich in den Dienst der Sache.

Die Gesamtheit der an dem „Tag der deutschen Hausmusik" beteiligten Kreise ist sich aber bewußt, daß der Sinn dieses Tages erst dann voll erfüllt wird, wenn auch die Jugend in der Schule auf Sinn und Bedeutung der Hausmusik an diesem Tage nachdrücklich hingewiesen wird. Im vorigen Jahre ist dieses schon vielerorts unter dankenswerter Förderung durch die Schulbehörden geschehen, sei es in Form einer musikalischen Schulfeier mit einleitenden Worten des Schulleiters oder des Musiklehrers, sei es in einer anderen, den Schuldispositionen der jeweiligen Anstalt entsprechenden Weise."

Ich mache auf diese Bestrebungen besonders aufmerksam und ersuche, sie durch eine eindrucksvolle Schulfeier möglichst zu fördern.

Im Auftrage: Heye.

Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien.
Abt. f. höh. Schulen *Oppeln, den 14. Aug. 1933.*
O. P. II Nr. Sp. Sch. I-b.

Wie am 22. November des Vorjahres soll auch in diesem Jahre und zwar am Dienstag, den 21. November zur Pflege des Laienmusizierens und der Hausmusik der

„Tag der deutschen Hausmusik"

durchgeführt werden. Veranstalter ist die „Arbeitsgemeinschaft deutscher Berufsverbände zur Förderung der Musikpflege" (ADB) in Verbindung mit dem „Reichskartell der deutschen Musikerschaft" und dem „Kampfbund für deutsche Kultur".

Ich ersuche alle mir unterstellten höheren Schulen entsprechend der Verfügung des Provinzialschulkollegiums vom 8. November 1932 — Sp. U. I — auch in diesem Jahre an dem „Tag der deutschen Hausmusik" in eindrucksvoller Feierstunde Sinn und Bedeutung der Hausmusik den versammelten Schülern zum Verständnis zu bringen. Die Ausgestaltung dieser Feier wird den einzelnen Anstalten überlassen. Noch ersuche ich bis zum 30. November d. J. um einen kurzen Bericht über Anordnung und Verlauf der Feierstunde.

I. A. gez. Fitzek.

An alle höheren Schulen meines Amtsbereiches.

VERBANDSMITTEILUNGEN

Ortsgruppe Berlin
Berliner Tonkünstler Verein E. V.
Arbeitsgemeinschaft für häusliche Musikpflege

Die Arbeitsgemeinschaft bereitet einen neuen Werbeabend vor, dem wiederum das Thema: „Fest- und Feiertag-musik für das deutsche Haus" zugrunde liegen soll. Für die Vortrag-folge sind auch neuzeitliche Lieder erwünscht, wofern sie sich dem Texte nach für den Tag der Konfirmation, der grünen oder silbernen

BERLINER TONKÜNSTLER-VEREIN

Wir beklagen den Heimgang unseres Mitgliedes, der Privatmusiklehrerin

Gertrud Krassin

Ihr Andenken wird in Ehren gehalten

Der Vorstand des BTV.

Ortsgruppe Düsseldorf

Am 6. August verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser erster Vorsitzender

Jakobus Menzen

Stadtorganist und Regierungsfachberater.

Wir werden ihm, der in hingebendster Tätigkeit die Interessen unseres Verbandes vertrat, stets ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren.

Der Vorstand der Ortsgruppe Düsseldorf

BERLINER TONKUNSTLER-VEREIN E. V.
Schülervortragsabend

am Sonnabend, den 23. September, 17,30 Uhr, in den Vereinsräumen. Probe: Sonnabend, den 16. September, 17,30 Uhr. Meldungen sofort an den Leiter: Fritz Oberdörffer, Wilmersdorf, Markobrunnerstr. 7. Telefon Wagner (H 8) 0187.

BERLINER TONKUNSTLER-VEREIN E. V.
Nächster Ausflug

Sonntag, den 24. September: Treffen 13 Uhr pünktlich Ubahnhof Thielplatz, Bahnsteig. — Wanderung nach der Zwillingsbande. Kaffee kann dort gekocht werden.

I. A.: Julianne Kanstmann.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, den Heimgang unseres hochverehrten Ehrenvorsitzenden, des Meisters in der deutschen Kunst

Professor
Dr. Max von Schillings

anzuzeigen. Er hat sich jahrelang mit dem ganzen Gewicht seiner hohen Autorität aktiv in den Dienst unserer Berufsaufgaben gestellt.

Seine Persönlichkeit ist dadurch jedem einzelnen Berufsgenossen aufs nächste verbunden.

In Treue und Dankbarkeit wird der „Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer" e. V. stets Max von Schillings' gedenken

Der Gesamtvorstand des Reichsverbandes

Hochzeit und andere Familienfeste eignen. Mitglieder des BTV, die ihre Schüler an den instrumentalen und gesanglichen Darbietungen des Werbeabends beteiligen wollen, werden gebeten, sie bis zum 1. Oktober bei der Leiterin der „AfhM", Magdalene Fontana, Charlottenburg V, Spandauer Str. 19 — schriftlich anzumelden — mit fachmäßig genauer Angabe der Kompositionen und Komponisten und der betreffenden Schülernamen. (Für etwaige Antwort ist die Beifügung des Rückportos nicht zu vergessen!)

Kurt Lange, Schriftführer.

Ortsgruppe Düsseldorf

Am 6. August verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, im 52. Lebensjahre unser erster Vorsitzender, Stadtorganist und Regierungsfachberater Jakobus Menzen. Die Ortsgruppe erleidet durch den frühen Tod dieses edlen und vornehmen Menschen und Musikers einen unermeßlichen Verlust. Menzen hat es nicht nur verstanden, trotz aller, durch die Zeit bedingten Schwierigkeiten, die Ortsgruppe in gewohnten Bahnen zu halten. Mit unermüdlicher Arbeitskraft hat er uns immer wieder neue Anregungen gegeben und die Tätigkeit und das Interesse aller Mitglieder belebt und gesteigert. Seine vielseitige Beziehung zu Stadt- und Regierungsbehörden wußte er stets zum Nutzen unseres Berufsverbandes zu verwerten. Der Aufbau unserer von der Düsseldorfer Ortsgruppe und dem städtischen Jugendamt gemeinsam geführten Volksmusikschule ist in diesem Sinne ausschließlich die Leistung des Verstorbenen. Wir werden das Andenken des aufrechten und gerechten Mannes, des wertvollen und hilfsbereiten Freundes in ehrender Erinnerung halten. *Der Vorstand der Ortsgruppe Düsseldorf.*

Nachrichten aus Mitgliederkreisen

Aus Komponistenkreisen

Joseph Haas hat ein größeres Chorwerk „Das deutsche Gloria", Text von W. Dauffenbach, für achtstimmigen gemischten Doppelchor vollendet.

Julius Weismanns Oper „Schwanenweiß" (nach Strindberg) kommt demnächst an den Bühnen in Augsburg, Freiburg i. Br. und Kaiserslautern zur Aufführung.

Paul Hindemiths Spiel für Kinder „Wir bauen eine Stadt", das bereits in sieben Sprachen übersetzt wurde, wird nunmehr auch ins Japanische übertragen.

Für die große Saarland-Kundgebung am Niederwalddenkmal am 27. August schrieb Walter Rein im Auftrag eine Kantate „Schwur des Volkes an der Saar" für einstimmigen Chor und Blasorchester.

Paul Graener veröffentlicht demnächst (im Verlag Ernst Eulenburg) ein großes Chorwerk „Marien-Kantate", Dichtungen aus verschiedenen Jahrhunderten, für 4 Solostimmen, Gemischten Chor und Orchester.

Richard Trunk veröffentlicht z. Z. im Verlage Tonger, Köln, einen neuen Männerchor-Zyklus „Feier der neuen Front" nach Gedichten von Baldur v. Schirach.

Otto Siegl, der neue Kompositionslehrer an der Kölner Hochschule für Musik vollendete ein Variationenwerk für Männerchor, Sopransolo, Streichorchester und Klavier auf Naturgedichte „Klingendes Jahr".

Bruno Stürmer schuf ein dreiteiliges Männerchor-a-capella-Werk „Ein Volk ruft" (Einigkeit-Recht-Freiheit).

Arnold Ebel arbeitet an einer „Sinfonietta seria", die als Opus 45 im kommenden Winter zur Uraufführung kommen wird.

Komponist Theo Rüdiger, Weimar, erhielt Ende Mai d. J. zwei ehrenvolle Einladungen nach der Schweiz und Süddeutschland, um als Preisrichter für das 15. Aargauische Musikfest Schweiz und für das große Bundesmusikfest der Südwestdeutschen Musikvereine Freiburg zu fungieren. Rüdiger wurde bei beiden Musikfesten zum Präsidenten des Preisgerichtes der Kunst- und Oberstufe gewählt.

Fritz Theil vollendete eine Ouvertüre „Das dritte Reich" für Harmoniemusik.

Heinrich Werlé bringt im Herbst eigene Kompositionen und Volksliedbearbeitungen für gemischten Chor, Männer- und Kinderchor bei Kistner & Siegel, Leipzig, heraus.

Es wurden berufen, ernannt und verpflichtet:

Generalmusikdirektor Dr. Wilhelm Furtwängler zum Preuß. Staatsrat.
Johannes Röder als Städt. Musikdirektor von Flensburg.
Paul Breisach, Berlin, als Operndirektor an das Stadttheater in Graz.
Hermann Meißner, Essen, als Leiter der Mühlheimer Symphoniekonzerte.
Prof. Dr. Wolfgang Gollher zum Ehrenmitglied des Rostocker Stadttheaters (anl. seines 70. Geburtstages).
Otto Jochum als Nachf. Albert Greiners zum Leiter der Augsburger Singschule.
Dr. Rudolf Bode zum Reichsleiter der Fachgruppe für Körperbildung und Tanz im Kampfbund für deutsche Kultur.
Musikdirektor Emil Reiser, Schwerin, als Chordirektor an das deutsche Nationaltheater in Weimar.
Generalmusikdirektor Hans Weisbach, Düsseldorf, als musikalischer Oberleiter der Mirag.
Aus der Gesangschule El. Mauersmayer, München: Julianna Doederlein an das Kölner Opernhaus, Margerete Düren an das Stadttheater Würzburg.
Aus der Gesangschule von Gertrud Wirtschaft, Berlin: Felicitas Czichy als Koloratursängerin nach Weimar, Irene Hett als Altistin nach Schneidemühl.

Es konzertierten mit Erfolg:

Der Organist Erich Knorr, Nordhausen, in zahlreichen Vespern (u. a. Frescobaldi, Buxtehude, Bach, Händel, Tartini, Reger, F. E. Koch, S. W. Müller, K. Hoyer), desgl. als Dirigent der dortigen Symphoniekonzerte (Bach, Händel, Locatelli, Haydn, Gluck, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Brahms).
Die Pianistin Aenne Jaeger, Nordhausen, als Solistin eines Symphoniekonzertes (Mozart, e-moll-Konzert), ferner zusammen mit der Violinistin Lotte Becker im Rahmen der dortigen Volkshochschule sämtliche Violinsonaten von Beethoven.
Das Frauenterzett von Prof. Sattler (Isa Berger, Margarethe Schreber-Sattler, Elise Hartwig) im Berliner Funk (Terzette von H. Sattler).
Die Pianistin Annemarie Schramm in Berlin (im Hause Bergin-Bronsgeest) mit Werken von Beethoven, Liszt und W. R. Schramm.
Der Pianist Walter R. Schramm in Guben (Beethoven, W. R. Schramm).
Die Sopranistin Isa Berger, Charlottenburg, im Deutschlandsender (Koloraturwalzer von Johann und Josef Strauß).
Der Cellist Ludwig Hoelscher in Solingen und Köln (Haydn-Konzert) und Dortmund (Uraufführung von Karl Hasses Cello-Sonate).
Der Organist Guard Bunk, Dortmund, in der regelmäßigen Orgelfeierstunde (alte und moderne Musik).
Die Pianistin Else Herrmann, Osnabrück, in Pyrmont unter Stöver (Mozart: Konzert A-dur).
Die Pianistin Kläre Köhnlein, in der Berliner Funkstunde (Schumann).
Die Pianistinnen Gertrud Schilling, Stendal und Maria Schlünzen, Kiel, auf 2 Klavieren mit der Sopranistin Gertrud Dippner-Zurek, Magdeburg (Bach, Mozart, Brahms-Abend).
Der Pianist Hans Richter-Haaser in einem eigenen Klavierabend in Dresden und als Dirigent der Schöpfung von Haydn in Baxburg.
Die Mezzosopranistin Thekla Grichel (aus dem Studio Richard Domke, Berlin) in einem Berliner Studiokonzert (Lieder von Schumann und Brahms).
Die Pianistin Ellen Epstein in England als Solistin des Bournemouth-Municipal-Symphony-Orchestra sowie an der Universität Oxford, in Billingham und Buxton (Mozart, Beethoven, Brahms, Reger, Heinz Tiessen, Grete von Zieritz), sie wurde für den Herbst zu weiteren Konzerten verpflichtet.
Die Cembalistin Agnes Frutig, Bremerhaven, in zwei Kammermusiken mit auserlesenem Programm alter Musik (Bach und Söhne, Gebel, Telemann, Haydn, Stamitz, Mozart).
Die Cembalistin Irma Thümmel (Halle) in einer von ihr veranstalteten Matinee „Kammermusik um 1700" unter Mitwirkung der Viola d'amore-Spieler, Paul Günther und Kurt Remmler, sowie des Blockflötisten Carl Köpping. (Stilvolle Wiedergabe bedeutender und z. T. ganz unbekannter Werke von Vivaldi, Biber, Neruda u. a.).
Die Pianistin Natalie v. Ziegler in Dresden (Bach, Brahms).
Der Pianist Erhard Michel, Bodenbach, im Prager Sender (Chopin).
Der blinde Pianist Kurt Emmerich, Dortmund (Brahms-Abend).
Der Lautenist Hans Neemann, Berlin, im Bayr. Rundfunk.
Die Pianistin Gertrud Langer (Schülerin von Martha Schaarschmidt) und der Geiger Edmund Metzeltin in Neustrelitz.
Der Pianist Josef Schwan, Beethovenhalle Bonn (Grieg), außerdem im Rundfunkhaus in Köln (Brahms und Reger).

Konzertnachrichten

Wilhelm Backhaus veranstaltet in dieser Saison in Berlin einen sechs Abende umfassenden Beethoven-Zyklus. Beginn: 1. Okt.

Dr. Martin Fischer veranstaltet in der Dorotheenstädtischen Kirche Berlin monatliche Orgelfeierstunden bei freiem Eintritt. Erstmals 17. September, 19 Uhr.

Elly Ney brachte mit ihrem Trio (Wilh. Stroß, Violine — Ludwig Hoelscher, Violoncello) und den Herren Valentin Härtl, Anton Huber, Gustav Steinkamp und Hans Noeth auf Schloß Elmau von Joh. Brahms das gesamte Schaffen für Klavier in Verbindung mit Kammermusik in 11 Konzerten zur Aufführung. Irma Drumm-

Bezirk Charlottenburg (einschl. Halensee, Grunewald, Moabit)

Bezirksversammlung

am **Montag, den 25. Sept., 20 Uhr pünktlich**, Leibniz-Oberrealschule, Schillerstraße 126—127.

Tagesordnung: 1. Besprechung des Tages der deutschen Hausmusik und von Schulkonzerten; 2. Musikalische Darbietungen von Bezirksmitgliedern; 3. Verschiedenes.

Dr. Kurt Johnen, Bezirksleiter.

Bezirk Friedenau-Steglitz

Nächste **Bezirksversammlung am Sonntag, 21. Sept. 10,45 Uhr** im Gesangssaal des Steglitzer Gymnasiums, Steglitz, Heese- Ecke Südendstraße.

1. Anläßl. d. LUTHER-Gedenkjahres Vortrag von Dr. Hans Boettcher „Luthers Musikanschauung und Musikreform". 2. Besprechung von Schülerkonzerten, 3. Ort und Termin der Bezirksversammlung.

Gäste willkommen! **Rose Koch-Streit**, stellvetr. Bezirksleiter n

Bezirk Norden-Osten

Bezirksversammlung

am Mittwoch, den 20. September, vorm. 10 Uhr, im Gemeindesaal Schönhauser Allee 142.

Tagesordnung: 1. Der Tag der deutschen Hausmusik; 2. Verbandsnachrichten und Verschiedenes.

Richard Domke, Bezirksleiter.

Bezirk Süden — Neukölln

Bezirksversammlung

am **Sonntag, den 1. Oktober, 11 Uhr**, im Gesangssaal der Elisabeth-Schule, Kochstraße 66

Tagesordnung: 1. Besprechung eines Schülervortragsabends. 2. Verschiedenes.

Ernst Zirkelbach, Bezirksleiter.

PIRASTRO
DIE VOLLKOMMENE SAITE

Seit 80 Jahren beliefere ich die Künstler mit erstkl. Musikinstrumenten und Saiten. Spezialität: Solisten-Instrumente, angefertigt nach besonderer Angabe. Werden auch Sie mein Kunde! Katalog frei! Teilzahlungen! **C. A. Wunderlich, Siebenbrunn** (Vogtland) 54

Peter Harlan-Werkstätten
Markneukirchen i. Sa.
Neu: Solo-Gambe, Harlan-Fidel, Volksblockflöten, Bachbögen!
Reich bebilderten ***Katalog*** mit interessanten Hinweisen umsonst!

Erfahrene staatl. anerkannte **Violinlehrerin**, routiniert in Kammermusik, Konzertkritiken, usw. Nebenfach: Klavier, **sucht Stellung** an Institut Zuschriften: Postlagerkarte Nr. 296. Berlin W. 9 Linkstraße, oder Telefon: Baerwald 3627

Bezirk Schöneberg und Westen

Bezirksversammlung

am Sonntag, den 17. September, im Gesangsaal der Hohenzollern-Oberrealschule, Schöneberg, Belzigerstr. 48—53, Ecke Eisenacher Str. Beginn 11 Uhr, Ende 13 Uhr.

Tagesordnung: 1. Der Tag der deutschen Hausmusik, 2. Elternabende, 3. Unsere Bezirksarbeit in den letzten 10 Jahren, 4. Verschiedenes.

Max Pohl, Bezirksleiter.

Weiße Zähne Reiner Atem: **BIOX-ULTRA** ***die sparsame rein deutsche*** **ZAHNPASTA** ***mit biologischer Sauerstoff-Wirkung***

Soeben erschien:

Romantische Klavier-Technik

von
Alfred Baresel
Lehrer am Landeskonservatorium zu Leipzig
Preis RM. 1.50

Die antiromantische Kunstrichtung der Nachkriegsjahre war pädagogisch vielfach einseitig. Heute darf man wieder vom gefühlvollen und gesangvollen Klavieranschlag reden. Die „Romantische Klavier-Technik" will den Klavier-Belkanto aus einer pädagogischen Streitfrage zu einem Elementar-Lehrgegenstand machen. Dies geschieht durch verblüffend einfache praktische Uebungen. Nicht nur die Virtuosität, auch der Gefühlsausdruck am Klavier kann systematisch geschult werden.
Ansichtsexemplare bereitwilligst!

Musikverlag Wilhelm Zimmermann, Leipzig C 1

Neuzeitliches Unterrichtsmaterial
(nach den neuen pädagogischen Prinzipien) auch **Gemeinschafts**-Musiken
bietet in reicher Auswahl
NAGELS MUSIK-ARCHIV
Neue Preisliste kostenlos!
im Mai erschienen und trotz Sommerszeit und Wirtschaftsnot schon eine Auflage ausverkauft:
Dan. Gottlob Türk
Kleine Handstücke
für angehende Klavierspieler
herausgegeben von
Dr. Cornelia Auerbach 2.—
Prof. Dr. Heinr. **Schenker** *urteilt:*
Ich wünschte, daß alle Musiklehrer von heute Kopf u. Herz aufbrächten, sich einer so grundmusikalischen u. grundmenschlichen Lehrmethode zu bedienen.
Auch zur Ansicht lieferbar!
Verlag Adolph Nagel in Hannover

sang eine große Anzahl Lieder, die ernsten Gesänge und Bratschenlieder.

Günther Schulz-Fürstenberg spielte im August und September in Stuttgart, Luxemburg, Lausanne und Monte Ceneri. (Italien). Diese Konzerte werden auf acht in- und ausländischen Am 15. und 16. September spielt er in einer Nachtsendung des Kurzwellensenders.

Ein drittes öffentliches Werbekonzert für die Pflege der Hausmusik, veranstaltet von Mitgliedern des RDTM in Breslau, hatte einen außerordentlichen Erfolg. Ein überfüllter Saal zeugte von einem regen Interesse an diesen Konzerten. Es wirkten u. a. Solisten und Solistinnen von hohen Graden mit wie: Nora Adallosseti, Ruth Stelzer, Adelheid Zeer, Elfriede Böhm und Gertrud Panten, Hanna Horn, Binno Sanke und Curt Becker.

Danksagungen

An Alle, die es angeht.

Hat die „70" man erreicht,
ist nicht gänzlich aufgeweicht,
Geist und Körper noch aktiv,
man noch nicht ganz krumm und schief,
Arbeit liebt und solche pflegt,
wird von Freundschaft noch umhegt,
man sich dann zufrieden sagt:
na, solch Alter noch behagt,
dankt dem gütigen Geschick
herzlich jeden Augenblick.
Alle, die Ihr mein gedacht,
mir so große Freud' gemacht,
seid nicht bös — 's wär mir nicht lieb —
wenn ich Euch nicht einzeln schrieb.
Recht von Herzen sei Euch Dank!
— Und nun schließ' ich meinen Sang' —
Lebt mir allesamt recht wohl
Herzlich grüßet Euch
Max Pohl.

Berlin-Schöneberg, im August 1923.

Meinen Freunden zum Dank.

Nun endlich ist man 50 Jahr,
Kriegt an den Schläfen graues Haar.
Der Haarwuchs selbst wird spärlicher,
Das Kraxeln wird beschwerlicher,
In Knie und Händen Zipperlein:
Man merkt, das Alter stellt sich ein!
Nur 's Essen schmeckt noch immer gut,
Auch schätz man noch der Reben Blut,
Und da man auch noch schlafen kann,
So geht das Leben grad noch an.
Zum letzten darf man nicht vergessen,
Man ist auf Arbeit noch versessen,
Man denkt, man muß noch selber machen
Des Amtes Dienst, die tausend Sachen,
Die täglich aus des Reiches Gauen
Sich auf dem Schreibtisch drohend stauen.
Doch schätz' ich schon die Ruhestunden
Ich räum' es ein ganz unumwunden:
Von Zeit zu Zeit möcht' ich allein,
Befreit von aller Arbeit sein,
Und möchte dann — soll ich mich zieren? —
Ich möcht' in Ruhe komponieren!
Nicht wie bis jetzt in Druck und Eile,
Jetzt einmal ruhig und mit Weile.
Und wenn die Wünsche sich erfüllen,
Die längst ich hegte schon im Stillen,
Und die die Freunde jetzt mir schickten, —
Womit sie mich zuhöchst beglückten, —
Daß ich in Zukunft möchte wieder
Bescheren ihnen neue Lieder,
Und Chormusik und Sinfonien,
Damit in neuen Melodien,
Die alte Liebe sich erneuert,
Damit die Freundschaft angefeuert,
So liegt darin der höchste Segen!
Und wenn der Tag mir das gegeben,
So bin ich dankbar dem Geschick,
Für dieses große Festtagsglück!

Arnold Ebel.

Geschäftliches

Dr. med. Lustig hat ein Mundwasser erfunden, nach dessen Gebrauch es niemand mehr möglich ist, mit Genuß zu rauchen. Die Fabrikation des Mundwassers liegt in den Händen des Chem. Laboratoriums **Adolf Ebert, Friedrichshagen B 1944 b. Berlin.** Verlangen Sie kostenlos Auskunft!

Konservatorium John Petersen
Berlin W, Nürnberg erstraße 24a

4 Vorträge über „Neue Wege zur Energetik des Klavierspiels" mit Lichtbildern und praktischen Erläuterungen am Klavier. Anschließend prakt. Unterricht von Dr. KURT JOHNEN. Für Lehrer und Studierende 4 Vorträge 3 M. — Donnerstag 12., 19., 26. Sept., 3. Okt., 6½-7½ Uhr. Näh. im Büro

Zum Selbsteinbinden von Noten aller Art

NOTENDÜBEL

Zerrissene Noten unmöglich; bindet dauerhaft für Jahrzehnte hinaus unzerstörbar 40—50 Blätter können mit diesem pat. Leinwandstreifen leicht geheftet werden. Gebund. Prospekt gratis Per Packung 50 Pfg. Durch ihren Musik.-Händler oder direkt franko von

F. Kayser, Notenbinderei, **Berlin W 50,** Tauentzienstr. 10

Just's Nerventonikum

hilft bei Nervosität, Schlaflosigkeit, Unruhe, Erschöpfung, Erregungszuständen, Neurosen, emaniert 72% radioaktive Plus-minus Lebensstrahlen bei entgiftender, reinigender Wirkung. - Flasche 2.20 Mark, 5 Flaschen 13 Mark - Ratenteilung durch Herrn Gustav Just unentgeltlich.

Justus-Heil- u. Nährmittel-G. m. b. H., Jüsenburg a. H.

In **5** Minuten **Nichtraucher**

Das größte Wunder! Erfolg garantiert! Auskunft kostenlos

Adolf Ebert G. m. b. H., Friedrichshagen (B 1944) bei Berlin

Tenor-Saxophon von Privat **zu kaufen gesucht.** Schlegel, Berlin-Lankwitz, Thaliaweg 17e, B. 4. 2745

WALTHER HOWARD
Wissenschaftliche Harmonielehre des Künstlers

Broschiert RM 6.50 — 1. Teil — In Leinen gebunden RM 7.50

Aus den Kritiken:

Professor Dr. W. Kienzl: . . . alles eminent praktisch. Dieser Mann scheint mir das Ideal eines Pädagogen zu sein.

Allg. Musikzeitung: (W. Abendroth) Diese Art von Wissenschaftlichkeit kommt vom Leben und von der Wirklichkeit her und führt auch eben dorthin zurück. Sie verkümmert nicht die Lebensnähe und Tätigkeit der Kunst.

Professor Dr. Harner, Kiel . . . eine wahre Fundgrube für ernste Forscher und Denker, . . . ein wissenschaftliche Deutung des Wesens und Begriffes „Tonart"

Verlag für Kultur und Kunst Berlin W 15 Schließfach 29

Soeben erschienen:

OTTMAR GERSTER

DIVERTIMENTO für Klavier
Ed. Nr. 2329 — M. 2.50
Frische, formal und klanglich vielgestaltige Spielmusik von mittlerer Schwierigkeit.

FÜNF EINFACHE LIEDER
für Gesang und Klavier
Ed. Nr. 2299 — M. 2.—
Altgriechisches Lied (Sappho) / Lumpenlied (Flaischlen) / Im Volkston (Storm) / Verkündigung (Geiger) Die heilige Familie (Geiger)
Wirklich einfache, an Sänger und Begleiter gleich geringe technische Anforderungen stellende Lieder von starker, volkstümlicher Melodik, auch für den Vortrag im kleinen Kreis geeignet.

B. SCHOTT'S SÖHNE / MAINZ

MEINE NEUEN MODELLE
CEMBALI
(MIT UND OHNE EISENRAHMEN)

Prospekte gratis

M-SCH

Das Verdienst, das sich Herr Maendler durch die Schaffung dieses verbilligten Cembalotyps erworben hat, **der den Ansprüchen des Künstlers Genüge leistet und gleichzeitig den musikalischen Laien die Möglichkeit des Cembalospieles erschließt,** kann nicht hoch genug bewertet werden, und für die weitere Verbreitung des Cembalos, das heute aus der Musikpflege nicht mehr hinweggedacht werden kann, ist damit die wirkliche Grundlage geschaffen. Aus **„Neue Wege des Cembalobaues"** von **Erwin Bodky,** Berlin.

Maendler-Schramm München, Rosenstraße 5

Konservatorium Basel

Direktion: Dr. Felix Weingartner

Zwei Dirigentenkurse

unter persönlicher Leitung von

Dr. Felix Weingartner

Erster Kursus:
vom 1. Okt. 1933 bis 30 Juni 1934

Zweiter Kursus:
(Meisterkursus) 1. bis 30. Juni 1934
Volles Orchester
(Basler Orchestergesellschaft)

Auskünfte durch die Administration des Konservatoriums

Für Weihnachts-Veranstaltungen

CHRISTNACHT
Ein deutsches Weihnachtsliederspiel von
JOSEPH HAAS
Text von W. Dauffenbach. Besetzung: Solostimmen, Sprecher, gem. Chor oder Frauen- bezw. Kinderchor mit kleinem Orchester. Aufführungsdauer 30 bis 90 Minuten (je nach vollständiger oder gekürzter Aufführung). Klavierauszug M. 4.50 Textbuch M. —.20

WEIHNACHTSKANTATE
Neu! von
ARMIN KNAB
Text von Jos. Garber. Besetzung: Sopran, Alt, drei Männerstimmen, gem. Chor und kleines Orchester. Aufführungsdauer ca. 35 Minuten. Klavierauszug M. 4.50

VOM HIMMEL HOCH...
Neu! Vierzehn zwei- und dreist. Weihnachtslieder für gleiche oder gemischte Stimmen in Originalsätzen und Bearbeitungen von *Ottmar Gerster — Joseph Haas — Armin Knab — Hans Lang — Herm. Schroeder — Franz Willms.* 32 Seiten, Taschenformat, leicht kart. M. —.60

Verlangen Sie zu den angezeigten Werken kostenlos ausführliche Prospekte/ Ansichtsmaterial bereitwilligst

B. Schott's Söhne / Mainz

Jörgen-Forchhammer, München
veranstaltet vom 18.—30. September ds. Js. in Berlin einen
Stimmbildungs-Ferienkursus
für Gesangstudierende, Pädagogen und ausübende Sänger. Der Kursus umfasst eine theoretische und drei praktische Reihen.
Honorar für die theoretische Reihe 5 RM, für die praktischen Reihen je 10 RM, für den ganzen Kursus 25 RM. Nähere Auskunft erteilen: Frau **Mary Hohn,** Berlin-Wilmersdorf, Berlinerstrasse 69, Fernruf H 2 Uhland 1414, und Frau **Otti Plaut,** Berlin-Friedenau, Elsastrasse 2, Fernruf Rheinau 8305.
Anmeldungen möglichst bis 11. September bei:
Jörgen-Forchhammer, München, Liebigstr. 35

SEMINAR des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E.V.
Berlin W 57, Pallasstr. 12 - B 7, Pallas 1525 - Gegr. 1911 - staatl. anerkannt
Vorbereitung auf staatl. PRIVATMUSIKLEHRER-PRÜFUNG und Aufnahmeprüfung — AKADEMIE, SONDERKURSE, Übungsschule. — Beginn: 1. Oktober Prospekt d. Büro. Sprechzeit 14 – 15 Uhr.

Hochschule für Musik in Sondershausen
Ausbildung in allen Fächern der Musik bis zur Reife. OPERNSCHULE. Staatliche Prüfungen im Institut. Seminar zur Vorbereitung für diese Prüfungen. Freistellen für Bläser und Streichbassisten. Großes Schülerorchester.
Eintritt Oktober, Ostern und jederzeit — Prospekt kostenlos
Direktor: Prof. C. A. Corbach

Schlesisches Konservatorium der Musik und Musikseminar zu Breslau
Ausbildung für Beruf und Haus in allen Fächern der Tonkunst von den ersten Anfängen bis zur Reife.
Eintritt jederzeit. Anmeldungen werktägl. 9-12, 3-6 Uhr im Sekretariat Ohlauer Straße 74, III. — Fernruf Nr. 277 69

Lausitzer Konservatorium für Musik und Musik-Seminar, Görlitz
Einzige, große Musiklehr- und Lehrerbildungsanstalt der Lausitz.
Leitung: Direktor Emil Kühnel.
Leitung der Opernschule: Peter Hoenselaers, Intendant des Stadttheaters.
Geschäftliche Leitung: Alberto Uzielli.
Künstlerische Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst von den Anfängen bis zur Reife.
Chor-, Kammermusik-, Opern- und Orchesterschulen.
Schuljahr 1. April bis 31. März. Eintritt jederzeit.

Bad. Hochschule für Musik, Karlsruhe
und Konservatorium für Musik
Institut für kath. Kirchenmusik. Bad. Orgelschule
Beginn des Wintersemesters: 15. September.
Druckschriften und Auskunft durch die Verwaltung, Kriegstraße 166.

FOLKWANGSCHULEN ESSEN
Musik — Tanz — Sprechen
WINTERSEMESTER 1933
Aufnahme: 14. September
Auskunft: Essen, Friedrichstraße 34, Ruf 24900 und 24909

Besucht das **Erholungsheim** des RDTM in
Mittelschreiberhau
Beste Jahres-Erholung
Benutzt die Herbstferien
Ideale Lage — Billigste Preise
Beste Verpflegung

Der Preis beträgt M. 7.80 ... teljähr-lich für Mitglieder, M. 12.— für Nichtmitglieder

ADRESSENTAFEL

Anzeigen, welche nicht vier Wochen vor Ablauf abbestellt sind, gelten für 1 Vierteljahr verlängert.

Noch frei!

Prof. Eduard Behm
W., Neue Winterfeldstr. 13

Kurt Gerdes
Baß-Bariton — Lieder - Oratorium
Staatl. gepr. Gesangslehrer
Wilmersdorf 0336

Nottebohm-Schule und Seminar/Halle
Gymnastik / Tanz
Musik-Rhythmik (Dalcroze)
Staatl. Examen für rhythm. Erziehung
Gymnastikexamen

Oskar Casterra
Klavier und Orgel
Spandau, Neuendorfer Str. 13
Selbstanschluß: Spandau (C 7) 1164

Städt. Musikdirektor
Carl Holtschneider
DORTMUND, Reie Beckerstr. 86

Otto Nikitits Violine
Lueg Nikitits Klavier
Wilmersdorf, Uhlandstr. 136/9 Tel. H. 6. 2939

Kurt Schubert Klavier
Ange Schubert Mezzosopran
Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 42. Telephon: Westend 3055.

Arnold Ebel
Komponist u. Musikschriftsteller
Minna Ebel-Wilde
Konzert- u. Oratoriensängerin
Zehlendorf, Parkstr. 39–41
Telephon: H 4 Zehlendorf 5769

MARY HAHN, Stimmbildnerin für Rede u. Gesang, Lehrerin a. d. Schauspielsch. d. Deutsch. Theaters, Leiterin d. Berliner Frauensektion, wohnt jetzt: Berlin-Wilmersdorf, Berl. Str. 69. Tel.: Uhland 1474

SCHERBAUM-PFLAUM
Staatl. anerk. Gesangspädagogin
Wilmersdorferstrasse 55/56

Prof. Dr. Georg Schumann
Dir. der Berliner Singakademie
Lichterfelde, Bismarckstr. 8

Prof. Albert Fischer
Kammersänger
Berlin-Halensee
Friedrichsruher Str. 18 Tel.: Uhland 98

Katharina Ligniez
Kassel, Karthäuserstr. 5½

Musik-Direktor **Max Pohl**
Bln.-Schöneberg, Eisenacher Straße 72

Prof. H. W. v. Waltershausen
MÜNCHEN
Akademie der Tonkunst

Schule Epping - v. Scheltema
f. Rhythmus - Musik - Körperbildung staatl. anerk.
Sonderkurse für Musikpädagogen und Studierende
Berlin W 50, Augsburger Str. 55, Hochpt., B 4. Bavaria 8630

JACOBA MAY, Staatl. anerk. Privatlehrerin f. Violine, Ausbildung für den Lehrberuf. Spez. Hilfe bei verbildeter Technik (a. f. ausüb. Künstler), Berlin, W 10, Stüblerstr. 6, Tel. Barbarossa 4167.

Prof. E. N. v. Reznicek
Charlottenburg 2, Knesebeckstr. 32

Maria Wendel
MEZZO-ALT
Lied. Oratorium, Unterricht
Limburg a. d. L., Schlittstraße 6.

Musikdirektor Willy Rott
Direktor d. Rott'schen Konservatoriums
Wilmersdorf, Uhlandstraße 90

Noch frei!

J. FRANKE
Staatl. anerk. Violinlehrerin
Berlin-Zehlendorf, Berlinerstr. 32
Tel. H 4 1597

Bewegung und Musik
MEDAU Gymnastik- und Ausbildungsschule
Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Str. 44.
GI Stephan 1915

Dr. Marie Therese Schmücker
Berlin-Charlottenburg 5
Dernburgstraße 2a
Telephon: Westend 4804

Noch frei!



DER GOLDEN BRUNNEN

Mitteilungen aus Schott's Chorverlag

Das neue interessante Orientierungsblatt für den Chorleiter

Aus dem Inhalt der ersten Nummer: Karl Laux: Neue Gesinnung im Chorschaffen / Friedr. Noack: Die heutige Lage der Chormusik / H. P. Gericke: Zur gegenwärtigen Lage der evangelischen Chormusik / Waldemar Klink: Armin Knab / Aus der Probearbeit: A. Morgenroth über Joseph Haas' „Vorbeimarsch". Kostenlose Abgabe an Interessenten; Erscheinungsweise vierteljährlich

B. SCHOTT'S SÖHNE / MAINZ

DAS VADEMECUM DES PIANISTEN !

EMIL FREY

Bewußt gewordenes Klavierspiel und seine technischen Grundlagen

RM. 5.–

Alle Probleme, die sich heute dem Pianisten — dem Lernenden sowohl als dem Pädagogen — stellen, erfahren in dieser von bewährten Meistern wie Béla Bártók (Budapest), Kurt Herrmann (Leipzig), Erkki Melartin (Helsingfors), J. Philipp (Paris) u. s. aufs wärmste empfohlenen, ausgezeichneten Arbeit eine verblüffend klare und treffende Lösung

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung oder direkt vom Verlag

JOS. STUMPP

Der Weg zum musikalischen Gedächtnis

RM. 4.–

Das vorliegende Werk des durch seine

Illustrierte Kinderklavierschule

bekannt gewordenen Autors füllt eine Lücke in der Klavierliteratur aus. Stumpfs Lehre des Auswendigspiels beruht auf visueller Basis, indem der Schüler durch gedankliche Vorstellung des Notenbildes zu selbständiger Denkarbeit erzogen werden soll

Ansichtssendung durch jede Musikalienhandlung oder direkt vom Verlag

GEBRÜDER HUG & CO. / LEIPZIG

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 12. August 1933

Zu Nr. 11 - 38 beil. Liste folgendes Schreiben

Für das der Preussischen Akademie der Künste zum Hinscheiden ihres Präsidenten Professors Dr. Max von Schillings gütigst ~~bewiesene Beileid~~ zum Ausdruck gebrachte Beileid beehre ich mich den herzlichsten Dank der Akademie auszusprechen.

Der Präsident

Jn Vertretung

ppa. Kr.

Kondolationsschreiben

anlässlich des Hinscheidens des Präsidenten Professors

Dr. Max von Schillings gingen bei der Akademie der Künste

ein von:

1. dem Reichspräsidenten von Hindenburg
2. " Reichskanzler Adolf Hitler (d.d.Staatssekretär Lammers)
3. " Reichsarbeitsminister Seldte (d.seinen persönlichen Referenten Reg.Rat.Dr.Heitmann)
4. " Reichsministerium für Volksaufklärung u.Propaganda
5. " Preussischen Finanzminister Prof. Dr. Popitz
6. " Staatssekretär des Preuss.Finanzministeriums Dr.Landfried
7. " Gesandten für Sachsen (Minister Graf Holtzendorff)
8. " Gesandten von Württemberg (Dr. Boslar)
9. " Belgischen Gesandten Graf Kerchove
10. " Vertreter der Spanischen Botschaft
11. der Preussischen Akademie der Wissenschaften
12. " Akademie des Bauwesens
13. " Akademie der bildenden Künste München
14. " Direktion der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin
15. dem Verein Berliner Künstler
16. " Deutschen Verein für den Schutz des gewerblichen Eigentums
17. " Reichsverband deutscher Orchester und Orchestermusiker sowie der Schriftleitung " Das Orchester "(Prof.Robert Hernried)
18. " Konservatorium Klindworth-Scharwenka (Robert Robitschek)
19. der Fa. Grotrian Steinweg (Braunschweig)
20. dem Wahhtfeuer-Verlag G.m.b.H., Deutsche Künstlerblätter (Schriftleiter Dr. Karwehl)

folgenden Akademiemitgliedern:

21. Albiker,Dresden
22. Hugo Lederer
23. Emil Nolde
24. Constantin Starck
25. Siegmund von Hausegger,München
26. F. Klose,
27. Respighi,Rom
28. Hermann Bahr und Frau Anna Bahr-Mildenburg
29. Rudolf Binding
30. Max Halbe
31. Gerhart Hauptmann
32. Emil Strauss,Freiburg

von

von sonstigen Persönlichkeiten

33. Frau von Bausznern
34. Willy C. Dressler
35. Edwin Fischer
36. Staatsminister Schmidt-Ott
37. Prof. Georg Schünemann
38. Hermann Stegemann

mündlich kondolierten

39. die Französische Botschaft
40. ein Vertreter des Königs Ferdinand von Bulgarien

Der Reichspräsident

Neudeck, den 24.Juli 1933.

28.JUL.1933

Sehr geehrte Herren !

Mit aufrichtiger Anteilnahme erhalte ich die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Präsidenten, des Herrn Professors Dr. h.c. Max von Schillings. Ich bitte Sie, meines herzlichsten Beileids zu diesem schweren Verlust versichert zu sein.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

von Hindenburg

An

die Preußische Akademie der Künste

B e r l i n W.8

Pariser Platz 4.

Der Staatssekretär
in der
Reichskanzlei.
Rk.9422.

Berlin W. 8, den 26. Juli 1933.
Wilhelmstr. 78.

27. JUL. 1933

An
die Preussische Akademie der Künste
Berlin W. 8.

Der Herr Reichskanzler hat mich beauftragt, Jhnen zu dem Hinscheiden Jhres verdienstvollen, von allen Deutschen hochgeschätzten Präsidenten Professors Dr.h.c. Max v o n S c h i l l i n g s sein aufrichtiges Beileid auszusprechen.

Hammond

Der persönliche Referent
des Reichsarbeitsministers.

Berlin NW.40, 26.Juli 33.
Scharnhorststr. 35.

27.JUL.1933

An

die Preußische Akademie der Künste,

Berlin.

Der Herr Reichsarbeitsminister Franz Seldte hat mich beauftragt, für die Einladung zur Teil= nahme an der Trauerfeier für Professor Dr. h.c. Max von Schillings seinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Der Herr Minister ist zu seinem großen Bedauern verhindert, der Einladung Folge zu leisten, da er sich zur Zeit in Urlaub befindet. Der Herr Minister hat mich jedoch beauftragt, der Akademie der Künste anläßlich des Todes ihres hervorragenden Präsidenten und des hochkünstleri= schen stellvertretenden Vorsitzenden der Abteilung für Musik das aufrichtigste Beileid auszusprechen.

In vorzüglicher Hochachtung

L. Fritzmann

Regierungsrat

Der Reichsminister
für Volksaufklärung und Propaganda

Berlin W 8 , den 27.7.1933.
Wilhelmplatz 8-9

29. JUL. 1933

Die Preussische Akademie der Künste hat durch das unerwartete Hinscheiden des grossen deutschen Komponisten und Dirigenten Max von S c h i l l i n g s einen so bald nicht mehr zu ersetzenden schweren Verlust erlitten, den ich in aufrichtiger Teilnahme mitempfinde.

Das Andenken des grossen Musikers, der sowohl durch sein eigenes Schaffen wie durch seine geniale Ausdeutung der grossen Meisterwerke deutscher Tonkunst Unvergessliches geleistet hat, wird im deutschen Volke weiterleben.

Dr. Goebbels

An die
Preussische Akademie
der Künste,
B e r l i n W 8

Pariserplatz 4

Der Preußische Finanzminister
Staatsminister Professor Dr. Popitz

Berlin C 2, den 25. Juli 1933.
Am Festungsgraben 1
Fernspr.: Merkur 7231

26. JUL. 1933

An
die Preußische Akademie der Künste
Berlin W.8
Pariser Platz 4.

Der Akademie der Künste beehre ich mich aus Anlaß des Hinscheidens Ihres hochverdienten Herrn Präsidenten, des grossen Künstlers und wertvollen Menschen, Professor Dr. h.c. Max von Schillings, mein herzlichstes Beileid auszusprechen. Ich bedaure es außerordentlich, infolge anderweiter dienstlicher Inanspruchnahme an der Trauerfeier nicht teilnehmen zu können, ich habe aber den zuständigen Referenten meines Ministeriums, Herrn Ministerialrat Dr. du Mesnil beauftragt, mich bei der Beisetzung zu vertreten.

In aufrichtiger Teilnahme

Der Staatssekretär
des Preußischen Finanzministeriums

Berlin C 2, den 26. Juli 1933.
Am Festungsgraben 1
Fernspr.: Merkur 7231

27. JUL. 1933

An
die Preußische Akademie der Künste
Berlin W.8
Pariser Platz 4.

Der Akademie der Künste beehre ich mich, zum Tode Ihres Herrn Präsidenten, Professor Dr.h.c.Max von Schillings, mein herzlichstes Beileid auszusprechen.

In aufrichtiger Anteilnahme

W. Pfaundler

Berlin.

-2-

Berlin W 9, Potsdamer Straße 19
Fernruf: A 1 Jäger 6116

27. JUL. 33

Minister Graf Holtzendorff

[illegible]

Berlin 26. Juli 33.

12

Vertretung Württembergs
beim Reich.

Berlin W.9, den 26. Juli 1933
Voßstr. 10.

27. JUL 1933

Der Württembergische Gesandte Dr. Bosler bittet, zu dem jähen Hingang des Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste, Herrn Professor Dr.h.c. Max von Schillings seine aufrichtige und wärmste Teilnahme entgegenzunehmen. Er wird sich die Ehre geben, bei der Trauerfeier am 27. Juli 12 Uhr persönlich teilzunehmen.

An die
Preußische Akademie der Künste,
B e r l i n W.8,
Pariser Platz 4.

LÉGATION DE BELGIQUE

Berlin, den 25. Juli 1935.

Sehr geehrter Herr Professor,

Anläßlich des Todes des Präsidenten Ihres hervorragenden Instituts, Herrn Professor Max von Schillings, ist es mir ein tief empfundenes Bedürfnis, Ihnen meine Aufrichtigste Teilnahme an den grossen erlittenen Verlust auszusprechen.

Professor von Schillings war einer der deutschen Intellektuellen dessen Ruhm weit über die deutschen Grenzen hinausreichte. Sein hoher künstlerischer Wert, seine Erfahrung, seine Kultur hatten die geistige Elite der ganzen Kulturwelt auf ihn aufmerksam gemacht,und alle diejenigen,die dem Kultus des Schönen und der Idealen huldigen,empfinden schmerzlich mit Ihnen die Grösse des erlittenen Verlustes.

So möchte ich, im Name, der belgischen Kunstwelt und in meinem eigenen Namen nicht verfehlen, Ihnen unser tiefstes Mitempfinden auszudrücken, denn ich vergesse nicht die tatkräftige und moralische Unterstützung, die Ihr verstorbener Präsident der Kgl. Belgischen Regierung gewährt hat, als sie, zusammen mit der Preussischen Akademie der Künste, die Belgische Kunstausstellung in Berlin organisiert hat. Ich werde immer der Beweise der Freundschaft, die er mir damals entgegenbrachte, gedenken.

Herrn Professor AMERSDORFER,
Ständiger Sekretär der
Preussischen Akademie der Künste,
Berlin.

-2-

Ich bitte Sie, in meinem Namen den Mitgliedern der Preussischen Akademie der Künste mein aufrichtigstes Beileid auszusprechen und ich verbleibe, mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochschtung

Ihr ergebener

Prof Kerchow

Embajada de España
EN BERLIN

28.JUL.1933

Berlin, den 26.Juli 1933.

An die Preussische Akademie der Künste,
Berlin W.
- - - - - - -
Pariser Platz 4.

Sehr geehrte Herren!

Als derzeitiger Vertreter der Spanischen Botschaft in Berlin gestatte ich mir, Ihnen anlässlich des so plötzlichen und unerwarteten Hinscheidens des Herrn Professors Dr.h.c. Max von Schillings mein tiefgefühltes Beileid auszusprechen. Den Verlust, den die Preussische Akademie der Künste durch diesen Todesfall erlitten hat, kann man wohl ermessen in anbetracht der hohen Fähigkeiten, die der Verstorbene besass und seiner grossen Erfolge, die ihm auch seine wirkungsvolle Tätigkeit in Spanien einbrachte.

Der Unterzeichnete gestattet sich, der Preussischen Akademie der Künste die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu geben.

Geschäftsträger von Spanien.

Roberto de Salmes

Preußische
Akademie der Wissenschaften

Berlin 26. Juli 1933.
NW 7. Unter den Linden 38

Nr. 1448.33.
bei Antwort anzugeben

27.JUL.1933

Im Namen und im Auftrage der Preußischen Akademie der Wissenschaften beehre ich mich, der Preußischen Akademie der Künste unser aufrichtiges Beileid anläßlich des Hinscheidens des Präsidenten Herrn Max von Schillings auszusprechen.

Der Vorsitzende Sekretar

Planck

(Prof. Dr. Planck)

An die
Preußische Akademie der
Künste
Berlin W 8.

Pariserplatz 4.

093 Telegramm 2039 **Deutsche Reichspost**

Wlu. W56 34 W. 1933 25.7. 12⁴⁵

Aufgenommen Zeit 25.7.33. 13⁰⁰ durch 56 e

Amt W56

8

Akademie der Künste

Berlin W 8

Pariser Platz 4

Befördert Tag an Zeit durch 25.7.33. 13 N 8 a

Der Akademie der Künste spreche ich aus Anlaß des Ablebens ihres Präsidenten die aufrichtige Teilnahme der Akademie des Bauwesens aus.

Der Präsident Dr. Ing. Gähres.

(5.33) C167

79
31

AKADEMIE DER
BILDENDEN KÜNSTE
Nr. 1101

MÜNCHEN, den 26. Juli 1933.
AKADEMIESTRASSE 2, RUF 31690

27. JUL. 1933

An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin.

Zum Ableben Ihres Präsidenten Max von Schillings spricht die Bayerische Akademie der bildenden Künste in München der Preussischen Akademie der Künste die aufrichtigste Teil = nahme aus.

Der Präsident :

Dr. A. Bühlmann

B.

18

27.JUL.1933

Berlin,NW 87,den 26.Juli 1933.
Wegelystr. 1.

Zu dem betrübenden Verlust, den die Preussische Akademie der Künste durch den unerwarteten Tod ihres Präsidenten, des von uns hochverehrten Herrn Professor Max von Schillings erlitten hat, sprechen wir der Akademie der Künste unser aufrichtiges Beileid aus.

Direktion d.Staatl.Porzellan-
Manufaktur Berlin

An die
Preussische Akademie der Künste,
B e r l i n W.
Pariser Platz 4.

VEREIN BERLINER KÜNSTLER

BERLIN W10, TIERGARTENSTRASSE 2a
FERNSPRECHER: Bz LÜTZOW 1718
DRAHTADRESSE: KÜNSTLERHAUS BERLIN

BANKKONTO: DRESDNER BANK
DEPOSITENKASSE B, POTSDAMER STRASSE 29
POSTSCHECKKONTO: BERLIN 13204

BERLIN, den 25. Juli 19 33.

An
die Akademie der Künste,
Berlin W.8.
Pariser Platz 4.

26. JUL. 1933

Sehr geehrte Herren !

Der Verein Berliner Künstler spricht der Akademie der Künste zum Hinscheiden ihres Präsidenten, des grossen Künstlers Max von Schillings, seine aufrichtige Teilnahme aus.

In ausgezeichneter Hochachtung
Verein Berliner Künstler
Der Vorstand:
Carl Langhammer

Professor,
1.Vorsitzender.

DEUTSCHER VEREIN
FÜR DEN SCHUTZ DES GEWERBLICHEN EIGENTUMS

FERNRUF: B 1 KURFÜRST 4270 POSTSCHECK: BERLIN 27212

BERLIN W35, DEN 29. Juli 1933.
POTSDAMER (PRIVAT)-STRASSE 121 A

31. JUL 1933

An die Akademie der Künste,

B e r l i n W 8, Pariser Platz 4.

Der schwere Verlust, den die Akademie der Künste durch das plötzliche Ableben ihres Präsidenten, Professor Max von Schillings, erlitten hat, gibt mir Anlass im Namen des Deutschen Vereins für den Schutz des gewerblichen Eigentums und der Deutschen Landesgruppe der Association littéraire et artistique internationale die aufrichtigste Teilenahme auszusprechen. Die am Urheberrecht und damit am Schutz des deutschen künstlerischen Schaffens interessierten Kreise, die sich in den durch mich vertretenen Gremien zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen haben, verlieren in dem Verstorbenen einen wertvollen Förderer der Arbeit, der sich für die Entwicklung des deutschen Urheberrechts, wie auch insbesondere auf der Romkonferenz im Jahre 1928 für den internationalen Schutz der Werke der Literatur und der Kunst die grössten Verdienste erworben hat. Sein frühes Ableben ist bei der Wichtigkeit der von ihm übernommenen Förderung des Urheberschutzes auf das tiefste zu beklagen. Das Andenken des bis in seine letzten

Tage mit vollster Frische wirkenden Mannes wird von allen, die der deutschen Kunst, ihrer Förderung und ihrem Schutze nahestehen unvergessen bleiben.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung

ergebenst

Ollers

SCHRIFTLEITUNG »DAS ORCHESTER«
Halbmonatsschrift zur Förderung der Musik und der Musiker
Amtliches Blatt des Reichsverbandes deutscher Orchester und Orchestermusiker E.V.

SCHRIFTLEITER: PROFESSOR ROBERT HERNRIED

GUSTAV BOSSE VERLAG
REGENSBURG

Berlin-Wilmersdorf, den 25.Juli 1933.
Brandenburgischestr. 25
Fernspr. J 2 Oliva 7180

An den Senat
der Preussischen Akademie der Künste,Abt.Musik
Berlin W 8
Pariser Platz 4.

Hochgeehrte Herren!

Im Namen des Reichsverbandes Deutscher Orchester und Orchestermusiker e.V.,sowie im Namen der Schriftleitung "Das Orchester" und in eigenen Namen gestatte ich mir, Ihnen anlässlich des Hinscheidens Ihres unvergesslichen Präsidenten,des Herrn Prof.Dr.Max von S c h i l l i n g s , die Gefühle wärmster Teilnahme und aufrichtiger Trauer zum Ausdruck zu bringen. Der Reichsverband Deutscher Orchester und Orchestermusiker e.V. beklagt den Verlust dieses hochsinnigen Künstlers, der wie nur wenige wärmstes Verständnis für das Orchesterwesen hatte und,wie er selbst dem Unterzeichneten erzählte, aus dieser Gesinnung heraus seinen "Pfeifertag" schuf. Sein Andenken soll in unseren Reihen unvergessen bleiben.

In vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Reichsverband Deutscher Orchester und Orchestermusiker e.V.
„Das Orchester"
Schriftleitung

J. Robert Hernried

087 Telegramm

Deutsche Reichspost

Berlin W 10

aus Berlin W. 10 28 V 24/7. 1505

BERLIN W 24.7.33 15-16

BERLIN W 24.7.33 3 NM

Angekommen

Tag Stunde Jahr Zeit

von durch

Akademie der Künste

Pariserplatz

Befördert

Tag Zeit

an durch

Zutiefst erschüttert und unersetzlichen Verlust
den die Akademie durch den Tod ihres Präsidenten
Max Liebermann erleidet, sprechen tiefbewegt innigste Anteilnahme
aus.

Konservatorium Klindworth-Scharwenka
Robert Robitschek

C187 Da 676

GROTRIAN-STEINWEG

DIE INHABER

Braunschweig, Zimmerstraße 24
Fernruf 5340—42

27. Juli 1933

28. JUL 1933

An die

Preußische Akademie der Künste ,

B e r l i n

Gestatten Sie, daß wir Ihnen zu dem so unerwarteten Ableben Ihres Präsidenten , des Herrn Professor Dr. Max von Schillings, unser aufrichtiges Beileid zum Ausdruck bringen .

Max von Schillings stand unserem Hause in treuer Freundschaft seit vielen, vielen Jahren nahe , lautete doch eine Widmung von seiner Hand :

" Seit meinem 12. Lebensjahre sind Grotrian - Steinweg Flügel mir liebe und wertvolle Begleiter auf meinem Künstlerwege . "

Wir haben den Verewigten als Künstler und Mensch von Herzen verehrt und können daher die Schwere des Verlustes ermessen , den die Akademie durch das Hinscheiden dieser vornehmen künstlerischen Persönlichkeit erlitten hat .

Mit vorzüglicher Hochachtung

Grotrian-Steinweg

Wachtfeuerverlag G.m.b.H.
Deutsche Künstlerblätter
Deutscher Zeitungsdienst
Die Schriftleitung :
Dr. H. K a r w e h l .

B e r l i n SW 11,
Grossbeerenstrasse 8
den 25. J u l i
1933.

27.JUL 1933

An die
Akademie der Künste ,
Pariser Platz
B e r l i n W 8 .

Zu dem so überaus schweren Verlust, den die Akademie durch den unerwarteten und tragischen Tod ihres Präsidenten, des Herrn Professor Max von Schillings, erlitten hat, sprechen wir und insbesondere der unterzeichnete Schriftleiter unser aufrichtigstes Beileid aus.

In vorzüglicher Hochachtung
mit deutschem Gruss
Heil Hitler !

Wachtfeuerverlag
G. m. b. H.
Deutsche Künstlerblätter
Schriftleitung :

Dr. H. Karwehl

DR.ING. E.H. KARL ALBIKER
PROFESSOR A.D. AKADEMIE
DER BILDENDEN KÜNSTE.

DRESDEN, FORSTENSTR. 80
20. Juli 33

An die Preuss. Akademie der Künste
Berlin
z. H. Herrn Prof. Dr. Sauerbruch.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bitte Sie von dem plötzlichen Tod unseres verehrten Herrn Präsidenten möchte ich der Akademie mein Beileid zu diesem schweren Verlust zum Ausdruck bringen. Ausserordentlich bedauere ich, an der morgigen Trauerfeier nicht teilnehmen zu können, da ich dienstlich hier festgehalten bin.

In vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Karl Albiker

79
26

HUGO LEDERER

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, 24 Juli 1933
Hardenbergstr. 33 Tel.: C1 Steinplatz 2937

25. JUL. 1933

An die preussische Akademie der Künste zu Berlin.

Zum Tode des Herrn Präsidenten der preussischen Akademie der Künste, Professor Dr. Max von Schillings spreche ich mein aufrichtiges Beileid aus.

Hugo Lederer

SEEBÜLL B. NEUKIRCHEN (SCHLESWIG)

31.7.33.

1± AUG. 1933

An die Preußische Akademie der Künste.

Es kam Ihre Nachricht vom Ableben des Herrn Präsidenten Max von Schillings u. ich möchte hiermit mein Mitempfinden für seinen frühen Tod aussprechen

In aufrichtiger Teilnahme

Emil Nolde.

Sta

Württemberg.

Stuttgart d. 25ten Juli 1933
bei Wache Dr. med. H. Rietz

38

Sehr verehrter Herr Professor!

Seit vierzehn Tagen bin ich wieder
über Einladung einer lieben Freundin,
bei welcher ich mich von den Folgen
der Operation erholen soll, gefolgt.
Gestern erfuhr ich aus der Zeitung
von dem Verlust, der die Akademie
durch das Hinscheiden ihres
Präsidenten betroffen hat.
Ich bitte Sie der Frau Präsidentin
auch in meinem Namen das

herzlichst

Staa

Bericht aussprechen zu wollen.
Es fällt mir nun auch Gewissen, dass
ich bei meiner Abreise versäumt
habe um Urlaub zu bitten. Ich gedenke
in der ersten Hälfte des Augusts heimzu-
kehren, und bitte um Genehmigung dieser
Frist.
Für die freundliche Berichte empfan-
gen Sie noch meinen herzlichsten Dank.

Es grüsst die beyliegt
Ihr Ihnen dankbarergebener
Constantin Starck.

Der Präsident
der
Staatlichen Akademie der Tonkunst
in
München.

Z.Zt. Obergrainau, Obb.

(München) den 27. Juli 1933

29 JUL 1933

An die

Preussische Akademie der Künste

B e r l i n

Zu dem schweren Verlust, welche die Preussische Akademie der Künste durch den Tod des Präsidenten, Herrn Prof. Dr Max v. Schillings, erlitten hat, gestatte ich mir, meine tiefste Teilnahme zum Ausdruck zu bringen. Mit dem Verstorbenen gieng ein berufener und hochangesehener Führer der deutschen Musikerschaft und ein verehrungswürdiger Künstler, hervorragend im schöpferischen und nachschaffenden Sinne, dahin. Tief und allgemein ist die Trauer um den so jäh aus vollem Wirken Dahingerafften.

Da ich, auf Reisen, die w. Einladung zu der Trauerfeier erst heute hierher nachgesendet erhielt, war es mir zu meinem grossen Bedauern nicht möglich, ihr Folge zu leisten.

Mit verzüglicher Hochachtung

J. Sieglmund v. Hausegger

Ruvigliana bei Lugano.
30. Juli 1933.

13 AUG 1933

An die
Preußische Akademie der
Künste
Berlin.

Von tiefem Leid über den Tod des Herrn Prof. Dr. h.c. Max von Schillings erfüllt, nehme ich innigen Anteil an dem schweren Verluste, den die Allgemeinheit erleidet und ich im besonderen bei der langjährigen Freundschaft mit dem Dahingegangenen und der Gleichheit der Bestrebungen und Bedürfnisse zu beklagen habe. Da der Tod den verstorbenen Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste mit der gesamten Mitgliedschaft ereilt

Prof. Dr. E. Klose

047 Telegramm

Deutsche Reichspost

142 roma 12399 18 26 1630=

27/JUL.1933

Aufgenommen Tag Monat Jahr Zeit: 26. JUL. 1933

Vom Bdt

Hauptelegraphenamt Berlin

preussische akademie
der kiinste berlino =

Befördert Tag Zeit durch

molto addolorato perdita illustre collega von
schillings invio profonde condoglianze famiglia =
ottorino respighi =

Raum für dienstliche Rückfragen

cf preussische akademie der kiinste =

C137 Din 176

(9. 31)

Hiddensee, Kloster.
Haus am Meer, 25.7.33.

An die Akademie der Künste, Berlin.

Der Tod des Präsidenten der Akademie, Max von Schillings, betrauert von unserer Körperschaft als Verlust des großen Künstlers, vornehmen Menschen und besten Verfechters unserer Ehre und unserer Angelegenheiten, heißt auch den einzelnen in die Reihe der Trauernden treten.
Als Mitglied und aus dieser Reihe grüße ich, in tiefer Verehrung und Verbundenheit, zu Dank und Gedächtnis, den Toten zum letzten Mal.

Rudolf G. Binding

79
55

Dr. Max Halbe

München 23
Wilhelmstraße 2

26.7.33.

27.JUL. 1933

An die

Preussische Akademie der Künste

B e R L I N

Anlässlich des schweren Verlustes, den die Akademie durch das Dahinscheiden unseres Präsidenten, Professors Dr.h.c. Max von Schillings, erlitten hat, bitte ich den Ausdruck meiner aufrichtigen Trauer entgegennehmen zu wollen.

Mit der Versicherung kollegialer

Hochschätzung

Dr. Max Halbe

M. d. A.

HERMANN BAHR

MITGLIED DER PREUSSISCHEN AKADEMIE

Alle Theaterleute
grüßen Hermann Bahr
zum 60. Geburtstag

31.JUL.1923

000

009 Telegramm

Deutsche Reichspost

35 [redacted]

aus vittelschiddinsee f 34 2210

Aufgenommen Tag 26 Monat Jahr Zeit 2218

durch Ten

dt = akademie der künste pariserplatz 4 berlin

Befördert Tag 27.JUL.1933 Zeit

an

BERLIN W 8 27.7.33. 67

Hauptelegraphenamt Berlin

8

Brieftelegramm

soeben erhalte die nachricht von der akademischen trauerfeier für max von schillings. sehe leider keine möglichkeit mehr dem hochverehrten manne durch persönliches erscheinen zu huldigen

gerhard hauptmann

Raum für dienstliche Rückfragen

L

(9.31)

C187 Din 119

[redacted]

36

1 AUG. 1933

Der Preussischen Akademie der Künste

sage ich zum Verluste des verehrten Präsidenten mein herzliches Beileid.

Ergebenst

L. Sauerbruch

Freiburg, 29.7.33.

Anna Mahr-Ahlsenburg

geb. Adolphan von Ahlsenburg

Kammersängerin und Mgr. Akademieprofessor

Mit aufrichtiger Liebe
Adolphine mahr-ahlsenburg
Berlin-Charlottenburg-Ahlsenburg
Kurfürstendamm 7

79
55
46
41
38

Kassel-Wilhelmshöhe 26.7.33.

27.JUL.1933

An die Preußische Akademie der Künste.

Hochgeehrte Herren!

Durch Zufall erfahre ich von der unerwarteten Nachricht vom Tode des Herrn Max von Schillings. Indem ich der Akademie der Künste mein herzliches Beileid zum Verlust ihres hochverehrten Präsidenten. Mit seinem großen Künstler- Wesen bleibt mir die Erinnerung an einen der Höhepunkte in meinem verstorbenen Gatten Künstlerischen Leistens ergreifend verbunden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Elisabeth Frfr. von Bausznern.

DRESSLER

Berlin W 30, den 25. Januar 1933.
Rosenheimer Str. 34

Hochgeehrter Herr Professor Dr.

Sehr verehrter Herr Professor!

Gestatten Sie mir, Ihnen meine ehrerbietigste Gratulation zu Ihrem heutigen Geburtstage, zu dem ich Ihnen Glück und Segen für das neue Lebensjahr wünsche, zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr ganz ergebenster

Herr von Hellingh, mein d. musikalischer
Freund[schaftlicher] d. Hoffen Kunstlebens,
schlossen.
Mit [illegible]

Deutsche Reichspost

028 Telegramm

a) 228 MAINZ HBF 24/27/7 1155 =

Aufgenommen Tag Monat Jahr Zeit: 27 VII 33 durch 12 43

Hauptelegraphenamt Berlin

AKADEMIE DER KUENSTE BERLIN

Befördert Tag Zeit

= ZU DEM UNERSETZLICHEN VERLUSTE DEN SIE DURCH DAS HINSCHEIDEN
IHRES VEREHRTEN PRAESIDENTEN ERLITEN ERLAUBT SICH SEINE
TEILNAHME AUSZUDRUECKEN = EDWIN FISCHER +

Raum für dienstliche Rückfragen

C187 Din 474

79

55 76

BERLIN-STEGLITZ, DEN SCHILLERSTR. 7 29. Juli 1933

31. JUL 1933

Angesichts des erschütternden Verlustes, den Akademie und Gattin durch die plötzliche Abberufung Professor Max v. Schillings erlitten haben, spreche ich in wärmster Würdigung seiner der Kunst wie dem Vaterlande in schwerer Zeit geleisteten hervorragenden Dienste meine innige Teilnahme aus.

Dr. Lehmann-Ott

Staatsminister.

An die
Preußische Akademie der Künste
Berlin W. 8
Pariser Platz 4

24. Juli
/26.

Sehr verehrter Herr Professor!

Zu dem schweren Verlust, den die Akademie und die gesamte deutsche Kulturwelt erlitten hat, spreche ich Ihnen meine aufrichtigste Teilnahme aus. Als Mitglied der von Liebermann'schen Privat-Gymnasial-Stiftung fühle ich mich der Verehrung Ihrer Persönlichkeit verpflichtet.

Ihr aufrichtigster Teilnehmer
ergebenst
Georg Liebermann

Z. Zeit: Vitte auf Hiddensee
Südende 35

043 Telegramm

Deutsche Reichspost

443 MERLIGEN 24 27 25 1825 =

aus

Aufgenommen Tag Monat Jahr Zeit

durch

Haupttelegraphenamt Berlin

AKADEMIE DER SCHOENEN KUENSTE

PARISER PLATZ BERLIN =

Tag an

BERLIN W 25.7.33 7 30 N

26.7.1933

ZUM HINSCHIED IHRES PRAESIDENTEN DES GROSSEN DEUTSCHEN KUENSTLERS UND VORNEHMEN MENSCHEN SPRECHE ICH IHNEN TIEFERSCHUETTERT HERZLICHSTES BEILEID AUS = HERMANN STEGEMANN +

Raum für dienstliche Rückfragen

(9.31)

C187 Din 476

den 11. August 1933

Hochzuverehrender Herr Reichskanzler !

Für das der Preussischen Akademie der Künste zum Hinscheiden ihres Präsidenten Professors Dr. h. c. Max von Schillings gütigst ausgesprochene Beileid beehre ich mich den herzlichsten Dank der Akademie zum Ausdruck zu bringen .

Mit der Versicherung grösster Verehrung

Der Präsident

In Vertretung

Herrn

Reichskanzler Adolf H i t l e r

B e r l i n W 8
Wilhelmstr. 77

den 11. August 1933

Hochzuverehrender Herr Reichspräsident !

Für das der Preussischen Akademie der Künste zum Hinscheiden ihres Präsidenten Professors Dr. h. c. Max von Schillings gütigst ausgesprochene Beileid beehre ich mich den herzlichsten Dank der Akademie zum Ausdruck zu bringen .

Mit der Versicherung grösster Verehrung

Der Präsident

Jn Vertretung

Herrn

Reichspräsidenten von Hindenburg

Schloss Neudeck

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

8 Anlage

den 12. August 1933

Hochverehrter Herr Reichsminister ! (Seldte)
" " " (Goebbels)
" " Minister (Popitz)
" " Staatssekretär! (Landfried)
" " Gesandter ! (Sachsen)
" " Gesandter! (Württemberg)
Euer Exzellenz ! (Belgien)
Hochverehrter Herr Geschäftsträger ! (Spanien)

Für das der Preussischen Akademie der Künste zum Hinscheiden ihres Präsidenten Professors Dr. Max von Schillings gütigst zum Ausdruck gebrachte Beileid beehre ich mich den herzlichsten Dank der Akademie auszusprechen .

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jn Vertretung

J. Vor.

den 12. August 1933

Euer Exzellenz

beehre ich mich für das der Preussischen Akademie der Künste zum Hinscheiden ihres Präsidenten Professors Dr. h. c. Max von Schillings gütigst bewiesene Beileid den herzlichsten Dank der Akademie auszusprechen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Euerer Exzellenz

ganz ergebener

Stellvertreter des Präsidenten

An
den Herrn a.o. und bev. Botschafter
von Frankreich
Exzellenz François P o n c e t

B e r l i n NW. 7
Pariser Platz 5

Minist. Carlsbaderen

Königl. Hofjagd 24. VII.

König Ferdinand von Bulgarien 46/J.

unleserlich

Prof. Alfred Lillard, klinik. Hospit., Pkw 1247
Millelstr. 5-6

Geh. Hofrat Prof. Dr. med. Sauerbruch,
Pkw Daimler, Roblankestr. 1

Reichsverband deutscher Tonkünstler
4457, Fichtenstr. 27

Dr. Daniel v. Pritzbuer & Jaffron, 4262 Luisen-
ufer 35

Fridolin Klingler, Hakensee, Joachim-
Friedrichstr. 11

Prof. Karl Klingler, Chlg. 2, Sophienstr. 11

Reichsminister Botschafter a.D. Dr. Solf
Pkw, Uhlandstr. 8

Frau Kammersängerin Margarete
Arndt-Ober, Marienfelde, Ringerstr. 5a

Direktor Dr. Rappsodt, Charlottenburg 4
Bismarckstr.
37-37

79

55 | 76

51

Karl Dautert
Trabener Str.45
Hochmeister 1944

Berlin-Grunewald den 10.August 1933

Sehr geehrter Herr Professor!

Ungefähr ein halbes Jahr vor seinem Tode begann ich eine Plakette von

M a x v o n S c h i l l i n g s.

Er sass mir dreimal je eine Viertelstunde. Die Arbeit zog sich ein bischen lange hin, weil Herr v.Sch. häufig abwesend war und weil ich auch keinen Grund zur Eile sah. Bei dem letzten Zusammensein sah sich Herr v.Sch. die Arbeit an und meinte, ich solle nichts mehr daran ändern, er meine, sie sei gut gelungen. Ich wollte aber die Arbeit daran eine Zeitlang ruhen lassen, und nach einer Weile das Werk mit frischen Augen ansehen. Unterdessen kam sein unvermutetes Hinscheiden.

Da von verschiedenen Seiten Interesse für die Plakette vorliegt, möchte ich sie nun fertigstellen. Es liegt mir nun daran, den Entwurf einem Herrn zu zeigen, der den Verstorbenen gut kannte und ein Urteil abgeben kann. Wer könnte das besser als Sie, Herr Professor? Ich wäre Ihnen daher sehr verbunden, wenn Sie mir Gelegenheit geben wollten, den Entwurf einmal zu zeigen, um Ihr Urteil zu hören. Vielleicht haben Sie die Liebenswürdigkeit, mich wissen zu lassen, wann ich einmal kommen kann.

Ihrem Bescheide mit Interesse entgegensehend, zeichne
mit vorzüglicher Hochachtung!

Dautert.

Mitglied des deutschen Künstlerbundes

(22

Heftrand

Pr. Kl. f. R. Berlin, den 8. 8. 1933

52

Rechnungsjahr 1933

Verrechnungsstelle: Kap. 162 Tit. 74 Fe 33

Ausgabeanweisung über den Wegfall einer laufenden Zahlung.

Der Bescheid der Oberfinanzdirektion Berlin
vom 12. Mai 1933 Schilling
ist am 24. Juli 1933 zugestellt. Die Bezüge für Juli sind an die Witwe Frau Barbara v. Schillings in Kellerhof, Hohenzollernstr. 15 zu zahlen.

Festgestellt:

Regierungs-

Die Zahlung der Dienstbezüge und Dienstaufwandentschädigungen als Beamtin und als Beisitzer ist mit dem 24. Juli 1933 einzustellen.

Das Soll für das laufende Rechnungsjahr beträgt 1091 RM 24 Rpf
als Beamtendienstaufwandentsch. " 218 " 2 1/2 "
Nebenbezüge

An die ~~Regierungshauptkasse~~.
~~z. Zt. an die~~ Pr. Ges. Kl. f. R. kasse in Berlin

Nr. 115. Ausgabeanweisung über den Wegfall einer laufenden Zahlung.

(22 F) Die Trauerfeier für Max von Schillings.

TU. B e r l i n , 27. Juli. Im grossen Sitzungssaal der Akademie am Pariser Platz fand Donnerstag mittag eine eindrucksvolle Trauerfeier für den verstorbenen Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste, Professor Max von Schillings statt. Der Sarg war von einer Fülle kostbarster Kränze bedeckt. Kränze und Blumengewinde füllten auch alle Räume und das Treppenhaus des Gebäudes. Neben dem Kranz des Reichskanzlers und den Kränzen fast aller Reichs- und Landesministerien sah man solche aller bedeutenden musikalischen und künstlerischen Vereinigungen des In- und Auslandes. Unter den Trauergästen bemerkte man neben der Gattin, den nächsten Angehörigen und engeren Freunden des Verstorbenen Vertreter der Reichsregierung, der preussischen und zahlreicher anderer Länderregierungen, Oberbürgermeister Dr. Sahm als Vertreter der Stadt Berlin, den französischen Botschafter François-Poncet, neben den Vertretern der italienischen Botschaft, der belgischen und der bulgarischen Gesandtschaft den Vertreter der Stadt Düren, der Geburtsstadt Max von Schillings, die Vertreter der Generalintendanz der Staatsoper und Städtischen Oper, der Reichsrundfunkgesellschaft, der Deutschen Bühnengenossenschaft und aller musikalischen Organisationen. Staatssekretär Körner überbrachte einen herrlichen Kranz des Ministerpräsidenten Göring mit der Aufschrift "Dem grossen deutschen Künstler". Das Beileid des Hauses Wahnfried überbrachte Dr. von Prittwitz und Gaffron, der auch einen Kranz von Frau Winifred Wagner am Sarge niederlegte. In dem Arbeitsraum des Verstorbenen waren sein Arbeitstisch und Stuhl von Trauerflor eingehüllt. Die Feier begann mit einer der schönsten Kompositionen des Verstorbenen, "Von Spielmanns Lust und Leid", dem Vorspiel zum 3. Aufzug der Oper "Pfeifertag". Dann überbrachte Hans-Friedrich B l u n c k die letzten Grüsse der Dichterakademie, wobei er selbst verfasste Worte aus "Volk aus dem Norden" sprach. Alexander A m e r s d o r f f e r gab der Trauer der in den 3 Abteilungen der Akademie vereinigten Künstler Ausdruck. Er schilderte die menschlichen und künstlerischen Eigenschaften Max von Schillings, seine naturverbundene Art, den wahrhaft schöpferischen Menschen, dessen Name mit Richard Wagners Werk und Ideenwelt für immer verbunden sei und gedachte seiner beruflichen und organisatorischen Wirksamkeit. Mit tiefstem Verstehen und freudigster Genugtuung habe Schillings das deutsche nationale Erwachen begrüsst. Seine letzten Worte noch galten dem grossen historischen Geschehen und dem Gedanken, wie die deutsche Kunst und die Akademie mit allen ihren Kräften diesem grossen Geschehen eingefügt werden könnten.

Staatssekretär Dr. S t a u g k a r d t überbrachte der Witwe die herzlichsten Beileids- und Trostesworte des preussischen Kultusministers Rust. Der plötzliche Heimgang des hervorragenden deutschen Komponisten und Dirigenten habe bei der Regierung wie bei dem ganzen Volk tiefste Trauer hervorgerufen. Max von Schillings Name werde mit deutscher Kunst und deutscher Art immer auf das engste verbunden bleiben. Der Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution habe ihm für das ihm von der demokratischen Regierung angetane Unrecht Genugtuung verschafft. Das neue Deutschland habe ihn auf einen Posten gestellt, von dem aus seine grossen Fähigkeiten sich zum Segen des deutschen Musiklebens auswirkten. Auf seinen Bahnen im Kunstleben weiter zu wandeln, sei vornehmste Pflicht.

(Fortsetzung auf Seite 12).

(F) Die Trauerfeier für Max von Schillings. (Fortsetzung v.S.11).

+ Der Komponist Georg S c h u m a n n fand ergreifende Worte bei
- der Würdigung der Verdienste Schillings um das deutsche Musikleben
+ und um die Akademie. Er legte ein Gelöbnis der Treue und Dankbarkeit
namens der Kollegen ab. Der Dichter Gottfried B e n n sprach von
der Kraft des ruhmreichen Streiters, der auf der Höhe seiner Jahre
und seiner künstlerischen Vollendung dem Vaterland von neuem gedient
- habe. An der Pforte zu dem neuen Reich werde man immer den grossen
und gütigen Toten sehen.

+ Für die Genossenschaft deutscher Tonkünstler sprach Max
B u t t i n g Worte des Dankes der deutschen Komponisten, die ihren
- besten Kollegen und ihren liebsten Freund verloren hätten. Noch einmal
sprach dann Hans Friedrich Blunck dichterische Worte mit dem Ausklang:
Nimmer vergeben ist unser Geschick.

+ Nach der Trauerfeier fand die Überführung des Sarges zum Krematorium statt. Eine tausendköpfige Menge hatte sich vor dem Akademiegebäude angesammelt, um Zeuge der letzten Fahrt des grossen deutschen Musikers zu sein. (1921/2454/CI).

(23 F) Einstellung des Verfahrens gegen Präsident Mulert.

TU. B e r l i n, 27. Juli. Das Ermittlungsverfahren gegen den Präsidenten des Deutschen Städtetages, Oskar Mulert, das Ende Mai bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht war und zum Gegenstand den Vorwurf hatte, der Präsident habe sich der Untreue bezw. des Betruges zum Schaden des Deutschen Städtetages schuldig gemacht, ist nunmehr eingestellt, da sich die Beschuldigungen als unbegründet erwiesen haben. (2059/1590/CW).

(24 F) Keine Erkrankung des Königs von Albanien.

TU. W i e n, 27. Juli. Gegenüber einer Agenturmeldung von einer Erkrankung des Königs von Albanien wird von gut unterrichteter albanischer Seite festgestellt, dass diese Meldung den Tatsachen vollkommen widerspricht, da der König in voller Gesundheit den Sommer am Durazzo-See verbringt. (8712/2252/CI).

(25 F) Einziehung einer 9,5 Millionen-Forderung gegen ein sozialdemokratisches Druckereiunternehmen für den preussischen Staat.

TU. B e r l i n, 27. Juli. Wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, hat das Geheime Staatspolizeiamt anstelle einer Zustellung folgende Bekanntmachung erlassen:

"Auf Grund des § 1 des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 in Verbindung mit dem Gesetz über die Einziehung staats- und volksfeindlichen Vermögens vom 14. Juli und der preussischen Ausführungsverordnung vom 31. Mai d.J. wird die Forderung des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gegen die "Konzentrations-Aktiengesellschaft, Sozialdemokratische Druckerei- und Verlagsbetrieb, Berlin" in Höhe von 9 517 152,55 RM für den preussischen Staat, vertreten durch den Minister des Innern, eingezogen."

Ebenso sind auf Grund der gleichen Gesetze die 500 Inhaberaktien im Nennwerte von je 500 RM der "Konzentrations AG" für den Staat eingezogen worden. (2451/1997/CI).

den 28. Juli 1933

Den 53 Mitgliedern des Kampfbundorchesters und Quartetts , die beider Trauerfeier für unseren Präsidenten Max von Schillings in der Akademie am 27. Juli mitgewirkt haben, ist eine Entschädigung für Fahrgeldauslagen etc. in Höhe von je 3.-RM, zusammen 159 RM bewilligt.

Die Kasse wird angewiesen diesen Betrag sowie 20 RM Kosten für den Transport der Musikinstrumente, also insgesamt

179 RM,

in Worten: "Einhundertneunundsiebzig Reichsmark" an die Geschäftsführung des N.S.-Kampfbundorchesters zu zahlen und einstweilen bei den Vorschüssen zu verausgaben.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Kasse der Preussischen

Akademie der Künste

Berlin W 8

79

59 76

56

den 28. Juli 1933

Sehr geehrter Herr C e r n i c k,

nachdem die Trauerfeier für Max von Schillings so eindrucksvoll verlaufen ist, möchten wir Ihnen für Ihre Mitwirkung bei der Wiedergabe der Cavatine von Beethoven unseren herzlichen Dank aussprechen und bitten Sie, diesen Dank auch den beiden anderen Herren des Quartetts zu übermitteln. An Herrn Mahlke haben wir bereits einige Dankesworte gerichtet. Die Musik hat stimmungsvoll geklungen und vermittelte tiefe Eindrücke.

Mit kollegialen Grüssen

Abteilung für Musik

Jm Auftrage

Wolfurt

Herrn

H. C e r n i c k

Berlin-Neutempelhof

Wiesenerstr. 27

den 28. Juli 1933

Sehr geehrter Herr M a h l k e,

nachdem die Trauerfeier für Max von Schillings so eindrucksvoll verlaufen ist, möchten wir Jhnen unseren herzlichen Dank für Jhre Mitwirkung bei der Wiedergabe des Streichquartettsatzes von Beethoven aussprechen. Das Stück hat stimmungsvoll geklungen und vermittelte tiefe Eindrücke.

Mit kollegialen Grüssen

Abteilung für Musik

Jm Auftrage

Herrn

Hans M a h l k e

Charlottenburg 5

Riehlstr. 4

79

59 76

58 ?

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 28. Juli 1933

Sehr geehrter Herr Professor !

Nachdem die Trauerfeier~~lichkeiten~~ für unseren verstorbenen Präsidenten Max von Schillings so eindrucksvoll verlaufen ~~sind~~, möchten wir Ihnen und Ihrem Kampfbundorchester unseren herzlichen Dank für die Mitwirkung aussprechen. ~~Wie wir von allen Seiten hörten, hat die Musik~~ ausgezeichnet ~~geklungen~~ und tiefe Eindrücke vermittelt.

Mit kollegialem Grüssen

Der Vorsitzende

der Abteilung für Musik

Herrn

Professor Gustav Havemann

Neubabelsberg

Berlinerstr. 145

den 26. Juli 1933

Anlässlich der Teilnahme an der Trauerfeier für den verstorbenen Präsidenten Max von Schillings ist Herr Dr. Hans Friedrich B l u n c k in seiner Eigenschaft als 2. Vorsitzender der Abteilung für Dichtung von Malente nach Berlin gereist.

Die Kasse wird angewiesen, die ihm entstandenen Reisekosten in Höhe von rund

50 RM,

in Worten: "Fünfzig Reichsmark" zu erstatten und in der Rechnung für 1933 bei Kap. 167 Tit. 70 Tit. 56 zu verausgaben.

Herr Dr. Blunck hat auf die Erstattung der Tagegelder verzichtet.

Der Präsident
Im Auftrage

An
die Kasse der Preussischen
Akademie der Künste
B e r l i n W 8

Betrag erhalten:
Berlin, den 26. Juli 1933

Kranzspenden sind übersandt worden von:

1. Der Reichspräsident und die Reichsregierung
2. Kaiserin Hermine
3. La Società Jtaliana degli Autori ed Editori
4. Wilhelm Furtwängler
5. Vorstand und Aufsichtsrat der Gema
6. Genossenschaft Deutscher Tonsetzer
7. Der Generalintendant der Preussischen Staatstheater
8. Werner von Siemens
9. Die Heimatstadt Düren
10. Vom Hause Guaita
11. Ludwig Wüllner
12. Else und Karl Clewing
13. Magistrat der Zoppoter Waldoper
14. Belgische Gesandtschaft
15. Bund Deutscher Komponisten
16. Verband der Deutschen Theaterangestellten und ähnlicher Berufe
17. Deutsche Bühne E. V., Reichsleitung
18. Berliner Philharmonisches Orchester
19. Die Reichsrundfunkgesellschaft
20. Karl Lindström A.G.
21. Odeon
22. Hertha Jay von Seldeneck
23. Direktion der Deutschen Grammophon A.G.
24. Seine Verleger Ed. Bote & G. Bock
25. Hugo Lederer, Professor
26. Die Reichsrundfunkgesellschaft
27. Dem einstigen Mitarbeiter am Bayreuther Werk im Namen der Mitwirkenden der Festspiele 1933, Winifried Wagner

28. Der Preussische Ministerpräsident
29. Staatliche akademische Hochschule für Musik
30. Wilhelm und Hete Reuss
31. Evelyn und Luise
32. Die Künstleraltershilfe
33. Reichskartell der Deutschen Musikerschaft
34. Willkommen-Club
35. Der Vorstand der Universum-Film-A.G.
36. Städtische Oper
37. Gesellschaft der Autoren und Musikverleger A.K.M. Wien
38. Verlag und Redaktion der Münchener Neuesten Nachrichten
39. Familie Tauscher Busch
40. Intendant und Solisten der Zoppoter Waldoper 1933
41. Stadt Berlin
42. Nationalgalerie
43. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
44. Hans Reinmar und Frau
45. Aus dem ehemals Sächsischen Fürstenhaus
46. Präsidium der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen
47. Geheimrat Sievers, Auswärtiges Amt
48. Funkstunde
49. Richard Schwerdt, London
50. Werner von Langenn, Wildenow bei Friedeberg (Neum.)
51. Lili Deutsch, Berlin-Dahlem, Am Hirschsprung 44
52. Prof. Dr. Dr. h. c. Paul Schultze-Naumburg, M.d.R., Saaleck
53. Carl B. N. von Schirach und Familie, Weimar, Gartenstr. 37
54. Professor Dr. ing. e.h. Georg Steinmetz, Charlottenburg

55. Professor Georg Kulenkampff und Frau

56. Frau Senator Schultz, Bremen, Lönningstr. 11

57. Dr. Rutschenbach, Coburg

58. Friedmund Freiherr von der Heyden Rynsch, W 10, Königin-Augustastr. 33

59. Hermine Feist-Wollheim

60. Mathilde Freiin von Weber, Dresden N 6, Carlstr. 2

61. Professor Dr. Amersdorffer und Frau

62. Frau Francisca Forberg und Horst von Roebel, Leipzig

63. Professor August Kraus

64. Frau von Trenkwald

65. Elsa von Roggenlencker

66. Max von Pauer und Frau Helene, Stuttgart, Neckarstr.16

v Frostwangler (Adr. Dr. Zeisner
W 35, Dörnbergstr. 6)
– Mich. Barkhaus

2 Wöllner
Wydenbruck
Dr. Poppwadt
1 Mirbey
2 Andreae
1 Bie
2 Oberländer
1 Krause Bülow
1 v. Dirksen
1 van Endert
2 Werner v. Siemens
1 Kardorff
1 Lotte Fürstenberg
1 Dr. Edelheid
– Riess
– Fortis } Bayer

3 v. Gwinner
2 v. Levetzow
1 v. Langen
– Hohmann
1 Graf v. Hegendorf
1 Dr. v. Winterfeld
1 Hoby
1 Dr. Meyerwald
1 Plesch
1 Petersdorff
– Handmann
1 Lindeck
1 Dr. Mueller

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8 · PARISER PLATZ 4

Datum des Poststempels

NR._____

Die Akademie der Künste hat von Ihren für die Ausstellung eingesandten Werken ..... Arbeit(en) aufgenommen. Ich ersuche ergebenst, die nicht zur Ausstellung kommenden Werke möglichst in den nächsten Tagen (zwischen 9 und 4 Uhr) gefälligst abholen zu lassen.

Der Präsident

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8 · PARISER PLATZ 4

Datum des Poststempels

NR.

Die Akademie der Künste hat von Ihren für die Ausstellung eingesandten Werken ..... Arbeit(en) aufgenommen. Ich ersuche ergebenst, die nicht zur Ausstellung kommenden Werke möglichst in den nächsten Tagen (zwischen 9 und 4 Uhr) gefälligst abholen zu lassen.

Der Präsident

Fröhlich.

Nachrichtendienst des NFB und CRB vom 26. Juli 1933 (Bl. 271)

1730

Vertretung Frau Winifred Wagners bei der Totenfeier für Max von Schillings.

CRB B e r l i n, 26. Juli. (Eigene Meldung) Frau Winifred Wagner wird sich bei der Totenfeier zu Ehren des Herrn von Schillings in der Akademie durch Herrn Dr. Erich von Prittwitz und Gaffron vertreten lassen, der im Namen von Frau Winifred Wagner und im Namen der Mitwirkenden der Bayreuther Festspiele 1933 einen Kranz niederlegen wird.

Kr/Ma.

Der Präsident

Die Akademie der Künste hat von Ihren für die Ausstellung eingesandten Werken ..... Arbeit(en) aufgenommen. Ich ersuche ergebenst, die nicht zur Ausstellung kommenden Werke möglichst in den nächsten Tagen (zwischen 9 und 4 Uhr) gefälligst abholen zu lassen.

Datum des Poststempels

Nr.

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8 · PARISER PLATZ 4

79
74 67 76

VERBAND AUSLÄNDISCHER PRESSEVERTRETER
E.V.

FERNSPRECHER: B 4 BAVARIA 4340
POSTSCHECKKONTO BERLIN 16574
BANKKONTO: DEUTSCHE BANK UND DISKONTOGESELLSCHAFT
DEPOSITENKASSE R, CHARLOTTENBURG, JOACHIMSTHALER STR. 4

BERLIN W 50
NÜRNBERGER STRASSE 53/56
(NÜRNBERGHAUS)

25. Juli 1933.

Dr.K./Lu.

26.JUL.1933

An die

Preussische Akademie
der Künste,

B e r l i n W.8.
Pariserplatz 4.

Sehr geehrte Herren!

Unser Mitglied, Herr Dimitri Ischewsky Berlin W.15, Kaiserallee 203 bei Premysler, möchte zwecks Berichterstattung an der von Ihnen anlässlich des Hinscheidens Ihres Präsidenten, Max von Schillings, veranstalteten Trauerfeier teilnehmen.

Wir bitten daher um die gefällige Uebersendung einer Einladungskarte direkt an die Adresse des Herrn Ischewsky

und zeichnen mit dem Ausdruck unserer ausgezeichneten

Hochachtung

Verband ausländischer Pressevertreter

Dr. Jens Knudsen

Vorsitzender

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE
BERLIN W 8 · PARISER PLATZ 4

Datum des Poststempels

79
74 76
69
62

25.7.33.

26. JUL. 1933

An
Akademie der Künste, Berlin

Die Akademie der Künste bittet
ich höflich um eine Karte zur Trauer=
feier für meinen verstorbenen Kollegen
danken Prof. Dr. Max von Schillings[t] am 23. VII.
lege einen Freimarkschein bei.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Hochachtungsvoll
Grautmann,
Mitglied der Städtischen Oper
Charlottenburg, Schloßstr. 29.

den 26. Juli 1933

Sehr geehrte gnädige Frau !

Jm Besitze Jhres Briefes vom 25. d. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass wir leider keine Karten für die Trauerfeier unseres Präsidenten mehr verteilen können, da unsere Räume sehr beschränkt sind. Als Vertreterin des gesamten Scherl-Verlages wird Fräulein Jrmgard von Stein zur Trauerfeier erscheinen.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Jm Auftrage

Frau

Margarete G o e z e

Bln-Wilmersdorf

Jenaerstr. 10

70

Bln-Wilmersdf. Jenaerstr. 10.

25/7. 33.

26. JUL. 1933

Hochverehrte Akademie.

Würden Sie so liebenswürdig sein, mittels beiliegenden Coupons mir gütigst mitteilen zu wollen, ob ich als gute Freundin, für die feier Donnerstag, allenfalls verstorbenen Hugo Wolfings 2 Karten für Sonntag 12 Uhr bekommen könnte, sie

wäre Ihnen unendlich
mit Dank verbunden.
Mit großer Hochachtung
Margarete Hoecker
Redaktorin d. B. Lokalanzeiger

Sehr verehrter Herr von Wolfurt,

Ihre Karte hat mir die Nachricht von
plötzl. Tode Max von Schillings gebracht!
Meine Frau u. ich würden ihm gerne die
letzte Ehre erwiesen h. den Trauergottesdienst
hierin in der Akademie h. der Einäscherung
beiwohnen. Falls es dazu einer Legitimation
– Einladung o. dgl. bedarf, bitte ich um
gütige Mitteilung.

Im Voraus dankend, Ihr aufrichtig
ergebener

Dr Hans Pfitzner

25. VII. 33

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

TRAUERFEIER

FÜR

MAX VON SCHILLINGS

27. JULI 1933

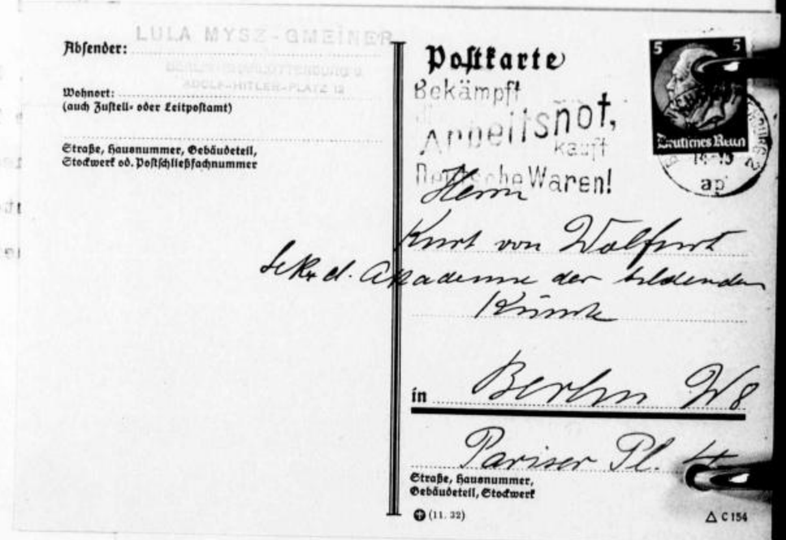
„Von Spielmanns Lust und Leid", Vorspiel zum
III. Aufzug aus der Oper „Der Pfeifertag" von Max von Schillings

„Volk aus dem Norden" von Hans Friedrich Blunck

Ansprachen: Alexander Amersdorffer
Staatssekretär Dr. Stuckart
Georg Schumann
Gottfried Benn
Max Butting

„Nimmer vergebens" von Hans Friedrich Blunck

Cavatina aus dem Streichquartett B-dur, op. 130 von Ludwig van Beethoven



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

TRAUERFEIER

FÜR

MAX VON SCHILLINGS

27. JULI 1933

„Von Spielmanns Lust und Leid", Vorspiel zum
III. Aufzug aus der Oper „Der Pfeifertag" von Max von Schillings

„Volk aus dem Norden" von Hans Friedrich Blunck

Ansprachen: Alexander Amersdorffer
Staatssekretär Dr. Stuckart
Georg Schumann
Gottfried Benn
Max Butting

„Nimmer vergebens" von Hans Friedrich Blunck

Cavatina aus dem Streichquartett B-dur, op. 130 von Ludwig van Beethoven

Preussische Akademie der Künste

Trauerfeier

für

Max von Schillings

27. Juli 1933

"Von Spielmanns Lust und Leid" Vorspiel zum III. Aufzug aus der Oper "Pfeifertag" von Max von Schillings

~~ausgeführt vom Kampfbund-Orchester~~

"Volk aus dem Norden" von Hans Friedrich Blunck

Ansprachen

- Alexander Amersdorffer
- Georg Schumann
- Gottfried Benn
- Max Butting

"Nimmer vergebens" von Hans Friedrich Blunck

Cavatina aus dem Streichquartett B-Dur Op. 130 von Ludwig van Beethoven

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

EINLADUNG

zur Teilnahme an der Trauerfeier

für

Professor Dr. h. c. Max von Schillings

Präsident der Preußischen Akademie der Künste

Ordentliches Mitglied und Senator

Stellvertretender Vorsitzender der Abteilung für Musik

im

Großen Sitzungssaal der Akademie, Pariser Platz 4

am

Donnerstag, den 27. Juli, mittags 12 Uhr

Es wird gebeten, die Plätze schon vor 12 Uhr einzunehmen

Nur persönlich gültig

Dr. Max Goldschmidt
Bureau für Zeitungsausschnitte

Gegründet 1901

Bank-Konto: Dresdner Bank, Berlin N 4 (Depos.-Kasse L), Chausseestr. 128-129

Postscheckkonto: Berlin Nr. 43267

Fernsprecher: D 1 Norden 3051

ERFÜLLUNGSORT BERLIN

Da/Li.

Zuverlässige und schnelle Lieferung von Zeitungsausschnitten
Tägliche Information durch Zusammenstellung des Zeitungsmaterials auf jedem gewünschten Interessengebiet.

Große Geld- u. Zeitersparnis für alle Interessenten v. Zeitungsnotizen jed. Art.

Referenzen v. Behörden, Banken, Unternehmungen des Handels und der Großindustrie sowie Angehörigen der freien Berufe.

Tägliche Bearbeitung einer großen Anzahl Tageszeitungen, Wochenschriften und Fachblätter jeder Richtung.

BERLIN N 4, den 24. Juli 193 3.
Chausseestraße 116

Bei Antwort Angabe obigen Datums erbeten.

25. JULI 1933

Titl.

Direktion der Akademie der Künste

Berlin W 8.

Pariser Platz 4.

Anläßlich des Hinscheidens des Herrn Professor Max von Schillings gestatte ich mir, Ihnen aus allen in meinem Bureau gelesenen Zeitungen alle Denselben betreffende Nachrufe und Notizen anzubieten, soweit solche bereits erschienen sind und noch erscheinen werden. Der Preis stellt sich für eine derartige Sammlung auf 30.- Mark. Ich würde Ihnen die Notizen sofort nach der Zusammenstellung portofrei liefern.

Einer geneigten Entschliessung entgegensehend, zeichne ich

hochachtungsvoll

Dr. Max Goldschmidt
Bureau für Zeitungsausschnitte

Dr. Max Goldschmidt
Büro für Zeitungsausschnitte
Berlin N 4 Telefon: D 1 Norden 3051
Ausschnitt aus:
Berliner illustrierte Nachtausgabe
24. Juli 1933

Nr. 170 · Montag

Berliner illustrierte

Nachtausgabe

24. Juli 1933

10 Pf. auswärts 15 Pf.

Prof. Max von Schillings heute morgen gestorben.

Einer der größten deutschen Musiker seit Richard Wagner.

Einer Embolie erlegen.

Das Leben eines Komponisten, Dirigenten und künstlerischen Kämpfers.

Professor Max von Schillings, der Intendant der Städtischen Oper in Charlottenburg und Präsident der Akademie der Künste, der weltberühmte Dirigent und Komponist der Opern „Ingwelde", „Pfeifertag" und „Mona Lisa", ist in Berlin gestorben, nachdem er erst vor drei Monaten seinen 65. Geburtstag feiern konnte. Professor von Schillings hatte sich in ärztliche Behandlung begeben müssen. Heute früh ist er nun in einer Privatklinik einer Embolie erlegen. Die großen Pläne, die Max von Schillings mit der Charlottenburger Oper hatte, finden damit ein tragisches Ende. Es ist in ihm einer der größten und menschlichsten deutschen Musiker dahingegangen.

Der Mann und sein Werk.

Ganz unvermutet erreicht uns die erschütternde Nachricht, daß Max von Schillings gestorben ist! In den ihm nahestehenden Kreisen glaubte man hoffen zu können, daß er die Folgen glücklich überstandener Operation überwinden würde, aber eine Embolie raffte den großen Künstler hinweg.

Der starke Lebens- und Tatwille eines unermüdlichen Arbeiters im Reich der Kunst vermochte nun doch nicht mehr die ihm von höherer Gewalt gesetzten Grenzen zu besiegen. Was hat Schillings nicht alles getan und geleistet! Fast schien es, — — und es war wohl auch zu viel für einen einzelnen Menschen, und oft wohl haben seine Freunde mit Besorgnis gesehen, was er sich alles zumutete.

Er war in letzter Zeit nicht nur der neue Intendant der Städtischen Oper, der Präsident der Preußischen Akademie der Künste, der 1. Vorsitzende der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer, erst kürzlich wieder zu wichtigster Arbeit hinsichtlich musikalischer Programmaufstellung berufen, er war auch ein großer, nimmermüder Dirigent.

Die aus dem „anderen" Lager konnten oder wollten nicht seine im Laufe langer Erfahrung erworbene, höchst präzise Zeichengebung, seine Herrschaft über den ganzen Apparat, seine aus größter Musikalität quellende Instinktsicherheit und die aus dem Herzen und höchster Künstlerschaft kommende Kraft des Aufbaues und Ausdrucks bei der Wiedergabe der von ihm geleiteten Opern sehen. Und doch war es so. Ueber Stuttgart, wo er zehn Jahre lang in der Stellung des obersten Musikleiters praktische Erfahrung als Operndirigent erwarb, über Berlin — die Zeit seiner Intendantentätigkeit an der Staatsoper —, und durch eine weit ausgebreitete Gastdirigentenarbeit war er zu einem unserer ganz großen Orchesterführer emporgewachsen.

Durch seinen Tod entsteht auch in dieser Hinsicht eine große Lücke. Er war einer der Besten. Wobei ihm sein stets liebenswürdiges, bei aller angeborenen vornehmen Reserviertheit herzliches Wesen die Sympathien aller, die mit ihm in Berührung kamen, spontan erschloß. Das zeigte sich zum Beispiel auch in ganz eindeutiger Weise, als er, den ein gänzlich von Gott verlassenes Regime aus der Staatsoper in schmählichster Weise entfernt hatte, dann nach Jahren dort wieder zum erstenmal seine „Mona Lisa" dirigierte. Da brach alte Liebe und Herzlichkeit des gesamten Hauses vor und auf der Bühne in unvergeßlicher Weise durch.



Max von Schillings.

Diese „Mona Lisa" war und ist sein erfolgreichstes Werk geworden. Kein Wunder, denn sie ist der Niederschlag aller reichen Theatererfahrung und weist alle Besonderheiten Schillingscher Schreibweise und Erfindung in konzentrierter Meisterschaft auf. Es ist vielfach noch immer nicht erkannt worden, daß und wie Schillings, der, wie so viele andere, natürlich durch Wagner hindurchgegangen ist, von jeher seine Tonsprache geredet hat. Voll eigenster Züge, etwa derart, daß man, hört man nur einige Takte, sofort sagen kann: „Das ist Schillings." So, wie man sagt: „Das ist Beethoven, Bach, Mozart, Schubert oder Richard Strauß." Dieses höchste Glück der Erdenkinder, Persönlichkeit, zugleich Begrenzung und Vorzug, war Schillings eingeboren.

Auch dies sei in diesem Augenblick aufs neue unterstrichen. Von der „Ingwelde" an, im „Pfeifertag", im „Moloch", in der „Mona Lisa", in allen Liedern, Kammermusik-, Orchester- und Chorwerken tritt dieses Charakteristische zutage.

Und so war, schon als Zwanzigjähriger durch erstaunliche, gewissenhafteste handwerkliche Meisterschaft ausgezeichnet, Max v. Schillings einer der wenigen wirklich großen deutschen Komponisten, die das Schicksal der Welt nach Richard Wagner beschert hat.

Er selbst ist dahin. Aber seine Werke und die Erinnerung an einen großen, echten Künstler,

Leben und Ehrungen.

Max v. Schillings wurde am 19. April 1868 in Düren im Rheinland geboren. Er wandte sich nach kurzem Studium der Rechtswissenschaften bald der Musik zu, mit der er sich schon von Kindheit an leidenschaftlich befaßt hatte. Sein erster großer Erfolg war, als 1894 der große Bayreuth-Dirigent Mottl Schillings Oper „Ingwelde" in Karlsruhe aufführte. 10 Jahre später wurde er als Generalmusikdirektor an das Stuttgarter Hoftheater berufen, wo sein verdienstvolles Schaffen durch Verleihung des persönlichen Adels ausgezeichnet wurde. Die Universität Heidelberg verlieh ihm 1911 den Ehrendoktor.

1919 übernahm er die Leitung der Berliner Staatsoper. Aus dieser Stellung wurde er 1925 durch politische Intrigen verdrängt. Schillings lehnte es ab, sich als verantwortungsbewußter Hüter deutscher Kunst von den damaligen politischen Machtträgern beeinflussen zu lassen, so daß Kultusminister Dr. Becker, dem Drängen des sozialdemokratischen Kunstreferenten nachgebend, Max v. Schillings von seinem Intendantenposten enthob.

In den folgenden Jahren wurden ihm jedoch im In- und Auslande zahlreiche Ehrungen zuteil, die am besten zeigten, daß sein Ansehen als Künstler und Mensch durch diese Maßnahmen nur gestärkt worden war.

Die Akademie der Künste wählte Max v. Schillings im Mai 1932 als Nachfolger Liebermanns, und damit zum ersten Male einen Musiker, zu ihrem Präsidenten. Außerdem erkannte ihm der preußische Staat den Beethovenpreis für 1932 zu.

Keine Manöver in diesem Jahre.

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichspräsident hat heute genehmigt, daß die für dieses Jahr in Aussicht genommenen Manöver des Reichsheeres aus Ersparnisgründen ausfallen. Es finden nur Truppenübungen in kleineren Verbänden statt."

Das geänderte Wehrgesetz.

Das zweite Gesetz zur Aenderung des Wehrgesetzes wird in Nr. 85 des Reichsgesetzblattes veröffentlicht.

Eine Reihe von Paragraphen der letzten Fassung des Wehrgesetzes (18. Juni 1921) wird gestrichen. Eine wichtige Aenderung gibt die Neufassung des § 17. Danach hat im Falle öffentlicher Notstände oder einer Bedrohung der öffentlichen rOdnung die Wehrmacht auf Anordnung der Reichsstatthalter, in Preußen des Reichskanzlers und der von diesen bestimmten Behörden Hilfe zu leisten. Das Ersuchen soll nur ergehen, wenn die eigenen Kräfte des Landes nicht ausreichen. — Wichtig ist ferner der neu eingefügte § (40a), demzufolge der Reichswehrminister ermächtigt wird, angestellte Zivilpersonen im Bereiche der Wehrmacht den für Soldaten geltenden gesetzlichen Bestimmungen ganz odert eilweise zu unterstellen, wenn und solange dies die militärischen Notwendigkeiten erfordern. Das Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Kriegsgefangene dem Kyffhäuserbund eingegliedert.

Die am Sonnabend in Hamburg unter ihrem Bundesführer Freiherrn v. Lersner-Potsdam zusammengetretene Bundesversammlung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hat dem Reichskanzler Adolf Hitler mitgeteilt, daß sie die Eingliederung in den Kyffhäuserbund beschlossen und damit den ersten Schritt zur Einigung aller Frontkämpfer- und Soldatenvereinigungen im Kyffhäuserbund vollzogen habe. Der Einbau des Kyffhäuserbundes in die nationalsozialistische Bewegung und die nun begonnene Eingliederung noch außenstehender soldatischer Verbände zeigt, daß der Kyffhäuserbund sich zu einem wesentlichen Mitträger des neuen deutschen Staatsgedankens gestaltet.

SS.-Mann von Zigeunern niedergestochen.

Telegraphische Meldung.

Stolp i. Pomm., 23. Juli. In einem hiesigen Restaurant wurde in der Nacht zum Sonntag der SS.-Mann Abraham aus Stolp in der gemeinsten Weise von vier Zigeunern angefallen, die ihm tiefe Messerstiche in den Hals beibrachten. Abraham wurde in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Die Täter wurden verhaftet.

Die Hitler-Jugend vom Wedding hielt am Sonntagabend eine **Gedenkfeier für den Hitler-Jungen Walter Wagnitz** ab, der in der Neujahrsnacht 1932/33 von Kommunisten ermordet worden war. An der Mordstelle in der Utrechter Straße war das mit Grün umrahmte Bild des Ermordeten aufgestellt.

...er nationalen Revolution.

Feierliche Eröffnung in Gegenwart der alten Mitkämpfer Horst Wessels.

Von der Standarte 6 der Berliner SA. ist gestern vormittag an der Ecke der Jüden- und der Parochialstraße das erste Museum der nationalen Revolution in Berlin eröffnet worden. Erinnerungen aus dem blutigen Kampf um die Befreiung Deutschlands sind hier zusammengetragen worden. Erinnerungsstücke an den unvergessenen Vorkämpfer der nationalen Revolution, Horst Wessel, und seine Getreuen; von denen noch heute die meisten zur Standarte 6 gehören, haben in diesem einzigartigen Museum Platz gefunden. Waffen, mit denen SA.-Männer gemordet wurden und die jetzt in den Wohnungen von Kommunisten beschlagnahmt werden konnten, liegen in Glaskästen.

Man hätte den Platz für das Museum nicht besser wählen können. Nur vier Häuser weiter liegt der Jüdenhof, in dem sich das Elternhaus Horst Wessels befindet. Dort versammelten sich um den jungen Studenten so oft die Streiter in dem gefahrvollen Kampf gegen das rote Berlin. Zur Eröffnung des Museums waren sie alle wieder erschienen. Horst Wessels erster Sturmführer, Markus, jetzt Führer der Standarte 6, der beste Freund des Studenten, Fiedler, der jetzt Oberführer ist, die Sturmführer Gaehring, Warnholz und viele andere.

In dem neuen Museum hängt die erste Berliner Sturmfahne, die von der Polizei viermal fast beschlagnahmt worden wäre, und die doch im letzten Augenblick immer wieder dem polizeilichen Zugriff entzogen werden konnte. Als dann die SA. zum ersten Male verboten wurde, schuf man die Fahne mit dem Brandenburger Adler, deren handgemaltes Fahnentuch ebenfalls das Museum ziert. An den Wänden hängen kommunistische und marxistische Fahnen, teils bei Haussuchungen gefunden, teils in blutigen Saalschlachten den Gegnern abgenommen. Als „Prachtexemplar" ein großes blutrotes Banner mit französischer Inschrift, das französische Kommunisten der KPD. stifteten. Diese Fahne fand man versteckt unter dem Bett des Kommunistenführers Thälmann, neben einem Punktroller, den er zur Morgengymnastik benutzte. Gleich daneben die Standarte des Reichsbanners Berlin-Brandenburg, unter der sich die führenden Berliner Genossen so oft versammelt hatten. Kommunistisches und marxistisches Propagandamaterial wie Filme, Druckschriften, Bücher und Bilder, sowie Abziehapparate, mit denen noch bis in die letzten Wochen illegale Druckschriften hergestellt wurden, liegen auf langen Tischen. Uniformen des Reichsbanners, des Rotfrontkämpferbundes usw. vervollständigen die Sammlung. Bilder zeigen die „bescheidene" Berliner Wohnung des ehemaligen Vize-Polizeipräsidenten Bernhard Weiß. Besonders belacht aber wird ein Stück der Sammlung: Unter Glas liegt die Brille des ehemaligen Polizeivizepräsidenten, die er vor Schreck vergaß aufzusetzen, als er im Polizeipräsidium festgenommen wurde.

Dann die Argumente der Kommunisten, mit denen sie Andersgesinnte „überzeugen" wollten: Pistolen, handgeschmiedete Dolche, Eierhandgranaten, Bomben mit gehacktem Blei u[illegible]stahlstiften, Dum-Dum-Munition, Karabiner und Maschinenpistolen.

Das erschütterndste Stück dieser Sammlung aber sind die Akte über die Behandlung und den Tod de[illegible] von Kommunisten meuchlings ermordeten Studenten Horst Wessel. Bürgermeister Lnch machte sie bei der gestrigen Eröffnungsfeier der Standarte 6 zum Geschenk. Die Aufzeichnungen beginnen mit dem Aufnahmeschein des Rettungs-

[illegible]

Telegraphische Meldung.

London, 24. Juli. Die „Times" beginnen heute mit der Veröffentlichung von Auszügen aus Hitlers „Mein Kampf" zur „Förderung des psychologischen Verständnisses der nationalsozialistischen Bewegung", wobei in einem kurzen Vorwort betont wird, daß diese Bewegung und Hitlers persönlicher Einfluß nicht allein aus politischen Gesichtspunkten heraus verstanden werden könnten. Dieser Gedanke wird in einem gleichzeitig erschienenen längeren Leitartikel ausgesprochen, worin erklärt wird, daß das neue Deutschland auf sozialem, psychologischem und wirtschaftlichem Gebiet eine neue Entwicklung durchmache.

Hitlers schlimmste Feinde könnten ihm nicht die wiederaufbauenden Erfolge abstreiten, die er bereits für sich verzeichnen könne. Deutschland sei verwaltungsmäßig geeinigt. Das Blatt verweist schließlich noch auf den Konkordatsabschluß, den ersten seiner Art in der Geschichte des neues Reiches.

Drei Personen in den Flammen umgekommen.

Drahtbericht unseres Korrespondenten

g. Königsberg, i Pr., 24. Juli. In einem baufälligen Haus an der Memel, in Ragnit, das von mehreren Familien bewohnt wurde, entstand heute früh aus bisher noch nicht [illegible]

Alle Flugzeuge fertig getankt.

Heute nachmittag startet Balbo zum Rückflug.

Drahtbericht unseres Korrespondenten.

INS. **Floyd Bennet-Flugplatz (New York)**, 24. Juli.

General Balbo hat gestern spät in der Nacht den Beschluß gefaßt, zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags MEZ. mit seinem Geschwader zur ersten Etappe des Rückfluges über Shediac nach Shoal Harbor (Neu-Fundland) zu starten. Sämtliche Flugzeuge liegen fertig getankt auf der Reede des Flughafens.

Von Shoal Harbor aus will General Balbo sofort nach Vorliegen günstiger Wettermeldungen über dem Atlantik nach Valentia (Irland) fliegen.

Am Nachmittag traf Balbo gestern gemeinsam mit Post im Hotel mit Präsident Roosevelt zusammen. Da Balbo nicht englisch spricht, beschränkte sich die Begegnung auf einen freundschaftlichen Händedruck. Post war bereits auf dem Flugplatz von Balbo begrüßt und herzlich beglückwünscht worden.

Göring beglückwünscht den Rekordflieger.

Neuer deutscher Segelflugrekord aufgestellt.

Telegraphische Meldung.

Westerland auf Sylt, 24. Juli. Polizeimeister Guttsche, der Leiter der Segelfliegerschule des Deutschen Luftsportverbandes Landesgruppe III Nordmark in Wenningstedt auf Sylt, startete in der Nacht zum Sonntag um 2.08 Uhr früh zum Angriff auf den deutschen Segelflugdauerrekord. Trotz besonders schwieriger Verhältnisse infolge des stark böigen Windes gelang es ihm, mit dem Flugzeug „Nordseebad Westerland", Type Falke, bis 18.55 Uhr in der Luft zu bleiben. Mit einer Flugzeit von 16 Stunden 47 Minuten überbot er den bisherigen deutschen Segelflugdauerrekord um 14 Minuten. Im Pendelflug über dem Roten Kliff legte er während der Flugzeit die Entfernung zwischen dem Sylter Badeort Wenningstedt und Kampen 647mal zurück, was einer Gesamtflugstrecke von etwa 1900 Kilometer entsprechen würde.

Reichsminister Göring sprach dem neuen Rekordhalter seine Anerkennung aus.

III. Fachzeitungen, Wochenschriften und illustrierte Zeitschriften.

Aachen: Westdeutsche Maler-Zeitung
Berlin:
Allgemeine Musik-Zeitung
Berliner Illustrierte Zeitung
Berliner Monatshefte
Brennerei-Zeitung
Bundesblatt für den Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands
Das Theater
Der Deutsche Rundfunk
Der Deutsche Sender
Der Deutsche Volkswirt
Der Deutsche Wille
Der Film
Der Konfektionär
Der Kupferschmied
Der Verkehr
Deutsche Bauzeitung
Deutsche Illustrierte
Deutsche Konfektion
Deutsche Möbel-Industrie
Deutsche Rundschau
Deutsche Wäscherei-Zeitung
Deutscher Submissions-Anzeiger
D. F. G.
Die Bank
Die Bauwelt
Die Medizinische Welt
Die Sendung
Die Tapete
Die Textil-Woche
Die Woche
Elegante Welt
Energie
Europäische Revue
Film-Kurier
Filmwelt
Filmwoche
Funk-Post
Funk-Stunde
Funk-Woche
G. D. A. Zeitschrift des Gewerkschaftsbundes der Angestellten
Materialblätter für Wirtschafts- und Socialpolitik
Mitropa-Zeitung
Mitteilungen der Handelskammer
Neue J.-Z.
Neuland
R. D. A. Mitteilungen des Reichsverbandes der Automobilindustrie E. V.
Saar-Freund
Sieben Tage
Signale für die musikalische Welt
Sport im Bild
Staat und Technik
Tageszeitung für Brauerei
Textil-Woche
Textil-Zeitung
Verkehr und Technik
Werbe-Rundschau
Werk und Beruf
Wirtschaft und Statistik
Wirtschaftlicher Ratgeber
Wochenschrift für den Papier- und Schreibwarenhandel
Zeitschrift des Deutschen Möbelfachverbandes
Zeitschrift für Aufklärung gegen Kurpfuscherei und Heilmittelschwindel
Ziegel und Zement
Bad Sulza:
Der Ring
Bern:
Technische Rundschau
Bielefeld:
Deutsche Nähmaschinen-Zeitung
Radmarkt und Motorfahrzeuge
Breslau:
Ostdeutsche Wirtschaftszeitung
Danzig:
Ostdeutsche Monatshefte
Darmstadt:
Deutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftspresse
Hessische Landwirtschaftliche Zeitschrift
Dresden:
Deutsche Licht- und Wasserfach-Zeitung
Sächsische Malerzeitung
Duisburg-Ruhrort:
Schiffahrtszeitung
Düsseldorf:
Deutsche Werkmeisterzeitung
Eberswalde:
Die Deutsche Bau-Innung
Essen:
Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen
Der Bergknappe
Frankfurt a. M.:
Baublatt
Die Umschau
Frankfurter Illustrierte
Glatz:
Kunststeinindustrie und Massivbau
Hamburg:
Der Kraftdroschkenfahrer
Der Schiffsingenieur
Deutsche Automobilzeitung
Hamburger Illustrierte
Hannover:
Der Technische Handel
Hildesheim:
Molkereizeitung
Köln:
Kölnische Illustrierte Zeitung
Rheinische Bäcker- und Konditor-Zeitung
Königsberg i. Pr.:
Der Osteuropamarkt
Köthen:
Chemiker-Zeitung
Krefeld:
Der Farbenhändler
Leipzig:
Das neue Deutschland
Die Musik
Der Destillateur und Likörfabrikant
Illustrierte Zeitung
Leipziger Monatsschrift für die Textil-Industrie
Liegnitz:
Deutsches Steinbildhauerjournal
Ludwigshafen a. Rh. Installateur
Mühlhausen i. Thür.:
Wärme- und Kälte-Technik
München:
Bayerische Industrie- und Handelszeitung
Das Tage-Buch
Der Deutsche Steinbildhauer
Deutsche Wagner-Zeitung
Die Wirtschaftswende
Gelbe Hefte
Jugend
Münchener Illustrierte Presse
Münchener Medizinische Wochenschrift
Simplicissimus
Süddeutsches Drogistenblatt
Süddeutsche Monatshefte
Neustadt a. d. H.:
Das Weinblatt
Pforzheim:
Badischer Einzelhandel
Pössneck:
Der Elektromarkt
Der Maschinenmarkt
Journal für Buchbinderei
Landmaschinenmarkt
Papier-Welt
Prenzlau:
Deutsche Ziegel-Zeitung
Solothurn:
Schweizerische Spezereihändler-Zeitung
Stendal:
Milchwirtschaftliche Zeitung
Stuttgart:
Das Industrieblatt
Wattenscheid:
Westdeutsche Bauzeitung
Wien:
Börse für Eisenhändler
Maschinenmarkt
Montanistische Rundschau
Oesterreichische Chemiker-Zeitung
Oesterreichische Schlosser-Zeitung
Petroleum
Spar- und Renten-Zeitung
Wittenberg: Deutsche Möbel-Zeitung
Würzburg:
Der Papierhändler
Zürich:
Schweizerische Maler- und Gipser-Meister-Zeitung
Schweizerische Schreiner-Zeitung
Schweizerische Textil-Zeitung
Schweizerische Werkmeister-Zeitung

Veränderungen in der Liste des Zeitungsmaterials vorbehalten.

Dr. Max Goldschmidt, Büro für Zeitungsausschnitte

Fernsprecher: Amt D 1 Norden 3051
Berlin N 4, Chausseestraße 116
Postscheck-Konto: Berlin 43267

Zeitungsliste

der in meinem Büro täglich bearbeiteten Zeitungen und Zeitschriften.

I. Deutsche Tageszeitungen.

a. Groß-Berliner Zeitungen.

Acht Uhr Abendblatt
Berliner Allgemeine Zeitung
Berliner Börsen-Courier
Berliner Börsen-Zeitung
Berliner Herold
Berliner illustrierte Nachtausgabe
Berliner Lokal-Anzeiger
Berliner Morgenpost
Berliner Tageblatt
Berliner Volkszeitung
B. Z. am Mittag
Das Andere Deutschland
Das Kleine Journal
Das 12 Uhr Blatt
Der Angriff
Der Westen
Der Deutsche
Der Jungdeutsche
Der Montag
Der Reichsbote
Der Tag
Deutsche Allgemeine Zeitung
Deutsche Tageszeitung
Deutsche Zeitung
Deutscher Reichsanzeiger
Die Grüne Post
Die Wahrheit
Fridericus
Germania
Groß-Lichterfelder Lokal-Anzeiger
Kreuz-Zeitung
Lichterfelder Lokalanzeiger
Montag Morgen
Montagspost
Neue Zeit, Charlottenburg
Oranienburger General-Anzeiger
Potsdamer Tageszeitung
Steglitzer Anzeiger
Tägliche Rundschau
Teltower Kreisblatt
Tempo
Völkischer Beobachter
Vossische Zeitung

b. Provinz-Zeitungen.

Aachener Anzeiger
Allgemeine Zeitung, Chemnitz
Augsburger Postzeitung
Badischer Beobachter, Karlsruhe
Bamberger Volksblatt
Bayerische Staatszeitung, München
Bayerischer Kurier, München
Bergisch-Märkische Zeitung, Elberfeld
Braunschweiger Allg. Anzeiger
Braunschweigische Landeszeitung
Bremer Nachrichten
Breslauer Neueste Nachrichten
Cottbuser Anzeiger
Danziger Neueste Nachrichten
Darmstädter Tagblatt
Der Mittag, Düsseldorf
Deutsche Bergwerks-Zeitung, Düsseldorf
Deutsches Volksblatt, Stuttgart
Dortmunder Generalanzeiger
Dresdner Anzeiger
Dresdner Nachrichten
Dresdner Neueste Nachrichten
Duisburger General-Anzeiger
Düsseldorfer Nachrichten
Elbinger Zeitung
Essener Allgemeine Zeitung
Eupener Nachrichten
Flensburger Nachrichten
Frankfurter Zeitung, Frankfurt a. M.
Fränkischer Kurier, Nürnberg
Fränkische Tagespost, Nürnberg
Gelsenkirchener Zeitung
Generalanzeiger der Stadt Frankfurt a. M.
Generalanzeiger der Stadt Wuppertal, Elberfeld.
Generalanzeiger für Stettin
Gießener Anzeiger
Gothaisches Tageblatt
Hallesche Zeitung
Hallische Nachrichten
Hamburger Anzeiger
Hamburger Fremdenblatt
Hamburger Nachrichten
Hamburgischer Correspondent
Hannoverscher Anzeiger
Hannoverscher Kurier
Heidelberger Neueste Nachrichten
Herner Zeitung
Hildesheimsche Zeitung
Kasseler Post
Kieler Zeitung
Koblenzer General-Anzeiger
Kölnische Volkszeitung
Kölnische Zeitung
Königsberger Allgemeine Zeitung
Königsberger Hartungsche Zeitung
Krefelder Zeitung
Leipziger Neueste Nachrichten
Lübecker General-Anzeiger
Madgeburger Tageszeitung
Magdeburgische Zeitung
Mainzer Anzeiger
Mannheimer Tageblatt
Mecklenburgische Tageszeitung, Güstrow
Mecklenburgische Zeitung, Schwerin
München-Augsburger Abendzeitung, München
Münchner Neueste Nachrichten
Münchener Zeitung
Nachrichten für Stadt u. Land, Oldenburg
Neue Badische Landeszeitung, Mannheim
Neue Leipziger Zeitung
Neueste Nachrichten, Braunschweig
Neue Wiesbadener Zeitung
Niederschlesischer Anzeiger, Glogau
Nürnberger Zeitung
Oder-Zeitung, Frankfurt a. O.
Ostpreußische Zeitung, Königsberg Pr.
Ostsee-Zeitung, Stettin
Pommersche Tagespost, Stettin
Preußische Zeitung, Königsberg i. Pr.
Regensburger Anzeiger
Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen
Rhein-Mainische Volkszeitung, Frankfurt a. M.
Rostocker Anzeiger
Saale-Zeitung, Halle (Saale)
Saarbrücker Zeitung
Sächsische Staatszeitung, Dresden
Schlesische Volkszeitung, Breslau
Schlesische Zeitung, Breslau
Schleswiger Nachrichten
Schwäbischer Merkur, Stuttgart
Stadt-Blatt Frankfurt a. M.
Stuttgarter Neues Tagblatt
Süddeutsche Sonntagspost, München
Thüringer Allgemeine Zeitung, Erfurt
Vogtländischer Anzeiger, Plauen
Weser-Zeitung, Bremen
Westfälische Landeszeitung, Münster
Westfälisches Volksblatt, Paderborn

II. Ausländische Tageszeitungen.

England:
London: Times
Frankreich:
Paris: La Journée Industrielle
L'Echo de Paris
Le Matin
Le Temps
Lettland: Riga: Rigasche Rundschau

Oesterreich:
Wien: Neue Freie Presse
Neues Wiener Journal
Neues Wiener Tagblatt
Reichspost
Polen: Lodz: Freie Presse
Schweiz:
Zürich: Neue Zürcher Zeitung

Tschechoslowakei:
Prag: Deutsche Zeitung Bohemia
Prager Presse
Prager Tagblatt
Türkei:
Konstantinopel: Türkische Post

Fortsetzung umseitig!

79

Strahl & Falke-Berlin

INHABER FRAU ELISABETH FALKE

Blumen-Ausstellung

FERNRUF: SAMMEL-NR. A 2 FLORA 5023
POSTSCHECK: BERLIN 83178 · TELADR.: BLUMENTELEGRAPH
20 ERSTE PREISE
GEGR. 1883
S & F
BANKVERB.: COMMERZ- UND PRIVATBANK, DEPOSITENKASSE S, FRIEDENAU, RHEINSTR. 55
HOFLIEFERANTEN
BERLIN W 8
NUR MAUERSTR. 79

den 24.7.33.

25. JUL. 1933

An die

Akadamie der Künste,
Berlin W
Pariser Platz4

Durch das plötzliche Ableben Ihres uns hochgeschätzten Herrn Prof. von Schillings, erlauben wir uns ganz ergebenst unser tiefstes Beileid auszusprechen und wären Ihnen sehr zu Dank verbunden, wenn Sie unsere Firma bei Bedarf von Trauerspenden berücksichtigen würden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Strahl & Falke
Blumenausstellung
Berlin W 8 Mauerstraße 79
Tel. A 2 Flora 5023/24

Falke



TIMES BUILDING

LEONARD B. WOHLFEIL
DIREKTOR

The New York Times.

G. M. B. H.

BILD-DIENST
WIDE WORLD PHOTOS

BERLIN SW. 68
KOCHSTRASSE 28/29

25. Juli
- 1933 -



TIMES ANNEX

FERNSPR: A7 DÖNHOFF 5176
TEL-ADR.: TIMWITPHOT
POSTSCHECKKONTO: 21065

An die
Akademie der Künste,
Pariser Platz,
B e r l i n.

Sehr geehrte Herren,

Wir bitten Sie hierdurch höflichst, dem Ueberbringer dieses einen Fotografenausweis für die Trauerfeier für Herrn Professor Dr. Max von Schillings in der Akademie der Künste am 27. Juli freundlichst übergeben zu wollen.

Für Ihre Liebenswürdigkeit danken wir Ihnen im voraus verbindlichst und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung
THE NEW YORK TIMES G.m.b.H.
Wide World Photos
Bildchefs

GERICHTSSTAND UND ERFÜLLUNGSORT FÜR BEIDE TEILE: BERLIN-MITTE

Berlin SW 68
Friedrichstr. 214
F 5 Bergmann 8170
*
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft, Dep.-Kasse W
Postscheckkonto
Berlin 503 67

P·B·Z
Presse-Bild-Zentrale
G. m. b. H.

Internationale Bild-Berichterstattung:

Aktuell

Sport

Genre

Landschaften

Mode

◆

Serien

◆

Illustrierte
Manuskripte

Dr.M/Pl .

Berlin, den 25.Juli 1933.

An die

Preussische Akademie der Künste,

Berlin,
Pariser Platz.

Wir bitten ergebenst um gefl. Ausstellung eines Photo-ausweises für die für Prof.Dr.h.c.Max von Schillings, Donnerstag, den 27.Juli Mittags 12 Uhr stattfindende Trauerfeier der Akademie der Künste.

Wir wären Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn Sie unserem Boten wenn möglich den Ausweis mitgeben würden.

Belegexemplare stellen wir Ihnen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Mit Deutschem Gruss!
Heil Hitler!

Presse - Bild - Zentrale
G. m. b. H.

KEYSTONE VIEW COMPANY
INC., OF NEW YORK.

PRESSEBÜRO u. ILLUSTRATIONSVERLAG

BERLIN SW 68, ZIMMERSTRASSE 29

Telegrammadresse: Keystone Berlin
Telephon: Dönhoff 8091, 8092
Postscheck-Konto: Berlin 3035

H. W. SIERICHS
Präsident

BERT GARAI
Vizepräsident und
Generaldirektor der
Europäischen Häuser

E. P. VAN LOON
Aufsichtsrat

NEW YORK
219 East 44. Street
LONDON, 12, Wine Office
Court Fleet Street
PARIS, 25, Rue Royale
MAILAND
Via San Marco 50
MADRID, Cruz 19
WIEN IV
Starhemberggasse 26
AGENTUREN:
In allen größeren
Städten der Welt.

Durch Eilboten!

Stg. Berlin, den 25. Juli 1933.

An die
Akademie der Künste
Berlin W 8
Pariserpl. 4

Sehr geehrte Herren!

Bei der Trauerfeier für Prof. Max v. Schillings am 27. Juli möchten wir gern eine fotografische Aufnahme für die Presse herstellen und bitten Sie höflichst, uns die Genehmigung hierfür freundlichst zu erteilen.

Wir möchten betonen, dass die Aufnahme in dezentester Weise ohne die geringste Störung vorgenommen werden würde.

Für liebenswürdige Zusendung eines entsprechenden Fotoausweises danken wir Ihnen im voraus verbindlichst und empfehlen uns

mit vorzüglicher Hochachtung

Blumen Hübner

Pflanzendekorationen für Familienfeiern, Brautsträuße und Brautkränze, Kränze und Palmenwedel, blühende und grüne Pflanzen aus der eigenen Gärtnerei, Balkonbepflanzung, Gartengestaltung
Blumenspenden nach allen Städten der Welt

FERNSPRECHER: AMT LÜTZOW 5689
Telegramm-Adresse: Cyclamen Berlin
Postscheckkonto: Berlin 31894

Bank-Konto:
Direction der Disconto-Gesellschaft
Depositenkasse Schöneberg
Bayerischer Platz 9

Zweiggeschäfte in verschiedenen Stadtteilen Berlins
Berlin W.: Potsdamer Straße 7
Berlin W.: Tiergartenstr. 12, Ecke Bendlerstr.
Schöneberg: Bayerischer Platz 6
Charlottenburg: Joachimsthalerstr. 42
Charlottenburg: Kaiserdamm 38
Berlin S.: Prinzenstraße 29
Gärtnerei: Berlin-Buch

Berlin W. 9. 25. Juli 1933
POTSDAMER STRASSE 7

An die
Akademie der Künste,
B e r l i n W.8
Pariser Platz 4

26. JUL. 1933

Für die Anfertigung von Kränzen und Palmenarrangements zum Begräbnis des Herrn Professor Max von Schillings empfehlen wir unsere altbekannte Berliner Firma, die in der Trauerbinderei seit 50 Jahren für Berlin tonangebend ist. Die Ausführungen unserer Trauerarbeiten mit dem nationalsozialistischen Hoheitszeichen werden künstlerisch auf höchster Stufe stehen. Unsere Trauerarbeiten für den Herrn Reichspräsidenten, für den Führer und die Reichsregierung sind mustergiltige Leistungen der deutschen Blumenbinderei.

H e i l H i t l e r !

Blumen-Hübner G. m. b. H. Berlin W. Potsdamerstr. 7 Fernruf: B 2 Lützow 5689

Reinhold Hübner

84

„ATLANTIC"

ATLANTIC PHOTO

ARCHIV VON 800000 PHOTOS

TELEGR.-ADR.: ATLAPHOT

PRESSE - ABTEILUNG:
Im täglichen Verkehr mit der gesamten illustrierten Presse des In- und Auslandes

K/T

ZEICHEN: .....

BERLIN SW 68 24.Juli 1933
SCHÜTZENSTR. 67
TEL.: A 6 MERKUR 2126-27

An die
Preussische Akademie
der Künste

B e r l i n
.-.-.-.-.-.
-ariser Platz

Sehr geehrte Herren!

Von der am 27.ds.Mts. in der Akademie stattfindenden Trauerfeier für Max von Schillings möchten wir gern für unsere Zwecke gern einige photographische Aufnahmen herstellen lassen und erlauben uns daher die ergebene Bitte an Sie zu richten, uns hierzu die erforderliche Erlaubnis zu erteilen.

Belegmaterial über diese Aufnahmen würden wir Ihnen selbstverständlich in der üblichen Weise zur Verfügung stellen.

In der angenehmen Erwartung, dass Sie auch diesmal unserem Wunsche entsprechen werden, empfehlen wir uns Ihnen

mit vorzüglicher Hochachtung

„Atlantic"
Photo-Gesellschaft m. b. H.

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 25. Juli 1933

Hochzuverehrender Herr Reichspräsident!

Die Preussische Akademie der Künste erfüllt die traurige Pflicht hiermit anzuzeigen, dass ihr Präsident ~~Herr~~ Professor Dr. h. c. Max von S c h i l l i n g s heute Nacht verstorben ist.

Mit der Versicherung grösster Verehrung

Euerer Exzellenz

ganz ergebenster

Erster Ständiger Sekretär

Herrn

Reichspräsidenten von Hindenburg

~~N e u d e c k~~

Berlin

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 24. Juli 1933

Hochzuverehrender Herr Reichskanzler,
" " Vizekanzler,
" " Reichsminister,
" " Ministerpräsident,
" " Minister,

Die Preussische Akademie der Künste erfüllt die traurige Pflicht hiermit anzuzeigen, dass ihr Präsident ~~Herr~~ Professor Dr. h. c. Max von S c h i l l i n g s heute Nacht verstorben ist.

~~Die~~ Aufbahrung und Trauerfeier finden im Grossen Sitzungssaal der Akademie der Künste, Pariser Platz 4 am Donnerstag, den 27. Juli (mittags 12 Uhr) statt.

Die Preussische Akademie der Künste

Jm Auftrage

Erster Ständiger Sekretär

zu senden an:

Hitler, v. Papen, v. Neurath, Frick,
Goering, Goebbels, Rust, Popitz

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 24. Juli 1933

P r e s s e n o t i z

Die Preussische Akademie der Künste veranstaltet für ihren verstorbenen Präsidenten Professor Dr. h. c. Max von Schillings am Donnerstag, den 27. Juli mittags 12 Uhr eine Trauerfeier in der Akademie, in deren grossen Sitzungssaal die Leiche am Donnerstag aufgebahrt wird.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr im Krematorium Wilmersdorf statt.

88

In Erfüllung trauriger Pflicht teilen wir mit, daß der Präsident der Preußischen Akademie der Künste

Professor Dr. h. c. Max von Schillings

Ordentliches Mitglied und Senator
Stellvertretender Vorsitzender der Abteilung für Musik

heute verstorben ist.

Aufbahrung in der Akademie und Trauerfeier findet im großen Sitzungssaal der Akademie, Pariser Platz 4, am Donnerstag, den 27. Juli, mittags 12 Uhr statt.

Die Einäscherung erfolgt am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr im Krematorium, Berlin-Wilmersdorf, Berliner Straße 100-103.

Berlin, den 24. Juli 1933

Preußische Akademie der Künste

10/2 Tafel
15/2

In Erfüllung trauriger Pflicht teilen wir mit, dass der Präsident der Preussischen Akademie der Künste

Professor Dr. h. c. Max von S c h i l l i n g s

Senator ~~und~~ Ordentliches Mitglied

Stellvertretender Vorsitzender der Abteilung für Musik

~~am 24. Juli~~ f. Th verstorben ist.

Aufbahrung in der Akademie und Trauerfeier findet im grossen Sitzungssaal der Akademie, Pariser Platz 4

am Donnerstag, den 27. Juli mittags 12 Uhr

statt.

Die Einäscherung erfolgt am Donnerstag, den 27. Juli nachmittags 3 Uhr im Krematorium Wilmersdorf, Wilmersdorferstr. 100 - 103.

Berlin, den 24. Juli 1933 Preuss. Akademie der Künste

300 Karten, ohne Umgebung
1.
Karten Nr. 21 1/2 H. Rand 6 mm, gehäuft
Erledigt Kornbüx

95

Professor Schumann

Villa Carola Schandau

Herr Präsident heute Nacht verstorben

Amersdorffer

T1

Telegramm

Kurt von Wolfurt
bei Fred Husler — Steinhude bei Hannover

Herr Präsident heute Nacht verstorben
Amersdorffer

92

Leitvermerk:

Verzögerungsvermerke:

Deutsche Reichspost
Telegramm

Wortgebühren ...	R.M	Rpf
Sonstige Gebühren	R.M	Rpf
Zusammen	R.M	Rpf

Angen.

aus **Berlin** (Aufgabeanstalt)

Befördert: Tag / Zeit — an / durch

Nr. ..... mit ..... W. 192 den ...../..... um ..... Uhr | Weg-angabe .....

Genaue Anschrift (Wohnungsangabe vor Bestimmungsanstalt). Deutliche Schrift

(Aufschrift)

Kurt von Wolfurt

bei Fred Husler — Steinhude bei Hannover

(Bestimmungsanstalt)

Herr Präsident heute Nacht verstorben

Amersdorffer

(Inhalt)

Bemerkungen auf der Rückseite.

Des Absenders Name: Akademie der Künste

Straße: Pariser Platz 4 — Wohnort: Berlin W 8 — Fernsprecher-Nummer: — Eingeliefert: — Eingeworfen:

Din 476

C 183a (5. 28)

Bei Benutzung des Telegraphen empfiehlt es sich, folgendes zu beachten:

1. Abfassung und Aufgabe der Telegramme

Gut leserlich schreiben. Undeutliche Schrift verzögert Beförderung und führt zur Entstellung oder Unzustellbarkeit.

Telegramme mit Codetext besonders deutlich, mit Tinte, besser mit Schreibmaschine schreiben (Kleine Buchstaben, gewöhnlicher Buchstabenabstand).

Gut lesbare und aussprechbare Codewörter wählen.

Bei Aufgabe von Codetelegrammen nach dem Auslande durch Fernsprecher oder Ferndrucker Urschrift für Rückfragen 5 Tage am Aufgabeapparat bereit halten.

Bei Ferndrucker Mitlesestreifen prüfen.

Rückfragen schleunigst beantworten.

2. Telegrammanschriften

In der Telegrammanschrift Empfänger so genau bezeichnen, daß Zustellung danach für jeden Boten ohne weiteres möglich.

Straße und Hausnummer nicht sparen.

Nur solche Kurzanschriften verwenden, die Empfänger mit seiner Telegraphenanstalt vereinbart hat.

Nicht eigenmächtig abgekürzte Anschriften bilden und auf Geschäftspapieren zur Anwendung empfehlen.

Für Mehrleistungen, um Telegramme mit ungenügender Anschrift zustellbar zu machen, wird u. U. vom Empfänger besondere Gebühr erhoben.

Bei Zahlungsverweigerung wird Telegramm nicht zugestellt und Gebühr vom Absender eingezogen.

Bei Inlandstelegrammen, die durch Fernsprecher zugestellt werden sollen, genügen als Anschrift: Anschlußbezeichnung, Name des Empfängers und Bestimmungs-Amt, z. B. „= 144 = Müller Kloß" oder beim Vorhandensein mehrerer Ämter „= Stephan 1170 = Krüger Berlin". Die zwischen Doppelstriche zu setzende Anschlußbezeichnung zählt ohne Rücksicht auf ihre Länge als 1 Gebühr

3. Telegrammabschriften

Bestellbare Abschriften oder Durchschläge von Telegrammaufschriften werden gegen besondere Gebühren gefertigt.

Für ungenaue Bezeichnung der Telegramme sind außerdem Kosten für Herausuchen des Telegramms zu tragen.

4. Gebührenerstattung

Auskunft, in welchen Fällen Telegrammgebühren erstattet werden, geben Post- und Telegraphenanstalten. Anspruch auf Gebührenerstattung erlischt nach 6 Monaten, vom Tage der Aufgabe des Telegramms an gerechnet. Unbegründete Anfrage gebührenpflichtig.

Die wichtigsten Abkürzungen für besondere Telegramme (vor die Anschrift zu setzen)

„D"	dringend	„RPz"	Antwort bezahlt (vorausgezahlter Betrag in Franken u. Centimen)	„XP"	Bote bezahlt	„PU"	Land- oder Kabel-Tel nach Übersee mit dringender Beförderung innerhalb Deutschlands
„RP"	Antwort bezahlt 10 Wörter			„MP"	eigenhändig		
„RP...W"	Antw. bezahlt über 10 (...) Wörter	„TC"	Vergleichung	„TR"	telegraphenlagernd		
„RPD"	dringende Antw. bezahlt 10 Wörter	„PC"	Tel mit tel Empfangsanzeige	„GP"	postlagernd		
„RPD... W"	dringende Antw. bezahlt über 10 (...) Wörter	„PCD"	Tel mit dringender tel Empfangsanzeige	„TMx"	x Anschriften		
„RXP"	Antw. (10 Wörter) und Bote (f. d. Antwort-Tel) bezahlt	„PCP"	Tel mit brieflicher Empfangsanzeige	„CTA"	alle Anschriften mitteilen		
		„FS"	nachsenden	„LCO"	zurückgestelltes Tel, deutsch oder englisch		
				„LCF"	dgl. franz.		
				„LCD"	dgl. in einer der Sprachen des Bestimmungslandes		
				„LX"	Tel auf Schmuckblatt		

Ferner werden bezeichnet mit

offen die offen zuzustellenden,

tags die während der Zeit von 22 bis 6 Uhr nicht zuzustellenden,

nachts die auch während d. Nacht zuzustellenden Tel,

Presse die Presse-Tel,

LT die Brief-Tel

Nur für zurückgestellte Telegramme

Ich erkläre, daß das umseitige Telegramm

ganz in offener

Sprache

abgefaßt ist und keine geheime Bedeutung hat.

Die schnellste Beförderung innerhalb Deutschlands ist die durch Blitztelegramme gegen zehnfache Gebühr

Des Absenders Name: Pr. Akademie der Künste Wohnort: Bln W

Straße: Pariser Platz 4 Fernsprechnummer: Gebäudeteil: Etage: rechts

Für Angaben oder Zeichen, die für unerheblich, so trägt der Absender die Kosten.

93

Leitvermerk:

Verzögerungsvermerke:

Deutsche Reichspost
Telegramm

Wortgebühren ...	RM	Rpf
Sonstige Gebühren	RM	Rpf
Zusammen	RM	Rpf
Angen.		

aus **Berlin** (Aufgabeanstalt)

Befördert Tag Zeit an durch

Nr. mit W. 192 den / um Uhr | Wegangabe

Genaue Anschrift (Wohnungsangabe **vor** Bestimmungsanstalt). Deutliche Schrift (Anschrift)

Professor Schumann

Villa Carola Schandau
(Bestimmungsanstalt)

Herr Präsident heute Nacht verstorben

Amersdorffer

(Inhalt)

Bemerkungen auf der Rückseite.

Din 676 C 183 a (5. 28)

Bei Benutzung des Telegraphen empfiehlt es sich, folgendes zu beachten:

1. Abfassung und Aufgabe der Telegramme

Gut leserlich schreiben. Undeutliche Schrift verzögert Beförderung und führt zur Entstellung oder Unzustellbarkeit.

Telegramme mit Codetext besonders deutlich, mit Tinte, besser mit Schreibmaschine schreiben (kleine Buchstaben, gewöhnlicher Buchstabenabstand).

Gut lesbare und aussprechbare Codewörter wählen.

Bei Aufgabe von Codetelegrammen nach dem Auslande durch Fernsprecher oder Fernschreiber Urschrift für Rückfragen 5 Tage am Aufgabeapparat bereit halten.

Bei Fernschreiber Mittelfestreifen prüfen.

Rückfragen schleunigst beantworten.

2. Telegrammanschriften

In der Telegrammanschrift Empfänger so genau bezeichnen, daß Zustellung danach für jeden Boten ohne weiteres möglich.

Straße und Hausnummer nicht sparen.

Nur solche Kurzanschriften verwenden, die Empfänger mit seiner Telegraphenanstalt vereinbart hat.

Nicht eigenmächtig abgekürzte Anschriften bilden und auf Geschäftspapieren zur Anwendung empfehlen.

Für Mehrleistungen, um Telegramme mit ungenügender Anschrift zustellbar zu machen, wird u. U. vom Empfänger besondere Gebühr erhoben.

Bei Zahlungsverweigerung wird Telegramm nicht zugestellt und Gebühr vom Absender eingezogen.

Bei Inlandstelegrammen, die durch Fernsprecher zugestellt werden sollen, genügen als Anschrift: Anschlußbezeichnung, Name des Empfängers und Bestimmungs-Anst, z. B. „= 144 = Müller Kiel" oder beim Vorhandensein mehrerer Bst „= Stephan 1176 = Krüger Berlin". Die zwischen Doppelstriche zu setzende Anschlußbezeichnung zählt ohne Rücksicht auf ihre Länge als 1 Gebühr

3. Telegrammabschriften

Beglaubigte Abschriften oder Duplikate von Telegrammurschriften werden gegen besondere Gebühren gefertigt.

Bei ungenauer Bezeichnung des Telegramms sind aufreibende Kosten für Heraussuchen des Telegramms zu tragen.

4. Gebührenerstattung

Auskunft, in welchen Fällen Telegraphengebühren erstattet werden, geben Post- und Telegraphenanstalten. Anspruch auf Gebührenerstattung erlischt nach 6 Monaten, vom Tage der Aufgabe des Telegramms an gerechnet. Unbegründete Annahme gebührenpflichtig

Die wichtigsten Abkürzungen für besondere Telegramme (vor die Anschrift zu setzen)

„D"	dringend	„RPz"	Antwort bezahlt (vorausgezahlter Betrag in Franken u. Centimen)	„XP"	Bote bezahlt	„PU"	Funk- oder Kabel-Tel nach Übersee mit dringender Beförderung innerhalb Deutschlands
„RP"	Antwort bezahlt 10 Wörter	„TC"	Vergleichung	„MP"	eigenhändig		
„RP...W"	Antw bezahlt über 10 (...) Wörter	„PC"	Tel mit tel Empfangsanzeige	„TR"	telegraphenlagernd		
„RPD"	dringende Antw bezahlt 10 Wörter	„PCD"	Tel mit dringender tel Empfangsanzeige	„GP"	postlagernd		
„RPD...W"	dringende Antw bezahlt über 10 (...) Wörter	„PCP"	Tel mit brieflicher Empfangsanzeige	„TMx"	x Anschriften		
„RXP"	Antw (10 Wörter) und Bote (f. d. Antwort-Tel) bezahlt	„FS"	nachsenden	„CTA"	alle Anschriften mitteilen		
				„LCO"	zurückgestelltes Tel, deutsch oder englisch		
				„LCF"	dgl, franz.		
				„LCD"	dgl, in einer der Sprachen des Bestimmungslandes		
				„LX"	Tel auf Schmuckblatt		

Fernerwerden bezeichnet mit

offen die offen zuzustellenden,

tags die während der Zeit von 22 bis 6 Uhr nicht zuzustellenden,

nachts die auch während d. Nacht zuzustellenden Tel,

Presse die Presse-Tel,

LT die Brief-Tel

Nur für zurückgestellte Telegramme

Ich erkläre, daß das umseitige Telegramm

ganz in offener

Sprache

abgefaßt ist und keine geheime Bedeutung ha

Die schnellste Beförderung innerhalb Deutschlands ist die durch Blitztelegramme gegen zehnfache Gebühr

64

J. Nr. 728

den 22. Juli 1933

Auf das Schreiben vom 14. d. Mts. - St. Bez. Nr. 37a/1105- übersenden wir anliegend eine Bescheinigung der Kasse der Akademie über die an Professor Dr. h. c. Max L i e b e r m a n n im Kalenderjahre 1932 gezahlten Bezüge und über die von ihm einbehaltene Lohnsteuer.

Der Präsident

Im Auftrage

An

das Finanzamt Mitte

Berlin NW 7

- - - - - - - -

Am Weidendamm 10

95

Finanzamt Mitte

Nr.
St. Bez. Nr. 37a/ 1105
chstunden: Täglich von 9 – 13 Uhr (außer Montags).
Fernsprecher: A 6 Merkur 2830
Bankverbindung:
Reichsbankgirokonto.
Postscheckkonto: Berlin Nr. 106700.

Berlin NW 7, den 14.7. 1933.
Am Weidendamm 1a

Im Reichseinkommensteuerinteresse bitte ich um baldgefl. Mitteilung, welches Gehalt und welche Dienstaufwandentschädigung im Jahre 1932 an Herrn Professor Dr.h.c. Max Liebermann gezahlt worden sind. Gleichzeitig bitte ich anzugeben, in welcher Höhe ihm Lohnsteuer einbehalten worden ist.

An die
...ische Akademie der Künste
W 8.

Im Auftrage
gez.Dr.Woelffel

Beglaubigt:
Markisch
St.Sekr.

den 26. Juni 1933

Sehr geehrter Herr Direktor,

ich danke Jhnen für die freundliche Mitteilung von der Uebernahme der Leitung der Reichsdruckerei und spreche Jhnen für Jhren neuen Wirkungskreis die besten Wünsche der Akademie aus.

Jn vorzüglicher Hochachtung

Präsident

An
Herrn
Direktor H e n s e l
Reichsdruckerei
B e r l i n SW 68
Oranienstr. 91

37a/11o5

An die
Preussische Akademie der Künste
W 8.
Pariser Platz 4.

jetzt: N.W. 7
Am Weidendamm 1a

Frei durch Ablösung Reich / Finanzamt

FERNSPRECHER SPART ZEIT UND GELD

BERLIN NW 7 15 7 33 13-14 7

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135

96

Direktion der Reichsdruckerei

Berlin SW 68
Oranienstraße 91

den 19. Juni 1933

23. JUN. 1933

Ich beehre mich, ergebenst mitzuteilen, daß ich am 12. Juni 1933 die Leitung der Reichsdruckerei übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, die guten Beziehungen, die unter meinen Amtsvorgängern zwischen Ihnen und der Reichsdruckerei bestanden haben, aufrechtzuerhalten und nach besten Kräften zu fördern.

Hunke

Leiter Vertretung

An die

Akademie der Künste

Berlin W 8,
Pariser Platz 4

13.Juni 1933 97

13. Juni 1933

Sehr geehrter Herr Präsident !

Für die freundliche Mitteilung der Uebernahme Ihres Amtes als Kammergerichtspräsident danke ich verbindlichst und gestatte mir, Ihnen für Ihren neuen Wirkungskreis namens der Preussischen Akademie der Künste die besten Wünsche zu übermitteln.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Präsident

Herrn
Kammergerichtspräsidenten
H ö l s c h e r

B e r l i n W 57

Elssholzstr. 32

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135

Der Kammergerichtspräsident

Geschäftsnummer:

- II.P.4/B.364. -

Es wird gebeten, bei allen Eingaben die vorstehende Geschäftsnummer anzugeben.

Berlin W 57, den 2. Juni 1933.
Elßholzstraße 32
Fernruf: Sammel-Nr. B 7 Pallas 0013.

An
8. JUN. 1933
den Herrn
Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
in Berlin W.8.
Pariser Platz 4.

Hiermit beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, dass ich das Amt des Kammergerichtspräsidenten am 1.d.Mts. angetreten habe.

Hölscher.
Staatssekretär.

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135

99

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J. Nr. 563

den 2. Juni 1933

Betr.: Ausscheiden des Ehrenpräsidenten
Max Liebermann aus der Akademie

Jch beehre mich zu berichten, dass Professor Dr. h. c. Max Liebermann die Ehrenpräsidentschaft der Akademie, die ihm im vorigen Jahre verliehen worden ist, niedergelegt hat. Zugleich hat Professor Liebermann seinen Austritt aus der Akademie ~~und aus deren Senat~~ erklärt.

Der Präsident

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft usw.

Berlin W 8

P1

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135

100

(Ehe Maße der Willenich Inschriften)

Lieber Herr v. Schillings!

Mit K. habe ich gesprochen, er will sich mit H. in Verbindung setzen. Nationalsozialisten sind Hosells? Gessner = Pfannschmidt = wegen Kampf will er H. fragen. Arbeiten tut wohl am meisten Gessner. Es hat auch K. wegen seiner wenig hervorragenden Persönlichkeit allerlei Bedenken. Da K. den H. frühestens morgen mittag erreicht, kann ich ihn erst morgen sehen oder sprechen, oder Dienstag das Resultat der Besprechung mit H. mitteilen.

(weiteres klebt an)

Ludwig

Lieber Herr v. Schillings!

Da ich mich jetzt in erster Linie meinen künstlerischen Aufgaben widmen möchte, ohne durch Ehrenämter behindert zu sein, bitte ich an meiner Stelle einen anderen Herrn zum Vicepräsidenten der Akademie wählen zu wollen. Sie brauchen neben sich unbedingt einen Mann, der Sie mit voller Kraft zu unterstützen und zu entlasten in der Lage ist, was ich zu leisten jetzt leider nicht in der Lage bin.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr ergebener

Ludwig

STÄDTISCHE OPER BERLIN

BERLIN-CHARLOTTENBURG 4 BISMARCKSTRASSE 34-37 • FERNSPR.: SAMMEL-Nr. C4 WILHELM 8640
POSTSCHECKKONTO Nr. 46134 • (SAMMEL-Nr. C0 FRAUNHOFER 0231)
BANK-KONTO BERLINER STADTBANK GIRO-KASSE 101, KONTO Nr. 30

DER INTENDANT

Berlin, den 4. Oktober 1932.

Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung der Gesamtakademie am Mittwoch, den 15. Februar 1933

Anwesend

unter dem Vorsitz des

Herrn Präsidenten von Schillings

Berlin, den 15. Februar 1933
Beginn der Sitzung: 8 Uhr

v. Schillings
Amersdorffer

Hübner
Haslinde

Belling
Bräuning
Breslauer
Dettmann
Engel
Franck
Gerstel
Gessner
Gies
Hosaeus
Jaeckel
Jansen
Kampf
Kamps
Klimsch
Mebes
Meid
Mendelsohn
Paul
Pechstein
Plontke
Poelzig
Purrmann
Scharff
Schuster-Woldan
Seeck
Steinmetz
Straumer
Tessenow
Wagner

Butting
Graener
Juon
v. Reznicek
Schreker
Schumann
Schünemann
Seiffert
Tiessen
Trapp
v. Wolfurt
Kahn

Benn
Döblin
Frank
Fulda
Loerke
Seidel
(Mann, Heinr.)

Der Präsident führt das neue Mitglied der Abteilung für Musik, Herrn B u t t i n g, in die Akademie ein.

Er erklärt dann die Veranlassung zur heutigen ausserordentlichen Sitzung der Gesamtakademie: Ein in der Oeffentlichkeit erschienener Aufruf zur Bildung einer einheitlichen Front der SPD. und KPD. ist von zwei Mitgliedern der Akademie mitunterzeichnet worden, von Käthe Kollwitz und Heinrich Mann.

Der Präsident verliest diesen Aufruf. Er berichtet dann eingehend über seine heutige Aussprache mit Herrn Reichskommissar Rust, der für die Haltung der beiden Mitunterzeichner des Aufrufs die ganze Akademie verantwortlich machen will und zuerst an eine Auflösung

der

der Akademie, dann an eine Aufhebung der Dichterabteilung dachte. Der Präsident hat dem Herrn Reichskommissar erklärt, dass er einer solchen Massnahme natürlich nicht zustimmen könne und seine Demission - noch vor Durchführung einer solchen Massregel - erklären müsse. Zu dieser Demissionserklärung müsse das Preussische Staatsministerium Stellung nehmen, das seine Wahl zum Präsidenten bestätigt habe. Für das Verhalten zweier Mitglieder könne nicht die ganze Akademie oder eine Abteilung derselben zur Verantwortung gezogen werden.

Der Präsident betont die Vertraulichkeit der heutigen Sitzung. Diese Vertraulichkeit wird gemäss § 23 der Satzung einstimmig besonders beschlossen.

In der Besprechung mit dem Herrn Reichskommissar hat der Präsident weiter geltend gemacht, dass er zugeben müsse, dass das Vorgehen der genannten beiden Mitglieder nicht mit ihrer Stellung in der Akademie vereinbar sei. Die beiden Mitglieder müssten deshalb aus dem Kreis der Akademie ausscheiden. Er sagte dem Herrn Reichskommissar zu, mit grösster Beschleunigung möglichst noch am heutigen Tage, eine Sitzung der Gesamtakademie einzuberufen.

Der Präsident teilt weiter mit, dass Frau Kollwitz in Erkenntnis des Unrichtigen ihres Verhaltens heute bereits ihren Austritt aus der Akademie erklärt hat. Es handle sich somit nur noch um den Fall Heinrich Mann, der als Vorsitzender der Abteilung für Dichtung eine besondere Stellung in der Akademie einnimmt.

Dr.Benn

Dr. Benn fragt, ob Heinrich Mann über den Gegenstand der heutigen Beratung unterrichtet sei und weshalb der Herr Reichskommissar gerade die Abteilung für Dichtung auflösen wolle, nicht auch die für die bildenden Künste.

Der Präsident erwidert: weil von der Dichterabteilung der Vorsitzende beteiligt ist.- Er betont, dass er die Alternative stellen müsse, entweder Heinrich Mann scheide aus der Akademie aus oder er selbst (der Präsident) werde sein Amt niederlegen.

Dr. Fulda fragt ebenfalls, ob Heinrich Mann unterrichtet sei. Nachdem der Präsident dies verneint, wird die Sitzung auf längere Zeit ausgesetzt und Herr Loerke übernimmt es, Heinrich Mann telefonisch herbeizurufen.

Um 3/4 10 Uhr trifft Herr Heinrich Mann ein. Der Präsident spricht zunächst in seinem Dienstzimmer mit ihm, nur in Gegenwart des Herrn Loerke.

Nach einer kurzen persönlichen Aussprache eröffnet der Präsident die Sitzung wieder und gibt bekannt, dass Herr Heinrich Mann sein Amt als Vorsitzender der Dichterabteilung niederlegt und auf seine Mitgliedschaft verzichtet.- Heinrich Mann erkennt an, dass der Präsident nicht anders handeln konnte, da er an das Wohl und Bestehen des Ganzen denken müsse. Er habe seinen Entschluss gefasst, um der Akademie aus einer schweren Lage herauszuhelfen.

Dr. Döblin spricht sein Bedauern darüber aus, dass aus der Versammlung heraus kein Einspruch dagegen erhoben wurde, dass Heinrich Mann in dieser Weise zu seinem Entschluss beeinflusst wurde. Er hält auch das Verhalten des Präsidenten nicht für richtig.

richtig. Heinrich Mann hätte hier vor dem Plenum der Akademie frei seine Meinung sagen müssen. Die Abteilung für Dichtung werde ihre Entschlüsse zu dieser Angelegenheit in einer besonderen Sitzung fassen.

Der Präsident entgegnet, dass er, um Heinrich Mann eine unangenehme Situation zu ersparen, mit ihm persönlich gesprochen habe. Er habe dies schon vorher vorgeschlagen; Herr Dr. Fulda, der diesen Vorschlag mit angehört hat, habe dieser Absicht nicht widersprochen. Im übrigen sei Herr Heinrich Mann augenblicklich noch im Präsidentenzimmer zugegen.

Dr. Döblin verlangt nochmalige Befragung des Herrn Heinrich Mann. Dies wird von der Versammlung abgelehnt.- Der Präsident betont, dass es bei der klaren Antwort des Herrn Heinrich Mann, wie er sie soeben mitgeteilt habe, sein Bewenden behalten müsse.

Herr Wagner billigt das Verhalten des Präsidenten durchaus. Man kann formal Bedenkliches feststellen, wie die Einberufung zu einer so wichtigen Sitzung binnen sechs Stunden, Doch möchte er dies nicht weiter berühren. Tatsache ist, dass der Akademie ein Ultimatum gestellt worden ist. Es war sehr richtig, dass der Präsident mit einem Ultimatum erwidert hat. Die Verhandlung des Präsidenten mit dem Herrn Reichskommissar wird, wie er versichert, sicher sehr kühl und ruhig gewesen sein. Der Redner möchte aber glauben, man hätte die Angelegenheit auch mit Leidenschaft behandeln können. Es ist zwei Mitgliedern ein Unrecht getan worden. Nach welchem Recht ist dies geschehen? Es gibt kein formales Recht. In dem Aufruf steht nichts Strafbares. Beide Mitglieder haben nur von ihrem Staatsbürgerrecht der freien Meinungsäusse-

rung

rung Gebrauch gemacht, das durch die Verfassung garantiert ist, die der Reichspräsident, die Minister, auch der Herr Reichskommissar selbst beschworen haben. Zu bedenken ist, zu welchen Konsequenzen es führen kann, wenn abgewichen wird von der klaren Linie, die das Recht gezogen hat. In diesem Hause hier handle es sich nur um Kunst, nicht um Politik. Der Präsident hätte dem Herrn Reichskommissar erwidern müssen: das Plenum der Akademie muss entscheiden! Er hätte nicht den Kopf zweier Mitglieder anbieten dürfen. Er selbst (Wagner) werde sich bis zum Ende der Sitzung überlegen, ob er dieser Akademie weiter angehören will.

Gessner erwidert dem Vorredner mit der Frage, mit welchem Recht Herr Stadtbaurat Wagner der Akademie angehöre. Er sei nur durch einen Machtspruch des Ministers Grimme ernannt, aber nicht gewählt worden, wie es seit 240 Jahren in der Akademie üblich sei.

Der Präsident betont wiederholt, dass er sich nur zu überlegen hatte, ob er die ganze Akademie um zweier Mitglieder willen opfern wolle. Die Mitglieder, die den Aufruf unterzeichnet haben, mussten aus der Tatsache ihrer Mitgliedschaft gewisse Konsequenzen ziehen. Durch die Unterzeichnung haben sie zum mindesten gegen das Taktgefühl verstossen. Herr Heinrich Mann hat offenbar den Inhalt des von ihm unterzeichneten Aufrufs gar nicht genau gekannt.

Hoseus stellt mit Befriedigung fest, dass die Abteilung für Dichtung eine kollegiale Stellungnahme zu dem Fall Heinrich Mann beabsichtige und wünscht diese protokollarisch festgestellt zu sehen.

Wagner

Wagner erwidert auf Gessners Ausführungen: Die Akademie selbst ist durch einen Machtspruch eines Fürsten ins Leben gerufen worden! - Er selbst habe nichts zu seiner Berufung in die Akademie getan.- Er widerspricht der Bemerkung des Präsidenten, dass das Verhalten der beiden Mitglieder gegen das Taktgefühl verstossen habe und stellt den Antrag: Es soll festgestellt werden, ob die Veranlassung, die für den Präsidenten massgebend war, den beiden Mitgliedern ihren Austritt nahezulegen, ein Verstoss gegen das Taktgefühl war.

Die Abstimmung hierüber wird von der Versammlung abgelehnt.

Wagner formuliert seinen Antrag erneut dahin: Die Versammlung solle feststellen, ob die Akademie damit einverstanden ist, dass die beiden Mitglieder aus den von dem Präsidenten angegebenen Gründen ausscheiden müssen.

Dr. Benn hält Herrn Dr. Wagner vor, dass dieser Antrag die Sachlage verschiebe. Es handle sich lediglich darum, ob der Präsident richtig gehandelt hat und dies sei der Fall.

Herr Wagner erklärt, dass er seine Mitgliedschaft niederlege und verlässt den Saal.

Der Präsident befragt die anwesenden Dichter wegen der von ihnen beabsichtigten Stellungnahme.

Dr. Fulda erwidert, dass eine Stellungnahme der anwesenden Mitglieder der Dichterabteilung augenblicklich nicht möglich sei, weil nur ein Teil der Abteilung zugegen ist. Die Mitglieder der Abteilung bedauern Heinrich Manns Rücktritt sehr und werden in einer besonderen Sitzung dazu Stellung nehmen. Heinrich Mann hat

nur

nur das getan, wozu jeder Staatsbürger berechtigt ist. Gegen die Akademie hat Heinrich Mann nicht verstossen.

Auf eine Frage des Präsidenten wird beschlossen, dass die Akademie keine Veröffentlichung über die heute besprochenen Vorgänge an die Presse versendet.

Poelzig dankt dem Präsidenten, besonders dafür, dass er die Versammlung vor einer Abstimmung bewahrt hat, die im Grunde genommen völlig unmöglich gewesen wäre, denn in diesem Hause handle es sich nur um Kunst, nicht um Politik.

Schluss der Sitzung: Gegen 11 Uhr

V. g. u.

gez. Max von Schillings. gez. Dr. Amersdorffer.

An

den Herrn Minister f. W
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung.

B e r l i n W 8

J. Nr. 75

den 26. Januar 1933

Betr.: Wiederwahl von Professor P o e l z i g zum stellvertretenden Präsidenten

---

Der Gesamtsenat der Akademie der Künste hat in seiner gestrigen Sitzung Professor Hans P o e l z i g mit grosser Majoritat zum stellvertretenden Präsidenten wiedergewählt. Von 29 anwesenden Senatoren haben 22 ihre Stimme für Poelzig abgegeben, 5 Mitglieder (es sind fünf der Unterzeichner des an Euere Hochwohlgeboren gerichteten Schreibens vom gestrigen Tage) haben sich der Abstimmung enthalten, 2 Stimmzettel waren unbeschrieben.

Gemäss § 15 der Satzung der Akademie bitte ich Professor Poelzig als stellvertretenden Präsidenten wiederbestätigen zu wollen.

Der Präsident

Im Auftrage

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8

A.A.

Wilhelmshavener Zeitung, Wilhelmshaven vom 22.XI.1932.

Der preußische Staat
und die Akademie der Künste.

Der Reichskommissar Professor Dr. Kaehler trat in der vergangenen Woche das erste Mal an die Oeffentlichkeit, indem er in der Akademie der Künste folgende kurze Rede hielt: Das erste Wort sei ein solches des Grußes und des Dankes: Ich grüße die hier versammelten Künstler, die sich der schweren Aufgabe unterziehen, als freischaffende Meister zu verwalten, zu regeln, anzuregen, zu fördern, was sich mit ihrem Lebenskreise berührt. Ich danke Max Liebermann, der in zwölf Jahren mit und für die Akademie gelebt und gewirkt hat. Unter seiner Führung, zum Teil auf seine Anregung, sind in diesem Kreise neue Dinge geschaffen, neue Wirkungen erreicht, die der Akademie eine führende Stellung im Kunstleben gesichert haben, so wenig alles Neue schon ausgereift und eingespielt ist. —

Ich danke Max von Schillings, daß er sich den Aufgaben unterziehen will, dies Ehrende alter und neuer Zeit zu betreuen. Vorschußlorbeeren braucht er nicht auf sein Haupt, dem sein Vaterland schon den Lorbeer auf die Stirn gedrückt hat. Ebenso grüße ich als seinen Stellvertreter Hans Poelzig, den Anreger und Meister auf dem Gebiet der Baukunst.

Ich füge ein kurzes Wort über meine Auffassungen an, wie Staat und Akademie zusammenarbeiten sollen und können. Die Akademie ist eine Körperschaft der Selbstverwaltung. Selbstverwaltung steht im Gegensatz zur Staatsverwaltung; der Staat steckt ihr die Grenzen, in der sie sich selbst verantwortlich entfalten kann. Aber diese Grenzen sind zeitlich wechselnd, dehnbar, finanziell bedingt, sie sind aus dem Wesen des Staates, wie er ist oder sein soll, abzuleiten, seitdem Wilhelm von Humbold uns gelehrt hat, über „die Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen", nachzudenken. Sie, meine Herren, haben es in der Hand, ob Ihre Präsidenten die großen Aufgaben lösen können, die ihnen in einer finanziellen und wirtschaftlichen Notzeit, in einer Zeit schweren politischen Ringens gestellt werden. Jede Geltendmachung von Persönlichkeitswerten stellt im Rahmen der Genossenschaft Spannungen her, die sowohl fördernd, als hemmend wirken können. Staat und Volk, Volkstum und Seelenleben der Massen, die Deutschen und alle die, welche Deutschland noch ehren und lieben außerhalb seiner Grenzen, erwarten von ihnen Erhebung und Läuterung.

Ich habe als Vertreter des preußischen Staates die Ehre, das Amt eines Kurators der Akademie zu betreuen. Kurator heißt Pflichterfüllung, nicht Bevormundung, nicht Erneuerer, nicht Kritiker, sondern Pflichterfüllung. Ich werde mich freuen, wenn es mir an meinem bescheidenen Teil gelingen wird, Ihre ernste Aufgabe Ihnen, Herr Präsident, und Ihnen alle, meine Herren, zu erleichtern. Dann ist das auch die beste Förderung der Kunst.

*

Der Hauptvorstand des Deutschnationalen Lehrerbundes, vertreten durch Oberstudienrat Hirsch, Dr. Dreyhaus, Mittelschullehrer Bartscht, Rektor Hamberger, Lehrer Richhöffel, MdL., und Frau Dr. Spohr, MdL., hat dem Reichskommissar für das Kultusministerium in Preußen, Prof. Dr. Kaehler, sein

schulpolitisches Programm

und die daraus zu ziehenden personellen Folgerungen vorgetragen. Besonderes Interesse fand der Gedanke der Nationalerziehung in und außerhalb der Schule, wie er sich jetzt durch **Jugendertüchtigung, Werkjahr und Arbeitsdienstpflicht** ermöglichen läßt.

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135

124

110

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Gesamtsenats

Berlin, den 25. Januar 1933
Beginn der Sitzung: 6 ¼ Uhr

Anwesend

unter dem Vorsitz des

Herrn Professor Franck

Amersdorffer
Dettmann
Engel
Franck
Gessner
Haslinde
Herrmann
Hofer
Dr. P. Hübner
Justi
Kamps
Klimsch
Kollwitz
Kraus
Liebermann
Paul
Pfannschmidt
Waetzoldt

Juon
Kahn
Schumann
Seiffert
Tietjen

Döblin
Fulda
Loerke
Mann, Heinr.
v. Molo
Petersen

Der Vorsitzende der Abteilung für die bildenden Künste, Professor Franck, übernimmt den Vorsitz in der heutigen Sitzung auf besonderes Ersuchen des abwesenden Herrn Präsidenten. Er spricht einleitend über den jüngst erfolgten Rücktritt des stellvertretenden Präsidenten Professor Poelzig und verliest dessen Schreiben an den Herrn Reichskommissar Professor Dr. Kähler vom 19. Januar.- Durch seinen Rücktritt wollte Poelzig sich wehren gegen die Hetze, die schon gleich nach seiner Ernennung zum kommissarischen Direktor der Vereinigten Staatsschulen gegen ihn einsetzte und für deren Fortsetzung jetzt die belgische Ausstellung nur als Vorwand genommen wurde. Franck schlägt im vollen Einvernehmen mit Präsident von Schillings die Wiederwahl von Poelzig zum stellvertretenden Präsidenten vor.

Herr Waetzoldt wünscht, dass protokollarisch festgelegt wird, dass die heutige Sitzung auf besonderen Wunsch des Präsidenten stattfinde, ferner dass der Präsident die

Wiederwahl

P1

Wiederwahl von Professor Poelzig wünsche.- Er empfiehlt die Wahlsitzung bis zur Rückkehr des Präsidenten zu verschieben. Der Präsident könne ja einstweilen einen Senator mit seiner Vertretung beauftragen.

Amersdorffer verliest als Antwort auf Waetzoldts Ausführungen Stellen aus einem Brief des Präsidenten von Schillings an Poelzig, aus denen seine Stellungnahme zu Poelzigs Rücktritt und sein dringender Wunsch, dass Poelzig wiedergewählt wird, und die Wahl annimmt, hervorgeht. Er fügt hinzu, dass die möglichst rasche Einberufung der Sitzung von dem Präsidenten telefonisch angeordnet worden sei.

Herr Gessner meint, die belgische Ausstellung habe dem Ansehen der Akademie geschadet, sie sei nicht ohne Widerspruch und übereilt beschlossen worden, ohne dass die Beratung über diese Ausstellung auf der Tagesordnung vorgesehen war. Er habe den Präsidenten ersucht, die Sitzung zu verschieben, diesem Wunsche sei aber nicht entsprochen worden.

Gessner schlägt vor, eine Pause von 10 Minuten eintreten zu lassen, damit sich die einzelnen Gruppen der Versammlung besprechen können. Dieser Antrag wird durch die Mehrzahl der Anwesenden abgelehnt.

Der Vorsitzende stellt Herrn Gessner anheim, einen Gegenkandidaten für die Wahl zu benennen.

Gessner lehnt dies ab und verliest ein von ihm und 6 anderen Mitgliedern unterzeichnetes Schreiben an den Herrn Reichskommissar Professor Dr. Kähler, in dem die Unterzeichner eine Beteiligung an der Wahl ablehnen, so lange nicht eine Aenderung

der

der Statuten und eine Legalisierung der Mitgliedschaft der im August 1931 berufenen Mitglieder vorgenommen ist (vgl. Anlage).

Es wird dann auf Vorschlag des Vorsitzenden die Zettelabstimmung vorgenommen. Sie ergibt:

22 Stimmen für Poelzig

2 Zettel unbeschrieben

5 Mitglieder haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

Poelzig ist somit als stellvertretender Präsident wiedergewählt.

Verlesen wird der Entwurf einer für die Oeffentlichkeit bestimmten Erklärung, mit der sich die Anwesenden ihrem Inhalt nach einverstanden erklären. Der Text soll jedoch auf Vorschlag von Herrn Dr. Hübner gekürzt werden. Diese gekürzte Fassung soll von Amersdorffer, Schumann und Dr. Fulda gemeinsam redigiert werden.

Gegen die Erklärung stimmte nur Herr Gessner.

Schluss der Sitzung: 7 Uhr

v. g. u.

gez. Philipp Franck. gez. Dr. Amersdorffer.

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung der Gesamtakademie am 17. November 1932

Anwesend

unter dem Vorsitz des

Herrn Präsidenten von Schillings

Amersdorffer	v.Schillings	
Loerke	Seiffert	
von Wolfurt	Schumann	
---	Juon	
Franck	Graener	
Kreis	Kahn	
Breslauer	Trapp	
Purrmann	Schönberg	
Jansen	Schreker	
Kamps	v.Resnicek	
Scharff	Tietjen	
Pfannschmidt	Moser	
Dettmann	Schünemann	
Waetzoldt	---	
Mendelsohn	Seidel	
Gessner	Binding	
Hofer	von Molo	
Blunck	H. Mann	
Wagner	Wilh.v.Scholz	
Schmidt-Rottluff	Fulda	
Klimsch	Döblin	
Meid	---	
Gerstel	Reichskommissar	
Herrmann	Prof.Dr.Kaehler	
Kollwitz	Staatssekretär	
Mebes	Dr. Lammers	
Pechstein	Min.Dir.Valenti-	
Steinmetz	ner	
Bräuning		
Seeck		
Justi		
Hübner		
Engel		
Kampf		
Vogel		
Gies		
Schuster-Woldan		
Belling		
Hertlein		
Poelzig		
Haslinde		

Berlin, den 17. November 1932
Beginn der Sitzung: 5 Uhr

1. Der Präsident begrüsst die Erschienenen, besonders Herrn Reichskommissar Professor Dr. Kaehler, den derzeitigen Kurator der Akademie. Er drückt sein Bedauern aus, dass die Sitzung infolge verschiedener Umstände bis heute verschoben werden musste.

Herr Reichskommissar Professor Dr. Kaehler begrüsst die anwesenden Künstler. Er dankt Max Liebermann, der 12 Jahre für die Akademie gewirkt hat und unter dessen Führung Wirkungen erreicht wurden, die der Akademie eine führende Stellung im Kunstleben gesichert haben.

Er begrüsst den neuen Präsidenten Max von Schillings und führt ihn, sowie Professor Poelzig als seinen Stellvertreter, mit den besten Wünschen in das

Amt

Amt ein. Ueber die Zusammenarbeit von Staat und Akademie führt er aus: Die Akademie ist eine Körperschaft der Selbstverwaltung; Selbstverwaltung steht im Gegensatz zur Staatsverwaltung. Der Staat steckt ihr nur die Grenzen, innerhalb derer sie sich selbst entfalten kann. Diese Grenzen sind wechselnd, dehnbar und finanziell bedingt, sie sind bedingt durch die Wirksamkeit der Staates. Die Akademie hat es in der Hand dafür zu sorgen, dass die Präsidenten die Pflichten ihres Amtes erfüllen können. Die Geltendmachung von Persönlichkeitswerten stellt Spannungen her, die fördernd oder hemmend wirken können. Staat und Volk erwarten von den Künstlern Erhebung und Läuterung.

Der Kurator der Akademie ist nicht ihr Vormund, nicht ihr Ernährer und nicht ihr Kritiker, sondern ihr Pfleger. Ich bin bereit zu meinem Teil mitzuhelfen, die Aufgaben der Akademie zu lösen und der Akademie diese Aufgaben zu erleichtern. Dies erscheint mir die beste Förderung der Kunst.

Der Präsident spricht dem Herrn Reichskommissar seinen Dank aus, auch im Namen von Professor Poelzig. Er dankt ferner für das freundliche Gedenken an den Ehrenpräsidenten der Akademie Max Liebermann und sein Wirken, und er dankt schliesslich für die Zusicherung des Herrn Reichskommissars, der Akademie seine Hilfe zu leihen.

Der Präsident gedenkt sodann der im letzten Jahre verstorbenen 15 Mitglieder der Akademie: der bildenden Künstler Robert Sterl, Heinrich Seeling, William Unger, Ulrich Hübner, Johan Wilh. Hanrath, Max Slevogt, Emil Orlik, August Vogel, Ludwig Hoffmann,

Hoffmann, der Musiker Carl Nielsen, Eugen d'Albert, Hugo Kaun und des Dichters Arthur Schnitzler. Die Anwesenden erheben sich zu Ehren dieser Verstorbenen von ihren Sitzen.

Den zum Direktor der Hochschule für Musik berufenen Professor Schünemann und Herrn Kurt von Wolfurt, der mit der Erledigung der Arbeiten der Musikabteilung im Senat beauftragt ist, führt der Präsident als neue Senatoren ein.

Der Präsident dankt noch Herrn Professor Dr. Schumann für seine bisherige Tätigkeit als stellvertretender Präsident.

Er schlägt sodann eine Umstellung der Tagesordnung vor, weil der Herr Reichskommissar die Sitzung bald verlassen müsse.

2. Tätigkeitsberichte der drei Abteilungen der Akademie im abgelaufenen Geschäftsjahr:

Amersdorffer erstattet den Bericht über die Gesamtakademie und über die Tätigkeit der Abteilung für die bildenden Künste.

Von Wolfurt verliest den Bericht für die Musikabteilung.

Loerke erstattet den Bericht für die Abteilung für Dichtung.

3. Ansprache des Präsidenten:

Er bemerkt einleitend: Ich verlese Ihnen keine wohlvorbereitete Rede, sondern ich spreche zu dieser Versammlung frei und vom Herzen aus. Wie ich gewählt worden bin, traten Zweifel auf, ob die Wahl eines Musikers zum Präsidenten der Akademie das Richtige sei, da nach aussen hin hauptsächlich die bildenden Künste hervortreten. Es ist aber wichtig zu betonen, dass die Akademie nach aussen hin eine geschlossene Einheit bilden muss. Aus den

Worten

Worten des Herrn Kurators konnten Sie erkennen, welche Bedeutung die Regierung der Akademie zuspricht. Gerade in den jetzigen schwierigen Zeiten muss die Akademie alles an die Erfüllung ihrer Aufgaben setzen. Die besondere Kunstabteilung des Ministeriums ist, wie Sie wissen, aufgehoben worden. Dafür ist eine Abteilung für Wissenschaft und Kunst geschaffen, geleitet von Herrn Ministerialdirektor Valentiner, der in unserer heutigen Sitzung zugegen ist. Im grossen und ganzen wird es bei der bisherigen Zusammensetzung der leitenden Persönlichkeiten bleiben: Herr Dr. Hübner behält die Leitung der Kunstabteilung. Für die bildenden Künste hat sich somit wenig geändert. Wesentlich bedeutender ist die Aenderung auf dem Gebiete der Musik, da keine Fachreferenten mehr, sondern nur Verwaltungsreferenten ernannt werden sollen. Dadurch wird vielleicht - wie ich hoffe - der Akademie ein wesentlicher Teil der zielgebenden Arbeiten für das Gebiet der Musik zufallen, die bisher dem Ministerium oblagen. Dies ist für die Bedeutung der Akademie von allergrösster Wichtigkeit. Es handelt sich nicht nur um die Musik, sondern auch um das Theater, und dieses ist auch für die Abteilung für Dichtung wesentlich. Auf dem alten Boden werden sich jetzt neue Gedanken betätigen müssen, schöpferische Gedanken für das Kunstgebiet.

Zum ersten Male stehe ich vor Ihnen, habe für Sie zu arbeiten als Präsident auf Grund der neuen Satzungen. Diese Satzungen haben eine lange und, wie ich glaube, sehr leidvolle Vorgeschichte. Sie waren ausserordentlich schwierig aufzustellen. All das Neue, das sie gebracht haben, konnte an der Akademie nicht

spurlos

spurlos vorübergehen. Auch diese neuen Satzungen sind Menschenwerk. Sie sind sicher gut in ihren Grundzügen. Aber die Verhältnisse auf dem Gebiete der bildenden Kunst sind seit ihrer Einführung ausserordentlich schwierig geworden. Es haben sich Parteien gebildet, die nicht immer den Blick auf das Ganze richten. So kam es dazu, dass keine regenerativen Wahlen mehr zustande kamen. Es kam weiter dazu, dass neue Mitglieder durch einen Machtspruch des Ministeriums in die Abteilung für die bildenden Künste berufen wurden. Es war dies eben ein Machtspruch, also nicht einwandsfrei auf Grund der Satzungen. Aber es war dies eine Handlung, die wohl notwendig erschien.- Aber jetzt, da ich die Verhältnisse kenne, sage ich: ich trete für diese Neuordnung, für diese Ergänzung ein, und ich bitte die Kollegen, in ruhige Erwägungen darüber einzutreten, ob diese Regelung nicht so bleiben kann. Ich betone dies, weil ich weiss, dass in der letzten Zeit Schritte dagegen getan wurden, dass man an den neuen Herrn Kurator herangetreten ist und eine Aufhebung dieser Massnahme verlangt hat.- Wir können ja, wenn es erwünscht ist, nachher in eine Diskussion eintreten.

Noch ein anderer Punkt ist zu erwähnen: Es ist erwünscht, ein klares Verhältnis zu schaffen in den Beziehungen zwischen dem Direktor der Nationalgalerie und der Akademie. Die alten verrosteten Sachen müssen jetzt beiseite gelegt werden. Wir wollen Neues bauen und den Blick auf das Ganze richten.

Einen herzlichen und dringenden Appell richte ich an Sie, alles daran zu setzen, dass diese schweren Schädigungen und Gefahren von uns genommen werden. Wir müssen als geschlossenes

Ganzes dastehen; es darf nach aussen hin nicht das Bild der Uneinigkeit geboten werden.

Es müssen auch die chinesischen Mauern zwischen den Abteilungen der Akademie fallen. Das innere Leben der Akademie hat sich schon lebendig gestaltet; es ist notwendig, dass alle an diesem inneren Leben Anteil nehmen. (Der Präsident weist auf den geringen Besuch der Veranstaltungen der Akademie durch die Mitglieder hin).

Wir müssen alle unsere Kraft zur Lösung der Aufgaben der Akademie zur Verfügung stellen. Der Staat wird sich hoffentlich entschliessen, der Akademie künftighin vermehrte Aufgaben zuzuweisen.- Die Zugehörigkeit zur Akademie ist nicht bloss eine Ehre, sondern auch eine Pflicht zur Mitarbeit. Was uns auch in Auffassung, Geschmack, Richtung und Weltanschauung trennt: hier stehen wir auf gemeinsamem Boden und wollen alles tun, was wir der Oeffentlichkeit gegenüber schuldig sind.

Reichskommissar Kaehler, Staatssekretär Lammers und Ministerialdirektor Valentiner verlassen die Sitzung.

Der Präsident erinnert noch daran, dass durch das Ministerium die bis zum 1. Oktober d. Js. bestehende Uebergangszeit bis zum 31. Dezember d. Js. verlängert worden ist.

Herr Franck führt im Anschluss an die Ansprache des Präsidenten Folgendes aus: Wir wollen künftig mehr daran denken, dass wir nicht eine Akademie der Künstler, sondern eine Akademie der Künste sind, und wir müssen danach streben, immer mehr eine Ge-

samtakademie zu werden. Das Wesen der einzelnen Künste ist eng verwandt; wir dürfen uns nicht trennen. Leider ist z. B. die Teilnahme bei den Ausstellungseröffnungen auch seitens der bildenden Künstler sehr gering, von den Musikern und Dichtern sind nur wenige dabei zu sehen und umgekehrt verhält es sich bei den Veranstaltungen für Musik und Dichtung. Durch gegenseitiges Interesse der einzelnen Abteilungen aneinander müssen wir mehr und mehr ein Ganzes werden.- Die Abteilung für die bildenden Künste ist augenblicklich in Schwierigkeiten und Gefahr. Es ist dies im speziellen unsere Angelegenheit, aber auch die anderen Abteilungen sollten sich darum kümmern.- Wir müssen einig werden und dazu müssen wir Meinungen und Richtungen zurücktreten lassen. Massgebend darf für uns nur die Qualität sein.

Der Präsident stellt durch Befragen fest, dass keine weitere Debatte gewünscht wird.- Er erwähnt, dass er den Wunsch habe, an einer Sitzung der Abteilung für die bildenden Künste teilzunehmen, besonders wenn Abänderungen der Satzungen erörtert werden sollen. Ueber solche eventuellen Aenderungen habe er bereits mit dem Herrn Reichskommissar gesprochen.- Er erinnert an das bevorstehende Jubiläum der Musikabteilung. Auch bei dieser Gelegenheit soll die Gesamtakademie den Veranstaltungen ihr gemeinsames Interesse zuwenden.- Ferner berichtet er kurz über die geplante Gründung einer Notgemeinschaft für die Kunst und spricht den Wunsch aus, dass die Akademie eine wichtige Stellung in der Verwaltung dieser Notgemeinschaft erhält.

4. Vorläufiger Bericht über den Entwurf zu einem neuen Urheberrechtsgesetz:

Den Bericht erstattet Herr Dr. Fulda als Vorsitzender der Urheberrechtskommission. Er betont die grosse Wichtigkeit dieser Materie, mit der sich die Akademie schon früher eingehend befasst und über die eine von dem Referenten verfasste Akademie-Publikation erschienen ist. Die damals von der Akademie geäusserten Wünsche sind in dem neuen Gesetzentwurf zum grossen Teil erfüllt. Vor allem sind die früheren Gesetze zum Schutz des Urheberrechts im Entwurf in e i n Gesetz vereinigt.

Der Redner behandelt alsdann die Einzelheiten des Gesetzes und hebt dessen Vorzüge gegenüber den früheren Bestimmungen hervor, besonders auch die Einführung des droit moral. Die Dauer der Schutzfrist ist in dem Gesetzentwurf noch in suspenso gelassen. Zu verlangen ist nach wie vor die Einführung der 50 jährigen Schutzfrist. Vorzüge des Entwurfs sind u.a.: die Einführung des droit de suite, des Rücktrittsrechts, des Textschutzes der Liedkompositionen, die Erweiterung und Verschärfung der Strafbestimmungen und die Einführung der Möglichkeit von Repressalien gegenüber anderen Ländern, die deutsche Schöpfungen ausbeuten.

Der Entwurf hat aber auch noch eine Reihe von Nachteilen und ist in mancher Hinsicht verbesserungsbedürftig. Vor allem darf die Photographie nicht in der vorgesehenen Form auch weiterhin mit der Kunst in diesem Gesetz in Verbindung bleiben. Die Fragen der Bearbeitung und der freien Benutzung (ein Kautschukbegriff) sind im neuen Gesetz eher unklarer behandelt als

im alten. Der Schutz der Melodie ist gefallen, das musikalische Zitat dagegen gestattet. Auch die Zwangslizenz für die Komponisten ist beibehalten.- Besonders bedenklich erscheint, dass ein Schutz für die ausübenden Künstler in dem Gesetz vorgesehen ist. Bestimmungen für die ausübenden Künstler gehören nicht in ein Gesetz, das das Urheberrecht des Schöpfers schützen soll.- Zu begrüssen ist der Titelschutz, er wird aber nur auf solche Titel zu beschränken sein, die eine eigentümliche Schöpfung darstellen.

Der Entwurf bedeutet im allgemeinen eine Verbesserung, ist aber immer noch nicht das Ideal eines Gesetzes, das anzustreben ist.- Jeder Fortschritt der Urheberrechtsgesetzgebung muss denen entrissen werden, die mit den Werken der Schöpfer wie mit einer Ware handeln.

Das Ideal wäre, wenn es für die gesetzlichen Bestimmungen nicht mehr den Begriff des geistigen Eigentums gäbe, sondern wenn dieses ohne weiteres dem sonstigen Eigentum gleichgestellt würde. Heute ist ein Stoss leeren Papiers besser geschützt, als wenn es mit literarischen Werken oder mit Zeichnungen bedeckt ist.

Der <u>Präsident</u> dankt Herrn Dr. Fulda, der sich auf dem Gebiete des Urheberrechtsschutzes besondere Verdienste erworben hat, für seinen Vortrag.

5. Ausstellungsangelegenheiten:

Der Präsident berichtet über die Verhandlungen mit dem Belgischen Gesandten betr. die schon früher von der Akademie im Prinzip beschlossene Ausstellung belgischer Kunst. Der Belgische Gesandte Exzellenz Graf Kerchove hat die von der Akademie gewünschte Gegenleistung einer deutschen Ausstellung in Belgien insofern zugesagt, als er eine solche Ausstellung zu gegebener Zeit in Brüssel für durchaus möglich erklärt, vorausgesetzt, dass auch der Vertreter der deutschen Regierung in Brüssel eine solche Veranstaltung für richtig hält. Im übrigen hat der Belgische Gesandte auf das allgemeine Interesse hingewiesen, das Belgien an deutscher Kunst, besonders an deutscher Musik, hat. Er hat unter Bekanntgabe eines Briefes des Belgischen Generalsekretärs Lambotte die prinzipielle Bereitwilligkeit zu einer gelegentlichen Gegenausstellung wiederholt betont.

Der Belgischen Regierung ist besonders daran gelegen, dass die Ausstellung in Berlin möglichst bald stattfindet. Der Präsident schlägt deshalb die Monate Januar/Februar für die Veranstaltung vor. Diesem Vorschlag wird nicht widersprochen, die Versammlung ist somit einverstanden.

Herr Franck spricht sich noch ausdrücklich für die belgische Ausstellung aus, fügt aber hinzu, dass der Termin - ebenso für eine eventuelle chinesische Ausstellung - so gelegt wird, dass wir nicht mit unseren eigenen Ausstellungen in Rückstand kommen.

Amersdorffer

Amersdorffer berichtet noch kurz über sonstige Ausstellungsveranstaltungen dieses Jahres, insbesondere über eine etwaige Slevogt-Gedächtnisausstellung. Er teilt mit, dass die Familie Slevogt bis jetzt noch nicht endgültig zu einem solchen Plan Stellung genommen hat; doch hat Slevogts Sohn für den Fall der Verwirklichung des Plans den Wunsch ausgesprochen, dass die Gedächtnisausstellung eventuell erst im Herbst n. Js. stattfindet. Hierdurch würden freilich gewisse Schwierigkeiten für eine Schwarz Weiss-Ausstellung im Herbst eintreten.- Er schlägt vor, dass die Ausstellungspläne zunächst im Kreise der Ausstellungskommission erörtert werden. Hiergegen erfolgt kein Widerspruch.

Der Präsident erinnert noch an den morgen in der Akademie stattfindenden Tee zu Ehren von Dr. Gerhart Hauptmann und bittet, dass alle Mitglieder dazu erscheinen.

Zum Schlusse richtet er an die Versammelten noch einmal die Mahnung, einig zu sein und lenkt die Gedanken noch kurz auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, den ehrwürdigen Träger der deutschen Sache, dessen Dankschreiben auf die Gratulation der Akademie zu seinem 85. Geburtstage er vorlegt.

Schluss der Sitzung: 7 ¼ Uhr

gez. von Schillings. gez. Dr. Amersdorffer.

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135

124

5

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 11. November 1932

Sehr verehrter Herr Reichskommissar,

für Ihre durch Herrn Ministerialrat Dr. Haslinde ~~gütige~~ gütige Bereitwilligkeit, mich in der Sitzung der Gesamtakademie am 17. November d. Js. in mein Amt als Präsident einführen zu wollen, spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus.

Anbei erlaube ich mir Einladung und Tagesordnung für die Sitzung zu überreichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

i.m. gez. Max von Schillings

Präsident

Herrn

Reichskommissar Professor D Dr. Dr. Kaehler,
beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte
des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8

Unter den Linden 4

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135

126

125

ARCHITEKTEN- UND INGENIEUR-VEREIN ZU BERLIN.

BEZIRKSVEREIN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR BAUWESEN.

FERNSPRECHER: A 2 FLORA 1707
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 10522

BERLIN W 8, WILHELMSTR. 92/93

den 20. Oktober 1932.

27.OKT.1932

Herrn

Professor Dr. Max von Schillings,
Präsident der Preußischen Akademie der Künste,

Berlin W 8,
Pariser Platz 4.

ablegen

Sehr geehrter Herr Präsident!

Zu der Ernennung zum Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste bitten wir, die besten Wünsche des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Berlin entgegennehmen zu wollen. Der Architekten- und Ingenieur-Verein hat den aufrichtigen Wunsch, daß das gute Einvernehmen zwischen der Künstlerschaft und dem A.I.V.B. unter Ihrer Leitung nicht nur aufrecht erhalten, sondern auch noch weiter ausgebaut werden möge.

Mit vorzüglicher Hochachtung

der Vorstand

des Arch.- und Ing.-Vereins zu Berlin.

P1

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135

126

VEREINIGTE STAATSSCHULEN FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST
(VORMALS HOCHSCHULE FÜR DIE BILDENDEN KÜNSTE UND UNTERRICHTSANSTALT DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS)

Tgb.-Nr. 970/32. BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, HARDENBERGSTR. 33, DEN 12. Oktober 1932.

20 OKT 1932

Sehr geehrter Herr Präsident!

Von der Mitteilung der Uebernahme des Amtes als Akademiepräsident habe ich mit bestem Danke Kenntnis genommen und möchte nicht verfehlen, Jhnen für die Dauer Jhrer Amtsführung ein erfolgreiches Wirken zu wünschen.

Jn der Hoffnung, dass auch die Angelegenheiten der bildenden und angewandten Künste bei Jhnen volles Verständnis und Förderung finden werden stelle ich mich Jhnen gerne für jede Mitarbeit zur Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung
begrüsst Sie
Jhr sehr ergebener

Rumpf

An den Präsidenten der
Preuß.Akademie der Künste,

Herrn Prof.Dr.M.v.Schillings,

Berlin W 8.

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135

190
127

Der Polizei-Präsident
Vertreter.

Berlin, den 14. Oktober 1932.

15.OKT.1932

Hochverehrter Herr Präsident.

Mit verbindlichstem Dank bestätige ich den Empfang der Mitteilung über den Antritt Jhres neuen Amtes.

Da der Polizeipräsident Dr. M e l c h e r sich zur Zeit in Rom befindet, ist es mir als einem Jhrer größten Verehrer eine besondere Freude, Jhnen zugleich im Namen meines Präsidenten meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung

Jhr sehr ergebener

ki

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135

128

11. Oktober
1932

Sehr verehrter Herr Staatssekretär,

für die bei der neulichen Unterredung mir gütiger Weise erklärte Bereitwilligkeit, mich in der Sitzung der Gesamtakademie am 13. Oktober d. Js. in mein Amt als Präsident einführen zu wollen, spreche ich nochmals meinen verbindlichsten Dank aus und erlaube mir anbei die Einladung und Tagesordnung für die Sitzung zu überreichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Herrn

Staatssekretär Dr. Lammers

Berlin W 8

Unter den Linden 4

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135

128

129

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 11. Oktober 1932

E i n l a d u n g

zu einer Sitzung der Gesamtakademie

am Dienstag, den 18. Oktober d. Js., nachmittags 6 Uhr

in Gegenwart des mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beauftragten Herrn Staatssekretärs Dr. Lammers.

Tagesordnung:

1. Einführung des neuen Präsidenten und seines Stellvertreters
2. Ansprache des Präsidenten
3. Berichte über die Tätigkeit der drei Abteilungen der Akademie im abgelaufenen Geschäftsjahr
4. Vorläufiger Bericht über den Entwurf zu einem neuen Urheberrechtsgesetz (Referent: der Vorsitzende der Urheberrechtskommission Herr Dr. Fulda)
5. Ausstellungsangelegenheiten
6. Verschiedenes.

Der Präsident

Max v. Schillings

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135

130

10.Okt.19

Auf das gefällige Schreiben vom 6. d.Mts erwidere ich ergebenst, dass ich gern bereit bi dem für die " Volksspende Niobe " gegründeten Ehrenausschuss als P r ä s i d e n t d e r P r e u s s i s c h e n A k a d e m i e d e r K ü n s t e beizutreten .

Hochachtungsvoll

„Volksspende Niobe“
HAUPTGESCHÄFTSSTELLE

Fernsprecher: A 1 Jäger 3477
Postscheckkonto: Berlin 126000

Berlin W 9, den 6. Oktober 1932
Voßstraße 18

Herrn

Prof.Dr.Max von Schillings,
Präsident der Akademie der Künste

Berlin W.8
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor !

Wie wir als bekannt voraussetzen dürfen, ist aus Anlass der Niobe-Katastrophe auf Wunsch weitester Volkskreise aus allen Berufsständen und Landesteilen mit amtlicher Genehmigung eine allgemeine "Volksspende-Niobe" eingeleitet worden, deren Erträgnisse dazu bestimmt sind, den Grundstock für den Bau eines neuen Schulschiffes zu bilden.

Einen Abdruck des über Rundfunk und Tagespresse verbreiteten Aufrufs mit einem Nachweis über die gegenwärtige Zusammensetzung unseres Ehrenausschusses und der anschliessenden Wiedergabe eines Begrüssungsschreibens des Herrn Reichspräsidenten überreichen wir in der Anlage.

Wir würden es dankbar und aufrichtig begrüssen, auch Sie, sehr geehrter Herr Professor, für unseren Ehrenausschuss gewinnen zu können, weshalb wir Sie ergebenst bitten, uns für den Fall Ihrer Zustimmung freundlichst mitteilen zu wollen, unter welcher Bezeichnung Ihnen die Führung Ihres Namens in diesem Ehrenausschuss erwünscht ist.

Ihrer baldgefälligen Entschliessung sehen wir mit grossem Interesse entgegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Für den Arbeitsausschuss "Volksspende Niobe"

Bauer.

Admiral a.D.

Anlage !

Genehmigt durch Erlaß des Herrn Staatskommissars für die Regelung der Wohlfahrtspflege in Preußen und der zuständigen Landeszentralbehörden der übrigen deutschen Länder.

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135

131

"V O L K S S P E N D E N I O B E"

Aus Anlass der Niobe-Katastrophe ist auf Wunsch weitester Volkskreise aus allen Berufsständen und Landesteilen mit amtlicher Genehmigung unter der Bezeichnung "Volksspende Niobe" eine allgemeine Volkssammlung eingeleitet worden, deren Erträgnisse dazu bestimmt sind, den Grundstock für den Bau eines neuen Schulschiffes zu bilden.

Der Arbeitsausschuss der "Volksspende Niobe" hat hierzu folgenden Aufruf erlassen:

"Am 26.Juli hat ein unerwartetes und unentrinnbares Naturereignis, wie es in unseren Breiten sonst völlig unbekannt ist, die stolze " N i o b e " unserer Reichsmarine in die Tiefe gerissen. Mit ihr 69 deutsche Seeleute, die das Meer und ihr Vaterland über alles liebten. Am 23.August stand das deutsche Volk in tiefer Trauer mit den Hinterbliebenen und mit seiner Marine vereint an Särgen, die kostbarstes Gut bargen.

Es darf aber bei dieser Trauer nicht Alles enden. Das Wollen der 69 heischt Vollendung. Wie sie drängt weiter deutsche Jugend zum Meer und zur Wehr.

Die Reichsmarine muss die Arbeit an ihr so fortführen können, wie der jähe Schicksalsschlag sie unterbrach. Ein neues Schiff soll erstehen. Das deutsche Volk selbst will es für sich und seine Marine erschaffen - in einem Opfer, wie die Männer und Jungen der "Niobe" es verdienen, die ihr Leben im Dienst für Deutschland gaben; in einem Opfer, das der Welt zeigen soll, wie das deutsche Volk seine Toten zu ehren weiss und wie es auch in seiner heutigen Zerrissenheit fest zusammensteht, wo sein Herz gerührt wird; ein Opfer, das beweisen soll, wie hoch und wertvoll das deutsche Volk die Arbeit seiner Marine einschätzt, die geholfen hat, den deutschen Namen in allen Häfen der Erde wieder zu Ehren zu bringen; ein Opfer schliesslich, in dem der Wille des deutschen Volkes erkennbar sein mag, im Verlangen nach Wehrfreiheit seinem grossen Führer zu folgen.

Aus allen Teilen des deutschen Volkes kommt täglich neue Anregung zu solcher Volksspende - mit besonderer Stärke von den deutschen Frauen, die schon einmal der Marine aus freiwilligen Sammlungen ein Schiff schenkten, den Schoner "Frauenlob". Das Schiff selbst ist 1860 im Taifun vor Japan gesunken - die moralische Wirkung dieser vaterländischen Tat aber hat alle Zeiten bis heute überdauert.

Der Flottenbund deutscher Frauen und der Deutsche Flotten-Verein empfinden es als ihre Pflicht, all' diese aus heissem Herzen kommenden Gedanken und Wünsche zu einer kraftvollen Handlung zusammenzufassen und das deutsche Volk zu einer " V o l k s - s p e n d e N i o b e " aufzurufen. Eine grosse Anzahl deutscher Frauen und Männer aus allen Landesteilen und aus allen Berufen unterstützen diesen Aufruf.

A u c h d i e k l e i n s t e G a b e b e w e i s t d i e Z u s t i m m u n g z u d i e s e m G e d a n k e n u n d i s t h e r z l i c h w i l l k o m m e n."

Spenden werden über Postscheckkonto "Volksspende Niobe" Berlin Nr.126000, vom Reichsbankgirokonto, von sämtlichen Banken, Reichsbanknebenstellen, Sparkassen, Postanstalten und anderen durch Aushang gekennzeichneten Stellen entgegengenommen.

Der Hauptarbeitsausschuss der "Volksspende Niobe"

Dr. A h l m a n n - Kiel, B a u e r, Admiral a.D., Geschäftsführender Vorsitzender des Deutschen Flotten-Vereins - Berlin, Dr. B e l i a n, Oberbürgermeister der Stadt Eilenburg, Bundespräsident des Reichsstädtebundes, M.d.R.W.R. - Eilenburg, Freifrau v. B i s s i n g, Vorsitzende der Frauengruppen des Deutschen Offizier-Bundes - Berlin, Präsident Dr.Dr.h.c. B r a n d e s, B r a u w e i l e r, Regierungspräsident a.D., Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Arbeitgeber-Verbände - Berlin, Dr. C u n o, Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie - Hamburg, Frau Margarethe D a m m a n n,

1.Bundesvorsitzende des Deutschen Frauenbundes - Berlin, Dr. v. D o e r t e n b a c h, Generalkonsul - Stuttgart, Prof.Dr.Frhr.v. F r e y t a g h - L o r i n g h o v e n, M.d.R. - Breslau, Frau M a r i e F r ö h l i c h, 1.Vorsitzende des Flottenbundes Deutscher Frauen, Dr.Dr. G e r e k e, Präsident des Deutschen Landgemeindetages, Dr. G e ß l e r, Präsident des Vereins für das Deutschtum im Ausland - Berlin, A n n a v. G i e r k e, Vorsitzende des Stadtverbandes Berliner Frauenvereine, Frhr. zu G u t t e n b e r g, 2.Vizepräsident des Deutschen Flotten-Vereins und Vorsitzender des Landesverbandes Bayern - Schloss Guttenberg (Oberfr.), O s k a r E. H a a c, Handelsgerichtsrat - Berlin, Freifrau v. H a d e l n, Vorsitzende des Bundes "Königin Luise" - Halle a.S., Dr. H a e k e l, Geschäftsführender Präsident des Reichsstädtebundes - Berlin, Dr. H e i n e k e n, Präsident des Norddeutschen Lloyd - Bremen, Präsident D.Dr. K a p l e r - Berlin, v. L a n s, Admiral a.l.s., Vorsitzender des Vereins "Deutschland zur See"-Berlin, Dr.v. L i n d e q u i s t, Staatssekretär a.D., Präsident des Hauptverbandes Deutscher See-Vereine im Ausland - Machershlust (Mark), M a r t i n i, Kapitän z.S.a.D.- Danzig, Franz v. M e n d e l s s o h n - Berlin, Dr. M e r c k, Geheimer Kommerzienrat - Darmstadt, Frau Forstmeister A g n e s M e y e r, Führerin des Stahlhelm-Frauenbundes Gross-Berlin, Dr. M u l e r t, Präsident des Deutschen Städtetages - Berlin, Frau H e l e n e O r t h, Flottenbund Deutscher Frauen - Stettin, Frau B e d a P r i l i p p, Ring Nationaler Frauenbünde-Berlin, Frau v. P r i t t w i t z u. G a f f r o n, 2.Vorsitzende des Flottenbundes Deutscher Frauen - Berlin, Geh.Kommerzienrat Dr.Louis R a v e n é - Berlin, Dr. R e s e l i u s, Generalkonsul - Bremen, R ö s i n g, Vize-Admiral a.D. Vorsitzender des Bundes Deutscher Marine-Vereine - Bremen, Dr.S a h m, Oberbürgermeister - Berlin, F r a n z S e l d t e, Erster Bundesführer des Stahlhelm, Bunds der Frontsoldaten - Magdeburg, Dr. S c h l e n k e r - Düsseldorf, Frau A n n e l i s e S c h m i d t, geb.Knopf, Flottenbund Deutscher Frauen - Weimar, Frau M.Th. S c h m i d t, Stahlhelm-Frauenbund - Wilhelmshaven-Rüstringen, v. S c h r ö d e r, Admiral a.l.s. - Berlin, Geheimrat Prof.Dr.ing.h.c. S c h ü t t e - Berlin, S c h w e c k e n d i e c k, Kommerzienrat, 1.Vizepräsident des Deutschen Flotten-Vereins - Dortmund, Dr. S t a l l i n g, Geheimer Kommerzienrat - Oldenburg i.O., Dr.v. S t a u ß, M.d.R. - Berlin, Dr.v. S t e m p e l, Präsident des Deutschen Landkreistages, v. S t o s c h, Kapitän z.See a.D.,1.Vorsitzender des Marine-Offizierverbandes - Berlin, Frau v.T i r p i t z - Feldafing bei München, Dr. V i e l m e t t e r, Vorstandsmitglied der Knorr-Bremse A.G. - Berlin, Dr. Albert V ö g l e r - Dortmund, Paul W a r n c k e - Berlin, Dr.h.c. v. W e b s k y, Generallandschaftsrepräsentant, Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft - Berlin, F.A. W i t t h o e f f t - Hamburg.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Arbeitsausschuss der "Volksspende Niobe" z.Hd. von Admiral a.D.Bauer folgendes Handschreiben gerichtet:

"Sehr geehrter Herr Admiral!

Mit warmem Interesse habe ich davon Kenntnis genommen, dass auf Wunsch weiter Volkskreise aus allen Berufsständen und Landesteilen aus Anlass der Niobe-Katastrophe für das ganze Reichsgebiet eine allgemeine "Volksspende Niobe" eingeleitet worden ist, deren Erträgnisse dazu bestimmt sind, den Grundstock für den Bau eines neuen Schulschiffes zu bilden. Ich freue mich,aus dem Zustandekommen eines solchen, aus dem Entschluss breitester Volkskreise hervorgegangenen Hilfswerks zu ersehen, dass das starke Gefühl der Zusammengehörigkeit und Schicksalsverbundenheit in unserem deutschen Volke noch lebendig ist. Meine besten Wünsche gelten dem Erfolg Ihrer Werbung.

Mit kameradschaftlichen Grüssen!
ges. von Hindenburg."

Die Hauptgeschäftsstelle der "Volksspende Niobe" befindet sich in Berlin W 9,Voßstr.18 I (Anruf: A 1 Jäger 3477).

Genehmigt durch Erlaß des Herrn Staatskommissars für die Regelung der Wohlfahrtspflege in Preußen v. 27.8.1932 Z 6105/24, 8 und der zuständigen Landeszentralbehörden der übrigen deutschen Länder.

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135
132

BUND DEUTSCHER ARCHITEKTEN
HAUPTVERWALTUNG

BDA Berlin W 35 Potsdamer Straße 43 | DRAHTWORT: Hauptbeden | FERNRUF: B 2, Lützow 2378/79 | POSTSCHECK: Berlin 87079 | BANK: Dresdener Bank, Berlin W 9, Potsdamer Straße 30

An den
Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
Generalmusikdirektor Prof. Dr. Max v. Schilling,
B e r l i n W.8.
==========
Pariser Platz 4.

14.OKT 1932

Ihre Zeichen | Ihre Nachricht vom 1.10.32. | Unsre Zeichen G/L. | Tag 11. Oktober 1932.

Betrifft:

Sehr geehrter Herr Präsident!

Zu Ihrem Amtsantritt als Präsident der Preussischen Akademie der Künste gestattet sich der Bund Deutscher Architekten ergebenst, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln, und hiermit die Wünsche zu verbinden, dass Ihren Arbeiten zu Gunsten der Akademie der Künste ein grosser und andauernder Erfolg beschieden sein möge.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Hauptverwaltung des BDA

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135

8 Okt. 1932

134
133

DER REICHSMINISTER DES AUSWÄRTIGEN Berlin, den 13.Oktober 1932.

Lieber Herr von Schillings!

Für die freundliche Einladung vom 8.d.M. zur Eröffnung der diesjährigen Herbstausstellung der Preußischen Akademie der Künste, der ich wegen gegenwärtig starker Inanspruchnahme mit Amtsgeschäften zu meinem Bedauern nicht werde Folge leisten können, danke ich vielmals. Gleichzeitig spreche ich Ihnen noch nachträglich meine aufrichtigen Glückwünsche zur Übernahme der Präsidentschaft der Akademie der Künste aus. Ich hoffe sehr, bald einmal Gelegenheit zu finden, Sie persönlich zu sehen, und bleibe inzwischen mit besten Empfehlungen und Grüßen

Ihr sehr ergebener

An
den Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künste
Herrn Max von Schillings
Berlin W 8
Pariser Platz 4.

P1

AUSWÄRTIGES AMT

13. 10. 32.

Hochverehrter Herr Präsident!
Lieber Herr von Schillings!

Heute morgen von einer längeren Auslandsreise zurückgekehrt, erfahre ich Ihre inzwischen vollzogene Wahl zum Präsidenten der Akademie der Künste. Darf ich mir erlauben, Ihnen hierzu meine wärmsten Wünsche zum Ausdruck zu bringen, mit denen ich die Hoffnung auf das gleiche harmonische Zusammenwirken verbinden möchte, das unsere persön-

P 1

lichen Beziehungen immer beson-
ders angenehm gestaltet hat.
Mit meinen besten Grüssen
Ihr stets verehrungsvoll
ergebner

Max von Schillings

Berlin, den 4. Oktober 1932. 135

8. OKT. 1932

VEREIN BERLINER KÜNSTLER.

Hochgeehrter Herr Professor !

Der Vorstand des Vereins Berliner Künstler gibt sich die besondere Ehre, Ihnen, hochgeehrter Herr Professor, im Namen des Vereins Berliner Künstler die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer Ernennung zum Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste auszusprechen.

In ausgezeichneter Hochschätzung
Verein Berliner Künstler
Der Vorstand:

Franz Fürcke Carl Langhammer

Herrn
Professor Dr. Max von Schillings,
Berlin-Zehlendorf.

138

136

DER REKTOR

AUSWÄRTIGES AMT

Berlin, den 6. Oktober 1932.
8. OKT. 1932

Sehr verehrter Herr Präsident !

Auf die Mitteilung von Ihrem Amtsantritt als Präsident der Preußischen Akademie der Künste beehre ich mich Ihnen die besten Glückwünsche des Herrn Reichsministers Freiherrn von Neurath und des Auswärtigen Amts zu übermitteln.

Erlauben Sie mir, meine persönlichen Glückwünsche anzuschließen. Ich war sehr erfreut, als ich erfuhr, daß gerade für dieses Jubiläumsjahr ein Vertreter der Tonkunst an die Spitze der Akademie berufen ist. Und daß die Wahl auf Sie fiel, erfüllte mich mit großer Befriedigung, nachdem ich in mehrjähriger Tätigkeit als Leiter der kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amts immer wieder erfahren hatte, welche wertvollen Dienste Sie der deutschen Sache im Auslande als Künstler und als Persönlichkeit erwiesen haben.

In

In Ihrem neuen Wirkungskreise nun in weiterem Umfange noch mit Ihnen zusammenarbeiten zu können, ist mir sehr erwünscht und angenehm.

Ich bin, hochverehrter Meister,

Ihr ergebenster

Treutag

137

Der Reichswehrminister.

Berlin W 10, den 5. Oktober 1932.
Königin-Augusta-Straße 38/42.

8 t 0 K 7 0 3 2

Sehr geehrter Herr Professor !

Für Ihre freundliche Mitteilung, daß Sie das Amt des Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste übernommen haben, danke ich Ihnen bestens und darf Ihnen gleichzeitig hierzu meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Mit den besten Empfehlungen bin ich

Ihr sehr ergebener

v. Schleicher.

DER REKTOR
DER
FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITAT.

BERLIN, DEN 4. Oktober 1932
C. 2, KAISER-FRANZ-JOSEPH-PLATZ.

8. OKT. 1932

Sehr geehrter Herr Präsident !

Für die freundliche Mitteilung der Übernahme Ihres Amtes als Präsident der Preußischen Akademie der Künste danke ich verbindlichst und gestatte mir, Ihnen für Ihren neuen Wirkungskreis meine besten Wünsche zu übermitteln.

Mit vorzüglicher Hochachtung

D e r R e k t o r
i.V.

Prorektor

An
den Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künste
Herrn Prof. Max v. S c h i l l i n g s
B e r l i n W 8
Pariser Platz 4

Der Rektor
der
Handels-Hochschule Berlin

Tgb.-Nr. 1915/32

Berlin C 2, den Spandauer Str. 1

4. Oktober 1932.

8. OKT. 1932

Sehr geehrter Herr Professor!

Den Eingang der Mitteilung über Ihre Ernennung zum Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste bestätige ich mit verbindlichstem Dank. Ich erlaube mir, Ihnen zu dieser Ernennung meine besten Glückwünsche auszusprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

H. Nyssen

An den

Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste
Herrn Professor Dr. Max von Schillings

Berlin W 8

A

BUND DEUTSCHER ARCHITEKTEN
LANDESBEZIRK BRANDENBURG E. V.

BDA
BERLIN - WILMERSDORF
KAISERPLATZ 5 · H 2 UHLAND 5842
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 21832

Berlin, den 6. Oktober 1932.

8. OKT. 1932

An den Präsidenten der
Preussischen Akademie der Künste,
z.Hd. Herrn Professor Dr. Max von Schillings,

Berlin W. 8.,
Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Präsident !

Wir haben davon Kenntnis genommen, dass Sie mit dem 1. Oktober d.J. das Ihnen übertragene Amt des Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste übernommen haben.

Wir wünschen Ihnen für Ihre verantwortungsvolle Tatigkeit besten Erfolg.

Soweit wir als Bund Deutscher Architekten, Landesbezirk Brandenburg in der Lage sein werden Sie in Ihren Bestrebungen zu unterstützen, werden Sie auf unsere Mitwirkung stets rechnen können.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung

ergebenst

Bund Deutscher Architekten
Landesbezirk Brandenburg
Für den Vorstand:

(Altmann)

Büro des Reichspräsidenten
Der Staatssekretär

Berlin W 8, den 3. Oktober 1932.
Wilhelmstraße 73

8. OKT. 1932

Sehr geehrter Herr Präsident!

Im Auftrage des Herrn Reichspräsidenten bestätige ich ergebenst dankend den Eingang Ihrer Mitteilung vom 1. ds. Mts., wonach Sie das Amt des Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste übernommen haben. Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, Ihnen seine besten Wünsche für eine erfolgreiche Tätigkeit in Ihrem neuen Amt zu übermitteln.

Mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung bin ich

Ihr stets aufrichtig ergebener

An
die Preussische Akademie der Künste
z. Hdn. des Herrn Präsidenten
Max von S c h i l l i n g ,

Berlin W. 8
- - - - - - - - -
Pariser Platz 4 .

142

DER OBERBÜRGERMEISTER

BERLIN C2, DEN 4.10. 19 32.

8t.OKT.1932

Oberbürgermeister Dr. S a h m

hat mit verbindlichem Danke von der Mitteilung der Übernahme des Amtes des Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste Kenntnis genommen.

An den
Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste
Herrn Professor Dr. von S c h i l l i n g s ,
B e r l i n W 8,
Pariser Platz 4.

145
143

DER REKTOR
der
TECHNISCHEN HOCHSCHULE
ZU BERLIN

Tagebuch-Nr. ..... T. H.

CHARLOTTENBURG, den 4. Oktober 1932

8. OKT. 1932

Zu der Übernahme des Ihnen übertragenen Amtes des Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste spreche ich Ihnen namens der Technischen Hochschule Berlin meine besten Glückwünsche ergebenst aus.

Mit der Versicherung
ausgezeichneter Hochachtung
Der Rektor
I.V.

Schmidt

An
den Präsidenten
der Preuß. Akademie der Künste
Herrn Generalmusikdirektor
Max v. Schillings
Berlin W.8

4

145

Der Generaldirektor

144

DER REICHSMINISTER
DER JUSTIZ

BERLIN, den 4. Okt. 1932.

8. OKT. 1932

Sehr verehrter Herr Professor!

Für die freundliche Mitteilung von der Übernahme Ihres neuen Amtes des Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste danke ich verbindlichst. Ich darf die Gelegenheit benutzen, um Ihnen für Ihr neues Amt meine aufrichtigen Wünsche zu übermitteln.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung bin ich

Ihr sehr ergebener

Dr. Gürtner

A 5 VI22 : 3000

145

Der Generaldirektor
der
Preußischen Staatsbibliothek

Berlin NW7, den 1. Oktober 1932
Unter den Linden 38

8.OKT.1932

Tageb. II Nr 1551/32.

Sehr verehrter Herr Präsident:

Auf das gefällige Schreiben vom 1.Oktober d.J., in dem Sie die Freundlichkeit gehabt haben, mir mitzuteilen, daß Sie das Amt des Präsidenten der Akademie der Künste übernommen haben, erlaube ich mir Ihnen meine besten Wünsche für die Führung dieses Amts auszusprechen.

In vorzüglicher Hochschätzung

Ihr sehr ergebener

D Kuhs.

Herrn

Professor Dr.Max von Schillings
Präsident der Akademie der Künste

BERLIN W 8

A 5 VIII : 3000

ALT
148

146

DER REICHSARBEITSMINISTER

BERLIN N.W.40. DEN 5. Okt. 1932.
SCHARNHORSTSTR. 35

81 OKT. 1932

Sehr verehrter Herr Professor !

Zu Ihrer Ernennung zum Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste beehre ich mich, Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Ich bin überzeugt, dass in der Obhut Ihrer kraftvollen Persönlichkeit Kunst und Künstler wohlgeborgen sind.

Mit dem Ausdruck besonderer Hochschätzung

Ihr ergebenster

Schäffer

147

Der Oberpräsident.

Charlottenburg, den 1.Oktober 1932.

An

den Präsidenten der Preußischen Akademie
der Künste
Herrn Max von S c h i l l i n g s ,

B e r l i n W 8,
Pariser Platz 4.

Für die Mitteilung der Uebernahme des Amtes als Präsident der Preußischen Akademie der Künste danke ich und beehre mich, meine besten Wünsche für eine erfolgreiche Amtsführung auszusprechen.

Wi.

ADK
148

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 1. Oktober 1932

An die in der Anlage genannten Behörden etc.

Jch beehre mich ergebenst mitzuteilen, dass ich das mir übertragene Amt des Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste am heutigen Tage übernommen habe.

Der Präsident

1. V. Jj. Vertretung

1. Reichspräsident
2. Reichskanzler
3. Reichsminister des Auswärtigen
4. Reichsminister des Jnnern
5. Reichsarbeitsministerium
6. Reichsjustizminister
7. Reichsfinanzminister
8. Reichsverkehrsminister
9. Reichswehrminister
10. Reichstag, Präsident
11. Preuss. Landtag
12. Oberverwaltungsgericht
13. Staatsarchiv
14. Finanzministerium
15. Minister für Handel und Gewerbe
16. Minister des Jnnern
17. Justizministerium
18. Ministerium f.Landwirtschaft,Domänen u.Forsten
19. Ministerium für Volkswohlfahrt
20. Oberpräsident der Provinz Brandenburg
21. Polizeipräsident Berlin
22. Generalintendanz der ~~Schauspiele~~
23. Akademie der Wissenschaften
24. Generalverwaltung d. Staatl. Museen
25. Staatsbibliothek
26. Universität
27. Technische Hochschule
28. Akademie des Bauwesens

Vereinig.bild.Kstl.Berlins
Verein Berl.Künstler
Berliner Secession
Hauptauss.d.Allg.Dt.Kunstgenossensch.
Architekten u.Jng.Verein
Bund Dt.Architekten
Künstl-Vereinig.Berl.Bildh.
Reichverb.bild.Kstl.Dtsch.
" " " "
Gau Bln.
Deutscher Werkbund
Bund Dtsch.Architekten Landesbez.Brandenburg
Kartell d.Vereingt.Verbände bild.Künstler

168
159

150

1.Oktober 1932

Euerer Hochwohlgeboren

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich das Amt als Präsident der Preussischen Akademie der Künste am heutigen Tage übernommen habe.

Der Präsident

An

den mit der Wahrnehmung der
Geschäfte des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung beauftragten
Herrn Staatssekretär
Dr. L a m m e r s

B e r l i n W 8

Unter den Linden 4

P1

166
159

151

, den 27.September 1932

Hierdurch benachrichtigen wir Sie ergebenst, daß Herr Prof. Dr. Max L i e b e r m a n n als Präsident der Preußischen Akademie der Künste mit dem 30.Sept.d.Js. ausscheidet. An seine Stelle tritt ab 1.Oktober d.Js. Herr Professor Dr. Max von S c h i l l i n g s mit der gleichen Vollmacht für die dort hinterlegten Depots und Konten für die Stiftungen der Preußischen Akademie der Künste.

Zur Vollziehung der Unterschrift durch den neuen Präsidenten bitten wir ergebenst um recht baldige Zusendung der erforderlichen Formulare.

Der Präsident
Jm Auftrage

An
die Preußische Staatsbank
(Seehandlung)
B e r l i n W 56
Markgrafenstr. 38

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

den 24.Sept. 1932

(Schreiben vom 6.9.32 – U II 11051)

Abschrift erhält die Kasse mit der Anweisung, an Professor Dr. Max von Schillings in seiner Eigenschaft als Präsident der Akademie für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 ~~[illegible]~~ eine Dienstaufwandsentschädigung von monatlich

318,75 RM

in Worten: " Dreihundertachtzehn Reichsmark 75 Reichspfennige " zu zahlen und in der Rechnung für 1932 ff bei Kap.167 Tit. 70 Tit 33 zu verausgaben .

Der Präsident
Jm Auftrage

An
die Kasse der Preuss. Akademie
der Künste

153

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 24. September 1932

Rechnungsjahr 19 32

Verrechnungsstelle: Kap. 167 Tit. 70 Tit. 33

Ausgabeanweisung über den Wegfall einer laufenden Zahlung.

Die Präsidentschaft des Professors Dr. Max Liebermann erreicht ~~ist~~ Ende September 1932 ihr Ende.

ist

Festgestellt:

~~Regierungs-~~

Die Zahlung der hierfür gezahlte Dienstaufwandsentschädigung ist mit dem 30. September 1932 einzustellen.

Das Soll für das laufende Rechnungsjahr beträgt 1912,50 RM.

Der Präsident
Im Auftrage

An die Regierungshauptkasse.

u. U. an die Kasse der Preuss. Akademie der Künste ~~kasse~~ in Berlin W 8

Nr. 115. Ausgabeanweisung über den Wegfall einer laufenden Zahlung.

Heftrand

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,

Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Berlin, den 15. September 32
Beginn der Sitzung 6 Uhr

Anwesend

unter dem Vorsitz des

Herrn Heinrich Mann

Amersdorffer
Benn
Döblin
Fulda
Frau Huch
Loerke
Heinrich Mann
Stucken

Vor Eintritt in die Tagesordnung vereinbaren die Mitglieder auf Anregung Heinrich Manns, unserem erkrankten Herrn Präsidenten Liebermann mit verehrungsvollem Gruss die besten Wünsche für seine Wiederherstellung zu übermitteln.

1. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und erteilt Loerke das Wort zum Bericht über die Anmeldungen zu den Vorträgen des bevorstehenden Winterhalbjahrs. Loerke teilt mit, dass sich auf unser Umschreiben 8 Mitglieder bereit erklärt haben, in der Akademie zu sprechen. Unsere Anregung ist so günstig aufgenommen worden, dass daraus auf ein allgemeines Bedürfnis der Kollegen für derartige Veranstaltungen geschlossen werden kann. Die Akademie wird in dieser erschütterten und bitter notvollen

Zeit

Zeit offenbar als die legitime Zufluchtsstätte für unsere geistigen Bestrebungen empfunden. Einige hiesige Mitglieder haben in den vergangenen Monaten in der Universität aus ihren Arbeiten vorgelesen. Die Teilnahme des Herrn Professors Petersen an einigen dieser Abende war sehr dankenswert. Indessen erwiesen sich die Vorbereitungen der studentischen Veranstalter im ganzen doch wohl als unzureichend trotz bester Absicht. Es erscheint daher nützlicher, dass die Abteilung selbst die Veranstaltung dieser Darbietungen übernimmt. Wirklich interessierte studentische Zuhörer können wir ja ohne weiteres zu den Vortragsabenden in unserem Hause einladen. Von den acht Herren, die sich zum Wort gemeldet haben, äussern vier den dringenden Wunsch, statt eines Vortrages eine Vorlesung aus ihren neuen oder in Berlin noch nicht hinlänglich interpretierten Werken zu halten.

Die Abteilung beschliesst, allen acht Wortmeldungen mit Dank stattzugeben. Um die Aufmerksamkeit der Zuhörer nicht allzu oft in Anspruch zu nehmen, soll in jedem Monat möglichst nur ein Vortrag stattfinden. In den Einladungslisten sollen die Pflichteinladungen auf ein Minimum beschränkt und dafür die Anregungen der Redner berücksichtigt werden, damit sich bei den Veranstaltungen eine wechselnde und hingebend interessierte Zuhörerschaft findet. Aus den Zusagen ergibt sich der folgende vorläufige Plan:

<u>Oktober</u>

Oktober: Rudolf Pannwitz: Vorlesung aus seinen Dichtungen

November: Wilhelm von Scholz: Vorlesung neuer Dichtungen

Dezember: Wilhelm Schmidtbonn: "Sinn und Unsinn des Theaters in Deutschland, Vortrag.

Januar: Alfred Mombert: Rhapsodische Vorlesung aus seinen Dichtungen

Februar: Jakob Wassermann: "Erlebnis im Roman", Vortrag

März: Walter von Molo: Vorlesung aus seinem neuen Romen

April: Rudolf Binding: "Gestaltung und Sachlichkeit als Gegenströme im schöpferischen Willen der Zeit", Vortrag

Ende April oder Mai: Franz Werfel: Thema noch unbestimmt.

2. Es wird einstimmig beschlossen, aus Anlass des 70. Geburtstages Gerhart Hauptmanns in der Akademie einen Tee-Empfang zu veranstalten in der gleichen Weise, wie er bei ähnlichen Gelegenheiten für andere Mitglieder stattgefunden hat. Loerke, der die Ansprache übernehmen soll, wird beauftragt,mit Hauptmann das Datum für den Tee zu vereinbaren. Die Geldmittel für den Tee sollen beim Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erbeten, notfalls auf privatem Wege aufgebracht werden.

Einem von Amersdorffer weitergegebenen Antrag, die Breslauer Gerhart Hauptmann-Ausstellung in der Akademie zu zeigen, kann nicht stattgegeben werden, weil unsere Ausstellungsräume während der in Betracht kommenden Zeit durch die Herbstausstellung belegt sind und eine Ausstel-

lung

lung in anderen Räumen nicht als Veranstaltung der Akademi empfunden werden würde.

3. Der bereits einmal beratene Vorschlag des Mitglied Wilhelm von Scholz zur besseren Vorbereitung künftiger Mitgliederzuwahlen (siehe Sitzungsbericht vom 27. Mai 19[illegible] S. 3) wird einstimmig angenommen.

Das gleiche Mitglied hat die Abteilung angerufen, zur Klärung einer Auseinandersetzung mit dem Staatstheater in Berlin kameradschaftlich beizutragen. Es handelt sich in der ausführlichen schriftlichen Darstellung von Wilhelm von Scholz um die Umgehung einer Spielverpflichtung durch das Staatstheater. Auf Anregung Benns, der die übrigen Mitglieder beitreten, soll der Dichter zur Verwendung bei der Berliner Intendanz ein Gutachten erhalten, das die Berechtigung seines Standpunktes anerkennt.

4. Der Antrag Paquets, die Akademie möge gegen die Verwilderung des öffentlichen Lebens in einer Kundgebung Stellung nehmen, wird nochmals sorgfältig erwogen. Unter den gegenwärtigen Zuständen erscheint den Anwesenden ein solcher Aufruf leider nicht möglich.

5. Unsere Wünsche zu dem neuen Urheberrechtsentwurf der Regierung sollen von dem bestehenden Urheberrechtsausschuss der Akademie formuliert werden zur Weitergabe an das Ministerium. Fulda erklärt sich bereit, in der nächsten

Sitzung

Sitzung der Urheberrechtskommission das Referat zu übernehmen.

6. Es wird empfohlen, von den Anträgen auf Werkhilfen möge der Werkhilfenausschuss angesichts der Geringfügigkeit unserer Mittel und der noch immer wachsenden Not nur die allerdringlichsten berücksichtigen.

Schluss der Sitzung: 7 3/4 Uhr

gez. Heinrich Mann. gez. Oskar Loerke.

Berlin-Charlottenburg 5. Lietzenseeufer 9c. Fernsprech-Anschluß J 3 Westend 7693

Generalsekretariat

REICHSVERBAND BILDENDER KÜNSTLER DEUTSCHLANDS E.V.

Generalsekretär: Prof. Rud. Bosselt

Berlin, den 8. Sept. 1932

Herrn Professor
Max v o n S c h i l l i n g s,
Präsident der Preussischen
Akademie der Künste
Pariser Platz 4
W 8

Sehr verehrter Herr Professor von Schillings!

Zu der Uebernahme des Ihnen übertragenen Amtes des Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste spreche ich Ihnen im Namen des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands die herzlichsten Glückwünsche aus.

Wir sind überzeugt, dass Sie Ihren weitgehenden Einfluss zugunsten der Künstler nicht nur für die Ihnen enger zugehörigen, sondern auch für die andern einsetzen werden, und ich bitte Sie, überzeugt sein zu wollen, dass wir immer zu jeder Hilfe und Mitarbeit bereit sein werden, wenn Sie uns dazu rufen.

Mit ergebensten Grüssen

Ihr

Rud. Bosselt

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 20. Juli 1932
Pariser Platz 4

P r e s s e n o t i z

Max L i e b e r m a n n Ehrenpräsident der Akademie der Künste

Der Gesamtsenat der Preussischen Akademie der Künste hat Professor Dr. Max Liebermann in Würdigung seiner grossen Verdienste um die Akademie während seiner zwölf Jahre dauernden Präsidentschaft zum E h r e n p r ä s i d e n t e n gewählt. Diese Wahl ist vom Preussischen Staatsministerium bestätigt worden.

Es ist das zweite Mal in der Geschichte der Akademie, dass die Würde eines Ehrenpräsidenten, die der Senat Max Liebermann zu seinem 85. Geburtstage darbringt, verliehen wird. Das erste Mal wurde 1895 der Historienmaler Karl Becker durch sie ausgezeichnet, nachdem er die Akademie 13 Jahre lang als Präsident geleitet hatte.

xxx

xxx

Um Aufnahme vorstehender Notiz in Ihr geschätztes Blatt bittet

Der Präsident
Im Auftrage

Erhöhung um 16.6.32

2. Juli 1932

II II/ 11890/1.

Für Vortrag Material in Chronik vol. VI.

242
189
1 GR
161

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11890.1

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 7. Juli 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Die von dem Gesamtsenat der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin in seiner Sitzung vom 16. Juni 1932 vollzogene Wahl des bisherigen Präsidenten, Professor Dr.h.c.Max Liebermann zum Ehrenpräsidenten wird hiermit bestätigt.

Berlin, den 7. Juli 1932.

(L.S.) Namens des Preußischen Staatsministeriums
Der Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
gez. Grimme.

U IV Nr.11890.1.

Anbei übersende ich Jhnen eine Ausfertigung des Staatsministerialbeschlusses vom heutigen Tage über die Bestätigung Jhrer Wahl zum Ehrenpräsidenten der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin. Jch spreche Jhnen hierzu meinen besten Glückwunsch aus.

Unterschrift.

An Herrn Professor Dr.h.c.Max Liebermann in Berlin.

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 22. Juni 1932 - Tgb. Nr.541 - zur Kenntnisnahme.

Jch bitte die beiden Anlagen zu behändigen.

gez. Grimme.

An
den Herrn stellvertretenden Präsidenten
der Preußischen Akademie der Künste
in
Berlin W 8.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

213
129
168
162

Fyl. d. Akad.

Der Gesamtsenat der Preussischen
Akademie der Künste

hat in seiner Sitzung vom 16. Juni 1932

Herrn Präsidenten Professor Dr. h. c. Max Liebermann

in dankbarer Würdigung der grossen Verdienste, die er sich in zwölfjähriger Tätigkeit als Präsident um die Stellung und Geltung der Akademie im Kunstleben, um ihre Erneuerung durch die Reform von 1931 und besonders um die lebendige Gestaltung ihrer Ausstellungen erworben hat, einstimmig zum

Ehrenpräsidenten

ernannt. Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat diese Ernennung namens des Preussischen Staatsministeriums durch Erlass vom 7. Juli 1932 – [redacted] bestätigt.

Dies wird von der Akademie der Künste hiermit beurkundet am Tage des 85. Geburtstages ihres Ehrenpräsidenten, dem 20. Juli 1932.

Der Stellvertreter des Präsidenten

W. Georg Lehmann

Der Erste Ständige Sekretär

Max Pechstein
Max Pechstein (Ständ. Sekretär)

213.
129.
1/2
124
163

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

Berlin W 10, den 20. Juli 1932

P r e s s e n o t i z

Max L i e b e r m a n n Ehrenpräsident der Akademie der Künste

Der Gesamtsenat der Preussischen Akademie der Künste hat Professor Dr. Max Liebermann in Würdigung seiner grossen Verdienste um die Akademie während seiner zwölf Jahre dauernden Präsidentschaft zum E h r e n p r ä s i d e n t e n gewählt. Diese Wahl ist vom Preussischen Staatsministerium bestätigt worden.

Es ist das zweite Mal in der Geschichte der Akademie, dass die Würde eines Ehrenpräsidenten, die ~~jetzt~~ zum zweitenmal Max Liebermann zu seinem 85. Geburtstage ~~vom Senat dargebracht wird~~ heute überreicht wird, ~~zur Verleihung gelangt~~. Das erste Mal wurde 1895 der Historienmaler Karl Becker durch sie ausgezeichnet, ~~der~~ die Akademie 13 Jahre lang als Präsident geleitet hatte.

xxx xxx

Der Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums mit der Bitte um gefällige Verbreitung obiger Notiz ergebenst übersandt.

Der Präsident

Jm Auftrage

312
129
168
164

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 20. Juli 1932
Pariser Platz 4

P r e s s e n o t i z

Max L i e b e r m a n n Ehrenpräsident der Akademie der Künste

Der Gesamtsenat der Preussischen Akademie der Künste hat Professor Dr. Max Liebermann in Würdigung seiner grossen Verdienste um die Akademie während seiner zwölf Jahre dauernden Präsidentschaft zum E h r e n p r ä s i d e n t e n gewählt. Diese Wahl ist vom Preussischen Staatsministerium bestätigt worden.

Es ist das zweite Mal in der Geschichte der Akademie, dass die Würde eines Ehrenpräsidenten, die der Senat Max Liebermann zu seinem 85. Geburtstage darbringt, verliehen wird. Das erste Mal wurde 1895 der Historienmaler Karl Becker durch sie ausgezeichnet, nachdem er die Akademie 13 Jahre lang als Präsident geleitet hatte.

xxx xxx

Um Aufnahme vorstehender Notiz in Ihr geschätztes Blatt bittet

Der Präsident
Im Auftrage

KEYSTONE VIEW COMPANY

242
123
168
165

den 12. Juli 1932

Auf die Anfrage vom 6. d. Mts. teilen wir Jhnen ergebenst mit, dass aus Anlass des 85. Geburtstages des Präsidenten Professor Dr. Max Liebermann eine Feier nicht geplant ist.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

Keystone View Company

B e r l i n SW 68

Zimmerstr. 29

122.
129.
168
166

KEYSTONE VIEW COMPANY
INC., OF NEW YORK.

PRESSEBÜRO u. ILLUSTRATIONSVERLAG

BERLIN SW 68, ZIMMERSTRASSE 29

H. W. SIERICHS
Präsident

BERT GARAI
Vizepräsident und Generaldirektor der Europäischen Häuser

E. P. VAN LOON
Aufsichtsrat

Telegrammadresse: Keystone Berlin
Telephon: Dönhoff 8091, 8092
Postscheck-Konto: Berlin 3035

ERNEY PRINCZ
Direktor des Berliner Büros

NEW YORK 219 East 44. Street
LONDON, 12, Wine Office Court Fleet Street
PARIS, 25, Rue Royale
MAILAND Via-San Marco 50
MADRID, Cruz 19
WIEN IV Starhemberggasse 26
AGENTUREN: In allen größeren Städten der Welt.

Bo/Stg. Berlin, den 9. Juli 1932.

An die
Preussische Akademie
der Künste,
Berlin W 8,
Pariser Platz 4

10.JUL.1932

Sehr geehrte Herren!

Wir erlauben uns, die höfliche Anfrage an Sie zu richten, ob von seiten der Akademie zum 85. Geburtstag Professor Liebermanns eine Feier oder Ehrung geplant ist.

Gegebenenfalls würden wir gern eine fotografische Aufnahme für die Presse herstellen und wären Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie uns freundlichst unter Angabe von Ort und Zeit die Erlaubnis erteilen würden.

In Erwartung Ihrer geschätzten Rückäusserung empfehlen wir uns

mit vorzüglicher Hochachtung
KEYSTONE VIEW COMPANY
i. V. Sonnenfeld

J. Nr. 603 den 11. Juli 1942

Sehr geehrter Herr Professor,

ich beehre mich Jhnen ergebenst mitzuteilen, dass der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung durch Erlass vom 6. Juli d. Js. - U IV 11651.1 - Jhre Wahl zum Stellvertreter des Präsidenten der Akademie der Künste bestätigt hat.

Jn grösster Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Professor Dr. h. c. Hans Poelzig

Charlottenburg

Hardenbergstr. 33

242
123
168

den 11. Juli 1942

P r e s s e n o t i z

Die Wahl des Professors Dr. h. c. Max von Schillings zum Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste vom 1. Oktober d. Js. ab für die nächsten drei Amtsjahre ist vom Preussischen Staatsministerium bestätigt worden. Ferner wurde die Wahl des Architekten Professor Dr. h. c. Hans Poelzig zum stellvertretenden Präsidenten der Akademie für die gleiche Zeit vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestätigt. Die Gewählten treten ihr Amt am 1. Oktober d. Js. an.

xxx xxx

xxx

Der Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums mit der Bitte um gefällige Verbreitung obiger Notiz ergebenst übersandt.

Der Präsident

Jm Auftrage

182

169

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11651.1

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 6. Juli 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Auf den Bericht vom 31. Mai 1932 -J.Nr. 462 -.

Das Preußische Staatsministerium hat die Wahl des Generalmusikdirektors, Professors Dr. h.c. Max von Schillings zum Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin für die Zeit vom 1.Oktober 1932 bis 30. September 1935 bestätigt.

Ich habe Professor Schillings hiervon unmittelbar benachrichtigt.

Die Wahl des Meisterateliervorstehers, Professor Dr. h.c. Hans Poelzig zum Stellvertreter des Präsidenten bestätige ich hiermit.

Ich bitte, Professor Poelzig hiervon in Kenntnis zu setzen.

An

den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste
in
Berlin W.8.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11651.1

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 6. Juli 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postsach —

Anbei übersende ich Jhnen eine Ausfertigung des Beschlusses des Preußischen Staatsministeriums vom heutigen Tage über die Bestätigung Jhrer Wahl zum Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin und verfehle nicht, Jhnen hierzu meinen besten Glückwunsch auszusprechen.

Dem Herrn Präsidenten der Akademie habe ich Mitteilung gemacht.

1 Anlage.

Im Auftrage
Simmel

An
Herrn Generalmusikdirektor,
Professor Dr. h.c. Max von Schillings
in
Berlin-Zehlendorf,

212
182
171

Die auf Grund des § 15 der Satzung der Preußischen Akademie der Künste erfolgte Wahl des Generalmusikdirektors, Professors Dr. h.c. Max von Schillings zum Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin für die Zeit vom 1.Oktober 1932 bis 30. September 1935 wird hiermit bestätigt.

Berlin, den 6. Juli 1932.

Namens des Preußischen Staatsministeriums.

Der Minister

für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Grimme

U IV Nr.11651.1

212

182

172

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Heinrich Mann

Berlin, den 4. Juli 1932
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

Amersdorffer
Benn
Döblin
Frau Huch
Loerke
Mann, H.

1. Der Vorsitzende berichtet von den Bemühungen des Verlegers Herrn Dr. Bermann-Fischer, eine repräsentative Dichterstiftung zu begründen, die zum 70. Geburtstage Gerhart Hauptmanns den Namen Gerhart Hauptmann-Stiftung empfangen und dem Senat der Abteilung für Dichtung zur Verwaltung übergeben werden soll. Beabsichtigt sei, die frühere private, in ihren Mitteln erschöpfte Hauptmannstiftung in der erweiterten neuen wiederaufleben zu lassen und ihr unter der ideellen Förderung der in Betracht kommenden Zentralbehörden in Reich und Staat öffentlichen Charakter und grössere Bedeutsamkeit zu verleihen. Heinrich Mann hat mit Dr. Bermann-Fischer und Loerke kürzlich eine Besprechung gehabt, in der die Aussichten des Planes und die nächsten praktischen Schritte

erörtert

P 1

erörtert würden. Leider stände in dieser Zeit der geistigen und wirtschaftlichen Krise vorerst kaum etwas zu erwarten. Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung verhalte sich nach anfänglichem Jnteresse zurückhaltend, und die Persönlichkeiten aus Bankwesen und Jndustrie, die als Geldgeber ins Auge gefasst worden wären, erwiesen sich als vollkommen unzugänglich. Sollte es dennoch gelingen, ein ausreichendes Vermögen zusammenzubringen, so würde der Senat bereit sein, sich für die organisatorische Einrichtung und ideelle Ueberwachung der Stiftung einzusetzen.

2. Zum Programm des kommenden Winterhalbjahrs werden neue Vorschläge nicht gemacht, doch wird angeregt, sich nicht zu sehr nur auf die laufenden und durch die Umstände gegebenen Aufgaben zu beschränken, sondern etwa durch Vorträge die Sichtbarkeit der Abteilung in der Oeffentlichkeit zu erhalten. Jn einem Umschreiben soll erkundet werden, bei welchen Mitgliedern der Wunsch besteht, in der Akademie zu sprechen. Die Reise-und Aufenthaltskosten könnten bei Veranstaltung von drei bis höchstens sechs Vorträgen von der Abteilung trotz ihrer sehr verkürzten Mittel getragen werden.

Jn einer längeran Aussprache wird der Antrag Binding weiterbehandelt. Von Professor Petersen liegt ein Brief vor, mit dem Vorschlag, die Abteilung für Dichtung möge eine der "Literatur-Archiv-Gesellschaft" analoge Einrichtung schaffen. Die Archivgesellschaft verfügt über eine Reihe von

Nachlässen

Nachlässen, aber über keinen eigenen Aufbewahrungsort und Verwaltungskörper. Sie war zuerst bei der Staatsbibliothek, dann bei der Akademie der Wissenschaften zu Gaste, aber infolge der Raumknappheit wird sie ihre Bestände der Akademie der Wissenschaften ausliefern und diese wird sich bereit erklären, ein Archiv der Gelehrten-Nachlässe weiterzuführen. Professor Petersen fragt an, ob die Abteilung für Dichtung nicht ein Archiv der Dichter-Nachlässe einrichten könne, ferner, ob es nicht möglich wäre, dass alle Mitglieder der Abteilung ihren Nachlass diesem Archiv vermachten, wodurch vor allem die Auswahl, die das schwierigste Problem darstelle, geregelt wäre. Natürlich müsste das Dichter-Archiv im Stande sein, auch Nachlässe solcher Dichter, die nicht zur Akademie gehören, anzunehmen oder zu erwerben, wie es auch in der Lage sein müsste, den Hinterbliebenen eine Unterstützung für die ihr abgetretenen Werte zu bewilligen. Die Akademie würde mit diesem Besitz und den damit zusammenhängenden Verpflichtungen eine wesentliche Mission von Dauer für die Zukunft gewinnen.

Die Mitglieder erklären, dass, wenn man den Plan Petersens verfolge, ein Gesetz notwendig würde, welches gegenüber literarischer Hinterlassenschaften das Nationalinteresse über das Familieninteresse erhebe. Die Schwierigkeiten der Auswahl werden allgemein als sehr beträchtlich angesehen.

Heinrich

Heinrich Mann möchte zunächst geklärt sehen, welche Reichweite die Begriffe Erwerb und Verwaltung haben sollen.

Döblin ist der Ansicht, dass die in Frage kommenden Nachlässe, ohne angekauft zu werden, zur Disposition des Archivs sein müssten. Die hinterlassenen Schriften sollten aus dem Privathause in das Archiv übersiedeln. Die Archivstelle der Akademie würde die Ueberwachung des Nachlasses und die sachkundige Hilfeleistung bei seiner Herausgabe übernehmen, bei vollkommener Wahrung der privatrechtlichen Ansprüche. Notwendig sei zunächst nur, dass ein Gesetz einem dafür bestimmten Gremium die Befugnis gäbe, sich einzuschalten. Die Mehrheit der Anwesenden tritt dafür ein, dass zur Pflegschaft die eigentlich literarischen Dokumente, nicht aber die familiären Briefe gehören sollen.

Jn der nächsten regulären Sitzung nach den Ferien soll dieser Punkt weiterverhandelt werden.

3. Döblin macht auf den Missstand bei der Wahl des Akademiepräsidenten aufmerksam, dass der zahlenmässig weit überlegene Senat der Abteilung für die bildenden Künste die kleineren Senate der Abteilungen für Musik und Dichtung jederzeit überstimmen könne, sodass bei einem Widerstand der bildenden Künstler niemals ein Dichter zum Akademiepräsidenten gewählt werden könne.

Amersdorffer

Amersdorffer regt einen Antrag an die Gesamtakademie an, wonach von jeder Sektsabteilung drei Vertrauensmänner bestellt werden sollen, welche die Präsidentenwahl vollziehen. Der Vorschlag findet einstimmige Billigung.

Schluss der Sitzung: 7 ½ Uhr.

gez. Heinrich Mann. gez. Oskar Loerke.

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Gesamtsenats

Berlin, den 16. Juni 1932
Beginn der Sitzung: 6 ¼ Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Dr. Schumann

Amersdorffer
Engel
Franck
Haslinde
Jansen
Klimsch
Paul
Pfannschmidt
Poelzig
Starck
Juon
Kahn
von Schillings
Schönberg
Schumann
Moser
Fulda
Loerke
Döblin
H. Mann

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und weist darauf hin, dass sie streng vertraulichen Charakters ist. Zur Beratung steht als einziger Punkt der Tagesordnung eine Ehrung für Herrn Präsidenten Max Liebermann. Dieser ist natürlich zur heutigen Sitzung nicht eingeladen worden.

Poelzig schlägt vor, Max Liebermann mit Rücksicht auf seine Verdienste als Präsident der Akademie während seiner 12-jährigen Amtstätigkeit zum Ehrenpräsidenten zu ernennen. Er fügt hinzu, dass es sich empfiehlt, diese Ernennung schon zum bevorstehenden 85. Geburtstag Max Liebermanns (20. Juli) auszusprechen, schon mit Rücksicht auf das hohe Lebensalter des Präsidenten.

Franck unterstützt diesen Antrag aufs wärmste und weist auf die Bedeutung Max Liebermanns als Künstler und seine Verdienste als Präsident hin.

Amersdorffer

P1

Amersdorffer führt aus, dass die Würde eines Ehrenpräsidenten zwar im neuen Statut nicht vorgesehen sei, ihre Verleihung werde auch so selten in Betracht kommen, dass eine Erwähnung in der Satzung der Akademie weder nötig noch angezeigt sei. Auch in der alten Satzung der Akademie war die Verleihung einer solchen Würde nicht vorgesehen; trotzdem wurde im Jahre 1895 der scheidende Präsident Carl Becker zum Ehrenpräsidenten ernannt. Gewisse Bedenken, die damals laut wurden, habe man überwunden schon mit dem Hinweis darauf, dass mit dieser Würde keine besonderen Rechte und Pflichten verbunden seien und die Verleihung deshalb keinerlei Aenderung des Statuts bedeute. Auch Amersdorffer empfiehlt, die Ehrung schon zum 85. Geburtstag auszusprechen. Trotzdem könne Max Liebermann als Präsident bis zum 1. Oktober noch weiter fungieren, denn es handele sich bei dieser Zeit nur noch um 9 akademische Ferienwochen, in denen keine Sitzungen stattfinden werden.

Haslinde erklärt, dass seitens des Ministeriums keinerlei Bedenken gegen die beantragte Ehrung Max Liebermanns bestehen. Die Genehmigung der Ernennung zum Ehrenpräsidenten könne durch den vorgesetzten Minister erfolgen.

Bekanntgegeben wird ein schriftlicher Vorschlag von August Kraus, Max Liebermann durch die Aufstellung einer Büste oder eines gemalten Bildnisses, wofür nur ein Selbstbildnis in Betracht kommen würde, zu ehren. Auf diesen Vorschlag wird nicht näher eingegangen, weil die Ehrung durch Ernennung zum Ehrenpräsidenten vorgezogen wird.

Fulda

Fulda schlägt vor, dass die Ueberreichung eines Diploms an Max Liebermann in feierlicher Form erfolgt.

Amersdorffer erwidert, dass Max Liebermann persönlich sehr wenig von Förmlichkeiten und Feierlichkeiten halte. Es empfehle sich die Ueberreichung eines einfachen Diploms (auf dem Diplomdruck von Chodowiecki) bei dem 85. Geburtstag durch eine Deputation der Akademie, bei der am besten die drei Abteilungen vertreten sein würden.

von Schillings hält es für rätlich, die Frage der Weiteramtierung Max Liebermanns als Präsident bis zum 1. Oktober mit ihm selbst zu erörtern. Es wird ihm entgegnet, dass dies etwas zu bürokratisch und keineswegs notwendig sein würde.

Der Vorsitzende befragt die Versammlung, ob sie mit Abstimmung durch Akklamation einverstanden sein würde. Dies wird bejaht.

Daraufhin wird Max Liebermann von den Anwesenden einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Akademie der Künste ernannt.

(Professor Moser hat die Versammlung vor der Abstimmung verlassen).

Schluss der Sitzung: 3/4 7 Uhr

gez. Georg Schumann. gez. Dr. Amersdorffer.

212
182
180

J. Nr. 541

den 22. Juni 1932

Betr.: Ernennung Max Liebermanns
zum Ehrenpräsidenten der
Akademie

Der Gesamtsenat der Akademie der Künste hat in seiner Sitzung vom 16. d. Mts. Professor Dr. h. c. Max Liebermann in Würdigung seiner grossen Verdienste um die Akademie während seiner 12 Jahre dauernden Präsidentschaft einstimmig zum E h r e n p r ä s i d e n t e n gewählt

Eine solche Würde ist zwar in der neuen Satzung der Akademie nicht vorgesehen; es erscheint auch nicht erforderlich, vielleicht nicht einmal angängig, dass ein solches Ehrenamt, das nur sehr selten verliehen werden wird, in der Satzung ausdrücklich erwähnt ist. Auch in der früher geltenden Satzung war dies nicht der Fall, und trotzdem wurde im Jahre 1895 Professor Carl Becker zum Ehrenpräsidenten gewählt und bestätigt. Besondere Rechte und Pflichten sind mit diesem Ehrenamt nicht verbunden.

An

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8

An Euere Hochwohlgeboren richte ich die ergebene Bitte, die Ernennung gefälligst bestätigen zu wollen

Dass Max Liebermann noch bis zum 30. September d. Js. das Amt des Präsidenten inne hat, dürfte für die beabsichtigte Ehrung belanglos sein, weil die letzte Zeit seiner Amtstätigkeit nur noch 2 - 3 Monate akademische Ferienzeit umfasst. Es ist unser Wunsch, Professor Max Liebermann die Ernennung als Ehrung der Akademie zu seinem 85. Geburtstag am 20. Juli d. Js. darzubringen.

Der Stellvertreter des Präsidenten

Graf Kalckreuth

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

212
182
181

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Berlin W 8, den 31.Mai 1932

P r e s s e n o t i z

Der Gesamtsenat der Preussischen Akademie der Künste hat in seiner gestrigen Sitzung den Komponisten Professor Dr. h. c. Max von S c h i l l i n g s zum Präsidenten der Akademie vom 1. Oktober d. Js. ab für die nächsten drei Amtsjahre und den Architekten Professor Dr. h. c. Hans P o e l z i g zu seinem Stellvertreter für die gleiche Zeit gewählt. Diese Wahlen ~~unterstehen~~ bedürfen ~~der Bestätigung~~ gemäss der Bestätigung des Preussischen Staatsministeriums bezw. des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Der Präsident

abgesandt
an d.Pressestelle des Preuss.Staatsministeriums
und die Berliner ~~Presse~~ Zeitungen

Preussische Akademie der Künste

J.Nr. 462

Berlin W 8, den 31. Mai 1932
Pariser Platz 4

Betr.: Die Wahl des Präsidenten
und seines Stellvertreters
für die Zeit vom 1. 10. 1932
bis 1935

Euer Hochwohlgeboren beehren wir uns ergebenst zu berichten, dass die Wahl des Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste und seines Stellvertreters für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis dahin 1935 gemäss § 15 unserer Satzung gestern vorgenommen worden ist. Es wurden gewählt Generalmusikdirektor Professor Dr. h. c. Max v o n S c h i l l i n g s zum Präsidenten und Professor Dr. h. c. Hans P o e l z i g zum Stellvertreter.

Jndem wir beglaubigte Abschrift des Wahlprotokolls beifügen, bitten wir die Wahl des Präsidenten von Schillings durch das Preussische Staatsministerium und diejenige des Stellvertreters Professor Poelzig dortseits bestätigen zu wollen .

Der Senat
i. V. gez. Liebermann

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Preussische Akademie der Künste

J.Nr. 462

Berlin W 8, den 31. Mai 1932
Pariser Platz 4

Betr.: Die Wahl des Präsidenten
und seines Stellvertreters
für die Zeit vom 1. 10. 1932
bis 1935

Euer Hochwohlgeboren beehren wir uns ergebenst zu berichten, dass die Wahl des Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste und seines Stellvertreters für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis dahin 1935 gemäss § 15 unserer Satzung gestern vorgenommen worden ist. Es wurden gewählt Generalmusikdirektor Professor Dr. h. c. Max v o n S c h i l l i n g s zum Präsidenten und Professor Dr. h. c. Hans P o e l z i g zum Stellvertreter.

Jndem wir beglaubigte Abschrift des Wahlprotokolls beifügen, bitten wir die Wahl des Präsidenten von Schillings durch das Preussische Staatsministerium und diejenige des Stellvertreters Professor Poelzig dortseits bestätigen zu wollen .

Der Senat
i. V. gez. Liebermann

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Beglaubigte Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Gesamtsenats.

Berlin, den 30. Mai 1932
Beginn der Sitzung: 6 ½ Uhr

Anwesend

unter dem Vorsitz

der Herrn Präsidenten

die Herren:

Amersdorffer
Franck
Gessner
Haslinde
Herrmann
Dr. P.Hübner
Jansen
Kamps
Klimsch
Kollwitz
Kraus
Liebermann
Manzel
Pfannschmidt
Poelzig
Starck
Waetzoldt
--
Juon
Kahn
v. Reznicek
v. Schillings
Schumann
Moser
Seiffert
Tietjen
--
Döblin
Huch
Loerke
Mann, H.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Präsidenten und seines Stellvertreters für die Zeit vom 1. Oktober d. Js. ab für die nächsten drei Amtsjahre.

Der Gesamtsenat zählt z.Zt. 45 Mitglieder; zur Beschlussfähigkeit der Versammlung müssen gemäss § 15 der Satzung somit mindestens 22 Mitglieder anwesend sein. Es sind 29 zugegen; die Versammlung ist somit beschlussfähig.

Der Präsident erklärt, dass er den Wunsch der Musikabteilung, den Präsidenten zu stellen, verständlich, es aber für richtig hält, dass wieder ein bildender Künstler Präsident wird. Er schlägt Herrn Poelzig vor.

Poelzig bittet von seiner Whl abzusehen .

Herr Moser spricht für die Wahl eines Präsidenten aus den Reihen der Musikabteilung. Er erwähnt, dass die Abteilung gerne

Herrn

Herrn Schumann namhaft machen würde, sie könne aber seiner als des Vorsitzenden der Abteilung nicht entraten. Deshalb habe die Abteilung sich entschlossen, Herrn von Schillings zu präsentieren.

Herr Gessner spricht für diesen Vorschlag.

Herr Heinrich Mann gibt eine Stellungnahme der Abteilung für Dichtung, in der Gerhart Hauptmann und neben ihm Richard Strauss in Vorschlag gebracht wird, bekannt.

Herr Moser äussert Bedenken gegen den Vorschlag Richard Strauss.

Herr Dr. Döblin richtet an Herrn von Schillings die Frage, wie er zu § 4 letzter Absatz " Freiheit des künstlerischen Schaffens" der für die Abteilung für Dichtung besonders wichtig ist, steht (d. h. zur Frage der Autonomie der Akademie).

Herr von Schillings erwidert, dass er sich über diese Frage wundere, denn wer das Amt des Präsidenten übernimmt, werde für das Statut in seinem vollen Umfange eintreten und sein ganzes eigenes bisheriges Wirken bürge wohl dafür, dass er für die Freiheit der Kunst eintrete.

Abstimmung: (Als Stimmenzähler fungieren die Herren Jansen und Kamps).

Abgegeben wurden 29 Zettel.

Es erhält von Schillings 22 Stimmen

Gerhart Hauptmann 7 Stimmen.

Herr v o n S c h i l l i n g s ist demnach zum P r ä s i d e n t e n gewählt.

.//. .//.

Für die Wahl des Stellvertreters des Präsidenten wird von Herrn Franck Professor Poelzig, von Herrn Gessner Manzel vorgeschlagen.

Bei

Bei der Abstimmung erhält (bei 29 abgegebenen Stimmen) :

Poelzig 20 Stimmen

Manzel 9 Stimmen

Professor P o e l z i g ist somit zum S t e l l v e r t r e t e r gewählt.

Schluss der Sitzung 7 Uhr.

gez. M. Liebermann gez. Dr. Amersdorffer

gez. Philipp Franck

Für die Richtigkeit der Abschrift

Verwaltungsoberinspektor

diese

Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Dichtung

Berlin, den 27. Mai 1932
Beginn der Sitzung: 12 Uhr mittags

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Heinrich Mann

die Herren:	die Damen
Amersdorffer	Frau Huch
Benn	Frau Seidel
Döblin	
Loerke	
Mann, H.	
Paquet	
Stucken	

Vor Eintritt in die Tagesordnung findet eine ausführliche vertrauliche Aussprache über die bevorstehende Wahl des Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste und seines Stellvertreters statt.

Frau Jna Seidel berichtet über eine Sitzung im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, welche die Vereinheitlichung der zum 70. Geburtstage Gerhart Hauptmanns vorgesehenen Feiern zum Gegenstande hatte und an der Frau Seidel als Vertreterin der Abteilung für Dichtung teilgenommen hat. Es ist angeregt worden, auf eine Vielzahl von Veranstaltungen der interessierten Stellen zu verzichten, statt dessen soll ein Bankett der literarischen Verbände stattfinden unter Beteiligung der Akademie, falls diese

P1

diese geneigt ist, auf den von ihr geplanten Tee zu verzichten. Dieser Verzicht wird zugunsten des repräsentativeren Banketts beschlossen. Am Abend des 15. November soll die Erstaufführung von " Gabriel Schillings Flucht " im Staatlichen Schauspielhause folgen und anschliessend ein Empfang durch den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Für den Tee aus Anlass des 70. Geburtstages Ludwig Fuldas wird der 20. Juni d. Js. in Aussicht genommen. Er soll mit dem Reste der Verwahrgelder der Abteilung bezahlt werden, da das Ministerium für gesellschaftliche Repräsentation der Akademie keine Mittel mehr zur Verfügung hat. Der Vorsitzende wird bei dem Tee-Empfang über die kameradschaftliche Mitarbeit Fuldas in der Abteilung sprechen, Stucken wird seine Einleitung zu dem neuesten Drama des Jubilars verlesen .

Heinrich Mann macht darauf aufmerksam, dass der Entwurf eines neuen Urhebergesetzes im Reichsjustizministerium zur Beratung gelangen werde. Er empfiehlt, die Abteilung möge den Entwurf durch unser Ministerium zur Kenntnisnahme und Diskussion erbitten . Amersdorffer schlägt vor, die alte Kommission für die Reform des Urheberrechts mit der Prüfung des Entwurfs zu betrauen. Die Anwesenden erklären ihr Einverständnis. Loerke teilt mit, was er über den voraussichtlichen Inhalt der Gesetzesbestimmungen aus einem Vortrage des Ministerialrats Dr. Klauer erfahren hat, soweit sie die Verbreitung künstlerischer Werke durch Rundfunk, Tonfilm und Schallplatten angehen.

Loerke übermittelt ferner den Wunsch des Unterrichtsministeriums, dass die Abteilung ein Mitglied für den Prüfungsausschuss

schuss für Deutschkunde, dem die Beurteilung der neuen Lesebücher für höhere Schulen obliege, vorschlage. Auf Antrag Döblins soll das Ministerium gebeten werden, die abwechselnde Teilnahme der Senatsmitglieder an den Sitzungen des Prüfungsausschusses zuzulassen, damit die verschiedenen, oft von einander stark abweichenden Meinungen in unserer Abteilung zum Ausdruck kommen können .

Von Wilhelm von Scholz liegt der folgende Antrag vor:

Für die künftigen Neuwahlen von Mitgliedern stelle ich den folgenden Antrag:

1) Die Vorschläge der alten Mitglieder für die Neuwahlen sollen bereits ein halbes Jahr vor der Wahlhandlung gemacht werden.
2) Jedes Mitglied, das einen Dichter vorschlägt, soll gleichzeitig damit zwei Hauptwerke des Betreffenden nennen, auf die sich der Vorschlag insbesondere stützt.
3) Die Abteilung sorgt dafür, dass diese beiden Werke dann unter den zur Wahl Berechtigten kreisen, ehe die Wahlhandlung vorgenommen wird.

Der Antrag bezweckt nichts anderes als eine eindringlichere Vorbereitung auf die Wahlhandlung.

Die Beratung dieser Anregung wird vertagt, da nach den bisherigen Aeusserungen auswärtiger und Berliner Mitglieder Zuwahlen im nächsten Jahre nicht erwünscht erscheinen .

Zum Antrage Binding liegen neun überwiegend zustimmende Antworten auf das Umschreiben vor, ferner die folgende Skizzierung eines die Nachlass-Pflegschaft betreffenden Gesetzes

durch

durch den Antragsteller selbst:

§. Falls keine letztwillige oder in anderer Weise rechtswirksame Verfügung des Erblassers vorliegt die ausdrücklich die Pflegschaft (sie !) und Bedienung der Werke und des geistigen Nachlasses im Sinne ihrer Jntegrität durch die dazu bestellte im Gesetz bezeichnete Körperschaft oder Personen ausschliesst, ist die Frage der Pflegschaft gegeben.

§. Die Pflegschaft zur Jntegrität und würdige Wahrung wird angeordnet vom Staat (Ministerium) und ausgeübt von der Akademie (betr. Abt. oder Kommission).

§. Die Akademie prüft, ob und in welchem Umfang das Werk oder der Nachlass der Pflegschaft im Jnteresse und zu Nutz der Nation bedarf.

§. Sie kann beschliessen, dass das Werk und der Nachlass nicht Gegenstand ihrer Pflegschaft sei und aus der Pflegschaft entlassen wird.

§. Die Vernichtung oder Verfälschung, Verbergung oder Vorenthaltung des geistigen Werks und des Nachlasses ist mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu bestrafen .

§. Das Jnteresse der Nation an der Jntegrität ist von Fall zu Fall durch die Akademie zu entscheiden und zu begründen !

§. Die Akademie entsendet einen Beauftragten der den Nachlass an Ort und Stelle prüft.

Eine

blasse Schrift

Eine Beschlussfassung hierzu findet, auch wegen der vorgerückten Zeit, nicht statt.

Loerke macht auf die wachsende Gefährdung unserer Werkhilfenarbeit aufmerksam. Die Haushaltsmittel der Abteilung seien von 13000 RM auf 8000 RM herabgesetzt worden, und zu dieser Verminderung würden vielleicht noch weitere Abzüge kommen. Zudem dürfen vor der endgültigen Genehmigung des Haushaltsplans durch den Landtag nur 5 % monatlich der veranschlagten Gesamtsumme verwendet werden . Von der Finanzverwaltung wurde nach Mitteilung unseres Referenten im Kultusministerium immer wieder beanstandet, dass die Abteilung für Dichtung ihre Mittel vorzugsweise als Unterstützungen vergebe, statt damit, wie es im Etatstitel festgelegt sei, Vorträge und Wettbewerbe zu veranstalten. Eine Aenderung der Bezeichnung im Etat sei aber bisher nicht zu erreichen gewesen. Loerke hat gegenüber diesen Vorstellungen bei Herrn Oberregierungsrat Dr. Zierold auf die Entstehungsgeschichte der Werkhilfen hingewiesen: sie seien aus dem " Preise der Abteilung für Dichtung " hervorgegangen und hätten durchaus den Sinn von Wettbewerben behalten, wiewohl sie natürlich auch eine Folgerung aus der furchtbaren Wirtschaftsnot unseres Schrifttums wären. Vorträge würden von den Mitgliedern der Abteilung entgeltlos gehalten. Loerke bittet, den Wettbewerbscharakter der Werkhilfen nach Möglichkeit weiter zu berücksichtigen, damit die Mittel der Abteilung nicht weiter eingeschränkt würden. - Die anwesenden Mitglieder des Werkhilfenausschusses vereinbaren,

unter

unter den vorliegenden 7 neuen Anträgen auf Gewährung einer Werkhilfe nur dreien zuzustimmen .

Paquet regt an angesichts der Roheit der politischen Diskussion eine Kundgebung der Akademie vorzubereiten, mit der man im geeigneten Augenblick hervortreten müsste. Freilich wäre notwendig , dass die Kundgebung besonders eindringlich und geistig überlegen sein müsse um zu wirken. Paquet wird gebeten, den Entwurf zu überlegen und zu versuchen .

Schluss der Sitzung: 2 Uhr nachmittags

gez. Heinrich M a n n gez. Oskar L o e r k e

Vorbehalten

Besprechung im Senat
Abt. f. Chemie

Berlin, 23/5 32

1) Wer ein Gutachten kann für die Präsidentenfrage in Frage kommen, um den ersten Abstimmungen auf die Dauer einen verfassungsmäßigen Charakter zu bringen.

2) Zustimmung Hr. v. Papens, daß Kandidat aufgestellt, da eine Verschiebung Hess. Rücktrittes seine Widerstände als absolut künstlich erscheinen und somit die Kontinuität der wichtigen Maßnahmen in Frage gestellt würde.

Hess. Innenminister soll bis die Abstimmung unbedingt aufhalten.

Moser
v. Rheinbaben
Pol. Kahn
Dauelsberg
Bergmann

Pfeffer

ar.
J.A.
Allen

212

192

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 14. April 1932
Pariser Platz 4

Der Senat, Abteilung für Musik, hat in seiner letzten Sitzung, gestützt auf § 15 der neuen Satzung der Akademie, einstimmig beschlossen, bei der nächsten Präsidentenwahl den Anspruch zu erheben, den Präsidenten der Akademie aus der Reihe ihrer ordentlichen Mitglieder zu stellen. Zu diesem Wunsch sieht sich die Abteilung, abgesehen von der Bestimmung, nach der ein Wechsel der Präsidentschaft unter den einzelnen Abteilungen der Akademie stattfinden soll, durch die Tatsache veranlasst, dass die Musikabteilung im Jahre 1933 die Feier ihres 100-jährigen Bestehens begeht.

~~Im Auftrage~~ Auf Befehl des Senats, Abteilung für Musik, bringe ich dies ~~den Herren Senatoren~~ zur Kenntnis.

Jn grösster Hochachtung

Der Erste Ständige Sekretär

~~Umschreiben an die Senatoren.~~

An die Präsidentschaft der Künste
Abtlg. f. d. Ges. Kde. d.
Abtlg. f. Bildung.

Pi

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

J.Nr. [illegible] Akt.

Berlin W 8, den 6. Mai 1931

Betr.: Die 20 %ige Kürzung der
Präsidenten-Vergütung

Nach Tit. 5 des Kassenanschlages (Kap. 167 Tit. 70) erhält der Präsident der Akademie der Künste für die Dauer seines Amtes eine Vergütung von jährlich 4500 RM. Dieser Betrag muss in voller Höhe als „Aufwandsentschädigung" angesehen werden und dürfte der 20 %-igen Kürzung nicht unterliegen. Die ~~Bekleidung der~~ Präsidentschaft gehört wohl mit zu den höchsten Auszeichnungen, die einem Künstler in Preussen zu teil werden ~~kann~~ kommen, und ~~erfordert viele~~ bringt deshalb auch repräsentative Pflichten, die ~~von je her mit bedeutenden~~ finanziellen Aufwendungen ~~verbunden war.~~ mit sich bringen. ~~Die für den Präsidenten gewährte Remuneration dürfte selten zur Bestreitung derartiger Ausgaben ausreichen, so dass~~ Aus diesem Grunde bittet die Akademie der Künste ~~hiermit den Antrag stellt,~~ hochverehrten Herrn Minister, die Präsidentenvergütung von der durch Erlass vom 30. März 1931 - U IV Nr. 474. 1 a - vorgesehenen Kürzung auszunehmen .

zurücken!

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

~~Im Auftrage~~
Der Präsident
In Vertretung
Georg Schumacher

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Sektion für die bildenden Künste

Berlin, den 27. Juni 1930
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Präsidenten
die Herren:
Amersdorffer
Kamps
Bettmann
Engel
Hübner
Kempf
Klimsch
Kollwitz
Kraus
Liebermann
Paul
Starck

1. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden (bisher Ludwig Hoffmann):

Amersdorffer schlägt vor, möglichst ein solches Mitglied zum stellvertretenden Vorsitzenden zu wählen, das in lebhafterem Kontakt mit den Arbeiten der Akademie stehe, und nennt als besonders in Betracht kommend Herrn Ulrich Hübner. Die Versammlung schliesst sich diesem Vorschlag einstimmig an. Herr Hübner nimmt die Wahl an.

2. Beschlussfassung über Bewerbungen um Ueberlassung von Ateliers in der Deutschen Akademie in Rom:

a) Zunächst wird über die Bewerbungen um erneuten Aufenthalt in Rom beraten, die von dem Maler August Wilhelm Dressler und der Bildhauerin Hanna Cauer vorliegen. Beide waren bereits in der Deutschen Akademie in Rom, der erstere bis Ende Januar, die letztere bis Ende Juni d. Js., und bitten um Wiederzulassung für den Herbst. Es wird einstimmig beschlossen, beide Gesuche zu befürworten.

A.E.

A. W. Dressler und Hanna Cauer könnte je eines der der Akademie zur Verfügung stehenden Ateliers überlassen werden mit einem Stipendium von je 600 Rm.

b) Neue Bewerbungen liegen vor von:

dem Bildhauer Hans Mettel, Berlin: der Antrag wird einstimmig befürwortet; auch ihm könnte ein Atelier der Akademie überlassen werden mit einem Stipendium von 600 Rm.

Bildhauer Kurt Lehmann, Kassel: wird einstimmig befürwortet.

Maler Ferdinand Macketanz, Düsseldorf: wird ebenfalls einstimmig befürwortet.

Maler Werner Laves, Berlin-Rummelsburg: wird mit 9 Stimmen befürwortet.

Bildhauer Hans Walther, Erfurt: wird einstimmig abgelehnt.

3. Direktor Pauli, Hamburg hat für eine im Oktober in Stockholm stattfindende repräsentative Ausstellung deutscher Kunst die Darleihung von 4 Bildern aus dem Besitz der Akademie erbeten:

G. Fr. Reinhold Liszewski: Bildnis der Frau des Künstlers
Friederike Julie Liszewska: Bildnis ihres Vaters
Anton Graff: Daniel Chodowiecki
Anton Graff: Frau Chodowiecka.

Da es sich um Ausleihungen nach dem Ausland handelt, ist die Genehmigung des Senats und auch die des Herrn Ministers erforderlich.

Der Senat genehmigt die Darleihung dieser Bilder.

4. Wahl der Fachausschüsse des Senats:

a) Ausschuss für Wahlen: für Herrn Engel wird Herr Dettmann gewählt, für Dr. Fulda Herr Kahn, weil diesem Ausschuss nach der bisheri-

gen

gen Zusammensetzung 2 Dichter angehören, aber kein Musiker.

b) Ausschuss für allgemeine und Verwaltungsangelegenheiten:
für Herrn Franck, der dem Senat nicht mehr angehört, wird Herr Engel gewählt.

c) Ausschuss für Unterstützungen:
bleibt in der Zusammensetzung aus den Herren Hübner, Engel und Klimsch.

d) Ausschuss für Verleihung von Auszeichnungen:
wird nicht neu gewählt, weil er zurzeit bedeutungslos ist.

e) Der Ausschuss für die akademischen Ausstellungen wird in seiner jetzigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt, nachdem in der vorhergehenden Aussprache zum Ausdruck gebracht worden ist, dass es im Interesse der Akademie liege, die von dieser Kommission seit Jahren gesammelten Erfahrungen weiter für die Ausstellungen zu nutzen.

5. Mitgeteilt wird, dass die Wiederwahl des Präsidenten und seines Stellvertreters die staatsministerielle bezw. ministerielle Genehmigung gefunden hat, ferner, dass die letzten Senatorenwahlen durch den Herrn Minister bestätigt worden sind.

Schluss der Sitzung: 3/4 7 Uhr

ges. Max Liebermann ges. Dr. Amersdorffer.

Professor Georg Schumann 16. Juni 1930

Sehr verehrter Herr Professor ,

ich teile Jhnen ergebenst mit, dass Jhre Wiederwahl zum Stellvertreter des Präsidenten der Akademie soeben vom Herrn Minister bestätigt worden ist.

Mit verbindlichsten Empfehlungen

Jhr ganz ergebener

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11813

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 5. Juni 1930.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Auf den Bericht vom 24. Mai 1930 - Tgb. Nr. 616 -.

Das Preußische Staatsministerium hat die Wiederwahl des Professors Dr. h.c.Liebermann zum Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 30. September 1931 bestätigt und von der Anwendung des § 3, letzter Satz, der Akademiestatuten, wonach nach dreijähriger Amtsdauer eine Unterbrechung eintreten muß, abgesehen. Ich habe Professor Dr. Liebermann entsprechend benachrichtigt.

Die Wiederwahl des Vorstehers einer akademischen Meisterschule für musikalische Komposition, Professor Dr.h.c.Schumann, zum Stellvertreter des Präsidenten bestätige ich hiermit.

Ich ersuche, Professor Dr. Schumann hiervon in Kenntnis zu setzen.

gez. Grimme.

An
den Senat der Preußischen
Akademie der Künste
Berlin W. 8
- - - - - - - - -

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

Chronik mit P.

Abschrift erhält die Kasse mit der Anweisung, die für den Präsidenten der Akademie der Künste vorgesehene Vergütung in Höhe von jährlich

in Worten : " ~~Viertausendfünfhundert~~ 4500 RM Reichsmark " an Herrn Professor Dr. Max Liebermann in der bisherigen Weise auch für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 30. September 1931 zu zahlen und vorschriftsmässig zu verrechnen.

Der Präsident

Jm Auftrage

212

199

den 14. Juni 1930

J. Nr. 64

P r e s s e n o t i z

Professor Dr. Max L i e b e r m a n n ist auch für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis Ende September 1931 zum Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste gewählt. Die Wiederwahl ist soeben vom Preussischen Staatsministerium bestätigt worden.

Stellvertreter des Präsidenten ist wie bisher der Direktor der Singakademie, Professor Dr. Georg S c h u m a n n .

.//. .//

Der Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums mit der Bitte um gefällige Verbreitung obiger Notiz ergebenst übersandt.

Der Präsident

Jm Auftrage

212

J. Nr. 616

den 24. Mai 1930

Betr.: Wahl des Präsidenten und
seines Stellvertreters für
das Geschäftsjahr 1930/1931

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n

In der Sitzung vom gestrigen Tage hat der Senat für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 30. September 1931 zum Präsidenten der Akademie der Künste Professor Dr. Max L i e b e r m a n n wiedergewählt. Von der Bestimmung in § 3 der Satzungen, nach der eine Unterbrechung der Amtsdauer eintreten müsste, bitten wir wiederum abzusehen.

Zum Stellvertreter des Präsidenten ist für den gleichen Zeitraum Professor Dr. Georg S c h u m a n n gewählt worden.

Wir bitten die Wahl des Professors Dr. Max Liebermann zum Präsidenten der Akademie der Künste für den obengenannten Zeitraum durch das Staatsministerium gefälligst bestätigen zu lassen und die Wiederwahl des Professors Dr. Georg Schumann zum Stellvertreter

des

des Präsidenten dortseits zu bestätigen .

Abschrift des Wahlprotokolls liegt bei. Die Wiederwahl ist sowohl von Professor Liebermann als auch von Professor Schumann angenommen worden .

Der Präsident

Jm Auftrage

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Gesamtsenats

Berlin, den 23. Mai 1930
Beginn der Sitzung: 6 ¼ Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Dr. Schumann
die Herren:

Amersdorffer
Haslinde
Kamps
Herrmann
Hoffmann
Hübner
Janssen
Kraus
Manzel
Pfannschmidt
Poelzig
Juon
Kahn
von Reznicek
Schönberg
Schreker
Schumann
Loerke
Stucken

Die Vornahme der Wahl des Präsidenten und seines Stellvertreters für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis Ende September 1931 ist nach § 18 des Statuts nur dann möglich, wenn 2/3 der Senatoren (27) anwesend sind. Da zu der heutigen Sitzung nur 19 erschienen sind, ist die Versammlung nicht beschlussfähig.

Entsprechend der Einladung wird unter diesen Umständen eine zweite Sitzung eröffnet, die ohne weiteres beschlussfähig ist.

Der Vorsitzende schlägt die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Professor Dr. Max Liebermann durch Akklamation vor. Sie erfolgt einstimmig.

Auch die Wiederwahl des bisherigen Stellvertreters des Präsidenten Professor Dr. Georg Schumann erfolgt in der gleichen Weise.

Schluss der Sitzung: 6½ Uhr

gez. Georg Schumann. gez. Dr. Amersdorffer.

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 31. März 1932
Beginn der Sitzung: 17 Uhr 12

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Dr. Schumann

Amersdorffer
Kahn
Moser
von Reznicek
von Schillings
Schumann
Seiffert

1) Professor Schumann teilt mit, dass ihm trotz Ueberschreitung der Altersgrenze der Herr Minister die Weiterführung des Amts als Meister genehmigt hat, sodass er auch als Senatsmitglied weiter amtet. Er ist ab 6. April auf 4 Wochen wegen Romreise der Singakademie beurlaubt.

2) Die Neuwahl der freien Senatsmitglieder soll am 4. April durch die Abteilung stattfinden.

3) Die Frage des Anspruchs der Musiksektion auf den Posten des 1. Akademiepräsidenten im Jubiläumsjahr der Musiksektion wird besprochen und der 1. Sekretär (Professor Amersdorffer) gebeten, sich der Angelegenheit, die dem einstimmigen Wunsch des Senats entspricht, anzunehmen.

4) Ueber die Anerkennung der hessischen Prüfungsordnung soll nach den Notizen von Professor Seiffert und Moser berichtet werden.

5) PMP. in Köln und Düsseldorf. Wie zu 4).

6) Zu der Akademie-Medaille für den Studierenden H. Gelhorn stimmt der Senat zu.

7)

7) Der für Gräner bewilligte Ehrensold soll wegen seiner Uebernahme des Stern'schen Konservatoriums widerrufen und an Keussler (falls wegen dessen Auslandsaufenthalt unmöglich, an Meyrsch) beantragt werden.

8) Anerkennung Hanna Arens wird befürwortet.

9) Zelterfeier. Die Musiksektion will sich durch eine Rede von Professor Seiffert und umrahmende Sologesänge beteiligen.

Schluss der Sitzung: 18 Uhr 15.

gez. Georg Schumann. gez. Moser.

STAATSMINISTER a. D.
PROF. D. DR. C. H. BECKER

BERLIN-STEGLITZ,
SCHILLERSTRASSE 2.

Aggy (Var)
4. III. 30

Md

An die Preuß. Akademie der Künste
Berlin

Vorgelegen
Sr Exzellenz
d. Herrn Minister

Hochverehrter Herr Präsident!

Auf Ihr freundliches Anschreiben, mit dem Sie meinen Abschied aus dem Ministerium begleitet haben, hat mich aufrichtig erfreut u. ich danke Ihnen bestens dafür.

Meine besten Wünsche begleiten die Akademie auf dem Wege der Reform. Es wird mich stets mit Stolz erfüllen, daß ich den ersten Schritt der Reform, den Umbau der Akademie durch die Sektion für Dichtkunst, selbst noch habe unternehmen dürfen. Es ist die Tragik jedes Ministers darin, daß man immer dann ausscheiden muß, wenn man gerade von seinen zum Schluß fortschreitenden Arbeiten Erinnerung u. hohen Nutzung, sowie mit den besten Wünschen für Ihr persönliches, Herr Präsident, wie für Ihre Mitarbeiter

Ihr ergebenster

C. H. Becker

Gleich
Lowie
10. 3. 30.
b. für die nächste Sitzung

P1
57

212

204

Berlin W 8, den 3. Februar 1930
Pariser Platz 4

Hochverehrter Herr Minister!

Die Akademie der Künste begleitet Ihr Ausscheiden aus dem Amte des Preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und damit aus dem des Kurators unserer Akademie mit lebhaftem Bedauern, zumal es in einer Zeit erfolgt, in der wir wichtige Entscheidungen für eine Reform der Akademie erwarten.

Mit aufrichtigem Danke wird die Akademie immer der in Ihrer Amtszeit erfolgten Begründung der Sektion für Lichtkunst gedenken und der besonderen Fürsorge, die Sie dieser jüngsten Sektion der Akademie zugewendet haben.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

Euerer Hochwohlgeboren

ganz ergebener

Präsident

Herrn

Staatsminister a. D.
Dr. B e c k e r

Berlin-Steglitz
Schillerstr. 2

212

285

J. Nr. 611

28. Juni 1929

Sehr verehrter Herr Professor,

ich teile Jhnen ergebenst mit, dass der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Jhre Wiederwahl zum Stellvertreter des Präsidenten der Akademie der Künste bestätigt hat.

Mit verbindlichsten Empfehlungen und besten Wünschen für guten Erfolg Jhrer Kur

Jhr ganz ergebener

Herrn
Professor Dr. Georg Schumann

z. Zt. Bad Reichenhall
Villa Schönert
Staufenstrasse

212

206

611

28/6. 29

Abschrift erhält die Kasse mit der Anweisung, die im Haushalt vorgesehene Vergütung an den Präsidenten Professor Dr. Max Liebermann in der bisherigen Weise weiter zu zahlen .

Der Präsidentn

Jm Auftrage

An

die Kasse der Pr. Akademie

der Künste

Berlin W 8

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11914 /

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 19. Juni 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

Auf den Bericht vom 3. J u n i d.Js. - Nr.546 -.

Das Preußische Staatsministerium hat die Wiederwahl des Professors Dr.h.c. Max Liebermann zum Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin für die Zeit vom 1. Oktober 1929 bis 30. September 1930 bestätigt und von der Anwendung des § 3, letzter Satz, der Akademiestatuten, wonach nach dreijähriger Amtsdauer eine Unterbrechung eintreten muß, abgesehen. Jch habe Professor Liebermann entsprechend benachrichtigt.

Die Wiederwahl des Vorstehers einer akademischen Meisterschule für musikalische Komposition, Professor Dr.h.c. Schumann, zum Stellvertreter des Präsidenten bestätige ich hiermit.

Jch ersuche, Professor Schumann hiervon in Kenntnis zu setzen.

An
den Senat der Preußischen
Akademie der Künste
in
Berlin W 8.

212

208

J. Nr. 612 , den 26. Juni 1929

P r e s s e n o t i z

Das Preussische Staatsministerium hat soeben die Wiederwahl des Professors Dr. Max L i e b e r m a n n zum Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste für die Zeit vom 1. Oktober 1929 bis Ende September 1930 bestätigt. Als Stellvertreter des Präsidenten wurde Professor Dr. Georg S c h u m a n n wiedergewählt.

Zu Mitgliedern des Senats der Preussischen Akademie der Künste wurden für die Zeit vom 1. Oktober 1929 bis 30. September 1932 berufen:

die Maler Professor Ludwig D e t t m a n n und
Professor Ernst P f a n n s c h m i d t
die Bildhauer Professor Fritz K l i m s c h und
Professor Constantin S t a r c k
der Komponist Professor Robert K a h n
die Schriftsteller Walter von Molo, Dr. Ludwig Fulda und
Oskar Loerke.

Anstelle des verstorbenen Malers Professor Julius Jacob wurde für die Zeit vom 1. August 1929 bis Ende September 1931 Professor Karl H o f e r in den Senat berufen.

xxxx xxxx

Der

Chronik notiert 27.6.29 P.

Der P r e s s e s t e l l e

des Preussischen Staatsministeriums

mit der Bitte um gefällige Verbreitung obiger Notiz ergebenst übersandt.

Der Präsident

Jm Auftrage

212

209

J. Nr. 546

den 7. Juni 1929

Betr.: Die Wahl des Präsidenten
und seines Stellvertreters
für 1929/30

Der Senat hat in seiner Sitzung vom 31. Mai d. Js. Professor Dr. Max L i e b e r m a n n für die Zeit vom 1. Oktober 1929 bis 30. September 1930 zum Präsidenten der Akademie gewählt. Von der Bestimmung im § 3 des Statuts, wonach eine Unterbrechung der Amtsdauer eintreten müsste, bitten wir auch diesmal abzusehen.

Zum Stellvertreter ist für den gleichen Zeitraum Professor Dr. Georg S c h u m a n n gewählt worden. Die Wiederwahl ist von beiden angenommen.

Wir bitten die Wahl des Professors Dr. Max Liebermann zum Präsidenten durch das Staatsministerium gefälligst bestätigen zu lassen und die Wahl des Professors Dr. Georg Schumann zum Stellvertreter dortseits zu bestätigen.

Das Wahlprotokoll liegt in Abschrift bei.

Jm Auftrage

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Abschrift.

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Gesamtsenats

Berlin, den 31. Mai 1929
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Dr. Schumann
die Herren:
Amersdorffer
Bentwig
Bottermann
Engel
Hoffmann
Hübner
Kampf
Kollwitz
Mensel
Poelzig
Starck
Moser
von Bauznern
Kahn
von Reznicek
Schönberg
Schroker
Schumann
Fulda
Loerke
Stucken

Einziger Punkt der Tagesordnung: Vornahme der Wahl des Präsidenten und seines Stellvertreters für die Zeit von 1. Oktober 1929 bis Ende September 1930. Nach § 18 des Statuts ist die Anwesenheit von 2/3 sämtlicher Senatoren erforderlich(36 Senatoren). Da die Zahl der Erschienenen nur 21 beträgt, ist die Versammlung nicht beschlussfähig. Sie wird deshalb von dem Vorsitzenden geschlossen.

Gemäss der an die Mitglieder des Senats ergangenen Einladung wird eine zweite Sitzung eröffnet, die unter allen Umständen beschlussfähig ist. - Der Vorsitzende schlägt Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Max Liebermann durch Akklamation vor. Diese Wiederwahl erfolgt einstimmig.

Ebenso erfolgt die Wiederwahl des bisherigen Stellvertreters des Präsidenten Prof. Dr. Georg Schumann einstimmig durch Akklamation.

Schluss der Sitzung: 6 ½ Uhr

gez. G. Schumann gez. Dr. Amersdorffer

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11444

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 2.Juni 1928.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340–11343

Akademie d. Künste Berlin
No 0548 v. 3.6.28

Auf den Bericht vom 22.Mai 1928 -Nr. 505-.

Das Preußische Staatsministerium hat die Wiederwahl des Malers, Professor Dr.h.c. Max Liebermann zum Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin für die Zeit vom 1.Oktober 1928 bis 30.September 1929 bestätigt und von der Anwendung des § 3, letzter Satz, der Akademiestatuten, wonach nach dreijähriger Amtsdauer eine Unterbrechung eintreten muß, abgesehen. Ich habe Professor Dr.h.c. Liebermann entsprechend benachrichtigt.

Die Wiederwahl des Vorstehers einer akademischen Meisterschule für musikalische Komposition, Professor Dr.h.c.Schumann, zum Stellvertreter des Präsidenten bestätige ich hiermit. Ich ersuche, Professor Dr.h.c.Schumann hiervon in Kenntnis zu setzen.

Jn Vertretung

Rammey

An
den Senat der Preußischen
Akademie der Künste zu Berlin
in
Berlin W 8.

Berlin den 4.6.1928

Abschrift erhält die Kasse als Beleg zugleich mit der Anweisung, die bisherige Vergütung an den Präsidenten Professor Dr. Max Liebermann bis zum 30. September 1929 weiterzuzahlen.

Der Präsident
Jm Auftrage

An
die Kasse der Pr. Akademie
der Künste
Berlin W 8

zur Notiz für die Chronik, Personalblätter etc.
mtf. 6/6.28

P1

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

J. Nr. 548

Berlin W 8, den 4. Juni 1928
Pariser Platz 4

P r e s s e n o t i z

Professor Dr. Max L i e b e r m a n n ist auch für die Zeit vom 1. Oktober 1928 bis ~~dahin~~ September 1929 zum Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste Berlin gewählt worden. Das Preußische Staatsministerium hat die Wiederwahl soeben bestätigt.

Zum Stellvertreter des Präsidenten wurde der Direktor der Singakademie Professor Dr. Georg S c h u m a n n wiedergewählt.

.//.

.//.

Der Pressestelle des Preußischen Staatsministeriums mit der Bitte um gefällige Verbreitung vorstehender Notiz ergebenst übersandt.

Der Präsident
Jm Auftrage

An
die Pressestelle des
Pr. Staatsministeriums
z. Hd. Herrn Regierungsrat Dr. Peiser
Berlin W 8
Wilhelmstr. 64

214
213

J. Nr. 505

den 22. Mai 1928

Betr.: Wahl des Präsidenten und
seines Stellvertreters für
das Geschäftsjahr 1928/29.

Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung auch für die Zeit vom 1. Oktober 1928 bis 30. September 1929 ~~den~~ Professor Max Liebermann zum Präsidenten der Akademie gewählt. Wie bisher bitten wir von der Bestimmung im § 3 des Statuts, wonach eine Unterbrechung der Amtsdauer des Präsidenten eintreten müßte, abzusehen.

Zum Stellvertreter ist für den obengenannten Zeitraum Professor Georg Schumann, der Vorsteher einer akademischen Meisterschule für musikalische Komposition, gewählt worden. Beide haben die auf sie gefallene Wiederwahl angenommen.

Wir bitten die Wahl des Professors Max Liebermann zum Präsidenten durch das Staatsministerium bestätigen zu lassen und die Wahl

des

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

P1 Berlin W 8

des Professors Georg Schumann zum Stellvertreter dortseits bestä-

tigen zu wollen. Abschrift des Protokolls fügen wir ergebenst bei.

Jm Auftrage

Staatliche Akademie
für Kirchen- und Schulmusik

Tageb.-Nr. .....

Bei Beantwortung wird um Angabe der Tagebuch-Nr. gebeten.

Berlin-Charlottenburg 2, den 15. Mai 1928.
Hardenbergstraße 36
Fernsprecher: Steinplatz 13064

21.MAI 1928

Sehr geehrter Herr Professor!

Zu meinem Bedauern bin ich Montag, den 21. Mai nicht in Berlin, sondern beim Tonkünstlerfest in Schwerin. Ich fürchte, daß es mehreren Mitgliedern unserer Sektion ähnlich ergehen wird und bitte mich zu entschuldigen. Sollte es statutenmäßig möglich sein, so stimme ich hierdurch für Wiederwahl der bisherigen Herren Präsidenten.

Jhr sehr ergebener

Moser

An

Herrn Professor Schumann

in B e r l i n W 8.

Pariser Platz 4.

Abschrift

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste, Sitzung des Gesamtsenats.

Berlin, den 21. Mai 1928
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz
des Herrn Prof. Schumann
die Herren:

Amersdorffer	Schönberg
Bantwig	Schumann
Dottmann	Seiffert
Engel	----
Franck	Loerke
Herrmann	
Hoffmann	
Hübner	
Jacob	
Jansen	
Klimsch	
Kollwitz	
Kraus	
Mansel	
Poelzig	
Seeling	
Slevogt	
Starck	

v. Bausznern
Kahn
v. Recnicek

Der Vorsitzende führt vor Eintritt in die Tagesordnung Frau Professor Käthe Kollwitz, die neuernannte Vorsteherin des Meisterateliers für Graphik, in den Senat ein. - Einziger Punkt der Tagesordnung ist die Wahl des Präsidenten und seines Stellvertreters für das Amtsjahr 1928/29. Der Vorsitzende stellt fest, daß die Versammlung beschlußfähig ist.

Herr Franck schlägt vor, den bisherigen Präsidenten Max Liebermann durch Akklamation wiederzuwählen. Dies geschieht einstimmig.

Dr. Amersdorffer erklärt auf Befragen, daß Präsident Max Liebermann zur Annahme der Wiederwahl bereit ist.

Herr Hübner schlägt vor als

Stellvertreter.

Stellvertreter des Präsidenten ebenfalls durch Akklamation Herrn Schumann wieder zu wählen. Auch diesem Antrage wird entsprochen und die Wiederwahl erfolgt ebenfalls einstimmig. Herr Schumann dankt und erklärt sich bereit, die Wiederwahl anzunehmen.

Schluß der Sitzung 6^{20} Uhr.

gez. Georg S c h u m a n n gez. v. A m e r o d o r f f e r

den 8.2.1928

Auf das an Herrn Präsidenten Professor Dr. Max Liebermann gerichtete gefällige Schreiben vom 16. v. Mts. teilen wir ergebenst mit, daß als Vertreter Herr Professor Dr. Georg Schumann dem Werbeausschuß zur Gründung des Vereins zur Pflege der Kirchenmusik in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche beigetreten ist. Den von ihm unterzeichneten Aufruf sende ich in der Anlage ergebenst zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jm Auftrage

An

das Kuratorium der Stiftung

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

z.Hd. Herrn v. Burgsdorff

B e r l i n NW 7

Neustädtische Kirchstr. 4-5

P 1

Berlin, den 16. I. 1928.

An den Herrn Präsidenten der Akademie der
Künste Prof. Dr. Max Liebermann

z. w. v. Herrn Prof. Liebermann, Max
Schumann an meine Adresse bitte?

Berlin W. 9
Bellevue Platz 9.

Ja. Sch.

Anlage

Euer Hochwohlgeboren bittet das unterzeichnete Kuratorium sehr ergebenst, von anliegendem Aufruf Kenntnis nehmen zu wollen.

Ja. W. Schumann

Das Kuratorium der Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche hat die Bildung eines Werbeausschusses beschlossen zu dem Zweck, den „Verein zur Pflege der Kirchenmusik in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche" ins Leben zu rufen.

Euer Hochwohlgeboren wären wir zu verbindlichstem Dank verpflichtet, wenn Sie diesem Werbeausschuß und möglichst auch dem Verein beitreten und damit das in Bildung begriffene Werk fördern und stützen wollten. Führende Persönlichkeiten auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft, des Handels und der Industrie sind um Unterschriften gebeten. Die Unterzeichneten haben bereits eine Anzahl zustimmender Erklärungen erhalten.

21. I.

Wir bitten ergebenst, den anliegenden Aufruf schriftlich vollziehen und ihn unter Benutzung des beigefügten Freiumschlages baldmöglichst zurücksenden zu wollen.

Das Kuratorium der Stiftung
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

gez.: Dr. Lentze, Staatsminister;
Dr. Stutz, Geh. Justizrat, Prof. d. Rechte;
v. Burgsdorff, Hauptmann a. D.

Zum Eintritt in den Werbeausschuß als Mitglied des genannten Kuratoriums bereit.

23/1. 28. Schumann

des Geschäftsjahres statt. Die Einberufung soll mindestens vier Wochen vor dem Versammlungstage unter Angabe der Tagesordnung durch den Vorstand erfolgen. Sie geschieht mittels einer Postkarte (Drucksache) an die Vereinsmitglieder unter der letzten dem Verein bekannten Adresse. Die vierwöchentliche Frist läuft vom Tage der Absendung der Postkarte, auf der der Absendungstag zu vermerken ist.

Der Vorstand ist befugt, die Mitglieder des Vereins statt der Mitteilung durch die Postkarte auch durch Bekanntmachung in einer Berliner Tageszeitung mit einer vom Tage des Erscheinens der Zeitung ab laufenden Frist von mindestens vier Wochen zu laden.

Die Mitglieder des Vereins sind stimmberechtigt. Den Mitgliedern des Kuratoriums der Stiftung K.W.G.K. steht das Recht zu, an den Versammlungen teilzunehmen. Stimmberechtigt sind sie nur insoweit, als sie Mitglieder des Vereins sind.

Über Gegenstände, die nicht auf der Tagesordnung stehen, dürfen Beschlüsse nicht gefaßt werden.

§ 9 Den Vorsitz und die Leitung der Geschäfte in allen Mitgliederversammlungen führt der Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung K.W.G.K. oder in dessen Behinderung ein von ihm zu bestimmendes Vorstandsmitglied.

§ 10 Zur Teilnahme an der Mitgliederversammlung berechtigt die Vorzeigung der Mitgliedskarte. Die Mitglieder des Kuratoriums weisen sich durch eine vom Vorsitzenden des Kuratoriums unterschriebene Bescheinigung aus.

Jedes anwesende Vereinsmitglied hat bei der Abstimmung eine Stimme. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Über die Beschlüsse der Mitgliederversammlung ist eine Niederschrift aufzunehmen, die von einem Vorstandsmitgliede und von zwei Vereinsmitgliedern, die an der Versammlung teilgenommen haben, zu vollziehen ist.

§ 11 Der Vorstand hat der Mitgliederversammlung einen Rechnungsabschluß vorzulegen. Von dem im Verlaufe eines Geschäftsjahres erzielten Überschuß (s. § 4) wird auf Vorschlag des Vorstandes ein Betrag dem Kuratorium der Stiftung K.W.G.K. zum Zwecke der baulichen Unterhaltung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche zur Verfügung gestellt.

Ein weiterer Teil des Überschusses kann auf Vorschlag des Vorstandes zur Abgeltung besonderer künstlerischer Leistungen verwandt werden. Über den Rest beschließt die Mitgliederversammlung mit der Maßgabe, daß mindestens die Hälfte dem Grundstock zugeführt wird. Hat dieser einen Betrag von RM 50000.– erreicht, so beschließt die Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Vorstandes über die Verwendung mit der Maßgabe, daß nur noch 25 % des Überschusses dem Grundstock zuzuführen sind.

§ 12 Bei Auflösung des Vereins, die nur mit drei Viertel der in der Mitgliederversammlung vertretenen Stimmen beschlossen werden kann, fließt das nach Tilgung sämtlicher Verbindlichkeiten verbleibende Vereinsvermögen der Stiftung K.W.G.K. zu.

§ 1 Der unter dem Namen

Verein zur Pflege der Kirchenmusik in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

bestehende Verein hat den Zweck, durch Veranstaltung künstlerisch hochstehender Aufführungen kirchenmusikalischer Werke das Interesse für Kirchenmusik zu wecken, zu erhalten und zu vertiefen. Der Verein hat seinen Sitz in Berlin. Er soll in das Vereinsregister eingetragen werden.

§ 2 Mitglied des Vereins kann jeder Deutsche werden. Der Eintritt ist jederzeit zulässig.
Die Mitglieder können zum Ende eines Geschäftsjahres nach dreimonatlicher schriftlicher Kündigung austreten. Die Mitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von 20 RM, bei Eintritt nach dem 1. April eines Jahres für das Eintrittsjahr 10 RM. Durch eine einmalige Zahlung von 200 RM wird die lebenslängliche Mitgliedschaft erworben.

§ 3 Die Mitglieder haben das Recht zum kostenlosen Besuch von alljährlich zehn vom Verein in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche veranstalteten Konzerten. Die zur Verfügung stehenden Kirchenplätze sind auf der Mitgliedskarte angegeben.
Der Vorstand ist befugt, bei Aufführungen, die besonders hohe Unkosten verursachen, ausnahmsweise auch von den Jahresmitgliedern ein Eintrittsgeld zu erheben, doch darf dieses nicht mehr als die Hälfte des Eintrittspreises betragen.

§ 4 Die Mitgliedsbeiträge bilden den zur Veranstaltung der Aufführungen nötigen Grundstock. Die Unkosten der Aufführungen werden zunächst aus den Eintrittsgeldern bestritten. Reichen diese zur Deckung nicht aus, wird der Fehlbetrag aus dem Grundstock entnommen. Die am Ende des Geschäftsjahres im Grundstock verbliebenen Mitgliederbeiträge und die nicht durch Unkosten verbrauchten Eintrittsgelder bilden den Überschuß, über dessen Verwendung § 11 bestimmt.

§ 5 Die Organe des Vereins sind:
1. der Vorstand,
2. das Kuratorium der Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche (K.W.G.K.),
3. die Versammlung der Vereinsmitglieder.

§ 6 Der Vorstand wird vom Kuratorium der Stiftung K.W.G.K. ernannt. Er vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich. Der Vorstand besteht aus zwei oder mehr Mitgliedern. Er versieht sein Amt ehrenamtlich, hat aber Anspruch auf Erstattung der im Interesse des Vereins gemachten Auslagen.

§ 7 Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins selbständig; er ist verpflichtet, dem Kuratorium der Stiftung K.W.G.K. und der Mitgliederversammlung Rechnung zu legen.

§ 8 Das Geschäftsjahr des Vereins läuft vom 1. Oktober bis zum 30. September.
Alljährlich findet eine ordentliche Mitgliederversammlung innerhalb sechs Monaten nach Schluß

Beitrag für lebenslängliche Mitglieder Mk. 200,–
" " Jahresmitglieder Mk. 20,–

219

..... den ..... 192 .....

Dem

Verein zur Pflege der Kirchenmusik in der Kaiser Wilhelm Gedächtnis Kirche

trete ich als

lebenslängliches Mitglied– Jahres-Mitglied– bei.

Der Mitgliedsbeitrag ist durch Postscheck eingesandt.

Name u. Stand .....

Wohnort u. Straße .....

MM. L..... J.....

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung der Gesamtakademie (Senat und Genossenschaft).

Berlin, den 1. Dezember 1927
Beginn der Sitzung: 5 ¼ Uhr.

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Präsidenten
die Herren:

Amersdorffer	Meid
Nentwig	Pechstein
Dettmann	Pfannschmidt
Engel	Plontke
Franck	Seeck
Herrmann	Wenck
Hübner	Moser
Jacob	Seiffert
Jansen	v. Bausznern
Klimsch	Kahn
Kraus	Taubert
Liebermann	Loerke
Manzel	v. Scholz
Poelzig	v. Molo
Seeling	Stucken
Schulte im Hofe	d'Albert
Starck	
Gerstel	
Gessner	
Kollwitz	

Der Präsident begrüsst die Erschienenen und weist in kurzen Worten auf die Bedeutung der heutigen Gesamtsitzung hin, in der die 3 Sektionen der Akademie vereinigt sind. Er begrüsst insbesondere das anwesende auswärtige Mitglied Herrn Eugen d'Albert.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Präsident des Ablebens des Mitglieds Georg Koch. Die Anwesenden erheben sich zu Ehren des Verstorbenen.

1. Einführung neuer Mitglieder:

Eingeführt wird das neue Mitglied des Senats Professor Moser (Hindemith und Ricarda Huch waren nicht erschienen).

2. Der Vorsitzende der Sektion für Dichtkunst v. Scholz berichtet

tet über die Vortragsveranstaltungen der Sektion, deren erste am 24. v. Mts. bereits stattgefunden hat. Er teilt zugleich mit, dass die Sektion publikationen vorbereitet.

3. Herr Seiffert berichtet über die für den Winter 1927/28 geplanten Konzerte (Konzert mit werken der neuen Mitglieder Janácek und Hindemith); aufgeführt werden soll auch ein Quintett von K. Klingler).- v. Bausznern spricht seine Verwunderung darüber aus, dass der Vorsitzende der Sektion für Musik Herr Schumann nicht ihn mit der Berichterstattung beauftragt habe.

4. Dieser Punkt der Tagesordnung muss vertagt werden, da der Referent Herr G. Schumann verreist ist.

5. Ausstellungsveranstaltungen 1928

a) Der Präsident berichtet über den Antrag des österreichisch-deutschen Volksbundes, eine Ausstellung österreichischer Graphik, evtl. mit einer retrospektiven Abteilung im Januar/Februar n. Jahres in der Akademie zu veranstalten. Die Auswahl der Werke trifft die Direktion der Albertina; eine Liste der zu beteiligenden Künstler wird vorgelegt. Die Kosten des Transports und der Versicherung übernimmt der österreichisch-deutsche Volksbund.- Die Versammlung beschliesst diese Ausstellung einstimmig. Es soll jedenfalls die retrospektive Ausstellung damit verbunden, nicht der moderne Teil allein gezeigt werden.

b)

b) Beschlossen wird die Veranstaltung einer Max Slevogt-Ausstellung zum 60. Geburtstage des Künstlers: für Oktober 1928. Die übliche Herbst-Ausstellung soll im nächsten Jahr dafür wegfallen. Die Versammlung ist hiermit einverstanden.

c) Der Präsident legt einen Antrag der Frau Professor Meurer vor, die um Ausstellung von Arbeiten aus dem Nachlass ihres Mannes in der Akademie bittet. Es wird beschlossen, eine kleine Kollektion in den vorderen Parterre-Räumen zu zeigen.

d) Anfrage des Kunstvereins Düsseldorf wegen Veranstaltung einer Knaus-Ausstellung 1929. Auf Antrag des Präsidenten wird beschlossen, eine Knaus-Ausstellung, eventuell im Anschluss an die in Düsseldorf geplante, zu veranstalten.

6. Einführung des numerus clausus bei den Kunsthochschulen:

Der Präsident führt aus, dass ein numerus clausus nicht unbedenklich und schwer durchführbar ist, man sollte lediglich auf möglichste Einschränkung der Schülerzahl hinwirken.- Herr Franck hält die Einführung nicht für nötig, jedenfalls nicht für die Staatliche Kunstschule.- Herr Nentwig spricht für den numerus clausus, besonders mit Rücksicht auf die Hochschule für Musik. Herr Moser: Für die Akademie für Kirchen-und Schulmusik ist die Einführung des numerus clausus ebensowenig geboten wie für die Staatliche Kunstschule; diese beiden Jnstitute müssten ausgeschlossen bleiben.- Herr Gerstel berichtet über die jetzt schon strengen

Aufnahme-

strengen Aufnahmebedingungen der Vereinigten Staatsschulen. Eine weitere, künstliche Einschränkung wird kaum möglich sein.- Herr Franck berichtet nochmals über die Kunstschule, bei der schon jetzt die Aufnahmebedingungen sehr schwer sind. Auch die Anforderungen der Ausbildung bringen eine Beschränkung der Schülerzahl mit sich. Die Kunstschule bildet nur Lehrer aus, die bisher alle in Stellen untergebracht werden konnten.- Verlesen wird eine schriftliche Aeusserung der Direktion der Hochschule für Musik. v. Pausznern spricht gegen die Aufnahme von Ausländern in die Hochschule für Musik.- Seiffert wendet sich dagegen und bittet diese Frage dem Direktor der Hochschule für Musik zu überlassen.- Herr Nentwig führt dazu noch aus, dass der Prozentsatz der Ausländer an der Hochschule für Musik heute nicht grösser sei als vor dem Kriege.- Bekanntgegeben wird ein Schreiben von A. Kampf, in dem er vorschlägt, die Akademien Breslau, Königsberg und Kassel eingehen zu lassen.

7. Verleihung der Akademie-Medaille:

Es liegen 4 Vorschläge vor

a) von der Akademie Königsberg: Graphikerin Gertrud Lerbs

b) von der Staatl. Kunstschule Berlin: Erich Goldstaub

c) von der Hochschule für Musik Köln: Erika Marx, Paul Baumgartner.-

Arbeiten von Gertrud Lerbs und Erich Goldstaub liegen vor.-

Die Versammlung glaubt die Frage der Verleihung der Akademie-

Medaille

Medaille in der heutigen Sitzung nicht entscheiden zu können; es wird der Wunsch ausgesprochen, die vorgelegten Arbeiten zusammen mit den für den Staatspreis eingesandten in den Ausstellungsräumen aufzustellen und die Entscheidung zugleich mit der Verleihung der Staatspreise zu treffen.

Die Entscheidung über die Verleihung der Medaille an Musiker wird in einer Sitzung der Musiksektion beraten und entschieden werden.

8. Aenderung der Bestimmungen für die Fachausschüsse mit Rücksicht auf die Begründung der Sektion für Dichtkunst.

Abzuändern ist § 3, in dem bei Ziffer 1, 2 und 3 der Zusatz und "ein Dichter" zu machen ist. Diese Aenderung wird gutgeheissen und soll dem Herrn Minister zur Genehmigung unterbreitet werden.

9. Verschiedenes.

a) Bekanntgegeben wird die Bestätigung der Wiederwahl des Präsidenten und seines Stellvertreters.

b) Bekanntgegeben wird ein Erlass des Herrn Ministers betr. Kuratorium der Kreismann-Stiftung.

10. Herr Meid richtet an die Versammlung die Frage, ob das Meisteratelier für Graphik in ein solches für Malerei umgewandelt werden soll. Er sieht sich zu dieser Anfrage dadurch veranlasst dass ein Maler, für den er zwar viel Wertschätzung habe, der aber kein Graphiker sei, für die zu besetzende Stelle des Meisterateliervorstehers genannt zu werden.- Herr Dettmann

fragt

fragt durch Zuruf: "Wer denn?" Herr Meid erwidert: Es ist Professor Dettmann.- Der Präsident glaubt Herrn Meids Frage zunächst nicht beantworten zu können. Amersdorffer erwidert: die Frage könne und müsse beantwortet werden nämlich dahin, dass bei der Akademie die Absicht einer solchen Umwandlung des Meisterateliers keineswegs bestehe.

Schluss der Sitzung: 6 3/4 Uhr.

gez. Max Liebermann gez. Dr. Amersdorffer.

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Gesamtsenats.

Berlin, den 22.Juli 1927
Beginn der Sitzung: 5/4 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz
des Herrn Präsidenten
die Herren:
Amersdorffer
Nentwig
Dettmann
Engel
Franck
Herrmann
Hoffmann
Jacob
Jansen
Liebermann
Seeling
Schulte im Hofe
Starck
v.Bausznern
Seiffert
v.Scholz
Loerke

1) Der Präsident behandelt mit einigen einleitenden Worten die Frage der Künstlerkammer, die die Akademie seit längerer Zeit beschäftigt und wegen der sie mit den Vertretern der künstlerischen Verbände eingehende Verhandlungen gepflogen hat. Die Arbeiten sind nunmehr abgeschlossen und das Referat wird in der Weise erstattet, dass der Erste Ständige Sekretär den im Entwurf im bereits vorliegenden Bericht an den Herrn Minister verliest; den auf die Musik bezüglichen Teil trägt der Zweite Ständige Sekretär vor.

Die Herren Dettmann, Schulte im Hofe und Constantin Starck sprechen zu der Angelegenheit, jedoch ausschliesslich über den Reichswirtschaftsverband bildender Künstler und dessen Verhältnis zu einer etwa zu schaffenden Künstlerkammer. Herr Dettmann schlägt vor, Abschrift des Berichts dem Reichswirtschaftsverband bildender Künstler zu übersenden. Es wird ihm hierauf von Herrn Nentwig

und

und Dr. Amersdorffer erwidert, dass dies nicht angängig sei, weil der Bericht nur für den Herrn Minister bestimmte amtliches Material darstelle. Einwendungen gegen den vorgelegten Bericht werden nicht erhoben; der Bericht ist somit einstimmig genehmigt.

2) Verschiedenes:

a) Mitgeteilt wird die Bestätigung der Wiederwahl von Max Liebermann als Präsident für 1927/28 durch das Preussische Staatsministerium und die Bestätigung der Wiederwahl von Prof. Dr. Schumann zum Stellvertreter des Präsidenten.

b) Mitgeteilt wird ferner die Bestätigung der Wiederwahl der Senatoren Otto H.Engel, Herrmann, Liebermann, Hoffmann, Seeling und von Reznicek und die Bestätigung der Neuwahl der Herren Kraus und von Schillings zu Senatoren.

c) Dr. Amersdorffer teilt mit, dass der Präsident aus Anlass seines 80.Geburtstages für die bei der Akademie bereits bestehende Max Liebermann-Stiftung weitere 5000.- RM geschenkt hat und spricht ihm den Dank der Akademie hierfür aus. Der Senat erklärt die Annahme dieser neuen Stiftung, die er mit Beifall begrüsst.

Schluss der Sitzung 6/4 Uhr

gez. M.Liebermann gez.Dr.Amersdorffer

227

FELIX STÖSSINGER
BERLIN W 30
HEILBRONNER STRASSE 8
NOLLENDORF 4166
Jetzt: W.9, Königgrätzerstr. 19

den 1.7.27

Akademie der Künste
Berlin W.8
Pariser Platz 4

Ich erlaube mir den beiliegenden kleinen Artikel von mir aus der Weltbühne zu senden, in dem ich den Vorschlag mache, Liebermann zum Geburtstag einen Fackelzug zu bringen. Es wäre sehr schön wenn Sie die Anregung günstig aufnehmen und etwas zur Durchführung beitragen würden.
Im gleichen Sinne schrieb ich an den Schutzverband deutscher Schriftsteller und an Herrn Professor Sandkuhl.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Felix Stössinger

Bemerkungen

Zu seinem 80. Geburtstag

wird das deutsche Volk hoffentlich nicht nur „einig sein in seinen Stämmen", sondern viel mehr noch: eine Nation. Die Spaltung der Meinungen über einen Mann so weit reichender Wirkung kann das Gefühl der Ehrfurcht nur verstärken. Was wir uns wünschen, hat er erreicht: Ein hohes Alter und eins in höchsten Ehren. Die Zeit ist vorbei, da sich ein radikaler Flügel der Jugend legitimierte, indem er zuerst einen Stein auf ihn warf. Sein Werk, oft bewundert, nur vorübergehend geschmäht, rechtfertigt jede Feier zu diesem Tage, welchen Umfang sie auch haben wird.

Aber was soll geschehen? Sollen Millionen Spalier stehen? Soll sein Kopf auf eine Briefmarke, wo man seiner Zeit einen Mozart übersehen hatte, so daß also sowohl die Aufnahme wie auch das Fehlen eine gleichgroße Ehrung bedeutet? Soll eine Stiftung unter seinem Namen denen zugute kommen, die für die Idee, der er Ruhm, ja sogar Vermögen verdankt, innerlichst verblutet sind? Es ist schwer vorzuschlagen, was geschehen soll zu diesem 80. Geburtstag von — Max Liebermann. Wie soll man ein Festprogramm machen, wenn die Feststimmung fehlt? Außerdem gibt es demnächst noch einen andern 80. Geburtstag, und für zwei ist kein Platz in der Öffentlichkeit, besonders, wenn der eine Jubilar nur ein Repräsentant des Geistes ist.

Man hat eine Ausstellung zusammengebracht. Wirklich großartig! Es waren 200 Leute da, die, die Harden die Immer-dabeier nennt, aber das andre Geburtstagskind fehlte. So sieht also das Fest einer Nation aus, wenn einer der wenigen es verdient, die das Jahrhundert überleben werden.

Als Voltaire als Greis nach Paris kam, war die ganze Stadt auf den Beinen, um ihn zu sehen. Als Caruso starb, hißte die italienische Flotte auf Halbmast. Als Gandhi erkrankte, beteten Millionen in den Tempeln Indiens für ihn. Nirgends auf der Welt gibt es eine solche Unlust geistigen Dingen gegenüber wie in Deutschland. Nirgends einen solchen Abstand von ihnen.

Auf offizielle Feiern zu warten, ist sinnlos. Was ist schon groß dabei, wenn dann einer dieser Regierenden eine vom Referenten vorbereitete Rede abliest? Als Künstler, als Geistige sollten wir uns selbst um ein solches Fest kümmern.

Was den mittelmäßigsten Politikern so oft geboten wurde, gebührt auch Liebermann am 20. Juli 1927, abends 9 Uhr, hundertfach: Ein Fackelzug zum Pariser Platz. Die Künstlerorganisationen sind stark genug, das Notwendige sofort zu veranlassen. Eine Demonstration solcher Art würde nicht nur den Künstler ehren, dem sie gebracht wird, sondern auch die Künstler, die sie veranstalten.

Felix Stössinger

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 12068

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 5. Juli 1927.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340—11343

Auf den Bericht vom 25. Juni 1927 -Nr. 878-.

Das Preußische Staatsministerium hat die Wiederwahl des Malers, Professors Dr.h.c. Max Liebermann zum Präsidenten der Akademie der Künste zu Berlin für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 bestätigt und von der Anwendung des § 3, letzter Satz, der Akademiestatuten, wonach nach dreijähriger Amtsdauer eine Unterbrechung eintreten muß, abgesehen. Ich habe Professor Dr.h.c. Liebermann entsprechend benachrichtigt.

Die Wiederwahl des Vorstehers einer akademischen Meisterschule für musikalische Komposition, Professors Dr.h.c. Schumann, zum Stellvertreter des Präsidenten bestätige ich hiermit. Ich ersuche, Professor Dr.h.c. Schumann hiervon in Kenntnis zu setzen.

gez. Becker.

BEGLAUBIGT
Gagn
MINISTERIAL-KANZLEISEKRET

An

den Senat der Akademie
der Künste
Berlin W 8.

Chronik ant. 16.9./27
Personalbogen
u. Personalsachen ant. 14.9./27 P.

Zur Notiz für die Chronik Personalveränderung und Personalbogen.
not. 9.8.27 P. not. 14.9.27 P. not. 14.9.27 P

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8, den 5. Juli 1927

U IV Nr. 12068

Auf den Bericht vom 25. Juni 1927 Nr 878

Das Preussische Staatsministerium hat die Wiederwahl des Malers, Professors Dt.h.c. Max Liebermann zum Präsidenten der Akademie der Künste zu Berlin für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 bestätigt und von der Anwendung des § 3, letzter Satz, der Akademiestatuten, wonach nach dreijähriger Amtsdauer eine Unterbrechung eintreten muss, abgesehen. Ich habe Professor Dr. h.c. Liebermann entsprechend benachrichtigt.

Die Wiederwahl des Vorstehers einer akademischen Meisterschule für musikalische Komposition, Professor Dr. h.c. Schumann, zum Stellvertreter des Präsidenten bestätige ich hiermit. Ich ersuche, Professor Dr. h.c. Schumann hiervon in Kenntnis zu setzen.

gez. Becker

~~gez. Hagen~~

An den Senat der Akademie der Künste, Berlin

Preussische Akademie der Künste

J.Nr. 937

Berlin, den 11. Juli 1927

Abschrift erhält die Kasse als Rechnungsbeleg zugleich mit der Anweisung, die bisherige Vergütung an den Präsidenten Professor Dr. Max Liebermann für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 weiter zu zahlen.

Der Präsident
Im Auftrage

An die
Kasse der Preussischen
Akademie der Künste
Berlin

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 11. Juli 1927

51 × wörtl.

P r e s s e n o t i z

zu versenden an etwa 40 Berliner Zeitungen und Korrespondenzbüros (einschl. Dr. Römer).

Professor Dr. Max Liebermann ist auch für das nächste Verwaltungsjahr (Oktober 1927/28) zum Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste, Berlin gewählt worden. Die Wiederwahl ~~ist~~ wurde soeben vom Staatsministerium bestätigt. Stellvertretender Präsident bleibt der Direktor der Singakademie, Professor Dr. Georg Schumann.

Um Aufnahme vorstehender Notiz in Ihr geschätztes Blatt wird ergebenst gebeten.

(L. L.)

P 1

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 11.Juli 1927
Pariser Platz 4

P r e s s e n o t i z

Professor Dr. Max Liebermann ist auch für das nächste Verwaltungsjahr (Oktober 1927/28) zum Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste Berlin gewählt worden. Die Wiederwahl wurde soeben vom Staatsministerium bestätigt. Stellvertretender Präsident bleibt der Direktor der Singakademie, Professor Dr. Georg Schumann.

.//. .//.

Um Aufnahme vorstehender Notiz in Ihr geschätztes Blatt wird ergebenst gebeten.

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN

J. Nr. 878

den 25.Juni 1927

Betr.: Wahl des Präsidenten und
seines Stellvertreters für
das Geschäftsjahr 1927/28.

Der Senat der Akademie der Künste hat den Maler Professor Max Liebermann auch für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 zum Präsidenten gewählt. Von der Bestimmung im § 3 des Statuts, wonach eine Unterbrechung der Amtsdauer eintreten müßte, bitten wir auch diesmal wieder abzusehen.

Als Stellvertreter des Präsidenten für den gleichen Zeitraum ist Professor Georg Schumann wiedergewählt. Sowohl Professor Max Liebermann als auch Professor Georg Schumann haben die Wahlen angenommen.

Euere Hochwohlgeboren bitten wir die Wahl des Professors Max Liebermann

zum

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8

zum Präsidenten für das Geschäftsjahr 1927/28 durch das Staatsministerium hochgeneigtest bestätigen zu lassen und die Wiederwahl des Professors Georg Schumann zum Stellvertreter des Präsidenten dortseite bestätigen zu wollen.

Eine Protokollabschrift.

Im Auftrage

Abschrift

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste, Sitzung des Gesamtsenats.

Berlin, den 22. Juni 1927
Beginn der Sitzung 7 1/4 Uhr.

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Schumann
die Herren:

Amersdorffer
Dettmann
Engel
Franck
Geyger
Hübner
Klimsch
Slevogt
Schulte im Hofe
Starck

Bausznern
Schumann
Taubert

Fulda
Loerke
Petersen

Die für die Wahl des Präsidenten und seines Stellvertreters für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis Ende September 1928 am 16. d. Mts. abgehaltene Sitzung ist ergebnislos verlaufen, da nicht genügend Mitglieder anwesend waren. Die heutige Sitzung ist statutengemäß ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig.

Erschienen sind 16 Mitglieder. Der bisherige Präsident Max Liebermann wird auf einstimmigen Beschluß auch für das neue Geschäftsjahr durch Akklamation wiedergewählt.

Desgleichen der bisherige Stellvertreter des Präsidenten Professor Georg Schumann, der die Wiederwahl dankend annimmt.

Schluß der Sitzung 7 1/2 Uhr.

gez. Schumann gez. Dr. Amersdorffer

Arnold Schönberg
Derzeit:
Wien,IV.Brucknerstr.6/6
ab.2o.VI.:
P ö r t s c h a c h
Hotel Werzer
Kärnten

15.VI.1927

An die(Kasse der)Akademie der Künste
Berlin W,Pariser Platz 4

Anbei erlaube ich mir österreichische Postanlagscheine einzusenden,welche bei der Uebersendung meines Gehaltes dienlich sein werden.

Gleichzeitig erlaube ich mir mitzuteilen, dass ich die Einladung zur Wahl des Präsidenten der Akademie erts heute erhalten habe.

Ich möchte aber doch versuchen hiemit meine Stimme für die Wiederwahl des Herr Präs.Prof.Max Liebermann abzugeben.Ich bekräftige diese Stimmenabgabe durch meine nebenstehende Unterschrift: Arnold Schönberg
sowie durch den Abdruck meines Daumens:

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst

Arnold Schönberg

P1

den 24. 6. 1927

Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister !

Nachdem Sie mir bei der gestrigen Ausstellungseröffnung die betrübende Mitteilung machen mußten, wurde ich von verschiedenen Seiten auf das gleiche Thema angesprochen und mußte mich dabei leider überzeugen, daß ziemlich weite Kreise über die Angelegenheit bereits informiert sind, anscheinend besonders durch einen der Herren Stadträte, der dem Kreis um Max Liebermann sehr nahesteht. Völlig unterrichtet war auch Max Liebermanns Freund Professor Slevogt. Dieser sagte mir, die Ablehnung der Ehrenbürgerschaft sei besonders deshalb erfolgt, weil Max Liebermann, der reiche Mann, nichts für die Stadt Berlin und die Allgemeinheit getan habe. Da diese Behauptung keineswegs richtig ist, erlaube ich mir mit diesen Zeilen auf die Angelegenheit zurückzukommen.- Was Max Liebermann im Stillen vielen seiner Kollegen und sonstigen Mitbürger Gutes erwiesen hat und noch erweist, das ist natürlich nur d enen bekannt, die ihm näherstehen. Hervorgehoben aber sei, daß Liebermann aus Anlaß seines 70. Geburtstages im Jahre 1917 eine für die damalige Zeit und für die schwierigen Verhältnisse

nisse während des Krieges sehr hohe Summe gestiftet hat, nämlich 100 000 M, aus denen die Max Liebermann-Stiftung bei der Akademie der Künste begründet worden ist. Aus Anlaß seines 75. Geburtstages 1922 hat er für diese Stiftung weitere 100 000 M geschenkt, die allerdings bei der damaligen Geldentwertung weniger bedeuteten als die erste Zuwendung. Diese Max Liebermann-Stiftung ist keineswegs eine Stiftung für die Akademie oder für die Akademiker, sondern nach ihrem Statut ausdrücklich nur für Zuwendungen an ältere Künstler, die das 30. Lebensjahr überschritten haben, bestimmt. Sie ist also eine Stiftung für die Allgemeinheit. " Gelten denn die Künstler nicht als Bürger von Berlin ? " So fragte mich gestern ein Künstler, der über die Angelegenheit unterrichtet war und Liebermanns Stiftung kannte . - Den Städtischen Körperschaften wird von dieser Stiftung vielleicht nichts bekannt sein. Deshalb erlaubte ich mir diese etwas ausführliche Darlegung. Es darf wohl geltend gemacht werden, daß diese Stiftung einst auch eine Entlastung für die Stadt hinsichtlich ihrer Verpflichtung für die Unterhaltung der älteren Künstler bedeutet hat. Wenn die Stiftung heute wie alle Stiftungen sehr entwertet ist, so ist dies ja nicht Max Liebermanns Schuld. Immerhin ist die Stiftung nach der Aufwertung noch eine der wenigen Stiftungen unserer Akademie, die nicht völlig bedeutungslos geworden sind !

Da ich fest davon überzeugt bin, daß Sie, hochgeehrter Herr Oberbürgermeister, mit Wärme und Ueberzeugung für die angeregte Ehrung Max Liebermanns eingetreten sind, wollte ich diese tatsächliche Feststellung gegenüber dem geltend gemachten Ablehnungsgrund nicht unterlassen. Beschlüsse können ja revidiert und geändert

dert werden. Man möchte doch die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß solches auch in diesem Fall möglich sein sollte !

Zu der Frage der eventuellen Aufstellung einer Büste darf ich noch bemerken, daß die von Professor Edwin Scharff am meisten Liebermanns Beifall gefunden hat. Sie ist wohl auch die künstlerisch beste aus der neueren Zeit. Es könnte wohl eventuell auch daran gedacht werden eine neue Büste anfertigen zu lassen und dem Künstler dafür im Einvernehmen mit Max Liebermann zu bestimmen.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener

Max

Abschrift

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste, Sitzung des Gesamtsenats.

Berlin, den 22. Juni 1927
Beginn der Sitzung 7 1/4 Uhr.

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Schumann
die Herren:

Amersdorffer
Dettmann
Engel
Franck
Geyger
Hübner
Klimsch
Slevogt
Schulte im Hofe
Starck

Bauszner
Schumann
Taubert

Fulda
Loerke
Petersen

Die für die Wahl des Präsidenten und seines Stellvertreters für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis Ende September 1928 am 16. d. Mts. abgehaltene Sitzung ist ergebnislos verlaufen, da nicht genügend Mitglieder anwesend waren. Die heutige Sitzung ist statutengemäß ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig.

Erschienen sind 16 Mitglieder. Der bisherige Präsident Max Liebermann wird auf einstimmigen Beschluß auch für das neue Geschäftsjahr durch Akklamation wiedergewählt.

Desgleichen der bisherige Stellvertreter des Präsidenten Professor Georg Schumann, der die Wiederwahl dankend annimmt.

Schluß der Sitzung 7 1/2 Uhr.

gez. Schumann gez. Dr. Amersdorffer

Abschrift

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste, Sitzung des Gesamtsenats.

Berlin, den 16. Juni 1927
Beginn der Sitzung 5 3/4 Uhr.

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann
die Herren:

Amersdorffer
Engel
Franck
Geyger
Hoffmann
Hübner
Kampf
Klimsch
Poelzig
Schulte im Hofe
Starck

v. Bausznern
Schumann
Taubert
v. Recznicek

Fulda
Loerke
v. Scholz
Petersen

Der stellvertretende Präsident eröffnet die Sitzung und stellt fest, daß zu der auf der heutigen Tagesordnung stehenden Wahl des Präsidenten und seines Stellvertreters für das Jahr 1927/1928 mindestens zwei Drittel sämtlicher Senatoren, das sind 26, anwesend sein müßten. Da nur 19 Senatsmitglieder erschienen sind, ist die Versammlung nicht beschlußfähig. Es wird beschlossen, die nächste Sitzung zum Zwecke der Präsidentenwahl auf Mittwoch, den 22. d. Mts. abends 7 Uhr festzusetzen.

Herr Schulte im Hofe macht darauf aufmerksam, daß es erwünscht sein würde die Wahl des Präsidenten, wie im Statut vorgeschrieben, im Mai stattfinden zu lassen, da in diesem Monat weniger Herren verreist sind. Dr. Amersdorffer legt die Gründe dar, die in diesem Jahr dazu nötigten, die Wahl

erst

erst im Juni vorzunehmen und stellt in Aussicht, daß künftighin die vor der Präsidentenwahl vorzunehmende Wahl der Senatoren zu einem früheren Zeitpunkt angesetzt wird.

Außerhalb der Tagesordnung berichtet Dr. Amersdorffer über die in der nächsten Woche bevorstehende Eröffnung der Max Liebermann-Ausstellung und über die damit verbundene Vorfeier der Akademie zum 80. Geburtstage des Präsidenten.

Am Schluß der Sitzung führt der stellvertretende Präsident das neue Mitglied Freiherrn v. Reznicek in den Senat ein.

Schluß der Sitzung 6^{10} Uhr.

gez. Schumann

gez. Dr. Amersdorffer.

Abschrift

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung der Genossenschaft, Sektion für Dichtkunst

Anwesend

unter dem Vorsitz des

Herrn v. Scholz

die Herren:

Fulda

Loerke

v. Scholz

Stucken

zugezogen: Amersdorffer

Berlin, den 24. Mai 1927
Beginn der Sitzung 11 Uhr.

Die Sitzung beginnt mit einer Aussprache über die Pressäußerungen zu dem Kampfe um die Verlängerung der Schutzfrist literarischer Werke. Dr. Fulda schlägt vor, die Akademie sollte den Antrag stellen, daß bei den Reichstagsberatungen über kulturelle Angelegenheiten ein Sachverständiger aus unserer Mitte gehört werden müsse. Prof. Dr. Amersdorffer macht darauf aufmerksam, daß wir uns als Preußische Akademie zunächst an den Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu wenden hätten.

Herbert

P 1

Herbert Eulenberg hat Herrn von Scholz gebeten, für ihn gegen eine durch den Kölner Rundfunk erfolgte ungünstige Kritik seines Buches " Um den Rhein " einzuschreiten. Es wird beschlossen, Eulenberg um Einsendung der Unterlagen zu bitten.

Der Generaldirektor der Preußischen Staatsbibliothek bittet alle Mitglieder der Sektion für Dichtkunst, der Staatsbibliothek ein Originalmanuskript und eine Autobiographie zur Verfügung zu stellen; die Manuskripte sollen der Handschriftensammlung einverleibt werden . Der Wunsch soll allen Mitgliedern unter Befürwortung zugehen.

Dr. Fulda wirft die prinzipielle Frage des Schutzes von Buchtiteln auf: es sind Rechtsstreitigkeiten wegen mehrfach vorkommender Titel entstanden, aus denen völlig redlichen und selbständigen Autoren Bedrohungen und Schädigungen erwachsen können. Die Debatte zeigt die Schwierigkeiten, die Grenze zwischen individuellen und daher zu schützenden - und allgemeinen Titeln zu finden.

Es wird folgende Kundgebung Josef Pontens verlesen: " Die Erklärung der Akademie gegen das neue drohende Zensurgesetz - ich kannte sie schon durch ihren Verfasser - hat meinen ganzen Beifall." gez: Josef Ponten.

Punkt 2. Wie soll sich die Sektion für Dichtkunst an der Feier des 80. Geburtstages unseres Präsidenten Max Liebermann beteiligen. Auf die Anregung mehrerer Mitglieder hin erklärt sich W. v. Scholz bereit, einen Prolog zu verfassen. Eine kleine Deputation soll den Meister am Festtage aufsuchen.

Schluß der Sitzung 12 1/4 Uhr.

gez. Oskar Loerke gez. Scholz.

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 9. Mai 1927
Pariser Platz 4

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister !

Im Einvernehmen mit einer Anzahl der namhaftesten Mitglieder der Preußischen Akademie der Künste erlaube ich mir Ihnen folgendes ganz ergebenst vorzutragen :

Der ~~allverehrte~~ Präsident unserer Akademie Professor Dr. h. c. Max Liebermann vollendet am 20. Juli d. Js. sein achtzigstes Lebensjahr. Auch die Stadt Berlin wird bei den Ehrungen für den Altmeister deutscher Malerei, der dank einem gütigen Geschick noch heute in seiner Schaffenskraft ungeschwächt ist, nicht zurückstehen wollen. Der Möglichkeiten, einem bedeutenden Künstler durch äußere Ehren eine Auszeichnung und eine Freude zu verschaffen, gibt es in unserer gegenwärtigen Zeit leider nur sehr wenige. Die Stadt Berlin aber, die stolz darauf sein muß, diesen Meister zu ihren Bürgern zu zählen, hat die Möglichkeit, ihm eine Auszeichnung zuteil werden zu lassen, von der mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß sie Max Liebermann eine Freude bereiten würde, wie keine andere ~~Auszeichnung~~: die Ehrung zum Ehrenbürger Berlins. Es erübrigt sich die Berechtigung einer solchen hohen Auszeichnung mit der Bedeutung Max Liebermanns als des größten lebenden deutschen Künstlers zu begründen. Wir alle wissen, was Max Liebermanns Kunst für die deutsche

Kulturwelt

Kulturwelt bedeutet, wir wissen, daß sie auf solcher Höhe steht, daß sie heute schon vom objektiven, ja gewissermaßen vom historischen Standpunkt aus gewürdigt werden kann. Es sei aber besonders darauf hingewiesen, daß Max Liebermanns Kunst, trotz der in seiner Frühzeit auf ihn wirkenden Einflüsse Hollands und der französischen Impressionisten, ihrem innersten Wesen nach eine spezifisch berlinische Kunst ist. Es wirken in Max Liebermann die gleichen, aus dem berlinisch-preußischen Wesen erwachsenen Kräfte wie in Gottfried Schadow, Blechen, Krüger und Menzel. Die Kunst dieser großen Berliner Meister setzt sich in Max Liebermann, wenn auch anders in der äußeren Erscheinungsform, so doch übereinstimmend in der künstlerischen Gesinnung fort.

Nicht vergessen seien auch die großen Verdienste, die sich Max Liebermann um das Kunstleben Berlins erworben hat. Er war einst der Hauptbegründer der Secession, deren Ausstellungen für das Kunstleben in Berlin außerordentlich fruchtbar gewirkt haben. Und er hat besonders, seitdem er als Präsident an der Spitze der Akademie steht, die unter seiner Leitung neues Ansehen und erhöhte Geltung gewonnen hat, bedeutungsvoll für das Kunstleben der Reichshauptstadt gewirkt.

Durch seine Vorfahren und durch jede Faser seines eigenen Wesens ist Max Liebermann wie wenige mit Berlin verbunden, eine Verkörperung berlinischer Art, in allen großen Zügen seiner Persönlichkeit wie in den kleinen, ~~nicht zuletzt in seinem schlagfertigen Witz~~. Bei allem Europäertum, das dieser hochstehenden Persönlichkeit eigen ist, hat er doch sein Berlinertum, auf das er stolz ist, stets mit Liebe gepflegt.

Als

Als Künstler von Weltruhm ~~und als geistig hochstehender Mensch~~ ist Liebermann im Grunde genommen längst ein Ehrenbürger seiner Vaterstadt. Es wurde nur wie eine logische Konsequenz erscheinen, wenn dem hochbetagten Meister dieser Ehrentitel zu seinem achtzigsten Geburtstage ~~tatsächlich~~ verliehen würde. Ich bin überzeugt, daß auch Sie, hochverehrter Herr Oberbürgermeister, diese Auffassung teilen und erlaube mir deshalb an Sie die ergebene Bitte zu richten, gütigst diese Auszeichnung für Max Liebermann bei den städtischen Körperschaften erwirken zu wollen .

Mit der Versicherung vorzüglichster Hochachtung

Euerer Hochwohlgeboren

ganz ergebener

Erster Ständiger Sekretär und Senator
der Preußischen Akademie der Künste

Abschrift.

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste, Sitzung der Genossenschaft, Sektion für die bildenden Künste.

Anwesend
unter dem Vorsitz
des Herrn Prof. Franck
die Herren:

Blunck	Schuster-Woldan
Gaul	Starck
Hichhorst	Steinmetz
Engel	Wenck
Franck	
Gerstel	
Herrmann	
Hosaeus	
Hübner	
Jacob	
Liebermann	
Kampf	
Klimsch	
Kollwitz	
Kraus	
Mansel	
Meid	
Orlik	
Pechstein	
Plontke	
Schulte im Hofe	

Berlin, den 5. April 1927

Der Vorsitzende Professor Franck eröffnet die Sitzung um 6 1/2 Uhr.

Auf Vorschlag des Professors Mansel sollen dem Herrn Präsidenten anläßlich seines Unfalls einige Zeilen gesandt werden, in der die Teilnahme der gesamten Genossenschaft ausgedrückt werden soll.

Wahl von Senatsmitgliedern.

Ende September 1927 haben aus dem Senat die Professoren Otto H. Engel, Herrmann, Hosaeus, Liebermann, Seeling und Geheimrat Hoffmann auszuscheiden. Zur Vornahme der Neuwahlen ist die Anwesenheit der Hälfte der in Groß-Berlin wohnenden Mitglieder nach § 38 des Statuts erforderlich. Die Gesamtzahl der hiesigen Mitglieder beträgt zurzeit 57. Infolge Krankheit und Abwesenheit

ein.

von Berlin sind am Erscheinen nur heutigen Sitzung 6 Mitglieder verhindert, so daß die Mindestzahl der Anwesenden 25 betragen muß. Die Wahl der Senatsmitglieder kann daher vorgenommen werden .

Professor Liebermann wird durch Akklamation einstimmig wiedergewählt. Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung erhalten

Otto H. Engel	24	Stimmen
Hans Herrmann	13	"
Seeling	19	"
Hoffmann	24	"
Hosaeus und Kraus je	10	"

Die für die Wahl eines Bildhauers notwendige Stichwahl kann nicht mehr vorgenommen werden, da inzwischen ein Mitglied die Sitzung verlassen hat.

Professor Mansel regt die Hinzuziehung der Akademie der Künste an, wenn demnächst über die Wiedereinführung der Verleihung von Titeln und Ehrungen beraten wird.

Schluß der Sitzung 7 1/4 Uhr.

gez. Otto H. E n g e l gez. Ulrich H ü b n e r

gez. Philipp F r a n c k .

Abschrift.
Anlage zum Protokoll vom 5. April 1927

Otto H. Engel	24
Hans Herrmann	13
Hosaeus	10
Seeling	19
Hoffmann	24
Wenck	2
Pechstein	10
Kraus	10
Strauner	3
Steinmetz	2
Breslauer	1
Pfannschmidt	1
Hofer	1
Gerstel	1
Blunck	1

gez. Eichhorst gez. Plontke

Preussische Akademie der Künste.

A b s c h r i f t !

J. Nr. 541

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8, den 18. Juni 1926.
Unter den Linden 4

U IV Nr. 12510. 1

Auf den Bericht vom 4. Juni 1926 - Nr. 491 - .

Das Preussische Staatsministerium hat die Wiederwahl des Malers Professors Dr. Max Liebermann zum Präsidenten der Akademie der Künste für die Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 30. September 1927 bestätigt und von der Anwendung des § 3 , letzter Satz der Akademiestatuten, wonach nach dreijähriger Amtsdauer eine Unterbrechung eintreten muss, abgesehen. Ich habe Professor Dr. Liebermann entsprechend benachrichtigt.

Die Wiederwahl des Vorstehers einer akademischen Meisterschule für musikalische Komposition, Professor Dr. Schumann zum Stellvertreter des Präsidenten für die gleiche Amtsdauer bestätige ich hiermit. Ich ersuche, Professor Dr. Schumann hiervon in Kenntnis zu setzen.

gez. Becker

An den Senat der Akademie der Künste, Berlin W. 8.

Berlin, den 22. Juni 1926

Abschrift erhält die Kasse mit dem Ersuchen, an den Präsidenten Professor Max Liebermann vom 1. Oktober 1926 bis Ende September 1927 eine Jahresvergütung von

An
die Kasse der Akademie
der Künste

H i e r

---------- 4500 RM ----------

in Worten: Viertausendfünfhundert Reichsmark in vierteljährlichen Teilbeträgen im voraus zu zahlen und in der Rechnung für 1926/27 bei Kap. 114 Tit. 80 Nr. 2 a zu verausgaben.

Der Präsident
Im Auftrage

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 12510.1

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 18. Juni 1926.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340–11343

Auf den Bericht vom 4. Juni 1926 - Nr. 491 -.

Das Preußische Staatsministerium hat die Wiederwahl des Malers Professors Dr. Max Liebermann zum Präsidenten der Akademie der Künste für die Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 30. September 1927 bestätigt und von der Anwendung des § 3, letzter Satz der Akademiestatuten, wonach nach dreijähriger Amtsdauer eine Unterbrechung eintreten muß, abgesehen. Ich habe Professor Dr. Liebermann entsprechend benachrichtigt.

Die Wiederwahl des Vorstehers einer akademischen Meisterschule für musikalische Komposition, Professors Dr. Schumann zum Stellvertreter des Präsidenten für die gleiche Amtsdauer bestätige ich hiermit. Ich ersuche, Professor Dr. Schumann hiervon in Kenntnis zu setzen.

An

den Senat der Akademie der
Künste
Berlin W. 8

Preußische Akademie der Künste

J. Nr. 4/1 M 57/26.

Berlin W 8, den 4. Juni 1926
Pariser Platz 4

Betr.: Wahl des Präsidenten
der Akademie der Künste
und seines Stellvertreters
für die Zeit vom 1. Oktober
1926 bis Ende September 1927

An
den Herrn Minister für
./. ~~Wissenschaft~~, Kunst und
Volksbildung
Berlin

Der Senat hat in seiner Sitzung vom 27. v. Mts. wiederum Professor Dr. Max Liebermann zum Präsidenten für die Zeit vom 1. Oktober 1926 bis ~~dahin~~ 30. Sept. 1927 gewählt. Da der Senat auch jetzt einen Wechsel in der Person des Präsidenten für sehr unerwünscht hält, bitten wir Euere Hochwohlgeboren auch in diesem Jahre eine ~~Abweichung vom~~ Ausnahme von der Bestimmung des § 3 des Statuts der Akademie, nach ~~dem~~ der nach dreijähriger Amtsdauer eine Unterbrechung in der Führung der Präsidentengeschäfte eintreten soll, zuzulassen und die Genehmigung des Preußischen Staatsministeriums zu der Wiederwahl herbeiführen zu wollen.

./. Als Stellvertreter des Präsidenten ~~wurde der Unterzeichnete vorgeschlagen. Wir bitten auch diese Wahl zu bestätigen.~~

wurde der Vorsteher einer akademischen Meisterschule Professor Dr. Georg Schumann wiedergewählt, dessen Bestätigung der Senat ebenfalls erbittet.

Der Präsident
Jm Auftrage

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung des Gesamtsenats.

Berlin, den 27. Mai 1926
Beginn der Sitzung : 7 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des Herrn
Prof. Schumann
die Herren:

Amersdorffer
v. Bode
Engel
Geyger
Herrmann
Hoffmann
Hosaeus
Hübner
Jacob
Kampf
Klimsch
Manzel
Poelzig
Seeling
Starck

Schönberg
Seiffert
v. Bausenern
Schreker
Schumann
Taubert
Taubmann
Thiel

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Präsidenten und seines Stellvertreters für die Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 30. September 1927.

Zur Vornahme der Wahl ist die Anwesenheit von 23 Senatoren erforderlich. Da ebensoviel anwesend sind, ist die Versammlung beschlußfähig.

Vorgeschlagen wird die Wiederwahl des gegenwärtigen Präsidenten Professor Max Liebermann.

Zu Stimmenzählern werden die Herren Schreker und Schönberg bestimmt.

Die Zettelabstimmung ergibt
21 Stimmen für Liebermann
2 Zettel waren unbeschrieben.

Professor Liebermann ist somit zum Präsidenten wiedergewählt. An den Herrn Minister soll die Bitte gerichtet werden, auch in diesem Jahre eine Ausnahme von

der

der Bestimmung des § 3 des Statuts zuzulassen.

Die Wahl des Stellvertreters des Präsidenten erfolgt durch Akklamation. Professor Dr. Georg Schumann wird einstimmig wiedergewählt und nimmt die Wahl an.

Schluß der Sitzung 7^{20} Uhr.

gez. Georg S c h u m a n n gez. Dr. A m e r s d o r f f e r.

250

248

J. Nr. 405

den 19. Juni 1925

Sehr geehrter Herr Professor !

Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß der Herr Minister Ihre Wiederwahl als Vertreter des Präsidenten für die Zeit vom 1. Oktober 1925 bis dahin 1926 bestätigt hat.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Zur Notiz in dem Personalbogen, Chronik etc.
Zur Mitteilung in der nächsten Sitzung der Akademie.

Herrn
Professor Dr. Georg S c h u m a n n
Bln- L i c h t e r f e l d e
Bismarckstr. 8

Chr. not. 20/6. 25
Personalbogen " 22/6. 25 Gr.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11967 1

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 15. Juni 1925.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340–11343

K. Akademie d. Künste, Berlin
№ 0405 * 16. JUN 1925
Anl.

Auf den Bericht vom 6. Juni 1925 – Nr. 388 –.

Das Preußische Staatsministerium hat die Wiederwahl des Malers Professor Dr. Max L i e b e r m a n n zum Präsidenten der Akademie der Künste für das Jahr 1. Oktober 1925 bis dahin 1926 bestätigt und von der Anwendung des § 3 der Statuten der Akademie letzter Satz („jedoch in der Art, daß nach dreijähriger Amtsdauer eine Unterbrechung eintreten muß") abgesehen. Ich habe Professor Dr. Liebermann entsprechend benachrichtigt.

Die Wiederwahl des Vorstehers einer akademischen Meisterschule für musikalische Komposition Professor Dr. S c h u m a n n zum Stellvertreter des Präsidenten für die gleiche Zeit bestätige ich hiermit. Ich bitte, Professor Dr. Schumann davon in Kenntnis zu setzen.

An
den Senat der Akademie der Künste
h i e r .

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 4. September 1925
Pariser Platz 4

Abschrift erhält die Kasse mit dem Ersuchen, an den Präsidenten Professor Max Liebermann vom 1. Oktober 1925 bis Ende September 1926 eine Jahresvergütung von 4500,-- M in Worten: • Viertausendfünfhundert Mark • in vierteljährlichen Teilbeträgen im voraus zu zahlen und in der Rechnung für 1925/26 Kap. 114 Tit. 80, Tit. 2 a zu verausgaben.

Der Präsident
Im Auftrage

An
die Kasse der Akademie
der Künste

Zur Notiz f. d. Herrn Justizrat Dr.
" " mdl. 5./9. 25 P.

250

ADOLF SCHUSTERMANN
ZEITUNGSNACHRICHTEN-BUREAU
BERLIN SO. 16, RUNGESTR. 22-24.

Zeitung: Berliner Börsen-Kurier
Adresse: Berlin, Morgenausgabe
Datum: 18. JUN. 1926

Bildende Kunst

Bestätigte Wiederwahlen in der Preußischen Kunstverwaltung. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das preußische Kultusministerium die Wiederwahl des Malers Prof. Dr. Max Liebermann zum Präsidenten der Akademie der Künste für das Jahr vom 1. Oktober 1925 bis zum 1. Oktober 1926 bestätigt und von der Anwendung des letzten Satzes des § 3 der Statuten der Akademie jedoch in der Art, daß nach dreijähriger Amtsdauer keine Unterbrechung eintreten muß") abgesehen. — Ebenso ist die Wiederwahl des Vorstehers in der akademischen Meisterschule für musikalische Komposition Prof. Dr. Schumann zum Stellvertreter des Präsidenten der Akademie der Künste für das Jahr vom 1. Oktober 1925 bis 1. Oktober 1926 vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestätigt worden.

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin den . . . . . .

Der . . . . . .

erhält vom . . . . . ab ein jährliches Grundgehalt von . . . . . M und einen jährlichen Ortszuschlag von . . . . M Von dem Gesamtbetrage steht dem Genannten nach § 19,1 des Beamtendiensteinkommengesetzes vom 7. Mai 1920 eine Ausgleichszulage zu, die für das Rechnungsjahr .... auf .. % festgesetzt worden ist.

Die Kasse erhält Anweisung, dem . . . . . an Stelle der bisherigen vom oben genannten Tage ab eine Ausgleichszulage von jährlich

. . . . . M

in Worten . . . . . zu zahlen und der Ministerialbaukasse aufzurechnen.

Der Präsident

An

die Kasse der Akademie

der Künste

Hier

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

U IV Nr. 11967 I

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 15. Juni 1925.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340–11343

Das Preußische Staatsministerium hat Ihre Wiederwahl zum Präsidenten der Akademie der Künste für das Jahr vom 1. Oktober 1925 bis dahin 1926 bestätigt und von der Anwendung des § 3 der Statuten der Akademie letzter Satz („jedoch in der Art, daß nach dreijähriger Amtsdauer eine Unterbrechung eintreten muß") abgesehen. Den Senat der Akademie habe ich benachrichtigt.

Die Wiederwahl des Vorstehers einer akademischen Meisterschule für musikalische Komposition Professor Dr. S c h u m a n n zu Ihrem Stellvertreter während des Amtsjahres 1. Oktober 1925 bis dahin 1926 habe ich bestätigt.

An

Herrn Professor Dr. Max Liebermann

in

Berlin W. 8.

J. Nr. 388

den 6. Juni 1925

Euerer Hochwohlgeboren

beehre ich mich zu berichten, daß in der gestrigen Sitzung des Gesamtsenats Professor Dr. Max L i e b e r m a n n zum Präsidenten der Akademie für die Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 30. September 1926 wiedergewählt worden ist. Der Senat hat diese Wiederwahl aus den gleichen Gründen vorgenommen, die ich in meinem Bericht vom 8. Juni 1923 bereits vortragen durfte. Auch im gegenwärtigen Zeitpunkte erscheint es dem Senat höchst nachteilig für die Akademie einen Wechsel in der Person des Präsidenten eintreten zu lassen . An Euere Hochwohlgeboren richten wir daher die ergebene Bitte, die Genehmigung der Wiederwahl Max Liebermanns wiederum unter Zulassung einer Ausnahme von den Bestimmungen des § 3 des Statuts der Akademie herbeiführen zu wollen .

Als Stellvertreter des Präsidenten für den oben angegebenen Zeitraum ist der ergebenst Unterzeichnete wiedergewählt worden. Der Senat bittet diese Wahl genehmigen zu wollen .

Der Präsident

Jn Vertretung

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8
- - - - - - - - - -

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung des Gesamtsenats.

Anwesend

unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Rat Hoffmann — Berlin, den 5. Juni 1925
Beginn der Sitzung: 6 1/2 Uhr

die Herren:

Amersdorffer
v. Bode
Dettmann
Engel
Franck
Geyger
Herrmann
Hoffmann
Hosaeus
Hübner
Jacob
Kampf
Klimsch
Lederer
Paul
Seeling
Slevogt
Starck

---

v. Baußnern
Taubert
Taubmann

Nachdem die erste für die Vornahme der Wahl des Präsidenten und seines Stellvertreters einberufene Sitzung beschlußunfähig war, ist die zweite für den gleichen Zweck auf heute einberufene Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig.

Professor Lederer schlägt sich selbst als Kandidaten für die Präsidentschaft vor, zieht seinen Vorschlag aber nach den Ausführungen von Professor Slevogt, der für Liebermann spricht, zurück.

Vorgeschlagen wird die Wiederwahl des gegenwärtigen Präsidenten Max Liebermann, wobei an den Herrn Minister die Bitte gerichtet werden soll, wiederum eine Ausnahme von der Bestimmung des § 3 der Satzung der Akademie zuzulassen.

Die Zettelabstimmung ergibt

17 Stimmen für Max Liebermann
1 Stimme für Hosaeus
3 Zettel waren unbeschrieben.

Max Liebermann ist somit zum Präsidenten wiedergewählt. Bei der Wahl des Stellvertreters des Präsidenten entfallen sämtliche 21 Stimmen

auf

auf Professor Dr. Georg Schumann, der somit ebenfalls wieder - gewählt ist.

Schluß der Sitzung 7[50] Uhr.

J. V.

gez. Ludwig Hoffmann gez. Dr. Amersdorffer.

Nachtrag.

Auf Wunsch der Herren Lederer und Jacob wird festgestellt, daß Herr Jacob den von Professor Lederer gemachten Ausführungen in Punkt 2 (der Präsident soll durch die gesamte Körperschaft der Akademie gewählt werden) und 3 (niemand soll länger als 3 Jahre hindurch Präsident sein) beistimmt.

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung des Gesamtsenats.

Berlin, den 5. Juni 1925
Beginn der Sitzung: 6 1/4

Anwesend
unter dem Vorsitz des Herrn Ludwig Hoffmann
die Herren

Amersdorffer
v. Bode
Dettmann
Engel
Franck
Meyer
Herrmann
Hoffmann
Hosaeus
Hübner
Jacob
Kampf
Klimsch
Lederer
Paul
Seeling
Slevogt
Starck
- - - - -
v. Raußnern
Taubert
Taubmann

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende die vom Herrn Minister für die neue Wahlperiode bestätigten Senatoren bekannt und führt Herrn Professor Otto Taubmann, der als Ersatz für Professor Xaver Scharwenka gewählt worden ist, in den Senat ein.

.//. .//.

Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Präsidenten und seines Stellvertreters für die Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 30. September 1926.

Da zur Vornahme der Wahl die Anwesenheit von 24 Senatoren erforderlich ist, jedoch nur 20 erschienen sind, ist die Versammlung nicht beschlußfähig.

gez. Dr. Amersdorffer gez. Ludwig Hoffmann

Abschrift

256

58

255

Akten d. Kgl. Polizei-Präsidiums Berlin, den 12. Aug. 24

Kriminalpolizei

An
das Königliche
Polizei-Präsidium
Kriminalpolizei
Berlin

Auf Ihre Anfrage an mich gelangten Schreibens vom 8. d. Mts. beehre ich mich Ihnen ergebenst zu bemerken, daß ich mich bereits vor einiger Zeit mit dem Gedanken getragen habe, mich von meinem Amte als Polizeipräsident zurückzuziehen, da ich mich nicht mehr imstande fühle, den großen Anforderungen, die an einen Polizeipräsidenten gestellt werden, zu genügen. Da ich aber auf absehbare Zeit einen Nachfolger nicht finden werde, so bitte ich mich, meinen Antrag auf Entlassung aus dem Amte des Polizeipräsidenten zurückzuziehen und mich zu ermächtigen, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mich auch fernerhin zur Verfügung halte.

Der Polizeipräsident
i. V. gez. v. Richthofen

Abschrift vorstehenden Schreibens nebst Anlage zur gefälligen Kenntnisnahme.

Berlin, den 13. August 1924

Der Polizeipräsident
i. V.

256

58

257

n

A b s c h r i f t

Berlin, den 8. August 1924
W 15 Fasanenstraße 15

Herrn(Professor) Max Liebermann,

Berlin, W. 7 Pariser Platz 7

Leider ist es Ihnen durch Ihre vordringlichen, echt jüdischen Eigenschaften gelungen, die Direktorstelle einer deutschen Kunsthochschule zu besetzen, die gerade einem so schmierigen Juden wie Sie sind, am allerwenigsten zukommt.

Alle Deutschen sind über diese bodenlose Anmaßung und Unverschämtheit tief empört. Seien Sie versichert, der Sturm bricht bald los, und wird das ganze jüdische Lumpengesindel sehr rasch aus Deutschland hinausfegen, aber Sie wird man aufknüpfen, weil Sie die deutsche Kunst besudelt haben. Sie sind ja nur hochgekommen durch die jüdischen Wanzen, die Sie mit Ihrem Gelde bezahlt haben, Die große, gewaltige deutsche Bewegung gegen das schmarotzende und betrügerische Judentum will nun nicht mehr dem gemeinen und verbrecherischen Treiben tatenlos und ruhig zuschauen sondern mit größter Zielsicherheit und Energie endlich das uns sehr lästige Geschmeiß für immer vertilgen. Unsere Geduld ist zu Ende. Auch Ihnen werden wir keine Zeit lassen, sich Ihres Triumphes zu erfreuen. Wenn Sie nicht innerhalb 8 Tagen freiwillig von Ihrem frech angemaßten Posten zurücktreten, werden Sie

g e w a l t s a m

von demselben entfernt.

gez. Seidl.

Herrn

Zossen
10.8.24.10-11 V.

Herrn

Professor Max Liebermann

Kunstmaler

~~B-e-r-l-i-n-~~
~~NW-7----Pariserplatz-7~~

Wannsee
Große Seestr. 24

Zossen
10.8.24
10-11 V.

264

J. Nr. 220

258

257

A k a d e m i e d e r K ü n s t e z u B e r l i n

Berlin W 8, den 13. September 1924
Pariser Platz 4

Auf das Ersuchen vom 11. d. Mts. J. Nr. Pro. B. teilen wir ergebenst mit, daß zurzeit Herr Professor Max L i e b e r m a n n Präsident der Akademie der Künste ist. Er wohnt augenblicklich noch in Wannsee, Große Seestr. 24 und wird voraussichtlich Anfang Oktober nach seiner Berliner Wohnung NW. 7 Pariser Platz 7 übersiedeln .

Im Auftrage

An
das Präsidium des Reichsbürgerrats
B e r l i n W 35
Potsdamer Str. 118 c II

Zossen
10.8.24.10-11 V.

Zossen
10.8.24
10-11 V.

258

Präsidium
des
Reichsbürgerrats

Telegramm-Adresse:
Reichsbürgerrat Berlin

Bankkonto:
Bank für Handel u. Industrie
Dep. Kasse II. — Berlin W 9, Potsdamerstr. 16

J.-Nr. Pro.B.
(In der Antwort anzugeben.)

Berlin W 35, den 11.2.1924.
Potsdamer Straße 118c II. Stock
Fernsprecher: Lützow 402.

12. Q

An das

Sekretariat der Akademie der Künste

W 8, Pariser Platz 4.

Wir bitten um Angabe der persönlichen Anschrift des derzeitigen Herrn Präsidenten und sagen Ihnen im voraus unseren verbindlichsten Dank.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Präsidium des Reichsbürgerrats
Der geschäftsführende Direktor

1 Freicouvert.

Zossen
10.8.24.10-11 V.

Zossen
10.8.24
10-11 V.

262
261
259

Akademie der Künste zu Berlin

J. Nr. 248

Berlin W 8, den 16. August 1924
Pariser Platz 4

Das Preußische Staatsministerium hat die Wiederwahl des Herrn Professors Max L i e b e r m a n n zum Präsidenten der Akademie der Künste für das Amtsjahr vom 1. Oktober 1924 bis dahin 1925 bestätigt. Ebenso ist die Wiederwahl des Herrn Professors Georg S c h u m a n n zum Stellvertreter des Präsidenten von dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für die gleiche Amtsdauer bestätigt worden.

Der Präsident
Im Auftrage

An die Hochschule für d. bildenden Künste, Charlottenburg, Hardenbergstr. 33
" " Akademie für Kirchen-und Schulmusik, Charlottenburg, " " 36
" " Hochschule für Musik, Charlottenburg, Fasanenstr. 1

Zossen
10.8.24.10-11 V.

Zossen
10.8.24
10-11 V.

262
261
260

Akademie der Künste zu Berlin

J. Nr. 248 W/M/8.24

Berlin W 8, den 12. August 1924
Pariser Platz 4

Hochverehrter Herr Kollege !

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Ihre seitens der Akademie der Künste erfolgte Wiederwahl zum Stellvertreter des Präsidenten für die Amtsdauer vom 1. Oktober 1924 bis 30. September 1925 bestätigt hat.

Der Präsident
i. m. gez. M.Liebermann
(Blankett verwendet)

Herrn
Professor Georg S c h u m a n n
Berlin-Lichterfelde
Bismarckstr. 8

Zossen
10.8.24.10-11 V.

Zossen
10.8.24
10-11 V.

261

Akademie der Künste zu Berlin

J. Nr. 248

Berlin W 8, den 12. August 1924
Pariser Platz 4

Die Preußische Staatsregierung hat die Wiederwahl des Professors Dr. Max L i e b e r m a n n zum Präsidenten der Akademie der Künste für die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 30. September 1925 bestätigt .

Die Kasse wird angewiesen, die dem Genannten für die Dauer seiner Amtstätigkeit zustehende Vergütung in Höhe von jährlich

3 000 Goldmark

in Worten : " Dreitausend Goldmark " vom 1. Oktober 1924 ab vier-

An
die Kasse der Akademie
der Künste

teljähr-

Zossen
10.8.24.10-11 V.

teljährlich im voraus zu zahlen und in der Rechnung für 1924 und 1925 vorschriftsmäßig zu verausgaben.

Der Präsident
Im Auftrage

Zossen
10.8.24
10-11 V.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
U IV Nr. 11968.1

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 9. Juli 1924.

Kgl. Akademie der Künste Berlin
Fernsprecher: Zentrum 1940–1950
No 0246 * 15. JUL. 1924
Anl.

Auf den Bericht vom 20.Juni 1924- J Nr.226-.

Das Preußische Staatsministerium hat die Wiederwahl des Malers Professor Dr. Max L i e b e r m a n n zum Präsidenten der Akademie der Künste für das Jahr 1.Oktober 1924 bis dahin 1925 bestätigt und von der Anwendung des § 3 der Statuten der Akademie letzter Satz ("jedoch in der Art, daß nach dreijähriger Amtsdauer eine Unterbrechung eintreten muß") abgesehen. Ich habe Professor Dr. Liebermann entsprechend benachrichtigt.

Die Wiederwahl des Vorstehers einer akademischen Meisterschule für musikalische Komposition Professor Dr. S c h u m a n n zum Stellvertreter des Präsidenten für die gleiche Zeit bestätige ich hiermit. Ich bitte, Professor Schumann hiervon in Kenntnis zu setzen.

In Vertretung
gez. Becker.

An
den Senat der Akademie der Künste
in
B e r l i n .

Präsident
Liebermann

BEGLAUBIGT
Gerge
MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR

Zossen
10.8.24.10-11 V.

Zossen
10.8.24
10-11 V.

A k a d e m i e d e r K ü n s t e z u B e r l i n

Berlin W 8, den 4. August 1924
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Doktor !

Zum Präsidenten der Akademie der Künste ist für das Amtsjahr vom 1. Oktober 1924 bis 30. September 1925 wiederum Professor Max L i e b e r m a n n gewählt worden. Der Senat hat dabei wie im Vorjahre eine Ausnahme von der bekannten Bestimmung des Statuts gemacht, die vorschreibt, daß eine Wiederwahl des Präsidenten nur soweit möglich ist, daß nach 3-jähriger Amtsdauer eine Unterbrechung eintreten muß. Das Preußische Staatsministerium hat diese Ausnahme wieder genehmigt und Professor L i e b e r m a n n abermals als Präsidenten bestätigt.

Als Stellvertreter des Präsidenten ist Professor Dr. S c h u m a n n wiedergewählt worden .

Diese Tatsachen sind zwar soweit ich sehe , im Reichsanzeiger veröffentlicht worden, doch haben die übrigen Zeitungen meines Wissens noch keine Notiz davon genommen . Ich benachrichtige Sie hiervon mit der Bitte, der Presse wie im vorigen Jahre Kenntnis zu geben .

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

ergebenst

Herrn
Dr. R ö m e r
B e r l i n W
Neue Bayreuther Str. 2

Zossen Zossen

J. Nr. 220

Berlin, den 20. Juni 1924

Euere Hochwohlgeboren !

Zum Präsidenten der Akademie der Künste für die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 30. September 1925 ist in der gestrigen Sitzung des Gesamtsenates wiederum Professor Max L i e b e r m a n n gewählt worden.

Nach § 3 des Statuts der Akademie soll nach dreijähriger Amtsdauer eine Unterbrechung in der Führung der Präsidentengeschäfte eintreten. Bereits im Vorjahre ist von der Anwendung dieser Bestimmung durch das Preußische Staatsministerium abgesehen worden. Der Senat hat den Wunsch, daß Professor L i e b e r m a n n auch weiterhin die Präsidentschaft behält und bittet auch in diesem Jahre (seine Aufhebung am 30. September d. J.) § 3 des Akademiestatuts ~~außer acht zu lassen~~ zu belassen. Professor L i e b e r m a n n ~~hat sich~~ bereit ~~erklärt~~, die Wahl wiederum anzunehmen, und ich bitte die Bestätigung des Staatsministeriums ~~hoch~~geneigtest einholen zu wollen.

Zum Stellvertreter des Präsidenten ist ~~der Unterzeichnete~~ Professor Georg Schumann gewählt worden. ~~und~~ Der Senat bittet diese Wiederwahl zu bestätigen.

Der Präsident
In Vertretung

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n

Verein bildender Künstler

Berlin

Bildende Künstler

~~Amarantorffer~~
~~Bestelmeyer~~
v. Bode
Breuer
~~Dettmann~~
~~Engel~~
~~Fenek~~
~~Geiger~~
~~Herrmann~~
~~Hoffmann~~
~~Hosaeus~~
~~Hübner~~
~~Jacob~~
~~Janson~~
~~Justi~~
~~Kampf~~
~~Klimsch~~
~~Lauerer~~
~~Liebermann~~
~~Mannel~~
~~Martwig~~
~~Paul~~
~~Poelzig~~
~~Sealing~~
~~Seidel~~
~~Slevogt~~

Musiker

~~Amarantorffer~~
~~Auer~~
~~Kahn~~
~~Koch Erlang. J.~~
~~Pfitzner~~
~~Rebicek~~
~~Schwarbe~~
~~Schumann~~
~~Seltrahar~~
~~Stockhausen~~
~~Ballert~~
~~Tinturi~~
~~Thiel~~
~~v. Zaschnow~~

Genossenschaft

Bildende Künstler

~~Bestelmeyer~~
~~Flunck~~
~~Bräuning~~
~~Breslauer~~
~~Breuer~~
~~Brütt~~
~~Cauer~~
~~Corinth~~
~~Dettmann~~
~~Eberlein~~
~~Eichhorst~~
~~Engel~~
~~Fenek~~
~~Geiger~~
~~Haverkamp~~
~~Herrmann~~
~~Hildebrand~~
~~Hoffmann~~
~~Hosaeus~~
~~Hübner~~
~~Jacob~~
~~Jaeckel~~
~~Janson~~
~~Janensch~~
~~Kampf~~
~~Klimsch~~
~~Koch, Karl G.~~
~~Kolbe~~
~~Kollwitz~~
~~Kraus~~
~~Krüger~~
~~Kruse~~
~~Lechter~~
~~Lauerer~~
~~Liebermann~~
~~Lossow~~
~~Mannel~~
~~Pend~~
~~Pfannschmidt~~
~~Plontke~~
~~Purrmann~~
~~Sattmann~~
~~Selmer~~
~~Schulte im Hofe~~
~~Schuster-Woldan~~
~~Schwechten~~
~~Seeck~~
~~Seeling~~
~~Slevogt~~
~~Starck~~
~~Vogel, August~~
~~Vogel, Hugo~~
~~Weiß E. R.~~
~~Gerstel~~
~~Preiß~~
~~Reikstein~~
~~Seeligi~~
~~Strammer~~
~~Wenck~~
~~Hofer~~
~~Zille~~

Musiker

~~Jahn~~
~~Kahn~~
~~Kann~~
~~Koch, Friedr. J.~~
~~Pfitzner~~
~~Rebicek~~
~~Schwarbe~~
~~v. Schillings~~
~~Schumann~~
~~Taubert~~
~~Taubmann~~

Abschrift

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung des Gesamtsenates (Präsidentenwahl)

Berlin, den 19. Juni 1924
Beginn der Sitzung 6 Uhr

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrats Hoffmann die Herren:

Amersdorffer
v. Baußnern
Dettmann
Engel
Franck
Geyger
Hoffmann
Hosaeus
Jacob
Kampf
Klimsch
Lanzel
Seeling
Starck

Nachdem die erste auf 6 Uhr anberaumte Versammlung beschlußunfähig war, wird um 6 1/2 Uhr eine zweite Sitzung zum Zwecke der Präsidentenwahl abgehalten, die unter allen Umständen beschlußfähig ist :

Wahl des Präsidenten für 1924/25

Es entfallen

10 Stimmen auf Liebermann
1 Stimme auf Klimsch
1 " " Hosaeus
2 Zettel waren unterschrieben.

Professor Max L i e b e r m a n n ist somit gewählt . -

Wahl des Stellvertreter des Präsidenten :

Es wird einstimmig Herr S c h u m a n n wiedergewählt.

Mitgeteilt wird das Ergebnis der in der heutigen Sitzung der Genossenschaft, Sektion für die bildenden Künste, vorgenommenen Wahl von Senatsmitgliedern.

gez. Ludwig H o f f m a n n gez. Dr. A m e r s d o r f f e r
gez. v o n B a u ß n e r n .

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1216

ENDE